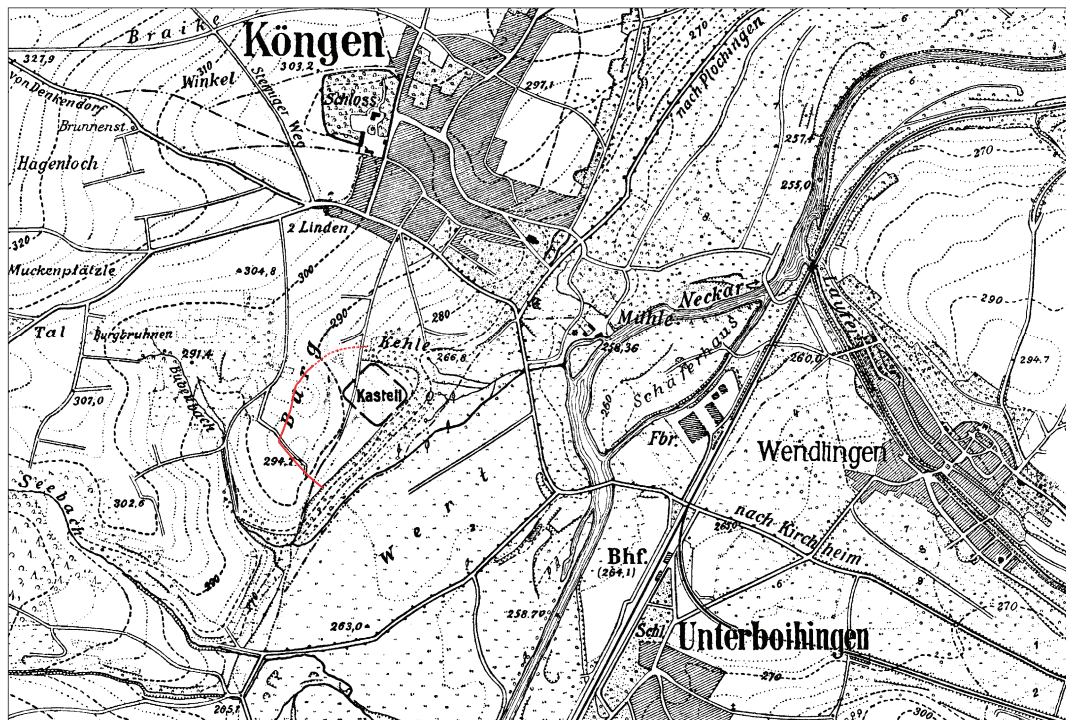

DAS GRABENWERK VON KÖNGEN (LKR. ESSLINGEN) – EIN TEMPORÄRES LAGER DER FRÜHEN RÖMISCHEN KAISERZEIT

Martin Luik

INHALT

1 Topographische Lage	256
2 Bisherige Forschungen	257
3 Grabenwerk	259
3.1 Nachgewiesene Teilstücke im Südwesten und Nordwesten	259
3.2 Verlauf im Norden, Osten und Südosten	262
3.3 Toranlagen	264
3.4 Innenbauten	265
3.5 Zusammenfassung	265
4 Mögliche Zweckbestimmungen des Grabenwerks	266
4.1 Annexlager des Auxiliarkastells	266
4.2 Vicusumwehrung	266
4.3 Marschlager/temporäres Lager	268
4.4 Zusammenfassung	271
5 Bemerkungen zu ausgewählten Fundgruppen	271
5.1 Metallfunde	271
5.2 Keramikfunde	273
5.3 Auswertung der Funde	282
6 Zusammenfassende Überlegungen zum Grabenwerk aus archäologischer Sicht	282
6.1 Zeitpunkt der Gründung	282
6.2 Bestandsdauer	283
6.3 Zeitpunkt der Aufgabe	283
7 Versuch einer historischen Einordnung des Grabenwerks	285
8 Befunde aus dem Zeitraum nach der Aufgabe des Grabenwerks	289
8.1 Die Grabung 1977 des Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg	289
8.2 Die Grabung 1993 des Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg	289
9 Exkurs: Neue Erkenntnisse zur Bebauungsstruktur des Vicus	291
9.1 Im Westen	291
9.2 Im Südwesten	292
9.3 Die Bebauungsstruktur im Allgemeinen	292
Katalog	294
Literatur	322



1 Topographischer Plan von Königen (Stand 1907). Die Trasse des römischen Grabenwerks ist rot markiert.

1 TOPOGRAPHISCHE LAGE

Die siedlungsgünstige topographische Lage (Abb. 1 u. 2) von *Grinario*/Königen (Lkr. Esslingen) wurde bereits wiederholt ausführlich herausgestellt, so dass an dieser Stelle einige wenige Bemerkungen genügen sollen.¹ Die römische Siedlung auf dem Burgfeld liegt am östlichen Rand einer welligen, sich allmählich zur Hangkante des Neckartals senkenden, mit Lößlehm bedeckten Hochfläche, den Fildern, rund 30 m über dem Neckar. Das Auxiliarkastell und, wie noch näher zu erörtern sein wird, auch das hier behandelte Grabenwerk wurden geschickt in eine räumlich von der Hochfläche leicht abgesetzte, spornartige Erhebung oberhalb des Neckars hineinplatziert, die nach Norden und Nordosten durch das Seitentälchen der ‚Kehle‘ begrenzt wird, während nach Süden und Südwesten der Geländeinschnitt des Bubenbachtals einen gewissen Schutz bietet. Von Westen her ist ein bequemer Zugang möglich.

Einen entscheidenden Faktor für die Auswahl des Siedlungsplatzes bildet zweifellos der Neckar. Ein Vergleich mit älteren Topographischen Karten, insbesondere der Edi-

tion von 1836 zeigt, dass der Fluss damals mit seinem gewundenen Verlauf die gesamte Talsohle in Anspruch genommen hat.² Über das Jahr hinweg betrachtet, führte der Neckar, dessen gesamter Oberlauf im Regenschatten des Schwarzwalds liegt, früher normalerweise nur wenig Wasser, war jedoch wegen seiner periodisch wiederkehrenden, starken Überschwemmungen berüchtigt.³ Aus diesem Grund waren seit Anfang des 19. Jahrhunderts wiederholt Regulierungsmaßnahmen notwendig, die schließlich den gegenwärtigen, nahezu geradlinigen Verlauf in nordöstlicher Richtung herbeigeführt haben. Nur an einer Stelle dürfte das jetzige Flussbett des Neckars mit demjenigen der römischen Zeit übereinstimmen, nämlich im Bereich der Ulrichsbrücke von 1602, wo der Fluss eine von West nach Ost verlaufende, geologische Felsspalte quert, was die Lage des Flussbetts maßgeblich beeinflusst.⁴ Mit großer Wahrscheinlichkeit ist deshalb in diesem Bereich auch der Flussübergang in römischer Zeit zu vermuten, der anfangs wohl in Form einer natürlichen Furt, später vermutlich als feste Brückenkonstruktion existiert hat, da es sich um einen Bestand-

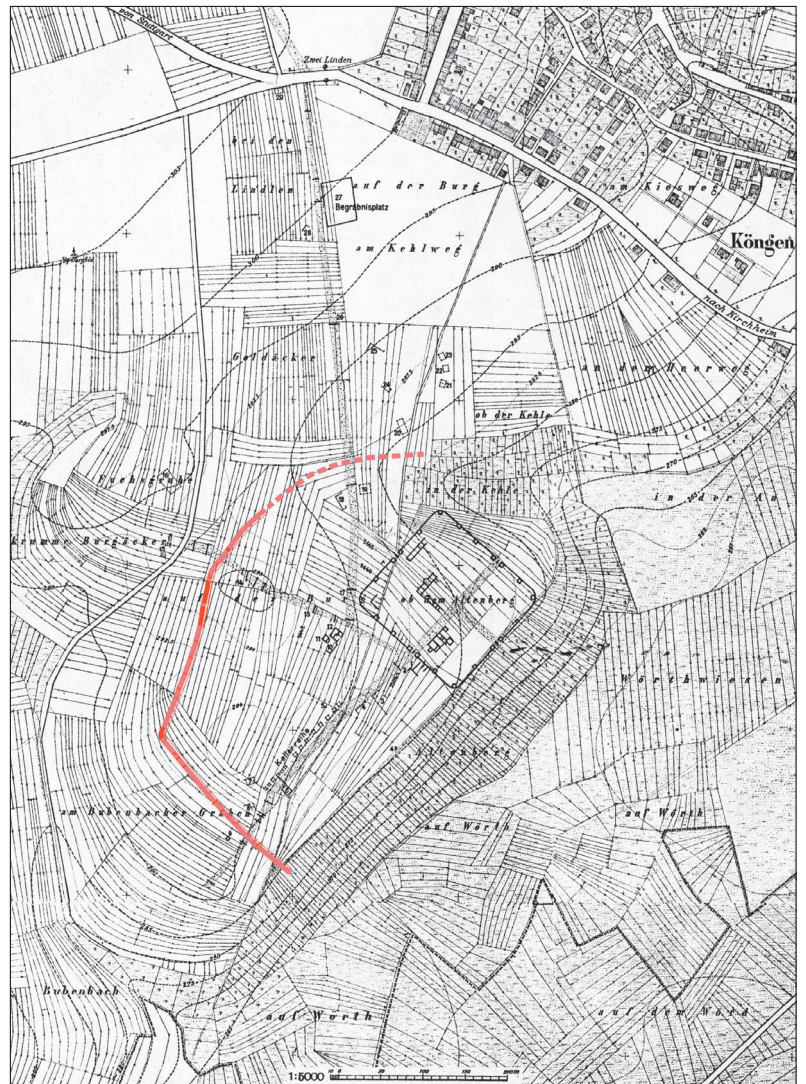
1 Luik 1996, 14–16 (mit Lit.). Vgl. auch Echinger 2017, 9.
 2 Vgl. Echinger 2017, 14 Abb. 2.
 3 Vgl. OAB Esslingen 1845, 10–12; Mettler 1907, 4; Scheuerbrandt 1988, 13; Kreh 2009a, 21; dies. 2009b, 83.

4 Freundliche Mitteilung G. Blessing, Königen. – Vgl. Nitsch/Simon 2009, bes. 2 mit Abb. (geologische Übersichtskarte).

teil der strategisch wichtigen Straßenverbindung zwischen Rhein und Donau gehandelt hat.⁵ Dieser Übergang liegt rund 650 m Luftlinie von der linken Talkante entfernt und kann vom Burgfeld aus wirksam kontrolliert werden. Fast genau gegenüber mündet die Lauter unter Ausbildung eines breiten Schwemmfächers in den Neckar. Das ausgedehnte Tal der Lauter ist auf weite Strecken einsehbar und gestattet gute Zugangsmöglichkeiten zum Vorland der Schwäbischen Alb und weiter auf die Albhochfläche. Die nächsten wichtigen römischen Fundplätze in östlicher Richtung sind das Kleinkastell Dettingen unter Teck und das Kastell Donnstetten.⁶

2 BISHERIGE FORSCHUNGEN

Das Köngener Grabenwerk (Abb. 3) stellt keine vollständige Neuentdeckung dar. Vielmehr stammen die ersten Beobachtungen bereits von 1965 (s. Kat. Fst. 1). Die Aufschlüsse des darauffolgenden Jahres führten zu der Erkenntnis, dass es sich um Teilstücke eines bisher unbekanntes Grabenwerks handelt (s. Kat. Fst. 2–4). In der Ortsakte des damaligen Staatlichen Amtes für Denkmalpflege Stuttgart äußerte seinerzeit der Berichtersteller Eduard Neuffer die Auffassung, dass im Einzelnen ein westlicher, größerer von einem östlichen, kleineren Graben zu unterscheiden sei. Noch im gleichen Jahr brachte er in einer kleinen Abhandlung, die offenkundig kaum Beachtung gefunden hat, diese Befunde mit einem kurzfristig belegten Holz-Erde-Kastell in Verbindung, das als Baulager für die Errichtung des Auxiliarkastells rund 280 m weiter nordöstlich gedient habe.⁷ In der beigefügten Planskizze war ein 110/120 × 110/120 m messender Kastellumriss eingezeichnet, der sich rechtwinklig an die Hangkante zum Neckartal anlehnte. Allerdings räumte Neuffer selbst den stark hypothetischen Charakter dieses Rekonstruktionsversuchs ein. Auch wollte er eine polygonale Führung des Grabens und damit einen größeren Flächeninhalt dieser Anlage nicht grundsätzlich ausschließen, da Beobachtungen jedweder Art im Gebiet unmittelbar nordöstlich des 1965 nachgewiesenen Grabenstücks fehlten; hier war die Bautätigkeit zum damaligen Zeitpunkt schon deutlich weiter fortgeschritten. Wenig später findet sich dann in der in Band 59 des „Journal of Roman Studies“ von 1969 veröffentlichten,



heute häufig als klassisch bezeichneten Forschungsübersicht von Hans Schönberger der kurze Hinweis, wonach man in Köngen rund 280 m südwestlich des Steinkastells auf den Graben vermutlich eines Holz-Erde-Kastells gestoßen sei.⁸

In den darauffolgenden Jahren kamen zunächst keine weiteren Erkenntnisse hinzu. Als dann jedoch 1975 ein verdächtiger Befund in einer Baugrube weiter nordwestlich beobachtet werden konnte, wurde klar, dass in der vermuteten Trasse des Grabenzugs bald weitere Untersuchungen notwendig werden würden (s. Kat. Fst. 5). Die 1977 durch das damalige Landesdenkmalamt Baden-Württemberg insgesamt acht angelegten Untersuchungsflächen galten

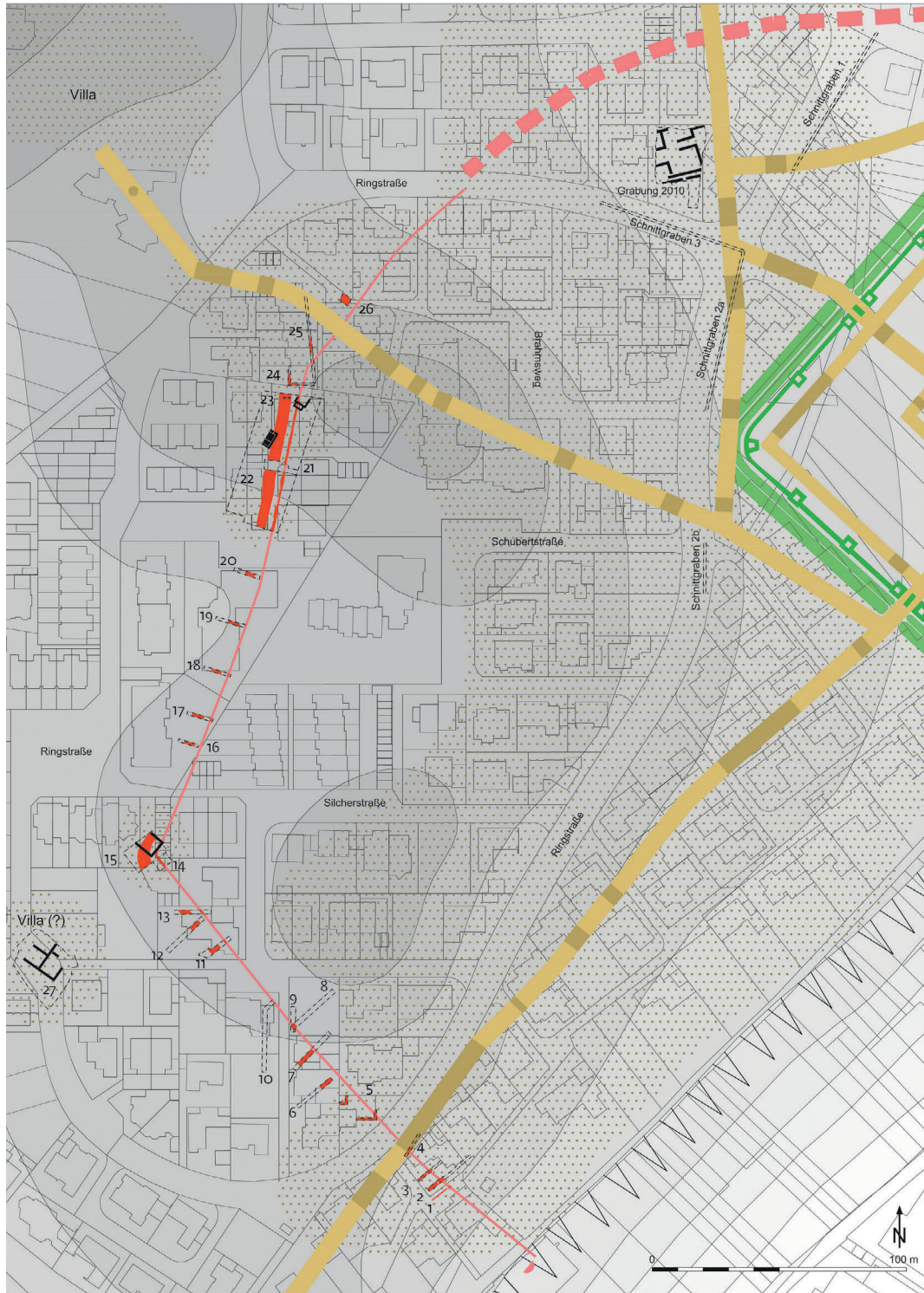
2 Übersichtsplan des römischen Köngen (Stand 1907). Die Trasse des römischen Grabenwerks ist rot markiert.

5 Luik 2004, 126 mit Anm. 374; ders. 2012b, 18 mit Anm. 6 (jeweils zum Forschungsproblem der römischen Neckarbrücke).

6 Dettingen: Planck 2005c, 61–63. – Römerstein-Donnstetten: Heiligmann 2005, 278f.

7 Neuffer 1966, 166f. mit Abb. 2.

8 Schönberger 1969, 161 Anm. 133; 191 Nr. 112.



3 Übersichtsplan des Grabenwerks (rot) von Königen mit Eintrag der Fundstellen 1 bis 27. Dargestellt sind auch noch das jüngere Auxiliarkastell (grün) und die Straßenzüge (gelb), die nachgewiesenen Teilstücke dunkler hervorgehoben. Die gepunktete Fläche gibt die ungefähre Ausdehnung des römischen Vicus an (Forschungsstand 2015).

dann vorrangig der weiteren Klärung der Frage nach dem Verlauf des Grabens (s. Kat. Fst. 6–15). Vor allem gelang es bei dieser Gelegenheit, mithilfe einer weiteren größeren Untersuchungsfläche die Westecke des Grabenwerks nachzuweisen, das somit an dieser Stelle seinen bisher von Südosten nach Nordwesten gerichteten Verlauf ändert, um nach Nordosten umzubiegen. Auf weitere Untersuchungen sowohl im Bereich des Grabenwerks selbst als auch im mutmaßlichen

Innenraum musste aus zeitlichen und finanziellen Gründen verzichtet werden.

Vor diesem Hintergrund gab Dieter Planck nunmehr die Vorstellung von einem Holz-Erde-Kastell der ‚klassischen‘ Form der Mittleren Römischen Kaiserzeit – d.h. mit einem rechtwinkligen Umriss und abgerundeten Ecken (‚Spielkartenform‘) – auf und zog unter Hinweis auf die polygonale Führung des Grabens vielmehr eine frühromische oder sogar

vorrömische Zeitstellung in Betracht.⁹ Infolgedessen sprach sich Schönberger in einem gegenüber seiner Fassung von 1969 aktualisierten Forschungsüberblick im Jahre 1985 unter Vorbehalt für eine Datierung des Köngener Grabenwerks in vorrömische Zeit aus.¹⁰ Auf diese Weise wird plausibel erklärbar, weshalb dieser Befund in den folgenden Jahren aus der laufenden Forschungsdiskussion über die römische Okkupationsgeschichte Süddeutschlands buchstäblich verschwunden ist.

Schließlich bedeutete die Grabung des Landesdenkmalamtes von 1993 eine entscheidende Verbesserung des Kenntnisstandes.¹¹ Damals gelang es vor allem, den Grabenzug zusätzlich auf einer Distanz von insgesamt rund 150 m in nordöstlicher Richtung einwandfrei nachzuweisen (s. Kat. Fst. 16–21). Für die nachfolgenden Überlegungen zur Rekonstruktion des Grabenwerks war entscheidend, dass damit die zweifelsfreie Verbindung mit Aufschlüssen ermöglicht wurde, die schon in den Jahren 1971/72 und 1978 bei Kanalisationsarbeiten im Bereich des Brahmwegs gemacht worden waren (s. Kat. Fst. 24–26). In seinem Vorbericht zur Grabung 1993 äußerte Planck die Vermutung, dass es sich doch um eine römische militärische Anlage des späten 1. Jahrhunderts n. Chr. handeln könnte.¹² In den folgenden Jahren unterstützten zwar Claus-Michael Hüssen und C. Sebastian Sommer diesen Zeitansatz, neigten jedoch beide mehr einer Interpretation als Vicusumwehrung zu.¹³ Zuletzt wurde erneut die militärische Komponente der Anlage betont.¹⁴

Nach über 50 Jahren Einzelbeobachtungen und Geländeaktivitäten liegen inzwischen so zahlreiche Informationen vor, wenn auch von unterschiedlicher Qualität, dass eine ausführliche Behandlung des Köngener Grabenwerks auf solider Grundlage möglich erscheint. Hinzu kommt, dass in der nächsten Zeit aufgrund der fast vollständigen Überbauung des Geländes keine entscheidenden Verbesserungen des Kenntnisstandes mehr zu erwarten sein werden.

3 GRABENWERK

3.1 Nachgewiesene Teilstücke im Südwesten und Nordwesten

3.1.1 Großer Graben/Spitzgraben (Befund 36)

Trotz der stellenweise schlechten Beobachtungsbedingungen, vor allem im Südteil (s. Kat. Fst. 1–5), lässt sich bei diesem Graben eine große Einheitlichkeit der Ausführung feststellen. Bei einem ersten Blick auf die in Tabelle 1 aufgeführten Daten scheinen zwar beträchtliche Unterschiede zu bestehen. Jedoch gilt es bei allen folgenden Überlegungen zu berücksichtigen, dass zumindest im Bereich der Grabungen 1977 und 1993 die obersten Bodenschichten bereits vor der Dokumentation der Befunde bis zu einer Tiefe von 0,5 m (Pl. 1) entfernt worden waren. Diese Maßnahme war aus organisatorischen Gründen notwendig. Das Profil 6 der Grabung 1993 wurde sogar erst auf Höhe des zweiten Planums dokumentiert (Beil. 8,4). Nahezu regelhaft konnte ein Neigungswinkel der Grabenflanken von ca. 45 ° beobachtet werden. Aus diesen Überlegungen heraus lässt sich eine Mindestbreite des Grabens von ca. 5 m rekonstruieren; als Maximalwert wurden mehrfach ca. 6,5 m festgestellt. Noch exaktere Angaben zur Breite scheinen wohl nicht möglich. Die Tiefe des Grabens kann mit ca. 2,5 m angegeben werden. Lediglich im Bereich der Fundstelle 1 fiel er aus unerfindlichen Gründen mit ca. 3,5 m deutlich tiefer aus, ähnliche Werte liegen vermutlich auch bei den Fundstellen 2 und 3 vor. Insgesamt handelt es sich um einen Spitzgraben mit symmetrischen Seiten (*fossa fastigata*), die charakteristische Grabenform römischer Militäranlagen.¹⁵

In zwei Fällen (s. Kat. Fst. 13 u. 15) lag kein Spitzgraben der klassischen Form vor, sondern hier wurde die Sohle von einem wannenförmigen Gräbchen (B. 0,2–0,3 m) gebildet.¹⁶ Als häufigste Erklärung für solche Sohlgräbchen werden Reinigungsarbeiten genannt.¹⁷ Für Überlegungen, dass auf der Sohle des Gräbchens ursprünglich ein Annäherungshindernis verlief, bieten die Köngener Befunde keinerlei Anhaltspunkte.

9 Planck 1977, 44 f. Vgl. ders., Fundber. Baden-Württemberg 8, 1983, 294 f. Nr. 5; ihm folgend Unz 1982, 28 f.; Luik 1996, 29.

10 Schönberger 1985, 469 (D 86).

11 Vorbericht: Planck 1993.

12 Ebd. 161 f.

13 Hüssen 2000, 142; Sommer 2004, 108; vorsichtiger Luik 2004, 137.

14 Luik 2012b, 19 f. Die dort gemachten Detailangaben zum Graben sind durch die vorliegende Publikation überholt.

15 Zusammenfassend zur Grabenform: Johnson 1987, 61–63 Abb. 26 links. – Vgl. das von Vegetius (Veg. mil. 3, 8, 11) in besonders prekären Situationen als erforderlich erachtete Grabenmaß von 17 römi-

schen Fuß, was ca. 5,1 m entsprechen würde. Johnson 1987, 63 macht die Festlegung der Abmessungen in erster Linie von der Beschaffenheit des Untergrunds abhängig. – Bei Fst. 1–4 und 24 ist die exakte Grabenform allerdings unklar (s. S. 294 f. u. 320 f.).

16 Vgl. Johnson 1987, 62 Abb. 26 Mitte.

17 Ebd. 68; Fischer 2012, 255 Abb. 379. – Weitere Beispiele aus neuerer Zeit: Hanson 2007, 132 f. Abb. 7 u. 7a.b (Elginhaugh); Czysz 2003, 40; 43 Abb. 22; 56 Abb. 30 C (Heldenbergen); Davies/Jones 2006, 23 Abb. ganz oben Mitte (Llanfor I); Kemkes 2016, 34 mit Anm. 64 (Rißtissen); Franke 2003, 23 Abb. 7; 27 (Rottweil I).

Tabelle 1 Köngen, römisches Grabenwerk. Übersicht der zum Spitzgraben Bef. 36 verfügbaren Daten (B: Baustellenbeobachtungen; LDA: Grabungen des Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg; * Befunde auf Höhe von Pl. 1 erfasst; ** Befunde auf Höhe von Pl. 2 erfasst).

Fundstelle	Jahr der Entdeckung	Breite	Form	Tiefe unter heutiger Oberfläche	Tiefe unter oberster Deckschicht (antike Oberfläche?)	Besonderheiten der Verfüllung	Bemerkung	Bildverweis
1	1965 (B)	ca. 6,5 m	Spitzgraben	3,8 m	ca. 3,5 m	stark brandschutthaltig		Beil. 1,1
2	1966 (B)	mind. 5 m	Spitzgraben (?)			stark brandschutthaltig		Beil. 1,2
3	1966 (B)					stark brandschutthaltig		Beil. 1,3
4	1966 (B)	5 m (?)						ohne Abb.
5	1975 (B)			ca. 2 m				ohne Abb.
6	1977 (LDA)	mind. 5 m*						Beil. 2,1
7	1977 (LDA)	6,5 m*						Beil. 2,2
8	1977 (LDA)							Beil. 2,3
9	1977 (LDA)							ohne Abb.
11	1977 (LDA)	4 m (?)*						Beil. 3,1
12	1977 (LDA)	3,8 m*						Beil. 3,2
13	1977 (LDA)	ca. 4 m*						Beil. 3,3
13 Profil	1977 (LDA)	ca. 6 m	Spitzgraben mit schmaler Sohle	2,4 m	ca. 2 m		Befunde schräg angeschnitten	Beil. 3,4
14	1977 (LDA)	ca. 5 m*						Beil. 4 u. 5,1
15 Profil	1977 (LDA)	ca. 4,8 m (?)*	Spitzgraben mit schmaler Sohle	ca. 2,5 m				Abb. 19 u. Beil. 5,2
16	1993 (LDA)	4,5 m*						Beil. 6
17	1993 (LDA)	5 m*						Beil. 6
18	1993 (LDA)	ca. 4,2 m*						Beil. 6
19	1993 (LDA)	ca. 5 m*						Beil. 6
20	1993 (LDA)	5 m*						Beil. 6
21	1993, P6 (LDA)	4,1 m**	Spitzgraben		2,1 m			Abb. 31; Beil. 8,4
21	1993, P1 (LDA)	ca. 5 m		2,3 m	1,6 m			Abb. 28 u. 29; Beil. 8,2
21	1993, P5 (LDA)	5,3 m	Spitzgraben	2,5 m	2 m	Brand-schichten		Abb. 30; Beil. 8,3
22	1995 (B)							ohne Abb.
23	2001 (B)		Spitzgraben (?)	2,5 m (?)				ohne Abb.
24	1978 (B)	6,5 m						Beil. 8,5
25	1978 (B)	6 m						Luik 1996, 94 Abb. 90
26	1971/72 (B)	5 m (?)		mind. 2,2 m				ohne Abb.

Auffälligerweise waren die verschiedenen, näher erforschten Teilabschnitte unterschiedlich verfüllt: Im Südteil (s. Kat. Fst. 1, 2 u. 3) setzte sich die unterste Füllung aus grünlich verfärbtem Lehm zusammen, der ganz offenkundig allmählich hineingesickert war, wäh-

rend die darüber liegenden Schichten sehr stark mit Brandschutt durchsetzt waren (vgl. auch Kat. Fst. 5). Vermutlich wurde dieser Teilabschnitt des Grabens absichtlich verfüllt. Der Zeitpunkt dieses Vorgangs lässt sich aufgrund der schlechten Forschungssituation in diesem

Vicusbereich nicht näher angeben. Zwar wurden bei verschiedenen Gelegenheiten immer wieder Fundgegenstände (v. a. Gebrauchskeramik) geborgen, insgesamt jedoch nur in geringer Anzahl und ohne sicheren Schichtzusammenhang, so dass keine zuverlässigen chronologischen Schlussfolgerungen möglich sind. Aus diesem Grund wird im Rahmen dieser Abhandlung auf die Vorlage dieser wenigen Funde verzichtet. Klar ist zumindest, dass sich die römische Siedlung über den Graben hinaus noch weiter in südwestlicher Richtung erstreckt hat, dies belegen römische Befunde in diesem Vicusteil zweifelsfrei.¹⁸ Das lässt die berechnete Vermutung zu, dass der Graben in diesem Abschnitt relativ bald verfüllt worden sein muss.

Weiter nordwestlich, im Bereich der Fundstellen 13 (s. Profil Beil. 3,4) und 15 (s. Profil Beil. 5,2; Abb. 19), wies dann der Graben die bereits erwähnte schmale Sohle auf. Dort setzte sich die Verfüllung im untersten Abschnitt gleichfalls aus eingeschwemmtem humosem Lehm zusammen, der keinerlei Funde enthielt. Auch die vermutlich mit (wiederholt durchgeführten?) Reinigungsarbeiten zusammenhängende, schmale Form des Sohlgrabens spricht dafür, dass in diesem Bereich die Gräben längere Zeit offen lagen. Die darüber liegenden Erdschichten dürften dann zumindest im Bereich der Fundstelle 15 intentionell eingebracht worden sein, spätestens als das darüber liegende Steingebäude errichtet wurde. Hier spielt Brandschutt als Füllmaterial keine und im gesamten nordwestlichen Grabenabschnitt höchstens eine unbedeutende Rolle, wie das Nordprofil (Pr. 5) der Grabung 1993 zeigt (S. 320; Beil. 8,3).

Weiter nördlich, im gesamten Südtail der Grabung 1993, wurde auf die Untersuchung einer größeren zusammenhängenden Fläche verzichtet. Stattdessen beschränkte man sich in diesem Areal auf die Anlage von fünf Sondageschnitten, die allerdings nur bis auf Höhe des ersten Planums abgetieft wurden (s. Kat. Fst. 16–20). Außerdem wurde auf die Dokumentation der Profilwände verzichtet, weshalb zur Grabenform keine Angaben möglich sind. Die weiter nördlich angelegten Profilschnitte zeigten wiederum mehrfach den Spitzgraben der bereits beschriebenen Ausprägung. Dort zeichneten sich die Verfüllungen im unteren Bereich durch eingeschwemmten humosen Lößlehm aus. Darüber folgten mehrere, zweifellos absichtlich eingebrachte Füllschichten, die vereinzelt Steine und Holzkohle enthielten.

Im Nordprofil der Grabung 1993 (Pr. 5) zeigte die Schicht e den Bauhorizont über dem zugefüllten Graben an (Beil. 8,3). Diese Schicht hängt mit der römischen Besiedlungsstruktur zusammen, die am Nordrand der untersuchten Fläche erfasst werden konnte.

3.1.2 Kleiner Graben/Sohlgraben (Befund 35)

Sehr einheitlich stellte sich in seinem Erscheinungsbild der kleine Graben dar (Tab. 2). Es handelte sich um einen Sohlgraben, mit einer Breite von 0,5 bis 0,6 m. Über seine Zweckbestimmung geben verschiedene Detailbeobachtungen Auskunft:

Im Bereich der Grabung 1977 wurden auf der Sohle der Fundstelle 11 dicht nebeneinander liegend flache, oval-runde Eintiefungen festgestellt (Dm. 0,3 m). Auch im Teilplanum 2 der Fundstelle 14/15 waren solche Verfärbungen sichtbar. Während der Grabung 1993 konnten gleich mehrfach derartige Verfärbungen dokumentiert werden (s. Beil. 9): Im Bereich von Fläche 4233b waren es auf Höhe von Planum 4 die länglich-ovalen Verfärbungen 164 und 163, die im Abstand von 2,1 m zueinander lagen. Diesen entsprachen weiter nördlich (Fl. 4233a, Pl. 4) in unregelmäßigen Abständen die länglich-ovalen Verfärbungen 159 bis 162 und in Fläche 4333b, Planum 4, die drei oval-rundlichen Verfärbungen 156 bis 158 (Dm. jeweils 0,4–0,6 m). Es besteht wohl kaum ein Zweifel, dass es sich um Spuren einer Pfostenreihe handelt, die einst die Vorderseite einer Umwehrung markierte.¹⁹ Dass in Fläche 4133, Planum 1, mehrere unförmige Verfärbungen an der Westseite des Gräbchens beobachtet wurden, könnte auf eine planmäßige Herausnahme der Hölzer schließen lassen. Ob im Zuge der Schleifung der Anlage oder zur Gewinnung von Baumaterial, lässt sich nicht sicher entscheiden. Vom dahinter aufgeschütteten Erdwall waren Spuren weder im Flächenplanum noch in den Profilwänden der Grabung zu erkennen, so dass dieser bei der Schleifung der Wehranlage vollständig abgetragen worden sein dürfte. Vielleicht gelangte er zusammen mit Abfallmaterial als Füllung in den Graben.

Es sollte noch eigens erwähnt werden, dass die Distanz zwischen den beiden Gräben, soweit diese zu ermitteln war, sehr häufig ca. 2,5 m betrug, während bei vergleichbaren römischen Wehranlagen ansonsten max. 2 m üblich sind.²⁰ Es wäre denkbar, dass in Köngen dieser relativ große Abstand mithilfe einer schrägen Erdschüttung verringert wurde, die mit Rasensoden belegt gewesen sein könnte.²¹

18 Luik 1996, 33 (Fst. 2).

19 Vgl. Baatz 2006b, 77–80 mit Abb. 29d.

20 Ebd. 88.

21 Vgl. z. B. Steidl 2008, 48 Abb. 34.

Tabelle 2 Köngen, römisches Grabenwerk. Übersicht der zum Sohlgraben Bef. 35 verfügbaren Daten (B: Bau-stellenbeobachtungen; LDA: Grabungen des Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg; * Befunde auf Höhe von Pl. 1 erfasst; ** Befunde auf Höhe von Pl. 2 erfasst).

Fund-stelle	Jahr der Ent-deckung	Abstand der Grä-ben	Breite der Sohle	Tiefe	Bemerkung	Bild-verweis
1	1965 (B)				Befund stark gestört	Beil. 1,1
2	1966 (B)		0,6 m		Befund stark gestört	Beil. 1,2
3	1966 (B)				Befund stark gestört	Beil. 1,3
4	1966 (B)					ohne Abb.
5	1975 (B)					ohne Abb.
6	1977 (LDA)					Beil. 2,1
7	1977 (LDA)					Beil. 2,2
8	1977 (LDA)					Beil. 2,3
9	1977 (LDA)					ohne Abb.
10	1977 (LDA)					ohne Abb.
11	1977 (LDA)	2,5 m (?)*	0,5–0,6 m	0,7 m		Beil. 3,1
13	1977 (LDA)	2,5 m*	0,6 m			Beil. 3,3
13 Profil	1977 (LDA)	ca. 2,5 m	0,6 m	0,6 m		Beil. 3,4
14	1977 (LDA)		0,6 m			Beil. 4 u. 5
15	1977 (LDA)	ca. 2,5 m	0,6 m			Beil. 4 u. 5
15 Profil	1977 (LDA)	2,5 m	0,6 m	0,7 m		Beil. 5,2
16	1993 (LDA)					Beil. 6
17	1993 (LDA)	2,5 m*	0,5–0,6 m			Beil. 6
18	1993 (LDA)	2,5 m*	0,5 m			Beil. 6
19	1993 (LDA)					Beil. 6
20	1993 (LDA)					Beil. 6
21	1993 (P6, LDA)**	2,6 m	0,5 m	0,7 m		Beil. 8,4
21	1993 (P1, LDA)	2,2 m	0,5 m	1 m		Abb. 29; Beil. 8,2
21	1993 (P5, LDA)	2 m	0,5 m	1,4 m		Beil. 8,3
24	1978 (B)	2,2 m	0,7 m	1,6 m		Beil. 8,5
25	1978 (B)					Luik 1996, 94 Abb. 90
26	1971/72 (B)					ohne Abb.

3.2 Verlauf im Norden, Osten und Südosten

3.2.1 Norden

Über die weitere Ausdehnung des Grabenwerks nördlich der Grabung 1993 sind derzeit die folgenden Angaben möglich:

Die im Winter 1971/72 anlässlich von Kanalisationsarbeiten im Brahmweg 24 (Fst. 26) gemachten Beobachtungen zeigen, dass der Graben an dieser Stelle wohl in südwestlich-nordöstlicher Richtung verlief. Im Gebiet

östlich davon ließ er sich durch die damals gleichzeitig von Planck durchgeführten Begehungen der Kanalisationsgräben im Bereich der Ringstraße (Schnittgraben 1, 2a und 3; vgl. Abb. 3) nicht nachweisen. Auch in der 2010 durch das Landesamt für Denkmalpflege in der Ringstraße 119 durchgeführten Rettungsgrabung unter der Leitung von Andreas Thiel und Christoph Engels konnte der Grabenzug nicht festgestellt werden.²² Diese verschiedenen Beobachtungen lassen den berech-

²² Engels/Thiel 2016.



4 Luftbild des ‚Burgfelds‘ südlich von Köngen (Aufnahme von 1958). Der rekonstruierte Eckturm von 1911 und die römische Straße nach *Sumelocenna*/Rottenburg sind gut zu erkennen.

tigten Schluss zu, dass die Umfassung des Grabenwerks von der Fundstelle 26 aus nicht direkt nach Osten verlaufen sein kann. Die archäologischen Untersuchungen von 2010 haben auch gezeigt, dass das dortige Areal rund 80 m nordwestlich der *Porta decumana* des Auxiliarkastells in römischer Zeit deutlich tiefer lag, also das Geländerelevier früher wesentlich stärker ausgeprägt war als heute.²³ Es besteht wohl kaum ein Zweifel, dass man diese topographischen Gegebenheiten in römischer Zeit geschickt zu nutzen wusste, indem man den Graben in nordöstlicher Richtung bis zur Geländemulde der ‚Kehle‘ gezogen hat. Ob er in diese natürliche Geländemulde einmündete, also eine Abschnittsbefestigung dargestellt hat, oder, in welcher Weise auch immer, entlang des Geländeabfalls in östlicher Richtung verlief, lässt sich derzeit nur schwer ermessen. Auf die damit zusammenhängenden Fragen wird im folgenden Kapitel näher eingegangen.

In entsprechender Art und Weise wurde die geschützte Lage im Winkel zwischen dem Geländeabfall zum Neckartal und der ‚Kehle‘ auch vom Auxiliarkastell geschickt ausgenutzt,

was insbesondere Adolf Mettler ausführlich dargestellt hat.²⁴

3.2.2 Osten und Südosten

Nach Osten und Südosten stellte der Geländeabfall zum Neckartal hin eine natürliche Begrenzung dar. Wie dort das Gelände in römischer Zeit genau ausgesehen hat, entzieht sich allerdings unserer Kenntnis. Heute säumt die Kante der Hochfläche eine Böschung, in der Teilstücke der Prätorialfront des Auxiliarkastells erhalten sind.²⁵ Beim rekonstruierten Eckturm von 1911 ist diese Böschung bis zu 3 m hoch ausgebildet und auf zwei Luftbildern von 1958 und 1960, die Philipp Filtzinger veröffentlicht hat, gut zu erkennen (Abb. 4).²⁶ Erst 1987 konnte 65 m weiter nordöstlich anlässlich der Anlage des Römerparks der rechte Torturm der *Porta praetoria* nachgewiesen werden.²⁷

Nach Nordosten, Richtung ‚Kehle‘, flacht diese Böschung allmählich ab (Abb. 5). Von den Umfassungsgräben, die vor der Südwest- und Nordwestfront des Auxiliarkastells eindeutig belegt sind, fehlt im Übrigen entlang

23 Engels/Thiel 2016, 260 f.

24 Mettler 1907, 4 f.; 27 f. Vgl. auch Schleiermacher 1934, 15.

25 Zur Umwehrgung (Bauperiode 2) des Kastells ausführlich: Luik 2004, 95–99. Vgl. insbesondere auch Mettler 1907, 6 f. Taf. 2,1 (Schnitt b).

26 Filtzinger 1967, 112 Nr. 9 Taf. 27u. 28.

27 Fundber. Baden-Württemberg 15, 1990, 98 f. Abb. 113.



5 Aufnahme des ‚Burgfelds‘ südlich von Königen (LiDAR-Scan von 2018). Der abgestufte Geländeabfall zum Neckartal ist gut zu erkennen.

der Hangkante jede Spur.²⁸ Daran schließt ein auf der Höhe der *Porta praetoria* des Auxiliarkastells rund 12 m breiter Geländeabsatz an, auf dem heute ein Feldweg verläuft, bevor der eigentliche Geländeabfall zur Talsohle folgt. Insgesamt beträgt die Höhendistanz heute rund 30 m. Gerade in diesem Bereich ist der Abhang besonders stark ausgeprägt, dennoch ist theoretisch ein Aufstieg vom Tal her möglich, wenn auch mühsam. Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass eine Umwehrung, vielleicht in Form einer Palisade, entlang der Hangkante bzw. im Bereich dieses Geländeabsatzes verlief, wofür allerdings derzeit jeder konkrete Anhaltspunkt fehlt. Jedenfalls kommt natürliche Bodenerosion als plausible Erklärung für die Herausbildung dieses Absatzes kaum ernsthaft infrage, die Ursache dürfte klar menschlicher Natur sein. Auch nach Meinung von Mettler ist dessen Entstehung erst in nachrömischer

Zeit zu vermuten, wofür Terrassierungsarbeiten bei der Anlage von Weinbergen infrage kommen, so dass bei dieser Gelegenheit alle älteren Befunde vollständig bzw. zumindest teilweise beseitigt worden sein könnten.²⁹ Eine genauere zeitliche Eingrenzung dieser Arbeiten ist schwierig, jedenfalls scheint diese Geländemodellierung bereits auf der ältesten verfügbaren Flurkarte NO 1620 von 1847 eingetragen zu sein. Eine weitere Klärung des Sachverhalts wird wohl nur durch gezielte Ausgrabungen möglich sein.

3.3 Toranlagen

Über die Lage und die Struktur von Toren kann derzeit nur spekuliert werden. Verkehrstechnisch erforderlich erscheinen zumindest funktionierende Verbindungen nach Nordwesten – über die Fildern Richtung Stuttgart-Bad Cannstatt –, nach Osten – durch das Lautertal

28 Zusammenfassend Luik 2004, 93 f. – Derzeit wird auf der Nordost- und Südostseite des Kastells ein einfacher Spitzgraben angenommen. Vgl. auch Paret 1939, 14 f. Abb. 3; Luik 1996, Beil. 1.

29 Mettler 1907, 6 f.

Richtung Schwäbische Alb/Donau – und nach Südwesten – den Neckar aufwärts, Richtung *Sumelocenna*/Rottenburg. In südwestlicher Richtung kommt aus topographischen Gründen am ehesten eine Toranlage im Bereich der römischen Straße infrage. Ausgerechnet an dieser Stelle, am möglichen Schnittpunkt von Grabenwerk und Straßenkörper, konnte im Rahmen einer Untersuchung anlässlich von Bauarbeiten im Jahre 1966 die Befundsituation nicht zuverlässig geklärt werden (vgl. Kat. Fst. 4). Die römische Straße nach *Sumelocenna*/Rottenburg selbst wurde sowohl weiter nordöstlich, Richtung Kastell, als auch weiter südwestlich gleich an mehreren Stellen zweifelsfrei nachgewiesen.³⁰ Generell wird man Torzugänge zumindest in Form von einfachen Grabenlücken vermuten dürfen.³¹

Trotz aller Aufschlüsse ist die Ausdehnung des Grabenwerks demzufolge zu lückenhaft nachgewiesen, um gesicherte Aussagen machen zu können.

3.4 Innenbauten

Die Frage nach der Struktur der Innenbebauung ist derzeit noch schwieriger zu beantworten, falls Innenbauten aus Holz oder gar aus Stein überhaupt jemals vorhanden gewesen sind. Seit ca. 1965 wurden große Teile der Innenfläche des Grabenwerks ohne vorherige archäologische Untersuchungen überbaut, Ausgrabungen fanden lediglich in Teilflächen statt: So konnten im Bereich der Grabungen 1972 und 2006 Überreste von Holzgebäuden nachgewiesen werden, die in beiden Fällen zu den ältesten römischen Siedlungsresten zählen. Genauere Aussagen sind aber auch hier nicht möglich: Während die Befunde der Grabung 1972 keine sichere Deutung zulassen, liegt von der Grabung 2006 bisher nur ein kurzer Vorbericht vor.³²

3.5 Zusammenfassung

Bisher konnten zwei Seiten eines umfangreichen Grabenwerks eindeutig nachgewiesen werden. Seine Einzelelemente bildeten ein bis zu 6,5 m breiter Spitzgraben und ein kleinerer, östlich davon verlaufender Sohlgraben (B. 0,5–0,6 m), in den Palisadenhölzer eingesetzt waren. Wie vor allem die Grabung 1993 zeigt, existierte wohl nur ein einziger Spitzgraben. Auch eindeutige Spuren von weiteren Annäherungshindernissen (z. B. *lilia*) fanden sich nicht.³³

In ihrem Verlauf fast vollständig bekannt ist die Südwestseite des Grabenwerks, deren Länge ca. 215 m betragen hat. Unklar ist allerdings der exakte Verlauf des Grabens ganz im Süden, zwischen der Fundstelle 1 und der Hangkante zum Neckartal. Von der Nordwestseite des Grabenwerks ist der südliche Teil nachgewiesen, auf einer Distanz von immerhin rund 250 m. Auf diese Weise war es möglich, zwei Geländekuppen in das Grabenwerk einzubeziehen, von denen aus ansonsten der Innenbereich hätte eingesehen werden können.³⁴ Die Überhügelung des 1972 geborgenen Ha-C1-Wagengrabs lag zwar mit ziemlicher Sicherheit noch innerhalb der Anlage, behinderte jedoch zweifellos die Sicht und wurde möglicherweise spätestens bei deren Gründung weitgehend abgetragen, sofern der Grabhügel damals nicht bereits eingeebnet war.³⁵ Die bei der Notbergung von Planck gesicherten, wenigen Grabbeigaben zeichnen sich jedenfalls durch einen auffällig hohen Zerstörungsgrad aus. Auf der Feldseite des Grabenwerks, nach Westen hin, fällt das Gelände leicht ab.

Wichtig ist auch noch die Beobachtung, dass die beiden nachgewiesenen Seiten jeweils nicht in strikten Fluchten verliefen. Während die Südwestseite wohl aus zwei geradlinigen Teilstücken von 50 bis 60 bzw. 160 m bestand, zog die Nordwestseite von der Westecke aus zunächst rund 120 m geradlinig, um anschließend offenbar leicht nach außen abzuknicken. Auch wenn die nördliche Grenze des Grabenwerks derzeit nicht gesichert ist, kann eine länglich-ovale Gesamtform vermutet werden. Am wahrscheinlichsten liegt eine Abschnittsbefestigung vor, obwohl offene Anlagen in römischer Zeit nur selten nachgewiesen sind, selbst an Geländestufen.³⁶ Die Gesamtfläche der Anlage kann auf ca. 12 ha geschätzt werden.³⁷

Als erster Schritt einer zeitlichen Einordnung der Köngener Befunde wäre zu überprüfen, ob Bezüge zur Spätlatènezeit erkennbar sind. Spitzgräben sind von spätlatènezeitlichen Anlagen aus der näheren Umgebung von Köngen zwar durchaus bekannt, wie entsprechende Befunde in den keltischen Viereckschanzen von Fellbach-Schmiden (Rems-Murr-Kreis) und Ehningen (Lkr. Böblingen) zeigen.³⁸ Allerdings sprechen die einheitliche, exakte Ausführung des Köngener Spitzgrabens und die große Wehrhaftigkeit der Anlage insgesamt eindeutig für eine römische Zeitstellung.

30 Luik 2004, 124 mit Tab. 13.

31 Vgl. z. B. Czysz 2003, 34–36 (Heldenbergen I).

32 Grabung 1972: zusammenfassend Luik 2004, 39. – Grabung 2006: Stork/Förstner 2006.

33 Zusammenfassend Baatz 2006b, 88 f.

34 Vgl. Veg. mil. 1,22,1; 3,8,3 (Kriterien für die Position eines Standlagers).

35 Freundlicher Hinweis D. Planck. – Jetzt auch Echingen 2017, 10 f. Abb. 6; 36 (Datierung).

36 Czysz 2003, 32.

37 Freundlicher Hinweis D. Müller, Gerlingen.

38 Fellbach-Schmiden: Wieland 1999, 15 f. Abb. 4 oben. – Ehningen: ebd. 165 f. Abb. 83.

diesem Thema ist nach wie vor schlecht – nur von wenigen Fundplätzen liegen konkretere Angaben zur Struktur und Zeitstellung der jeweiligen Vicusumwehungen vor. Eine nähere Betrachtung lohnt sich aber in jedem Fall: In Köngen selbst wurde bei der Grabung 1979 am Nordende des Vicus ein Grabenzug aufgedeckt, der als eine solche Vicusumwehrung interpretiert werden kann (Abb. 6). Auf einer Distanz von immerhin 70 m konnte der ziemlich exakt von Süden nach Norden verlaufende Befund 1882 nachgewiesen werden.⁴⁷ In diesen Graben (B. 0,5–0,7 m) waren halbierte Hölzer (B. 0,4 m) eingelassen, so dass eine Rekonstruktion als Zaun nahe liegt.⁴⁸ Der Befund verlief in einer Entfernung von 30 bis 32 m östlich des römischen Straßenzugs, der von der *Porta decumana* des Auxiliarkastells nach Norden, Richtung Stuttgart-Bad Cannstatt führte.⁴⁹ Während der Ausgrabung wurden keine näher datierbaren Funde geborgen. Jedoch zählt der Grabenzug eindeutig zur Bauperiode 1, da er von Befunden der Bauperioden 2 und 3 gestört wird, und wurde folglich gleich in der Anfangszeit der römischen Besiedlung, d. h. wohl zu Beginn des 2. Jahrhunderts n. Chr. errichtet. Für eine längere Bestandsdauer der Anlage (50 Jahre?) spricht, dass eindeutig zwei Bauphasen nachgewiesen werden konnten.

Ein ähnlicher Befund liegt offenbar aus Stockstadt am Main (Lkr. Aschaffenburg) vor.⁵⁰ Dort wurde im Jahre 1904 unter der Leitung von C. Wirth rund 500 m südöstlich des Kastells ein von Süden nach Norden, an einer vormals sumpfigen Niederung verlaufender Graben (B. 1,6 m; T. 1,4 m) untersucht, an dessen Sohle man „versteinerte Pfostenlöcher“ beobachtet habe. Friedrich Drexel interpretierte diesen Befund als Hinweis auf eine Palisade, was auf eine ganz ähnliche Konstruktion wie beim Befund 1882 in Köngen schließen lässt. Aus den Angaben des Ausgräbers Wirth zur Verfüllung des Grabens zog Drexel außerdem den Schluss, dass darin unter anderem südgallische Terra sigillata enthalten gewesen sei, weshalb er eine frühe Zeitstellung der Stockstadter Grabenanlage vermutete.⁵¹ Einstweilen gilt es, diese Überlegungen zu akzeptieren, solange keine neueren Untersuchungen durchgeführt wurden.

Vor einigen Jahren wurde ein weiterer einschlägiger Befund aus dem römischen Vicus von Groß-Gerau veröffentlicht.⁵² Der Sohlgraben 2159 (B. 2,8 m) verlief in Verlängerung der

Südwestseite des Kastells und war immerhin auf einer Distanz von 100 m nachzuweisen. Als Datierung wird von Carsten Wenzel der Zeitraum von ca. 115/120 bis 200 n. Chr. (Bauperiode IIIa) angegeben; tatsächlich scheint er in diesem Abschnitt der Siedlungsentwicklung die nordwestliche Bebauungsgrenze zu markieren.⁵³

Eindeutig in die Spätzeit der römischen Besiedlung gehört dann offenbar ein Befund aus (Lich-)Arnsburg (Lkr. Gießen).⁵⁴ Dort wurde im Rahmen einer geophysikalischen Prospektion ein Graben nachgewiesen, der eine trapezförmige Fläche von 250 × 100/120 m umschlossen hat und vor der südwestlichen Kastelecke in den Umwehrungsgraben einmündete. Da im Messbild der Prospektion an mehreren Stellen Überlagerungen von Gebäuden des Kastellvicus erkennbar waren, wird eine späte Zeitstellung, d. h. das 3. Jahrhundert n. Chr. vermutet.

Insgesamt liegen derzeit also nur wenige aussagekräftige Vergleichsbeispiele vor, bei denen sich zudem kaum Übereinstimmungen feststellen lassen. Dennoch ist die Interpretation des Köngener Grabenwerks als Vicusumwehrung eher unwahrscheinlich. Insbesondere fällt es durch seine ungewöhnliche Wehrhaftigkeit auf. Auch dass der Befund 1882 der Grabung 1979 völlig anders als das Grabenwerk weiter südlich konstruiert war, spricht sehr gegen eine Errichtung der beiden Grabenwerke zum gleichen Zweck und Zeitpunkt. Für den Graben 1882 kommt nach Lage der Dinge allerdings wohl tatsächlich nur eine Interpretation als ‚Vicusumwehrung‘ infrage. Wegen des bescheidenen fortifikatorischen Werts wäre es indessen sinnvoller, zumindest in diesem Fall besser von einer Vicuseinfriedung oder auch einem -zaun als von einer ausdrücklichen Umwehrung zu sprechen. Umso interessanter wäre es, mehr über den Aufbau der Vicusumwehungen der späten Limeszeit in Erfahrung zu bringen, die am ehesten mit verteidigungstechnischen Aufgaben zu verbinden sind.

Ein weiteres Argument gegen eine Deutung des Köngener Grabenwerks als Vicusumwehrung stellt die Beobachtung dar, dass sich der Vicus offenbar rasch nach Norden ausgedehnt hat und damit deutlich über das Grabenwerk hinaus, dessen Verlauf nach Nordosten/Osten viel weiter südlich vermutet wird, wie bereits weiter oben näher dargelegt wurde.⁵⁵ Dass

47 Luik 2004, 68 f.; 103.

48 Sommer 2006a, 128–130.

49 Vgl. auch Luik 2004, Beil. 12.

50 Drexel 1910, 33; 37 f. Vgl. auch Stade 1933, 16. – Überblick zum Fundplatz: Baatz 2006d, 384 f.

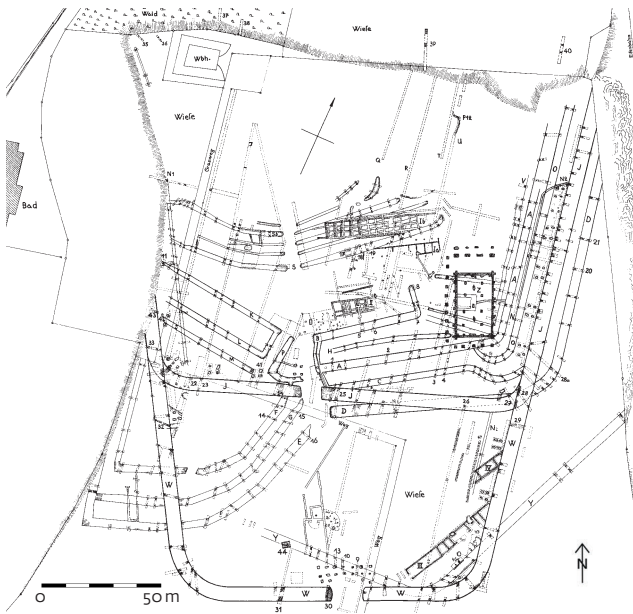
51 Dazu skeptisch Sommer 1988, 568.

52 Vgl. Wenzel 2009, 182.

53 Ebd. 99; Datierung: ebd. 30; 142–148.

54 von Kaenel/Wenzel 2009, bes. 111 f. Abb. 5, 12.

55 Luik 2004, 134–136.



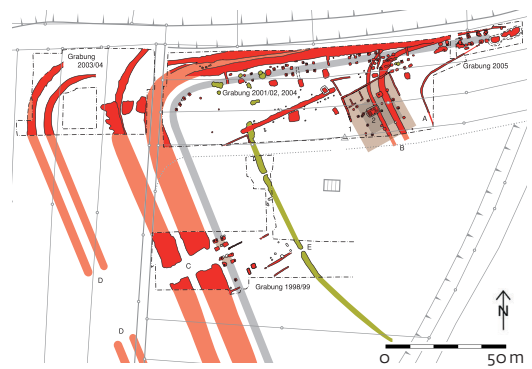
7 Plan des römischen Lagers von Hüfingen.

8 Plan des römischen Lagers von Mengen-Ennetach.

frühe Funde im Nordteil des Vicus auf den entsprechenden Kartierungen scheinbar so selten vertreten sind, wird dadurch plausibel erklärbar, dass dieses gesamte Areal in den 50er und 60er Jahren des 20. Jahrhunderts weitgehend unkontrolliert überbaut worden ist. In diesem Zeitraum war zwar engagierten Privatleuten immer wieder die Bergung von Streufunden möglich, worunter an erster Stelle die chronologisch besonders empfindliche Reliefsigillata zu nennen wäre.⁵⁶ Die vorliegenden Angaben zu den jeweiligen Fundstellen sind jedoch viel zu allgemein gehalten, als dass die Mehrzahl der Funde auf dem aktuellen Katasterplan mit der erforderlichen Exaktheit kartierbar wäre, noch dazu, wo sich infolge der Bautätigkeit die Parzellenstruktur des Geländes erheblich verändert hat. Es ist jedoch damit zu rechnen, dass das Gros der 1962 und 1967 von Hans-Günther Simon veröffentlichten Streufunde tatsächlich aus dem nördlichen Vicusteil stammt, wozu jeweils ein beträchtlicher Anteil südgallischer Ware gehört. Die südlichen Teile des Vicus wurden dann in den Jahren ab 1965 sukzessive überbaut und die dabei geborgenen Fundstücke bei späteren Gelegenheiten veröffentlicht.

4.3 Marschlager/temporäres Lager

Schließlich kommt als weitere Möglichkeit eine Deutung als Marschlager bzw. temporäres Lager in Betracht. Eine klare Unterscheidung



von Belagerungs-, Übungs- und Marschlager ist schwierig. Nach der Definition von Jeffrey Davies und Rebecca Jones aus dem Jahre 2006 handelt es sich bei Marschlager um Einrichtungen, die theoretisch groß genug waren, um temporär eine größere Truppenanzahl aufnehmen zu können, wohingegen Übungslager kleiner und einfacher konstruiert gewesen seien.⁵⁷ Auch die jeweilige Zweckbestimmung lässt sich nur schwerlich genauer angeben, entscheidend waren wohl Aufgaben im Zusammenhang mit Erkundungszügen und bei der provisorischen Sicherung neu okkupierter Gebiete.

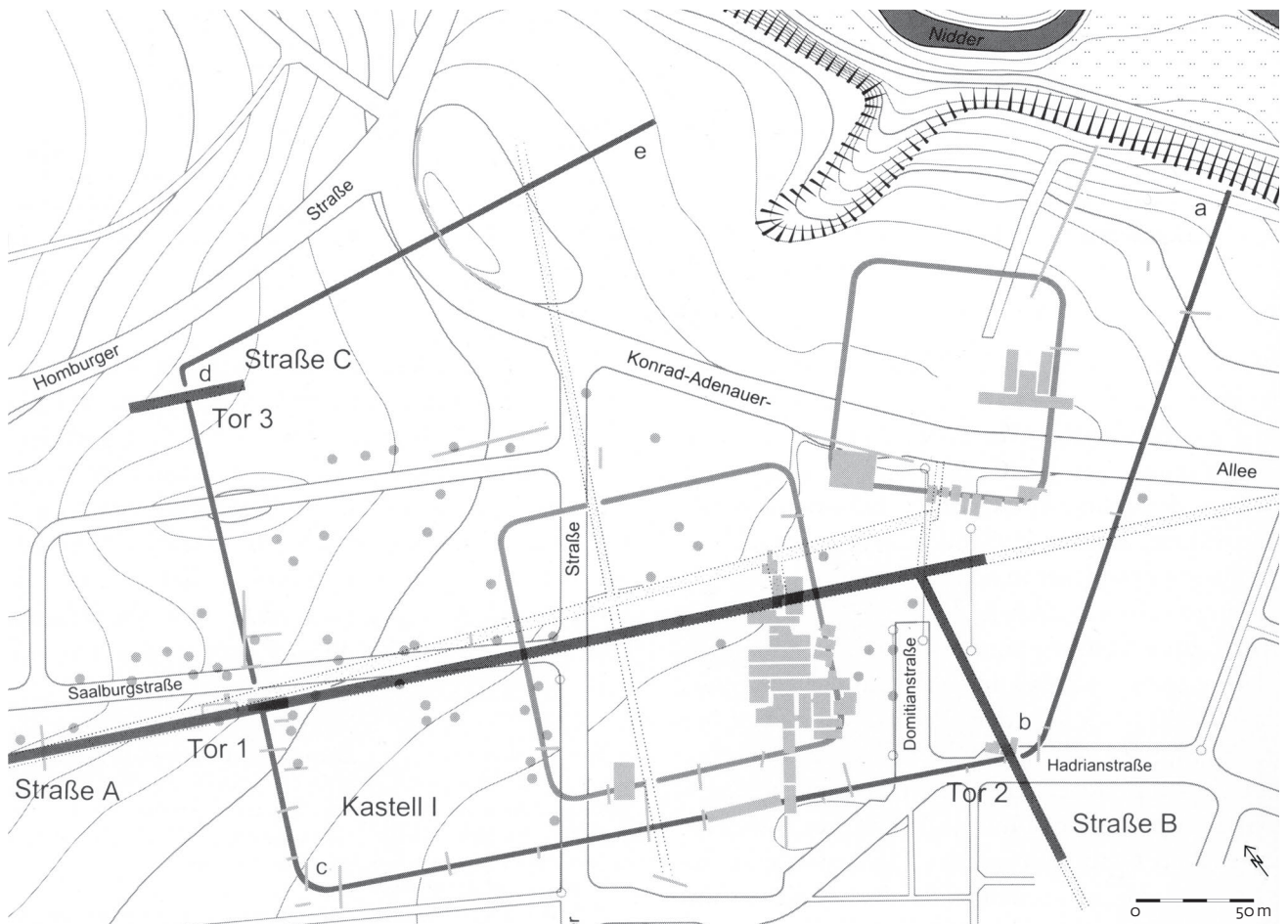
Die allgemeine Entwicklung römischer Lager in den Nordwestprovinzen des Imperium Romanum hat Siegmund von Schnurbein solchermaßen skizziert, dass sich ab claudischer Zeit ein allmählicher Übergang vom polygonalen Marschlager der augusteischen Zeit hin zum Standlager vollzogen habe.⁵⁸ Den ‚Normaltyp‘ ab der Regierungszeit Trajans (98–117 n. Chr.) stelle dann das rechtwinklige, stark schematisch aufgebaute Standlager dar, was gelegentliche Abweichungen vor allem aufgrund von topographischen Besonderheiten keineswegs grundsätzlich ausschließt. Vom bautypologischen Standpunkt aus gesehen, datiert folglich das Kögenger Grabenwerk in das 1. Jahrhundert n. Chr. Allerdings wirkt der Vergleich mit mehreren, wohl in claudischer Zeit gegründeten Wehranlagen, wie dem Kastell von Hüfingen (Schwarzwald-Baar-Kreis), Bauperiode 1 (Abb. 7), oder auch dem mehrperiodigen Lager von Mengen-Ennetach (Lkr. Sigmaringen) (Abb. 8) wegen des stark gekrümmten Verlaufs der dortigen Gräben, d. h. aus formalen Gründen, nicht besonders überzeugend, um nur einige besser bekannte Beispiele aus Südwestdeutschland zu nennen.⁵⁹ Viel größere Übereinstimmungen lassen sich stattdessen

56 Vgl. Simon 1962; ders. 1967.

57 Jeffrey/Jones 2006, 6; Jones 2006, 6 f.; dies. 2012, 18–31 (mit älterer Lit.). Vgl. auch von Schnurbein 2006b, 136–139. – Zu Übungslagern: jetzt auch Bödecker 2015; Lefranc 2016.

58 von Schnurbein 2006a, 68 f.; ders. 2006b, 136–138. Vgl. auch Jeffrey/Jones 2006, 16–20; Jones 2006, 52 f.; dies. 2012, 84–86.

59 Hüfingen: Eckerle 2005, 127–132 (mit Lit.). – Mengen: Meyer 2010, Bd. 1, 71 f. (mit Lit.).



mit einer vorwiegend auf den Britischen Inseln nachgewiesenen Gruppe von römischen Marschlagern feststellen, auf die Wolfgang Czysz vor einigen Jahren aufmerksam gemacht hat und deren Grabenführung durch geradlinige, zueinander leicht abknickende Teilstücke auffällt.⁶⁰ Auf dem europäischen Festland stellt insbesondere das Lager I von (Nidderau-)Heldenbergen (Main-Kinzig-Kreis) eine derartige Wehranlage dar, mit dem das Köngener Grabenwerk außerdem die beachtliche Größe und – nach dem derzeitigen Forschungsstand – die offene Flanke entlang der Hangkante teilt (Abb. 9). Auf Basis der bestdatierten Beispiele schlug Czysz eine Datierung dieser Denkmälergruppe in flavische Zeit vor, wobei er im Fall von Heldenbergen I aufgrund dessen hervorragender strategischer Lage an eine Sammelstelle für verschiedene Heeresvexillationen dachte und seine Gründung in einen historischen Zusammenhang mit dem Ersten Chattenkrieg Domi-

tians 83 n. Chr. stellte.⁶¹ Die Aufgabe des Lagers sei dann in trajanischer Zeit erfolgt.

Als weiteres Beispiel für ein solches Militärlager in Süddeutschland wurde auch schon ein polygonales Grabensystem in Riegel am Kaiserstuhl (Lkr. Emmendingen) genannt (Abb. 10). Die Interpretation des dortigen Grabenwerks als Militärlager geht maßgeblich auf Christian Dreier zurück (Lager I).⁶² Die Maße der Anlage wurde von ihm mit ca. 400 × mind. 175 m (ca. 6–7 ha) angegeben. Unklar ist vor allem die Position der Ostseite, jedoch vermutete Dreier eine länglich-ovale Gesamtform. Mit dem Köngener Grabenwerk hätte diese Anlage also nicht nur die Umrissform, sondern auch die Abmessungen des Umwehrungsgrabens gemeinsam, auch wenn dieser in Riegel als *fossa punica*, d. h. mit einer außen steiler abfallenden Böschung konstruiert war.⁶³ Allerdings gibt es bisher in Riegel keine Hinweise auf

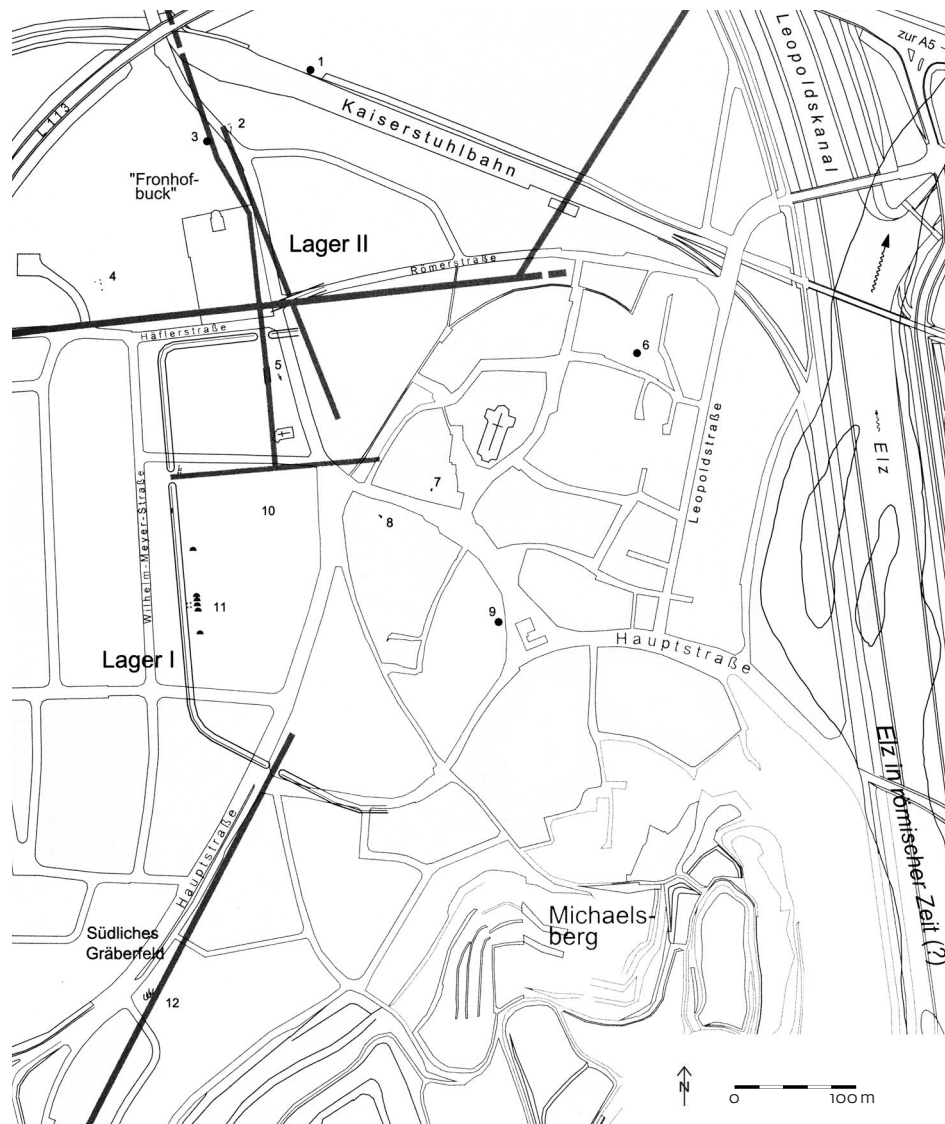
9 Plan des römischen Lagers von (Nidderau-)Heldenbergen.

60 Czysz 2003, 27–36; 54–56 mit Hinweis auf das Köngener Grabenwerk (55 Anm. 119).

61 Ebd. 55. – Späterer Zeitansatz: Pferdehirt 2003, 218–221.

62 Dreier 2010, 50–54 Abb. 10 u. 11 Beil. 1.

63 Ähnlich fallen auch die Abmessungen des Umfassungsgrabens des sog. Lagers II aus (B. 5,5/6,2 m; T. 2,4–2,6 m): Dreier 2010, 46–49; Blöck 2016, 140. Die Zeitstellung ist allerdings unklar: Dreier 2010, 49; Blöck 2016, 140 mit Anm. 966.



10 Plan des römischen Lagers von Riegel am Kaiserstuhl.

eine Palisade, weshalb dort eine reine Erdaufschüttung vermutet wird. Im Unterschied zum Königener Grabenwerk konnten jedoch wiederum zwei Toranlagen und ein Zwischenturm nachgewiesen werden, bei denen es sich sämtlich um Pfostenkonstruktionen handelt. Die Errichtung des Lagers I wurde von Dreier in frühflavischer Zeit datiert und mit dem Bau der Kinzigalstraße in frühvespasianischer Zeit in Verbindung gebracht, der 73/74 n. Chr. abgeschlossen war.⁶⁴ Aufgrund der Größe der Innenfläche wurde an dieser Stelle als Besatzung eine gemischte Truppe aus Legionären und Auxiliarsoldaten vermutet, die wohl bis ca. 80 n. Chr. vor Ort stationiert gewesen sei.

Unlängst legte allerdings Lars Blöck Widerspruch gegen diese Deutung ein.⁶⁵ Nicht nur, dass er für die Grabenanlage deutlich kleinere

Abmessungen postulierte, auch wies er darauf hin, dass sich in Riegel typische Innengebäude eines Militärlagers nicht nachweisen ließen. Schließlich führte er als weiteren Gesichtspunkt das fast völlige Fehlen von Militaria an, obgleich dieses Argument wiederum keine Bedeutung haben sollte, da im Allgemeinen Marschlager nicht durch übergroßen Fundreichtum und schon gar nicht durch zahlreiche Militaria gekennzeichnet sind. Für das sog. Lager I von Riegel hielt Blöck zwar an einer Datierung in vespasianische Zeitstellung fest, vermutete hier jedoch eine weitere Vicusumwehrung.

Dass in frühflavischer Zeit aber auch noch weitere polygonale Lager im römischen Südwestdeutschland existiert haben, zeigt das Beispiel von (Schramberg-)Waldmössingen (Lkr. Rottweil), wo von der Reichslimeskommission

64 Dreier 2010, 42–44. – Vgl. CIL XIII, 9082 = XVII/2, 654 (Meilenstein von Offenburg).

65 Blöck 2016, 141–144; 398f.

im Herbst 1896 eine zweiperiodige Wehranlage untersucht wurde.⁶⁶ Mit dieser Bauform nehmen beide Wehranlagen stark auf die topographische Lage auf einem markanten Geländesporn zwischen Neckar und Kinzig Rücksicht. Das in diesem Zusammenhang besonders interessierende ältere Holz-Erde-Kastell ist nach wie vor nur über den Spitzgraben fassbar, dessen Breite nach den Angaben von Eugen Nägele im felsigen Untergrund auf der Nordwest- und Südwestseite zwischen 4 und 4,7 m, ansonsten zwischen 5 und 7 m schwankte.⁶⁷ Bisher fehlen Hinweise auf die Konstruktion der Umwehrung. Auf der Grundlage dieses Kenntnisstandes wird die Größe des Kastells I von Waldmössingen mit ca. 2 ha angegeben, das einer Auxiliarkohorte als Standortort gedient haben soll. Da bisher nur wenige Funde bekannt sind, wird auch seine Gründung mit der römischen Straße von Offenburg durch das Kinzigtal in Verbindung gebracht und in frühflavischer Zeit vermutet.⁶⁸

4.4 Zusammenfassung

Aufgrund dieser Überlegungen ist derzeit eine Interpretation des Köngener Grabenwerks als römisches Marschlager/temporäres Lager am wahrscheinlichsten. Ebenso existieren gute Gründe für eine Datierung in flavische Zeit.

5 BEMERKUNGEN ZU AUSGEWÄHLTEN FUNDGRUPPEN

5.1 Metallfunde

5.1.1 Gefäße

Das in mehreren Bruchstücken erhaltene Sieb vom Typ Eggers 161 (Taf. 3,2) zählt aufgrund des gleichmäßig gewölbten Bodens und der senkrechten Gefäßwand mit dem ausbiegenden Rand zur Variante ND 31.⁶⁹ Die Durchbruchmuster der Gefäßwand weisen im oberen Teil schräge, oben und unten von Doppellinien eingefasste Punktreihen auf, darunter hängende Doppelbögen. Siebe dieses Typs waren ab der

Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr. in Gebrauch, sind aber auch noch in den Depotfunden der Mitte des 3. Jahrhunderts gut vertreten.

5.1.2 Fibeln

a) Hülsenspiralfibeln

Erstmals im Köngener Fundspektrum ist eine Hülsenspiralfibel mit gegabeltem Bügel des Typs Böhme 26 nachgewiesen (Taf. 1 C 1).⁷⁰ Der Neufund zeichnet sich durch einen kleinen Mittelknopf auf der Hülse aus; die beiden Bügelarme weisen den üblichen dreieckigen Querschnitt auf. Da der Fuß der Fibel verloren ist, fällt eine exakte typologische Zuordnung nicht leicht. Am ehesten entspricht die Köngener Fibel der Variante 26a nach der Typologie von Astrid Böhme.⁷¹ Hülsenspiralfibeln mit gegabeltem Bügel sind in den Militäranlagen des Obergermanisch-Rätischen Limes gut vertreten.⁷² Diese Meinung lässt sich auch durch Fundstücke bestätigen, die seit der Veröffentlichung der Arbeit von Böhme 1972 vorgelegt wurden.⁷³ Auch in weiter westlich wie östlich gelegenen Regionen kommen sie vor, wenn auch seltener.⁷⁴ Datiert werden sie in das späte 2./frühe 3. Jahrhundert n. Chr.⁷⁵ Nach gängiger Forschungsmeinung handelt es sich um eine vorwiegend von Soldaten getragene Militärfibel, so dass ihr Vorkommen im Vicus von *Grinario*/Köngen ein wenig überrascht, da nach gültiger Forschungsmeinung das Auxiliarkastell damals bereits aufgegeben war.⁷⁶

b) Emailbügelfibeln

Emailbügelfibeln des Typs Feugère 26c3a stellen eine recht häufige Fibelform Nordgalliens dar,⁷⁷ wobei dieser Typ bisher bereits auch in Köngen belegt war.⁷⁸ Desgleichen beim Neufund (Taf. 8 B 2) sind Kopf- und Fußende symmetrisch-dreieckig gestaltet und mit Emailinlagen versehen. Auffällig sind die beiden halbmondförmigen Ausbildungen an der Seite, die von Elisabeth Ettliger als stark abstrahierte Darstellungen von Delphinen interpretiert

66 Nägele 1897, 1–3 Taf. 1 u. 2; Schönberger 1985, 455 C 53; Schaub 1994, 14–19; Planck 2005d, 311 f.

67 Allerdings bedürfen diese Angaben nach neuesten Erkenntnissen dringend einer grundlegenden Verifizierung mithilfe von modernen Prospektionsmethoden: Kortüm 2017, 169–173.

68 In Offenburg ist inzwischen sogar der Nachweis eines dritten Kastells an der Einmündung des Kinzigtals gelungen, dessen genaue Zeitstellung allerdings noch unklar ist: Schrempp 2012, 15–21.

69 Luik 2005, 262–264 (mit Lit.). Vgl. auch Petrovsky/Bernhard 2016, 251 Tab. 1.

70 Böhme 1972, 24 f.

71 Ebd. 25 Nr. 614–624; 91 Nr. 614–624 Taf. 14, 614–624.

72 Ebd. 60 f. (Fundlisten 16/17).

73 Selke 2014, 279 Taf. 55, 1620.1621; 56, 1622.1623 (Dambach); Gechter 1980, 600 Nr. 28 u. 29; 599 Abb. 5, 6;

601 Abb. 6, 1 (Niederbieber); Fundber. Baden-Württemberg 8, 1983, 322 Nr. 1 u. 2 Taf. 193 C 4.5. (Osterburken); Weber 2007, 221 Abb. 17 F 45 (*Pons Aenil* Pfaffenhofen); Reuter 2005, 200 Abb. 13, A3 (Regensburg); Fischer 1990, 188 Taf. 66 F 2 (Regensburg-Großprüfening).

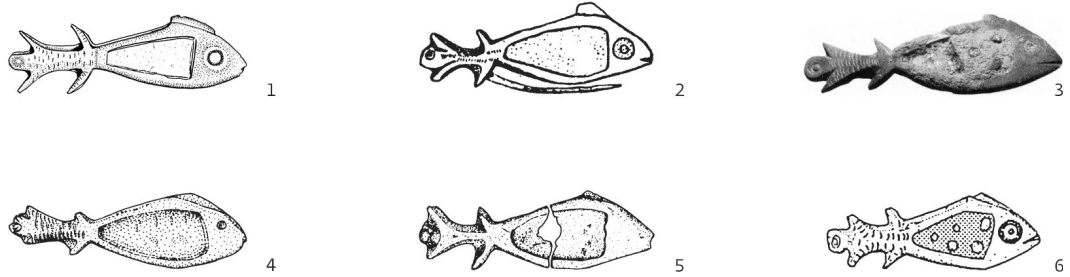
74 z. B. Henrich 2015, 256 f. Abb. 151, 27 (Dalheim/L, Theater).

75 Böhme 1972, 25; Gechter 1980, 592; Selke 2014, 88.

76 Luik 2004, 102 (mit Lit.).

77 Riha 1979, 191 Nr. 1626 Taf. 62, 1626; Feugère 1985, 357–368; Weisse 2014, 96 f. Nr. 658–664 Taf. 58, 658–664.

78 Luik 1996, 199 Nr. 10 Taf. 39, 10.



11 Vergleichsfunde zur Fischfibel. 1 Köngen; 2 Carnuntum; 3 Chartres; 4 Pommern „Martberg“; 5 Oberwinterthur; 6 Corseul. M. 2:3.

tiert wurden.⁷⁹ Der Neufund ist schlecht erhalten, vor allem im Mittelteil. Immerhin ist eine eindeutige Typenzuweisung möglich. Eine erste systematische Zusammenstellung dieses Fibeltyps wurde von Michel Feugère im Jahre 1985 veröffentlicht.⁸⁰ Seitdem hat sich die Anzahl der bekannten Exemplare stark auf über 160 Stück erhöht.⁸¹ Gegenüber dem von Feugère entworfenen Bild tritt jetzt als Verbreitungsschwerpunkt der nordost-/ostgallisch-süddeutsche Raum noch deutlicher hervor. Zur Frage der Werkstätten, die wegen der auffälligen Fundkonzentration zumeist im Rheinland bzw. allgemein in Nordgallien vermutet werden, liegen keine näheren Hinweise vor.⁸² Beide Emailbügelfibeln dieses Typs aus *Grinario/Köngen* stammen zwar aus Grabungen des Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg, wurden jedoch jeweils ohne näheren stratigraphischen Zusammenhang geborgen, so dass zur Eingrenzung der Zeitstellung die einschlägige Fachliteratur herangezogen werden muss. Die dort gemachten Angaben sind allerdings weit gefasst, genannt werden in erster Linie die zweite Hälfte des 2., aber auch noch das frühe 3. Jahrhundert n. Chr.⁸³

c) Fischfibeln

Kennzeichnend für Fischfibeln vom Typ 29a1c (nach Feugère) sind die eckig-kantig wirkenden Außenkonturen. Die Innenflächen dieser Fibeln nehmen große Emailfelder ein, die an den Rändern durch mitgegossene Stege eingerahmt werden.⁸⁴ Der Tierschwanz ist häufig mit einem eingepunzten Kreisaugenmo-

tiv versehen. Interessanterweise existieren für die Kögener Fibel (Taf. 8 B 3) gleich mehrere, fast identische Vergleichsstücke, die sich über einen weiten geographischen Raum verteilen (Abb. 11).⁸⁵ Besonders auffällig ist die Übereinstimmung mit dem Exemplar aus *Carnuntum* (Abb. 11,2). Die Fischfibel aus Corseul (Dép. Côtes-d'Armor/F) weist zusätzlich einen feinen Punzdekor im Bereich des Fischschwanzes auf (Abb. 11,6).⁸⁶ Mit den deutlich häufiger belegten Fischfibeln mit Punzdekor o. Ä. auf der Oberseite vom Typ 29a1a (nach Feugère) haben diese Fischfibeln allenfalls das Grundmotiv der Tierdarstellung gemeinsam.⁸⁷ Während Letztere schon ab der flavischen Zeit datiert werden, gehört die Kögener Fibel chronologisch wohl erst einem deutlich jüngeren Zeitabschnitt ab dem fortgeschrittenen 2. Jahrhundert n. Chr. an.⁸⁸ Derzeit gilt die Vermutung, dass diese eigentümlichen Fibeln in einer gallischen Werkstatt hergestellt worden sind, als die plausibelste Lösung der Werkstattfrage (Atelier B nach Feugère).⁸⁹

d) Spiralfibeln

Spiralfibeln vom Typ Almgren 15 waren schon unter den bereits veröffentlichten Fibeln von *Grinario/Köngen* mit zehn Exemplaren gut vertreten.⁹⁰ Mit dem bogenförmigen, rundstabigen Bügel zählt auch der Neufund (Taf. 16 B 1) zu der bereits bisher klar dominierenden Variante A nach der Klassifikation von Böhme.⁹¹ Emilie Riha ordnete derartige Fibeln ihrer Variante 1.6.2 zu.⁹² Die Verbreitung dieser Fibeln weist einen klaren Schwerpunkt

79 Ettliger 1973, 120.

80 Feugère 1985, 361 Abb. 55 (Verbreitungskarte); 366–368 (Liste).

81 Eine ausführliche Studie über diesen Fibeltyp ist in Vorbereitung durch Verf.

82 Riha 1979, 191. Vgl. auch Mazur 1998, 57; Selke 2015, 107. – Feugère 1985, 360 postulierte eine Herstellung in Mainz.

83 z. B. Riha 1979, 191; Mazur 1998, 57; Philippe 1999, 150; Weisse 2014, 97; Selke 2015, 107.

84 Feugère 1985, 382–396.

85 Matouschek/Nowak 1985/86, 148 Nr. 9; 213 Taf. 15, 9 (*Carnuntum*); Gallia 70/2, 2013, 112 Abb. 15b unten (Chartres, Saint-Martin-au Val); Nickel 2011, 115 Abb. 28, 25; 118 Taf. 6, 3 (Pommern „Martberg“);

Rey-Vodoz 1998, 36 FB 298 (Typ 25) Taf. 17, 298 (Oberwinterthur). – Sehr ähnlich *Siscia/Sisak*: Sellye 1939, 80 Taf. 13, 25.

86 Le Cloirec 2001, 82 Abb. 20, 109.

87 Feugère 1985, 382–396. Vgl. auch Dananai 2012, 251 Nr. 306; 252 Abb. 21, 306; Selke 2015, 142 Abb. 17, 138–140; 45 Nr. 138–140.

88 Vgl. Rey-Vodoz 1998, 36; Le Cloirec 2001, 73.

89 Feugère 1985, 388.

90 Luik 1996, 196 f. Taf. 32, 12–38, 1.

91 Böhme 1972, 13 f. (Typ 14).

92 Riha 1979, 59–61; dies. 1994, 56–59. Zusammenfassend Schmid 2010, 19 f.; Weisse 2014, 50 f.; Selke 2015, 96 mit Anm. 92.

an den militärisch geprägten Fundplätzen der Rheinzone auf. Aber auch in zivilen Kontexten des Limeshinterlandes sind sie gut vertreten.⁹³ Selbst im eher ländlich geprägten Umfeld lassen sie sich nachweisen, wie der Fibelfund aus der Villa rustica von Hirschberg-Großsachsen (Rhein-Neckar-Kreis) zeigt.⁹⁴ Weiter nach Innergallien hinein ist dieser Fibeltyp dann derzeit weniger bekannt.⁹⁵ Vor diesem Hintergrund hat die Forschung in den vergangenen Jahren immer mehr die Meinung aufgegeben, dass es sich bei dieser Fibel um eine reine Soldatenfibel handelt. Innerhalb der Bestattungen der großen Nekropole von Krefeld-Gellep meinte Margarete Siepen sogar eine Tendenz zu Frauengräbern zu erkennen.⁹⁶

Im Jahre 1972 hatte Böhme eine Datierung der Spiralfibeln vom Typ Almgren 15 vorwiegend in domitianische bis hadrianische Zeit postuliert.⁹⁷ Unter Hinweis auf entsprechende Fundvorkommen am vorderen Obergermanisch-Rätischen Limes war dann 1996 eine Datierung über die Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr. hinaus vorgeschlagen worden.⁹⁸ In den darauffolgenden Jahren wurde sogar eine noch spätere Zeitstellung, nämlich über das gesamte 2. Jahrhundert n. Chr. hinweg, in Betracht gezogen.⁹⁹ Gestützt werden solche Überlegungen unter anderem durch das Brandschüttungsgrab 61/261 des römischen Gräberfelds von Heidelberg, das einen As des Antoninus Pius, geprägt um 145/161 n. Chr., enthielt und von Andreas Hensen der Belegungsphase 3 dieser Nekropole (150/155–185/190 n. Chr.) zugerechnet wird.¹⁰⁰ Neuerdings wurde von Tatiana Weisse anhand von entsprechenden Vergesellschaftungen im Fundstoff von Bliesbruck (Dép. Moselle/F) sogar eine noch längere Gebrauchszeit diskutiert, die sich mindestens bis in die erste Hälfte des 3. Jahrhunderts n. Chr. erstreckt habe.¹⁰¹ In ähnlichem Sinne wurden auch die Fundverhältnisse in Walheim (Lkr. Ludwigsburg) von Klaus Kortüm und Johannes Lauber interpretiert.¹⁰² Generell muss jedoch die Vorstellung von einer derart langen Gebrauchszeit ein und desselben Fibeltyps ohne erkennbare größere Veränderungen als problematisch erachtet werden, auch wenn die Fibel wie in diesem Fall sehr einfach herzustellen und unkompliziert zu verwenden war.

Tabelle 3 Köngen, Grabung 1993. Zusammensetzung der Reliefsigillaten.

Warenart	Anzahl	Anteil
Südgallisch	20	14,7%
Mittelgallisch	8	5,9%
Ostgallisch	28	20,6%
Rheinzabern	67	49,3%
Rheinzabern oder Schwäbische Ware	1	0,7%
Schwäbische Ware	12	8,8%
Summe	136	100%

e) Scheibenfibeln

Schließlich bleibt noch die Scheibenfibel mit Trompetenornament zu besprechen (Taf. 35 B 1): Die fein modellierte, plastische Ausführung macht einen sehr qualitätvollen Eindruck und wirkt künstlerisch deutlich gelungener als bei einem weiteren aus Köngen bekannten Exemplar, das zum Typ 46c (nach der Klassifikation von Böhme) zählt.¹⁰³ Dem Neufund kommt eine Zwischenstellung zwischen diesem Fibeltyp und den kreisrunden Scheibenfibeln mit Durchbruchornamentik zu.¹⁰⁴ In der Verwendung des Trompetenmotivs wollte man eine Art ‚Latènerenaissance‘ in der provinzialrömischen Kunst des 2./3. Jahrhunderts n. Chr. erkennen, wie sie beispielsweise auch bei anderen Gegenständen des Alltagslebens wie den sog. Messertheckenbeschlägen zu belegen sei.¹⁰⁵ Eine exakte Datierung der hier vorgestellten Scheibenfibel mit Trompetenornament fällt schwer. Es besteht keine einwandfreie Übereinstimmung mit entsprechenden Scheibenfibeln vom Typ 46c (nach Böhme), die vor allem in die zweite Hälfte des 2. bzw. in die erste Hälfte des 3. Jahrhunderts n. Chr. eingeordnet werden.¹⁰⁶ Eine Datierung in das ausgehende 2. Jahrhundert n. Chr. dürfte daher wohl das Richtige treffen.

5.2 Keramikfunde

5.2.1 Reliefsigillata

Dieser Fundgattung kommt zur Klärung chronologischer Fragen, insbesondere für die Datierung der Verfüllung der beiden Graben Befund 35 und 36, entscheidende Bedeutung zu. In Tabelle 3 sind die entsprechenden Funde zusammengestellt.

93 Vgl. Weisse 2014, 52 f. (mit Lit.).

94 Hagendorn 1999, 234 Nr. 31–35 Taf. 59,31–35.

95 Vgl. Philippe 1999, 204 Abb. 95,597; 205. – Dananai 2014, 210; 253 Nr. 351; 254 Abb. 22,351 kennt aus ihrem Arbeitsgebiet ein einziges Exemplar. Vgl. jetzt Weisse 2014, 50–52; 132 Nr. 13–148 Nr. 142 Taf. 2,13–10,142.

96 Siepen 2006, 314.

97 Böhme 1972, 14.

98 Luik 1996, 152.

99 Zusammenfassend Schmid 2010, 19 f.; Selke 2015, 96.

100 Hensen 2009, Bd. 1, 215 f.; Bd. 2, Taf. 76 (Grab 61/261 Nr. 2); Datierung: ebd. 48.

101 Weisse 2014, 53.

102 Kortüm/Lauber 2004, Bd. 1, 268.

103 Luik 1996, 201 Taf. 41,15. Vgl. Böhme 1972, 44.

104 Luik 1996, 116–118 (Var. A u. B).

105 Zusammenfassend Berger 2002, 16–24.

106 Kortüm/Lauber 2004, Bd. 1, 271; Selke 2014, 97.

5.2.1.1 Südgallische Ware

Insgesamt lassen sich im Fundmaterial 20 süd-gallische Reliefsigillaten nachweisen, wobei Produkte der Manufakturen von La Graufesenque mit zwölf Nachweisen (Taf. 7 B 1; 9,4–6; 13 A 3; 18 B 4; 24 A 1; 27,5–7; 41 B 3; 51 C 1) gegenüber denjenigen von Banassac mit nur sieben Exemplaren (Taf. 6,2; 9,7.8; 13 A 4; 27,8.9; 41 B 2; 49 B 1 – zusammengehörig: Taf. 13 A 4 u. 49 B 1) überwiegen. Ein Fragment (Taf. 36,1) ist nicht näher zuweisbar.

Im Vergleich mit der 1996 gegebenen Zusammenstellung der in Köngen aufgefundenen süd-gallischen Erzeugnisse fällt deren Anteil diesmal erstaunlich gering aus.¹⁰⁷ Unter den Neufunden befinden sich keine eindeutig bestimmbaren Fragmente von Schüsseln des Typs Drag. 29. Die Kleinheit der Fragmente macht eine zweifelsfreie Zuweisung an einzelne Töpfer praktisch unmöglich. Der sicherste Weg, um zu historischen Aussagen zu gelangen, erscheint bestenfalls die Zuweisung an bestimmte Stilgruppen nach Dieter Planck und Jörg Heiligmann, trotz der zweifellos damit zusammenhängenden methodischen Probleme.¹⁰⁸ Auch fällt eine klare Unterscheidung zwischen Produkten aus La Graufesenque und solchen aus Banassac derzeit schwer. Bei näherer Betrachtung der Neufunde zeigt sich jedoch, dass sich darunter keine Fundstücke befinden, die zwingend älter als das bisher bekannte Material zu datieren sind.¹⁰⁹ Außerdem wird weiterhin an der Auffassung festzuhalten sein, dass die Ware aus La Graufesenque den Fundplatz Köngen gerade noch erreicht hat, wohingegen für die Werkstatt des Natalis und seinen Umkreis von Banassac der mittlere Neckarraum zum wichtigsten Verbreitungsgebiet zählte, welches Obergermanien und die Donauprovinzen umfasste.¹¹⁰ Dort wird die Ware aus Banassac zwischen ca. 90 und 120/140 n. Chr. datiert.¹¹¹ Sogar über einen etwas längeren Belieferungszeitraum, d. h. bis etwa zur Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr., wird in der Forschung diskutiert.¹¹²

5.2.1.2 Mittelgallische Ware

Mit insgesamt acht Fundstücken fällt der Anteil der Ware aus Mittelgallien am Gesamtspektrum aus Köngen erneut auffallend gering

aus, wodurch sich gegenüber den Ausführungen von 1996 keine neuen Gesichtspunkte ergeben.¹¹³ Nach wie vor ist eine klare Trennung des Produktionsprogramms der einzelnen Manufakturen oder gar eine Zuweisung an bestimmte Töpfer in vielen Fällen nur schwerlich durchführbar.¹¹⁴ Belegt sind an dieser Stelle Carantinus I (Taf. 1 A 1), Marcus (Taf. 2 D 1), Drusus II (Taf. 13 B 2) und Docilis (Taf. 18 D 2). Nicht näher zuweisbar sind weitere vier Fragmente (Taf. 1 B 1; 11,3; 36,2; 42,1).

Es bleibt festzuhalten, dass sich unter den Neufunden die exakter datierbaren Fundstücke auf die erste Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. beschränken, während offenbar solche fehlen, die eindeutig in die zweite Jahrhunderthälfte gesetzt werden können und an anderen Fundplätzen, z. B. weiter die Donau abwärts, häufiger nachgewiesen sind.¹¹⁵

5.2.1.3 Ostgallische Ware

a) Ware des Saturninus-Satto

Dass die Ware des Saturninus-Satto mit nur vier Fragmenten (Taf. 2 B 1; 9,9.10; 36,3) zahlenmäßig so selten unter den Neufunden an ostgallischer Sigillata (28 Exemplare) vertreten ist, überrascht ein wenig. Nach wie vor ist es schwierig, die Erzeugnisse der verschiedenen, über das östliche Gallien verstreuten Filialbetriebe eindeutig voneinander zu unterscheiden.¹¹⁶ Die Hauptproduktionszeit dieser Ware dürfte sich über die erste Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. erstrecken, wichtigster Produktionsplatz war in diesem Zeitraum Chémery-Faulquemont. Damals wurde die Ware dieser Töpfergruppe bis nach Britannien und in die Donauprovinzen verhandelt. Nach der Jahrhundertmitte nahm dann allerdings die Bedeutung dieser Keramik stark ab, insgesamt scheint die Sigillatenproduktion jedoch erst gegen Ende des 2. Jahrhunderts n. Chr. zu enden.

b) Ware aus Blickweiler

Die Manufaktur von Blickweiler wurde unter maßgeblich mittelgallischem Einfluss gegründet.¹¹⁷ Bei den insgesamt zwölf Neufunden handelt es sich fast ausnahmslos um Erzeugnisse des Haupttöpfers (Taf. 6,3; 9,11; 11,4; 27,10.11;

107 Luik 1996, 140–143 (mit Lit.).

108 Scholz 2009, 254–258; unter Vorbehalt: Taf. 9,4 (Stilgruppe 1); Taf. 9,5 (Stilgruppe 4); Taf. 18 B 4 (Stilgruppe 1); Taf. 41 B 3 (Stilgruppe 3).

109 Luik 1996, 140–143.

110 Delage 2010a, 57–91 (mit Lit.).

111 Mees 1995, 103. Aktuelle Zusammenfassung der Diskussion: Gabler 2017, 114.

112 Vgl. Delage 2010a, 89–91; Gabler 2014, 74.

113 Luik 1996, 143–145 (mit Lit.).

114 Scholz 2009, 258.

115 Taf. 1 A 1 (Carantinus I): Rogers 1999, 83 (ca. 120–160 n. Chr.). – Taf. 18 D 2 (Docilis): ebd. 115 f. (ca. 125–145 n. Chr.). – Taf. 13 B 2 (Drusus II): ebd. 121 f. (ca. 130–150 n. Chr.). – Zum Vorkommen im mittleren Donaauraum: jetzt Groh 2017, 19; Gabler 2017, 116–118.

116 Scholz 2009, 259. Vgl. allerdings jetzt Delage 2010b, 134–148; Stinsky 2017, 452–457.

117 Heiligmann 1990, 157 f.; Luik 1996, 146 f.; Petit 2001, 69; Vilvorder 2010, 170–173; Gabler 2014, 74; Stinsky 2017, bes. 451 f.

39,2; 47 B 1; 55 A 1 – zusammengehörig: Taf. 6,3 u. 39,2) sowie des Töpfers der großen Figuren (Taf. 11,5; 45 B 2), die sich gelegentlich nur schwer voneinander trennen lassen. Beide zählen zur Töpfergruppe Heiligmann I, die von ca. 110/120 bis 150 n. Chr. datiert wird. Die Verhältnisse im nahe dem Produktionsort gelegenen Vicus von Bliesbruck haben diesen Zeitansatz bestätigt.¹¹⁸ Lediglich ein Fragment (Taf. 9,12) stellt eine Ausnahme dar: Es handelt sich um ein Produkt des Töpfers des kleinen Eierstabs, der während der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. tätig war.¹¹⁹ Nicht näher bestimmen lassen sich zwei Stücke (Taf. 27,12; 36,4).

Dieses Mengenverhältnis der Sigillata aus Blickweiler am Köngener Gesamtspektrum überrascht keineswegs, denn nach der Jahrhundertmitte büßte diese Produktionsstätte ihre überregionale Bedeutung als Standort für die Herstellung von Terra sigillata ein, blieb allerdings bis weit in das 3. Jahrhundert n. Chr. hinein in Betrieb.¹²⁰

c) Ware aus Heiligenberg

Unter den insgesamt zwölf Produkten der Heiligenberger Sigillatamanufaktur spielt wie schon 1996 die Ware des F-Meisters eine beachtliche Rolle (Taf. 7 B 2; 9,13; 13 B 3; 39,3; 52,1). Dabei stellt das Fundstück Tafel 9,13 ein typisches Erzeugnis dieses Töpfers dar – durch den trennenden kleinen Eierstab, der noch an die ältere Gefäßform Drag. 29 erinnert, sowie den davon abgehenden Girlandendekor aus gerippten Bögen, in denen umschauende Vögel abgebildet sind. Zwischen den Bögen sind Säulenmotive auf Astragalen angebracht. Was die Zeitstellung des F-Meisters angeht, hat sich die Forschung auf den Zeitraum zwischen ca. 100 und 140 n. Chr. geeinigt.¹²¹

Ware des Janus ist nicht nur im Fundstoff der Grabung 1993, sondern darüber hinaus im Gesamtbestand von Köngen gut repräsentiert (Taf. 1 B 2; 3,6; 6,4–6; 9,14; 11,6; 27,13.14; 36,5; 39,4; 41 B 4 – zusammengehörig: Taf. 6,4–6, 11,6, 27,13.14, 36,5 u. 41 B 4), so dass sich eine ausführlichere Betrachtung an dieser Stelle lohnt.¹²² Bereits Robert Forrer hatte 1911 die

Erzeugnisse dieses Töpfers ausführlich behandelt und deren nach seiner Auffassung hervorragende Qualität herausgestellt.¹²³ Auf der Grundlage des Fundstoffs aus den verschiedenen Töpfereigrabungen wurde neuerdings mit der systematischen Aufarbeitung dieser Ware durch Line Pastor begonnen.¹²⁴ Ihren Studien zufolge scheinen geometrische Kompositionen charakteristisch zu sein, die auch im Köngener Fundbestand gut vertreten sind. Die häufigste Verzierungsart stellt der Metopendekor dar (Stilgruppe 3 nach Kern), der mehrheitlich in Kombination mit Medaillons gestaltet ist. Diese Medaillons werden durch einfache und feine Dekors getrennt (Doppelrechteckstäbe o. Ä.) und können zusätzlich mit aufgesetzten Doppelblättchen geschmückt sein. In den Medaillons sind menschliche Figuren oder auch Tiere (z. B. Vögel) abgebildet. Die Produktionszeit des Janus von Heiligenberg wurde früher zwischen ca. 140 und 150 n. Chr. datiert.¹²⁵ Neuerdings neigt man dazu, dafür einen etwas längeren Zeitraum zu veranschlagen (ca. 130–150 n. Chr.).¹²⁶ In der Villa von Biberist-Spitalhof (Kt. Solothurn/CH) wurden dessen Produkte in einem Befund des zweiten Viertels des 2. Jahrhunderts n. Chr. festgestellt.¹²⁷

Nur wenig bekannt ist die Ware mit einfach gerahmtem Eierstab (Spätware nach Simon); sie ist bisher fünfmal in Köngen nachgewiesen (Taf. 16 B 2; 55 B 1).¹²⁸ Simon vermutete 1977 zwei Varianten des Eierstabs, zum einen mit kurzem Zwischenstäbchen, den auch die beiden Neufunde aufweisen, und zum anderen mit längerem, am Ende nach links umgebogenem Zwischenstäbchen.¹²⁹ Aufgrund des Punzenbestandes zählte Forrer diese Ware vermutungsweise zu den spätesten Heiligenberger Erzeugnissen.¹³⁰ Die engen Beziehungen zu den Manufakturen von La Madeleine und Blickweiler lassen jedoch eher an eine Datierung in das zweite Viertel des 2. Jahrhunderts n. Chr. denken.¹³¹ Erwin Kern brachte diese Ware aufgrund eines auf einer Formschüssel unterhalb der Dekorzone angebrachten Graffito mit dem Töpfernamen des Gemus in Verbindung, was methodisch jedoch als fragwürdig zu bezeichnen ist.¹³²

118 Petit 2001, 72–76.

119 Luik 1996, 147.

120 Petit 2001, 88–97. Vgl. auch Vilvorder 2010, 170–173; Stinsky 2017, 443 f.

121 Vgl. Luik 1996, 148 f.; Kortüm/Lauber 2004, Bd. 1, 187. Der Datierungsansatz von Hartley/Dickinson 2009a, 1 (ca. 150–170 n. Chr.?) ist zweifellos deutlich zu spät.

122 Simon 1962, 21 f. Nr. 107–116 Abb. 8,107–116; ders. 1971, 272 f. Nr. 55–64; Luik 1996, 225–227 Taf. 82,1–84,5; Engels/Thiel 2016, Taf. 20,1; 21,6.

123 Forrer 1911, 141–146.

124 Pastor 2013. Vgl. auch Kern u. a. 2009, 86–88.

125 Luik 1996, 150.

126 Pastor 2013, 137 f.; ähnlich auch Hartley/Dickinson 2009a, 245 f. (ca. 135–160 n. Chr.).

127 Delage 2006, 322; 338 Abb. 21/2/13,120.

128 Simon 1962, 23 Nr. 137; Luik 1996, 225 Nr. 13–16 Taf. 83,13–16.

129 Simon 1977, 91 Nr. 11 u. 12; 94.

130 Forrer 1911, 180.

131 Skeptisch Luik 1996, 149. Vgl. E. Kern in: Kern u. a. 2009, 91 f.

132 Kern u. a. 2009, 91.



12 Köngen, Grabung 1993, Gefäßtypen der Glaten Sigillata. 1 Drag. 27; 2 Drag. 33; 3 Lud. Bb; 4 Drag. 40; 5 Drag. 35; 6 Drag. 30; 7 Drag. 42; 8 Drag. 46; 9 Drag. 18/31; 10 Drag. 32; 11 Lud. Tb; 12 Curle 15; 13 Drag. 36; 14 Drag. 38; 15 Drag. 44; 16 Lud. Ssa; 17 Drag. 43. Ohne Maßstab.

Das Hauptabsatzgebiet der Heiligenberger Sigillatamanufaktur stellen das südliche Elsass und die nördliche Schweiz dar.¹³³ In abgeschwächter Form müssen auch die übrige Schweiz einschließlich des Tessins und große Teile des rechtsrheinischen Limesgebiets (*Agri Decumates*) hinzugezählt werden, wobei der Export in die Wetterau offenbar keine bedeutenden Marktanteile mehr erreicht hat.¹³⁴ Im benachbarten Rätien scheint vor allem die Limeszone mit Produkten der Heiligenberger Töpferei beliefert worden zu sein. Bisher sind von dort jedenfalls nur wenige Ausnahmen bekannt, wie die Funde aus der Provinzhauptstadt Augsburg zeigen.¹³⁵ Aber auch weiter die Donau abwärts, in den römischen Provinzen Noricum und Pannonien, scheint die Ware aus Heiligenberg nur eine untergeordnete Rolle zu spielen.¹³⁶

5.2.1.4 Rheinzabern

Das Terra-sigillata-Töpfereizentrum von Rheinzabern stellt mit 67 Fundstücken knapp die Hälfte des hier vorgelegten Bestandes, was angesichts des bereits aus Köngen bekannten Fundmaterials nur wenig überrascht.¹³⁷ Davon machen wiederum die Erzeugnisse des Janu(arius) I (Taf. 1 A 2; 9,15–17; 10,5; 18 B 5; 26 C 2.3; 27,15; 42,2.3; 51 C 2; 53,1.2; 55 B 2 – zusammengehörig; Taf. 26 C 2, 51 C 2 u. 53,1.2) oder in dessen Art (Taf. 9,18 [?]; 55 B 3) sowie des Reginus I (Taf. 1 A 3; 2 A 1; 2 B 2.3 [?]; 2 C 1; 4 B 2.3; 5,2; 9,19.20; 10,1.2; 11,7; 13 A 5 [?]; 18 B 6; 27,16; 42,4 [?]; 45 B 3; 47 B 2) nahezu die Hälfte aus. Beide Töpfer stellten ihre Produkte im Zeitraum von ca. 150 bis 180 n. Chr. her.¹³⁸

Die Tätigkeit des Töpfers Cerialis V (Taf. 1 B 3; 2 E 1 – Cerialis I oder V; Taf. 27,17 –

133 Luik 1996, 151 f.; Delage 2006, 322 f. Abb. 21/2/5 (die hier gemachten Angaben zur deutschsprachigen Literatur sind dringend ergänzungsbedürftig).

134 Zu ergänzen wäre z. B. Heldenbergen: Czysz 2003, 391 F 319–343 Taf. 71,341.

135 Ortisi 2001, 56 Taf. 31 B 3.5.6.

136 Vgl. Gabler 2014, 76; ders. 2017, 120.

137 Vgl. Luik 1996, 140 Tab. 7; 153 Tab. 16.

138 Janu(arius) I: Hissnauer 2014a, 252; Schücker 2016, 62 (mit Lit.). Vgl. allerdings Selke 2014, 122. – Reginus I: Mees 2002, 325; Hissnauer 2014a, 253; Schücker 2016, 63 f.; Gabler 2017, 122.

allgemein Cerialisgruppe: Taf. 1A4; 3,7) wurde in verschiedenen neueren Arbeiten in die zweite Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr., d. h. bereits in den Zeitabschnitt vor den Markomannenkriegen datiert.¹³⁹ Ähnlich muss auch die Ware des B. F. Attoni (Taf. 1B5; 49B2 [?]) chronologisch eingestuft werden.¹⁴⁰ Unlängst machte Christoph Hinker eigens auf entsprechende Fundstücke in einer Zerstörungsschicht der Markomannenkriege in der Insula XLI von *Flavia Solva* (Steiermark/A) aufmerksam.¹⁴¹

In die letzten Jahrzehnte des 2. bzw. an den Beginn des 3. Jahrhunderts n. Chr. werden dann die Erzeugnisse des Comitalis V (Taf. 1A6 [?]) und des Mammilianus (Taf. 10,3) datiert.¹⁴² Zeitlich etwas später werden im Allgemeinen die Töpfer der Primitivusgruppe (Taf. 36,6 [?]) – darunter Primitivus I (Taf. 11,8; 39,5 – beide Scherben zusammengehörig) und Primitivus I/II (Taf. 10,4; 39,6) – angesetzt, indem sie noch vor 200 n. Chr., d. h. um 190 n. Chr. ihre Tätigkeit aufgenommen haben, jedoch dann hauptsächlich im 3. Jahrhundert n. Chr. aktiv gewesen sein sollen.¹⁴³ Diese Zeitstellung wird im Allgemeinen auch für die Ware des Verecundus I (Taf. 11,9; 18B7 – beide Scherben zusammengehörig) vermutet.¹⁴⁴ Die genaue Einordnung der Gefäße des Janu II (Taf. 27,18) und seine Zeitstellung werden seit längerem heftig diskutiert;¹⁴⁵ inzwischen werden sogar zwei Töpfer dieses Namens vermutet.¹⁴⁶ Ein Fragment gehört möglicherweise zur Ware mit Eierstab E25.26 (Taf. 51A1 [?]) und insgesamt 17 Stücke lassen sich nicht näher bestimmen (Taf. 1A5; B6.7; 2B4–6; 5,3; 10,6; 11,10; 13A6; 26C4; 27,19; 36,7; 47B3; 49B3.4; 53,3). Eine Scherbe kann nur ganz allgemein der Rheinaberner oder aber der Schwäbischen Ware zugeordnet werden (Taf. 2E2).

5.2.1.5 Schwäbische Ware

Erwartungsgemäß ist die Schwäbische Ware mit insgesamt zwölf Scherben im Fundbestand gut vertreten. Die Waiblinger Ware des Reginus (Taf. 11,11; 27,23 – beide Scherben zusammengehörig) wurde erst kürzlich von Herbert

Riedl in die Jahrzehnte von ca. 160 bis 190 n. Chr. datiert.¹⁴⁷ Hinzu kommt hier noch die Ware mit Eierstab E2 (Taf. 27,20.21). Dagegen wird für die Nürtinger Sigillataproduktion ein etwas späterer Zeitraum angesetzt (ca. 190–220/230 n. Chr.).¹⁴⁸ Zugehörig sind hier Erzeugnisse des Comitalis (Taf. 49B5), Primitivus (Taf. 11,12; 27,22 [?]; 39,7; 49B6) sowie Verecundus (Taf. 10,7; 11,13.14). Ein Fragment lässt sich schließlich nur ganz allgemein den Nürtinger Manufakturen zurechnen (Taf. 2D2).

5.2.2 Glatte Sigillata

5.2.2.1 Näpfe

a) Typ Dragendorff 27

Der halbkugelige Napf mit eingeschnürter Wand und Randlippe Drag. 27 (Abb. 12,1) war im 1. und der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. die häufigste Napfform, um dann während der zweiten Jahrhunderthälfte vom konischen Napf des Typs Drag. 33 abgelöst zu werden.¹⁴⁹ In Köngen liegt er in Form von 19 Belegen vor (Taf. 11,15.16; Taf. 13A7.8; 13B4.5; 16D1; 18B8; 27,24–27; 28,1; 36,8.9; 41B5; 42,5; 47B4; 51A2). Trotz der langen Produktionszeit lässt sich kaum eine innere chronologische Entwicklung feststellen. Auch eine eindeutige Zuweisung an bestimmte Manufakturen erscheint beim derzeitigen Kenntnisstand schwierig. Immerhin werden Gefäßexemplare, die einen leichten Knick unterhalb der Einschnürung aufweisen, als „tendenziell südgallisch“ bezeichnet (z. B. Taf. 27,25; 36,8).¹⁵⁰ Grundsätzlich wird die ursprünglich spitze Lippe im Laufe der Zeit immer runder, der obere Wandbereich fällt weniger gekrümmt aus. Dementsprechend dürften die Näpfe Tafel 11,15 und 16 sowie 13A7 datierungsmäßig in das zweite Viertel des 2. Jahrhunderts n. Chr. gehören.

b) Typ Dragendorff 33

Bis zur Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr. war der konische Napf der Ausprägung Drag. 33 (Abb. 12,2) im Vergleich mit der Gefäßform Drag. 27 relativ selten, um dann aber in den folgenden Jahrzehnten zum wichtigsten Napftyp zu werden.¹⁵¹ In Köngen lassen sich 17 Ex-

139 Gabler 2014, 78; ders. 2017, 124. Vgl. Hissnauer 2014a, 251 (2. Hälfte 2. Jh. n. Chr.); Schücker 2016, 66–68.

140 Hissnauer 2014a, 251; Schücker 2016, 61 f.

141 Hinker 2014, 111 Kat.-Nr. 408, 415 u. 418.

142 Comitalis V: Luik 2004, 41; Gairhos 2008, 68; Gabler 2017, 125. – Mammilianus: Hissnauer 2014a, 252; Schücker 2016, 64; Gabler 2017, 127.

143 Mees 2002, 350 f.; Luik 2004, 41; 44; Selke 2014, 123; Hissnauer 2014a, 253; Gabler 2014, 78; Schücker 2016, 71 f. (Primitivus I, Ende 2./3. Jh. n. Chr.); 77 (Primitivus III, Ende 2./3. Jh. n. Chr.); 82 (Primitivus II). Ausführlich auch Gabler 2017, 130.

144 Vgl. Schücker 2016, 77. – Zum Exportgebiet: Hantos 2005, 134.

145 Mees 2002, 326–328; Hartley/Dickinson 2009a, 248–251. Vgl. auch Hissnauer 2014a, 199–204; Schücker 2016, 64.

146 Ausführlich Hissnauer 2014a, 204; ders. 2014b, 7; Gabler 2014, 78; ders. 2017, 131.

147 Riedl 2011, 257 f. Für die ebd. 227 postulierte Abfolge fehlen wirklich stichhaltige Argumente.

148 Luik 2012a, 246 f. Einen späteren Zeitansatz vertritt allerdings Riedl 2011, 259.

149 Ausführlich Duerkop 2007, 75–88.

150 Ebd. 87.

151 Ebd. 88 f.

emplare fassen (Taf. 3,8; 5,4; 6,7; 10,8.9; 11,17; 13 A 9; 28,2–4; 36,10.11; 41 B 6; 45 B 4; 47 B 5; 55 B 4.5). Konkrete Aussagen über die innere Entwicklung sind schwierig: Die Näpfe Tafel 10,9 und 13 A 9 weisen auf der Innenseite einen Absatz unterhalb des Randes auf. Nach den Beobachtungen von Thomas Fischer sind solche Gefäße vor 180 n. Chr. zu datieren, was jedoch wiederum von anderen Autoren abgelehnt wird.¹⁵² Späte Exemplare sind offenbar tendenziell eher dickwandig.

c) Typ Ludowici Bb

Der konische Napf mit ausbiegender Randlippe Lud. Bb (Abb. 12,3) wurde in verschiedenen mittel- und ostgallischen Sigillatamanufakturen des 2. Jahrhunderts n. Chr. produziert.¹⁵³ Auch noch während der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts n. Chr. ist seine Herstellung nachweisbar. Kennzeichnend ist, dass der Napf immer nur in relativ kleinen Stückzahlen vertreten ist, aus Köngen stammt ein einziges Fragment (Taf. 28,5). Neuerdings ist seine Herstellung auch in der nahe gelegenen Manufaktur von Nürtingen belegt.¹⁵⁴

d) Typ Dragendorff 40

Der halbkugelige Napf mit einfachem Rand vom Typ Drag. 40 (Abb. 12,4) datiert hauptsächlich in die zweite Hälfte des 2. bzw. in die erste Hälfte des 3. Jahrhunderts n. Chr.¹⁵⁵ Soweit feststellbar, gehören die im Rahmen dieser Arbeit vorgelegten fünf Stücke (Taf. 3,9; 10,10; 18 B 9; 18 C 4; 36,12) sämtlich der Variante mit schräger Wandung und ausgeprägtem Wandknick an, im Unterschied zur halbkugeligen Variante Lud. Tp. Der Napf Tafel 18 C 4 ist mit dem Namenstempel des Casiatis versehen, dessen Tätigkeit in das dritte Viertel des 2. Jahrhunderts n. Chr. datiert wird.¹⁵⁶ Als Herstellungs-ort wird eine Sigillatöpferei der mittleren Neckargegend vermutet, wofür es jedoch keine konkreten Anhaltspunkte gibt.

e) Typ Dragendorff 35

Offensichtlich setzte die Herstellung des Napftyps Drag. 35 mit umgeschlagenem Rand (Abb. 12,5) gegen Ende des 1. Jahrhunderts n. Chr. ein und hielt während der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. an.¹⁵⁷ Nach der Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr. kam der Ge-

brauch bereits wieder weitgehend aus der Mode, wie das nur noch vereinzelt Vorkommen am vorderen Obergermanisch-Rätischen Limes zeigt. Vier Exemplare konnten in Köngen festgestellt werden (Taf. 36,14; 41 B 8; 42,8; 51 B 1).

f) Typ Dragendorff 30

Zylindrische Näpfe vom Typ Drag. 30 mit Ratterdekor (Abb. 12,6) sind im 2. Jahrhundert n. Chr. belegt, aber auch noch in späteren Fundzusammenhängen anzutreffen.¹⁵⁸ Aus Köngen stammen zwei Exemplare (Taf. 11,20; 18 C 3).

g) Typ Dragendorff 42

Näpfe vom Typ Drag. 42 (Abb. 12,7) sind relativ selten; dies gilt auch für Köngen mit nur zwei Belegen (Taf. 13 A 11; 16 D 2). Sie werden von der Forschung an das Ende des 1. bzw. den Beginn des 2. Jahrhunderts n. Chr. datiert.¹⁵⁹

h) Typ Dragendorff 46

Die Herstellung des Napftyps Drag. 46 mit ausbiegender Wand und aufgebogenem Rand (Abb. 12,8) lässt sich seit dem ausgehenden 1. Jahrhundert n. Chr. in verschiedenen süd-, mittel- und ostgallischen Sigillatöpfereien nachweisen.¹⁶⁰ Der Schwerpunkt liegt eindeutig im 2. Jahrhundert n. Chr., jedoch ist seine Produktion auch noch für das 3. Jahrhundert n. Chr. gesichert. In Köngen wurden drei entsprechende Fragmente gefunden (Taf. 13 B 9; 28,6; 54,1).

i) Napfboden ohne nähere Zuweisung

Nicht näher zuweisbare Napfböden lassen sich im Köngerener Material mehrfach feststellen (Taf. 11,18.19; 13 A 10; 36,13; 41 B 7; 47 A 1). Einer von ihnen (Taf. 11,18) trägt den Namenstempel des Firmanus, dessen Tätigkeit in den Zeitraum zwischen 160 und 200 n. Chr. datiert wird.¹⁶¹ Für eine Herstellung in einer Sigillatawerkstatt des mittleren Neckarraums, wie sie von Brian Hartley und Brenda Dickinson vermutet wird, fehlen derzeit jedoch sichere Belege.

5.2.2.2 Teller

a) Typ Dragendorff 18/31

Die Exemplare vom Typ Drag. 18/31 mit gewölbtem Boden, Schrägwand und Randlippe

152 Fischer 1990, 51. Skeptisch: z. B. Düerkop 2007, 88.

153 Schönberger/Simon 1983, 98f. CI 751; Kortüm 1995, 249 (Typ 17c); ähnlich Scholz 2002/03, 182; Gairhos 2008, 70.

154 Luik 2012a, 239f. Abb. 34,3.

155 Hissnauer 2014a, 214.

156 Hartley/Dickinson 2008b, 263f. (Casiatis Var. 3a).

157 Düerkop 2007, 99 (mit Lit.); Gairhos 2008, 70;

Kemkes 2016, 204.

158 Düerkop 2007, 119f.

159 Kortüm 1995, 247 (Typ 14b); Gaubatz-Sattler 1999, 453 Taf. 25,2. Vgl. auch das Vorkommen in der Füllung eines dendrodatierten Brunnens in Köngen (Dendrodatum 131/151 n. Chr.): Luik 1996, 94 Taf. 31,4.

160 Kortüm 1995, 249 (T 16); Scholz 2002/03, 181; Düerkop 2007, 96f.

161 Hartley/Dickinson 2009a, 46f.

(Abb. 12,9) stellen mit 31 Exemplaren unter den Tellern die weitaus überwiegende Mehrzahl (Taf. 10,11–14; 11,21; 12,1–4; 13 B 6.7; 15,1; 28,7–13; 36,15–20; 39,8; 42,6.7; 47 A 2; 47 B 6.7). Nur wenige Gefäßfragmente lassen sich mit mehr oder weniger großer Wahrscheinlichkeit bestimmten Varianten zuweisen: Die Teller Tafel 13 B 6, 28,12 und 39,8 dürften der Variante 1 nach der Einteilung von Susanne Biegert und Bernd Steidl angehören, für welche die beiden Autoren eine südgallische Herkunft und relativ frühe Zeitstellung angenommen haben.¹⁶² Die Hauptmasse der Funde scheint aber den Varianten 2 und 3 anzugehören, wobei hier eine klare Trennung schwierig ist. Auf der anderen Seite können zumindest ein Randfragment (Taf. 12,4) und wahrscheinlich auch eine weitere Scherbe (Taf. 28,11) der späten schüsselartigen Variante Niederbieber 1c zugerechnet werden, die im späten 2. Jahrhundert n. Chr. und erst recht während des 3. Jahrhunderts n. Chr. weit verbreitet war.

Das Bodenfragment eines der Teller vom Typ Drag. 18/31 (Taf. 28,13) ist höchstwahrscheinlich mit dem Namenstempel des Corisillus versehen. Dabei handelt es sich um einen in verschiedenen mittelgallischen Sigillatawerkstätten nachgewiesenen Töpfer, der während der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. tätig war.¹⁶³ Ein weiterer Bodenscherben trägt vermutlich den Namenstempel des Costas (Taf. 12,3), der in einer nicht lokalisierten Werkstatt von ca. 150 bis 180 n. Chr. arbeitete.¹⁶⁴ Schließlich zählt zum Fundbestand auch noch das Bodenfragment Tafel 47 B 7 mit dem Namenstempel des Luteus, der in Rheinzabern von ca. 160 bis 190 n. Chr. tätig war.¹⁶⁵

b) Typ Dragendorff 32

Teller des Gefäßtyps Drag. 32 mit runder Wand und einfachem Rand (Abb. 12,10) wurden möglicherweise bereits vor der Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr. in La Madeleine produziert, nach den Markomannenkriegen (ca. 170/180 n. Chr.) steigerte sich ihre Produktion geradezu ins Massenhafte.¹⁶⁶ Eindeutiges Herstellungszentrum war Rheinzabern. Unterschiede bei der Ausbildung von Boden, Wand und Rand sowie bei den Durchmesser der Gefäße sind durchaus feststellbar, jedoch las-

sen sich daraus keine sicheren chronologischen Schlüsse ziehen.¹⁶⁷ Angesichts der Häufigkeit der Tellerform im Fundmaterial, gerade auch in den Kögener Kellerfüllungen des späten 2./3. Jahrhunderts n. Chr., überrascht das seltene Vorkommen dieser Gefäßform in dem hier vorgelegten Fundbestand mit nur sieben Nachweisen (Taf. 10,15; 12,5.6; 18 B 10; 28,14–16).

c) Typ Ludowici Tb

Im Einzelnen lassen sich beim Teller mit geknickter Wand und umgeschlagenem Rand vom Typ Lud. Tb (Abb. 12,11) waagrechte und schräg gestellte Ränder unterscheiden, ohne dass diesem Merkmal offenbar eine chronologische Aussagekraft zukommt. Zwar lässt sich die Produktion dieses Tellertyps bereits in La Graufesenque und in verschiedenen ostgallischen Töpfereien nachweisen.¹⁶⁸ Jedoch scheint eine größere Verbreitung erst nach der Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr. erreicht worden zu sein, als Rheinzabern zum wichtigsten Fabrikationsort für Terra sigillata wurde. Auch in Nürtingen ist die Herstellung dieser Tellerform belegt.¹⁶⁹ Bisher ist dieser Typ an keinem Fundplatz in größeren Stückzahlen nachgewiesen, aus Köngen stammen fünf Exemplare (Taf. 10,16; 12,7; 28,17.18; 45 B 6). Er verschwindet am Beginn des 3. Jahrhunderts n. Chr. bereits schon wieder aus dem Produktionsspektrum. Der Tellerfund aus der Zerstörungsschicht von 233 n. Chr. in Heldenbergen stellt ganz offenkundig ein Altstück dar.¹⁷⁰

d) Typ Curle 15

Beim Teller vom Typ Curle 15 (Abb. 12,12) handelt es sich um eine typische Gefäßform des 2. Jahrhunderts n. Chr., deren Herstellung in mehreren mittel- und ostgallischen Sigillatamanufakturen dieses Zeitraums nachgewiesen ist.¹⁷¹ Trotz der vielen bekannten Herstellungsorte kommt dieser Tellertyp immer nur recht selten vor, so auch in Köngen mit nur fünf Fragmenten (Taf. 6,8; 10,17; 13 A 12; 39,9; 45 B 7). Eine chronologische Entwicklung ist kaum zu erkennen. Bei einem Tellerfund (Taf. 6,8) ist der Rand unterschnitten, was für eine relativ frühe Zeitstellung spricht. Das seltene Vorkommen in Niederbieber bzw. das völlige Fehlen im Fundmaterial von Holzhaus-

162 Biegert/Steidl 2008, 254.

163 Hartley/Dickinson 2008c, 121 (Corisillus Var. 1a).

164 Ebd. 115–117 (Constas Var. 2a).

165 Dies. 2009b, 148 f. (Luteus Var. g).

166 Düerkop 2007, 112–114; Hissnauer 2014a, 213.

167 Ebd. 213 Anm. 865.

168 Schönberger/Simon 1983, 95 f.; Kortüm 1995, 244 (T 7c); Gairhos 2008, 74; Hissnauer 2014a, 212; Selke 2014, 129 f. Zur Herstellung in Heiligenberg vgl. L. Pastor in: Kern u. a. 2009, 73 Abb.

169 Luik 2012a, 239 Abb. 34,10; 241.

170 Czysz 2003, 441 (P 294) Taf. 132, P 294. – Zu weiteren Altstücken: Gairhos 2008, 75 Anm. 241.

171 Simon/Köhler 1992, 37 f. (C1 1744–1747) Taf. 37, C1 1744; Scholz 2002/03, 170 f.; Düerkop 2007, 96–98 bes. Tab. 5 (Herstellungsorte) (mit Lit.). Für Heiligenberg vgl. L. Pastor in: Kern u. a. 2009, 69 Abb.

sen spricht für ein weitgehendes Verschwinden dieses Typs gegen Ende des 2. Jahrhunderts n. Chr.¹⁷²

e) Typ Dragendorff 36

Der Teller mit runder Wand und umgeschlagenem Rand mit Barbotinedekor vom Typ Drag. 36 (Abb. 12,13) war deutlich länger in Gebrauch als der dazugehörige Napf vom Typ Drag. 35 und kommt in Köngen insgesamt fünfmal vor (Taf. 10,18; 12,8; 13 B 8; 42,9; 45 B 8).¹⁷³ Ein Teller (Taf. 12,8) gehört mit dem eher allmählichen Übergang vom Rand zur Wand, der innen verlaufenden feinen Rille und dem umgeschlagenen Kragen zu einer Gefäßvariante, die chronologisch in die erste Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. gehört.¹⁷⁴ Spätere, hier nicht vertretene Exemplare wirken oft plump, ihre Ränder sind stark verdickt.¹⁷⁵

5.2.2.3 Schüsseln

a) Typ Dragendorff 38

Über den Beginn der Herstellung der Schüsseln vom Typ Drag. 38 (Abb. 12,14), in Köngen mit vier Exemplaren belegt (Taf. 10,19; 28,19; 41 B 9; 42,10), gehen die Meinungen in der Forschung zum Teil deutlich auseinander.¹⁷⁶ Jedenfalls wurde dieser Gefäßtyp im 2. Jahrhundert n. Chr. von einer Vielzahl von mittel- und ostgallischen Sigillatamanufakturen hergestellt. Das Gefäßexemplar Tafel 10,19 zählt mit seinem relativ tief sitzenden, rechtwinklig abknickenden Kragen zur Variante T 23f nach Kortüm.¹⁷⁷

b) Typ Dragendorff 44

Die halbkugelige Schüssel mit steilem Rand und Wandleiste vom Typ Drag. 44 (Abb. 12,15) wurde ab der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. produziert und lässt sich in Köngen lediglich ein einziges Mal nachweisen (Taf. 12,9).¹⁷⁸ Ihre Produktion lässt sich bis in die Spätantike hinein fassen.

c) Typ Ludowici SSa

Die halbkugelige Schüssel mit Ratterdekor vom Typ Lud. SSa (Abb. 12,16) wurde wohl ab hadrianischer Zeit hergestellt.¹⁷⁹ Kennzeichnend für die Frühzeit der Produktion sind of-

fenbar die nahezu senkrechte Gefäßwand und die breite verzierte Zone. Inzwischen ist auch in Nürtingen die Herstellung dieses Gefäßtyps nachgewiesen,¹⁸⁰ aus Köngen stammen zwei Fragmente (Taf. 18 C 5; 28,20).

d) Typ Dragendorff 43

Anders als früher vermutet, wurde die Reibschüssel mit Hängekragen des Typs Drag. 43 (Abb. 12,17) nicht erst seit der Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr. produziert, sondern bereits in den Jahrzehnten davor, allerdings in deutlich geringerem Umfang.¹⁸¹ Im Einzelnen lassen sich Reibschüsselkragen mit Barbotinedekor (Lud. RSM) von unverzierten, glatten Exemplaren (Lud. RSa/RSc) unterscheiden. Beide Varianten sind im vorliegenden Fundbestand mit insgesamt sieben Nachweisen (Taf. 3,10; 10,20.21; 12,11; 29,1; 36,21; 55 B 7) vertreten. Für Köngen ist dabei besonders wichtig, dass sich die Herstellung nicht nur in Rheinzabern, zweifellos dem wichtigsten Produktionsstandort, sondern auch in dessen schwäbischen Filialbetrieben in Waiblingen und Nürtingen nachweisen lässt.¹⁸² Während der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. wurde diese Reibschüsselform offenkundig häufig hergestellt, ist aber auch noch in Fundschichten des mittleren 3. Jahrhunderts n. Chr. gut repräsentiert.

5.2.3 Übrige Keramik (Auswahl)

5.2.3.1 ‚Rätische Ware‘

Die sog. Rätische Ware ist im Fundbestand mit gerade einmal fünf Exemplaren (Taf. 6,9.10; 37,3; 45 B 9; 47 B 8) nur selten vertreten. Soweit näher klassifizierbar, gehören die Fundstücke der Stilstufe 1 nach Drexel an, die in den Zeitraum zwischen ca. 120 und 170 n. Chr. datiert wird.¹⁸³

5.2.3.2 Sonstige Feinkeramik

Becher mit hohem geripptem Steilrand (Taf. 2 E 3) werden in die zweite Hälfte des 2. und an den Anfang des 3. Jahrhunderts n. Chr. datiert, wobei ein klarer Schwerpunkt auf dem Ende des 2. Jahrhunderts zu liegen scheint.¹⁸⁴ Becher mit Karniesrand wie die acht aus Köngen vorliegenden Exemplare (Taf. 2 E 4;

172 Luik 2004, 41; Gairhos 2008, 73 f. Vgl. Hissnauer 2014a, 212.

173 Düerkop 2007, 103–107; Hissnauer 2014a, 214.

174 Kortüm 1995, 240 f. (Var. 3b); Gairhos 2008, 74.

175 Zusammenfassend Selke 2014, 126.

176 Kortüm 1995, 251 f.; Düerkop 2007, 127–129; Gairhos 2008, 76; Hissnauer 2014a, 214; Selke 2014, 130.

177 Kortüm 1995, 251 Taf. 82, T 23.24.

178 Düerkop 2007, 120 f.; zusammenfassend Hissnauer 2014a, 215.

179 Düerkop 2007, 130 f.; anders Hissnauer 2014a, 217.

180 Luik 2012a, 241 Abb. 35,1.

181 Ausführlich Düerkop 2007, 131–134.

182 Waiblingen: Paret 1938, 63. Eine wissenschaftliche Aufarbeitung der Neufunde ist ein dringendes Desiderat der Forschung. – Nürtingen: Luik 2012a, 241 Abb. 35,3.

183 Fischer 1990, 56 f.; Müller 1999, 52.

184 Kortüm/Lauber 2004, Bd. 1, 332 f.; Gairhos 2008, 81. Vgl. auch das gehäufte Vorkommen in der Füllung der Grube 162/63 in Köngen: Luik 2004, 151 Taf. 1,10–13.

4 C 1; 6,12–14; 13 B 10.11; 20,1) sind an anderen, modern aufgearbeiteten Fundorten des mittleren Neckarraums wie z. B. in Walheim eine sehr häufige Erscheinung des 2. Jahrhunderts n. Chr.¹⁸⁵ und werden im 3. Jahrhundert n. Chr. seltener. Eine zeitliche Differenzierung mithilfe der verschiedenen Randausbildungen scheint nicht möglich. Wie Fehlbrände aus einer Abfallgrube zeigen, wurde dieser Gefäßtyp auch in Köngen hergestellt.¹⁸⁶ Die Produktion der Faltenbecher mit ausbiegendem Rand (Taf. 6,11; 37,4) lässt sich bereits ab der Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr. und erst recht im 3. Jahrhundert n. Chr. nachweisen.¹⁸⁷ Auffällig ist, dass sie ansonsten im Köngener Fundbestand gut vertreten sind, jedoch unter den Neufunden quantitativ keine Rolle spielen.

5.2.3.3 Terra nigra

Im Regelfall handelt es sich bei den Terra-nigra-Fragmenten aus Köngen um Einzelstücke: Becher mit kurzem Steilrand wie Tafel 4A1 werden in Walheim „tendenziell früh“ datiert.¹⁸⁸ Auffällig an einem Teller mit ausbiegendem Rand (Taf. 16D4) ist seine grobe Machart. Vergleichbare Fundstücke ordnete Anita Gaubatz-Sattler in die erste Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. ein.¹⁸⁹ Eine ähnliche Zeitstellung wird auch für einen weiteren Teller mit ausbiegendem Rand (Taf. 25B1) angegeben.¹⁹⁰ Dagegen scheinen Teller mit geknickter Wand (Taf. 41B13) erst der zweiten Hälfte des 2. bzw. dem 3. Jahrhundert n. Chr. anzugehören.¹⁹¹ Für eine halbkugelige Schüssel (Taf. 22,3), bei der es sich um eine Nigra-Imitation handeln dürfte, sind gute Vergleichsstücke aus Bad Wimpfen im Tal (Lkr. Heilbronn), Heldenbergen und Stuttgart-Bad Cannstatt bekannt.¹⁹² Klar scheint die relativ frühe Zeitstellung dieses Gefäßtyps zu sein, die wohl kaum über die Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr. hinausreicht. Eine Schüssel mit S-Rand (Taf. 29,2) gehört zeitlich in das fort-

geschrittene 2. Jahrhundert n. Chr.,¹⁹³ und eine weitere Schüssel mit S-Rand und ausgebildeter Schulter (Taf. 37,1) dürfte zum Produktionsprogramm der Köngener Töpfereien gehört haben.¹⁹⁴ Diese Gefäßform wurde hauptsächlich im 1. Jahrhundert n. Chr., aber auch noch im nachfolgenden Jahrhundert hergestellt, wobei das stark geschwungene Gefäßprofil wohl eher für eine späte Zeitstellung spricht.¹⁹⁵ Aus Rottenburg liegen gute Vergleichsstücke vor.¹⁹⁶ Ähnlich früh muss auch eine Knickwandschüssel (Taf. 39,11) datiert werden.¹⁹⁷

Die Datierung der Töpfe mit Steilrand wie das Exemplar Tafel 22,1 erstreckt sich über das gesamte 2. Jahrhundert n. Chr.¹⁹⁸ Allerdings existieren auch Belege für ein späteres Vorkommen.¹⁹⁹ Ähnlich muss ein Topf mit Steilrand und Riefenverzierung auf der Schulter (Taf. 24A2) datiert werden.²⁰⁰

Bei den übrigen Fein- und Keramiktypen lassen sich nur in vergleichsweise wenigen Fällen nähere Angaben zur Zeitstellung machen: Das gilt für die Schüsseln mit Kolbenrand (Taf. 13,B 12; 19,2.3; 26,C 10; 51,C 3; 55,B 11), wobei hier die häufigen feinen Rillen auf der Außenseite auffällig sind und die betreffenden Fundstücke in das 2. Jahrhundert n. Chr. datieren.²⁰¹ Ähnlich sind die Verhältnisse bei den Schüsseln mit Horizontalrand gelagert (Taf. 7A3–5; 14,2–5; 19,4; 20,7–10; 26C11; 31,1–13; 37,15–19; 51C4; 55B12.13). Auch diese Schüsselform gehört chronologisch in das 2. Jahrhundert n. Chr., schwerpunktmäßig in dessen erste Hälfte.²⁰² Zu einer Schüssel mit Schrägrand (Taf. 39,17) liegt aus Köngen ein Vergleichsfund aus einem Befund der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. vor.²⁰³

Eine eigene Bemerkung allein schon aufgrund seiner Fundlage in der Füllung des Grabens 36 (Südteil, Pl. 5–6) verdient ein Topf (Taf. 23,1). Es handelt sich um einen sog. Honigtopf, einen sehr zeitlosen Keramiktyp, der schwerpunktmäßig im 2. Jahrhundert n. Chr. hergestellt wurde.²⁰⁴ Ähnlich unscharf wird

185 Kortüm/Lauber 2004, Bd. 1, 182; 332f. (Form Echzell 1/2/4). Vgl. auch Czysz 2003, 414 (H. 8.9) Taf. 78, H 8.9.

186 Luik 1996, 76 Abb. 73,1 Taf. 21,3–22,8.

187 Kortüm/Lauber 2004, Bd. 1, 336 (Niederbieber 32/33). Vgl. Oelmann 1914, 40 (Typ 32d).

188 Kortüm/Lauber 2004, Bd. 1, 330f. Abb. 145 (Pf. N10).

189 Gaubatz-Sattler 1999, 331.

190 Ebd. 465f. Taf. 50,174–176; Kortüm/Lauber 2004, Bd. 1, 326f.; Fecher 2010, Bd. 1, 185; Bd. 2, 33 Nr. 10 Taf. 33,10. Vgl. auch Luik 1996, Taf. 23,4.

191 Kortüm/Lauber 2004, Bd. 1, 346 (Pf. R159).

192 Bad Wimpfen: Czysz u. a. 1981, 30 Taf. 18,171.172 (auch zum Folgenden). – Ähnlich Heldenbergen: Czysz 2003, 412 G7 Taf. 76,G7. – Stuttgart-Bad Cannstatt: Barthel 1907, Taf. 6,10.

193 Kortüm 1995, 287 (Typ N8); Gaubatz-Sattler 1999, 465 Taf. 50,164.165.

194 Vgl. Luik 1996, 40 Abb. 19,5 Taf. 10,5.

195 Vgl. Kortüm 1995, 287 (Typ N8); Czysz 2003, 412 (G11–13) Taf. 76,G11–13.

196 Gaubatz-Sattler 1999, 331 Taf. 50,164–167.

197 Vgl. Czysz 2003, 412 (G5.6) Taf. 76,G5.6.

198 Kortüm/Lauber 2004, Bd. 1, 330f. (Typ Pf. N10a). Vgl. auch Fecher 2010, Bd. 1, 183.

199 Vgl. Gairhos 2008, 186 Nr. 177 Taf. 17.

200 Gaubatz-Sattler 1999, 331 Taf. 49,151.

201 Kortüm 1995, 290 (Typ N19); Kortüm/Lauber 2004, Bd. 1, 348.

202 Kortüm/Lauber 2004, Bd. 1, 352 (verschiedene Varianten).

203 Luik 1996, 39f. Abb. 20,2 Taf. 12,5.

204 Czysz 2003, 424 (M127). Vgl. Kortüm/Lauber 2004, Bd. 1, 370 (Typ Pf. R47).

Tabelle 4 Köngen, Grabung 1993, Graben Bef. 36, Südteil. Das Fundmaterial aus der Grabenverfüllung im Überblick.

Planum	Funde	Bildverweis
1–2	Reliefware: spätsüdgallische Terra sigillata, Rheinabern – Janu(arius) I/Reginus I/ Verecundus I, 1 × Drag. 27, 1 × Drag. 40, 1 × Drag. 32	Taf. 18 B
2–3	As Hadrians; Glatte Terra sigillata: 1 × Drag. 30, 1 × Drag. 40, 1 × Lud. SSa	Taf. 18 C
3–4	Reliefware: mittelgallische Ware; Firnisbecher 2. Hälfte 2. Jh. n. Chr.; Grobkeramik	Taf. 18 D u. 19
4–5	Fein- u. Grobkeramik, v. a. 2. Jh. n. Chr., 1 × Ende 2./Anfang 3. Jh. n. Chr.	Taf. 20 u. 21
5–6	u. a. Schüssel 1. Hälfte 2. Jh. n. Chr.; Fein- und Grobkeramik 2. Jh. n. Chr., v. a. 1. Hälfte	Taf. 22 u. 23
6–7	Reliefware: spätsüdgallische Terra sigillata; Terra nigra 2. Jh. n. Chr.	Taf. 24 A
7	Fein- u. Grobkeramik, v. a. 2. Jh. n. Chr.	Taf. 24 B
7–8	Terra nigra 1. Hälfte 2. Jh. n. Chr.; Fein- u. Grobkeramik 2. Jh. n. Chr.	Taf. 25 A
8	Terra nigra 1. Hälfte 2. Jh. n. Chr.	Taf. 25 B
8–9	Fein- u. Grobkeramik 2. Jh. n. Chr.	Taf. 25 C
9–10	Fein- u. Grobkeramik 2. Jh. n. Chr.	Taf. 26 A
10–11	keine näheren chronologischen Angaben möglich	Taf. 26 B

auch ein Topf mit drei Ausgüssen datiert (Taf. 24 B 2).²⁰⁵

5.2.3.4 Krüge

Unter den Krügen aus Köngen sind die Formen mit geripptem Hals (Taf. 4 B 7; 26 C 12) bis zur Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr. hergestellt worden.²⁰⁶ Krüge mit abgesetzter Mündung (Taf. 14, 18) sind typisch für das 2. Jahrhundert n. Chr.,²⁰⁷ während die Krüge mit Bandlippe und kurzem Hals (Taf. 34.6.7) im Verlauf des 2. Jahrhunderts n. Chr. immer häufiger werden und für das nachfolgende Jahrhundert charakteristisch sind.²⁰⁸

5.3 Auswertung der Funde

5.3.1 Siedlungskontinuität aus der Spätlatènezeit

Ähnlich wie die Befunde (S. 265), weisen auch die in der Grabenverfüllung enthaltenen Funde keine klaren Bezüge zur Spätlatènezeit auf. Das betrifft desgleichen die bisher nicht behandelte sog. freihandgeformte Ware, die in diesem Zusammenhang häufig als Argument angeführt wird. Ihr Anteil am Fundspektrum ist insgesamt nicht übermäßig hoch (Taf. 4 B 9; 7 A 12; 14, 21; 15, 16.17; 17, 9; 35 A 6.7; 38, 18.19; 40, 14.15; 45 A 2.3; 50 A 10; 54, 9), wobei die zunächst freihandgeformten

und in einem weiteren Arbeitsschritt überdrehten Gefäße bei diesen Überlegungen unberücksichtigt geblieben sind. Soweit näher klassifizierbar, handelt es sich um verschiedene Topfformen, während Teller und Schüsseln zu fehlen scheinen. Für die weiteren historischen Überlegungen ist von Wichtigkeit, dass sich keine zuverlässigen Übereinstimmungen mit der Grobkeramik der Spätlatènezeit feststellen lassen, wohl aber mit Keramikformen ‚römischer‘ Provenienz, die hauptsächlich in das 1. Jahrhundert n. Chr., aber auch noch in die erste Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. datiert werden.²⁰⁹ Auch der Topf mit Steilrand (Taf. 17, 9) wird in *Portus/Pforzheim* in die erste Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. gesetzt.²¹⁰ Grundsätzlich haben in Köngen eindeutig in die Spätlatènezeit gehörende Funde Seltenheitswert.²¹¹

6 ZUSAMMENFASSEND E ÜBERLEGUNGEN ZUM GRABENWERK AUS ARCHÄOLOGISCHER SICHT

6.1 Zeitpunkt der Gründung

Das Fundmaterial aus der Grabenverfüllung liefert keine konkreten Anhaltspunkte für den Zeitpunkt der Errichtung der Anlage. Immerhin lässt sich so viel aussagen, dass sich die

205 Kortüm/Lauber 2004, Bd. 1, 342 (Typ Niederbieber 80).

206 Ebd. 338.

207 Kortüm 1995, 305 (Typ K3). Vgl. auch Gaubatz-Sattler 1999, Taf. 69, 387; Czysz 2003, 425 (M 140–143) Taf. 98, M 140–143.

208 Kortüm 1995, 307 (Typ K8). Vgl. auch das zahlreiche Vorkommen dieses Krugtyps in Köngener Be-

fundverfüllungen vom Ende des 2./3. Jhs. n. Chr.:

Luik 2004, u. a. Taf. 4, 3a. b u. 4; 10, 11; 41 Taf. 14, 15–17, 2; 57, 8–17; 61, 6–8; 64, 12–14.

209 Ausführlich Flügel 1996, 340–348.

210 Kortüm 1995, 339f. (H7).

211 Zusammenfassend Luik 2004, 134; ders. 2012b, 18f.

Tabelle 5 Köngen, Grabung 1993, Graben Bef. 36, Nordteil. Das Fundmaterial aus der Grabenverfüllung im Überblick.

Planum	Funde	Bildverweis
2–3	Reliefware: Rheinzabern, Janu(arius) I; Fein- u. Grobkeramik 2. Jh. n. Chr.	Taf. 26 C
3–4	Reliefware: spätsüdgallische Terra sigillata, Blickweiler – Gruppe I, Heiligenberg – Janus, Rheinzabern – Janu(arius) I/Reginus I/Belsus I/Januarius II, nicht näher bestimmbar; Schwäbische Ware, Waiblingen u. Nürtingen; Glatte Terra sigillata: 5 × Drag. 27, 3 × Drag. 33, 1 × Lud. Bb, 1 × Drag. 46, 7 × Drag. 18/31, 3 × Drag. 32, 2 × Lud. Tb, 1 × Drag. 38, 1 × Lud. SSa (?), 1 × Drag. 43; Terra nigra 2. Jh. n. Chr.; Fein- u. Grobkeramik 2. Jh. n. Chr.	Taf. 27–35 A
Ebene A	Fibel 2. Hälfte 2. Jh. n. Chr.; Reliefware: spätsüdgallische u. mittelgallische Terra sigillata, Blickweiler, Heiligenberg, Rheinzabern; Glatte Terra sigillata: 2 × Drag. 27, 2 × Drag. 33, 1 × Drag. 40, 1 × Drag. 35, 6 × Drag. 18/31, 1 × Drag. 43; Terra nigra 2. Jh. n. Chr.: 1 × Drexel Stufe 1, Faltenbecher 1. Hälfte 2. Jh. n. Chr.; Fein- u. Grobkeramik 2. Jh. n. Chr.	Taf. 35 B–38
Ebene B	Reliefware: südgallische Terra sigillata, Blickweiler – Gruppe 1, Heiligenberg – F-Meister/Janus, Rheinzabern – Primitivus I/Primitivus I/II, Nürtingen – Primitivus; Glatte Terra sigillata: 1 × Drag. 18/31, 1 × Curle 15; Fein- u. Grobkeramik 2. Jh. n. Chr.	Taf. 39 u. 40
unter Ebene B	As Hadrians	Abb. 13,1; Taf. 41 A1
unter Ebene B	As Hadrians	Abb. 13,2; Taf. 41 A2

in den Graben gelangten Fundstücke in chronologischer Hinsicht nicht signifikant von dem bisher bekannten, quantitativ durchaus ansehnlichen Fundstoff von *Grinario/Köngen* unterscheiden.²¹² Auch jetzt fehlen typische Terra-sigillata-Formen des früh- und mitelflavischen Zeithorizonts, wie ihn Regina Franke beschrieben hat.²¹³ Die Knickwandschüssel Drag. 29 war bereits bisher in Köngen nur selten anzutreffen und unter den Neufunden fehlt sie offenkundig sogar ganz.²¹⁴ Für eine zeitliche Einordnung des Beginns der römischen Siedlungstätigkeit in Köngen ganz allgemein liegen also keine wesentlichen neuen Gesichtspunkte vor.

6.2 Bestandsdauer

Für eine längere, d.h. mehrjährige Bestandsdauer des Grabenwerks sprechen der beträchtliche Aufwand, der für dessen Errichtung notwendig war, aber auch Hinweise darauf, dass der Graben gereinigt wurde. Wie lange er allerdings seiner ursprünglichen, nach Lage der Dinge wohl militärischen Zweckbestimmung gedient hat, ist eine andere, schwer zu beantwortende Frage. Ein kontinuierlicher Fortbestand bis zur Gründung des Auxiliarkastells (Bauperiode 1) ist nicht nachzuweisen.

6.3 Zeitpunkt der Aufgabe

Zum Zeitpunkt der Auffüllung des Grabenwerks sind dann konkretere zeitliche Angaben möglich, zumindest was diejenigen Teilabschnitte betrifft, aus denen Fundmaterial vorliegt (Tab. 4 u. 5). Einen ersten chronologischen Anhaltspunkt liefern zunächst die beiden, sehr stark abgegriffenen As-Prägungen Hadrians (Abb. 13; zur Bestimmung vgl. S. 312), die im Nordteil des Grabens 36 aus dem Bereich unter Planum 4 bzw. unterhalb der Ebene B geborgen wurden.



13 Köngen, Grabung 1993, Graben Bef. 36. Zwei Asse des Hadrian, jeweils Vorder- (links) und Rückseite (rechts). M. 1:1.

212 Luik 1996 u. 2004.

213 Franke 2003, 138–144.

214 Luik 1996, 141; 183 (mit Lit.).

Als weitere, in diesem Zusammenhang wichtige Fundgruppe kommen die Reliefsigillaten hinzu. Bei den folgenden Überlegungen wurden auch die als nicht näher zuweisbar klassifizierten Erzeugnisse der Rheinzaberner Manufaktur berücksichtigt, um Fehlerquellen möglichst zu vermeiden. Die Verfüllung des Grabens 36 umfasst einen ansehnlichen Bestand: Unter den Stücken, die im Nordteil des Grabens, Ebene B, gefunden wurden, sind als jüngste Rheinzaberner Ware Produkte des späten 2./frühen 3. Jahrhunderts n. Chr. zu nennen, wie die Erzeugnisse der Primitivusgruppe (Taf. 39,5,6). In diesen Zeitraum muss auch die ebenfalls vertretene Schwäbische Ware des Primitius (Taf. 39,7) datiert werden, wohingegen Reliefsigillaten zu fehlen scheinen, deren Herstellungsdatum nach gängiger Forschungsmeinung ausschließlich im 3. Jahrhundert n. Chr. liegen soll. Bei diesen Überlegungen sollte das ebenfalls im Füllmaterial vorhandene Erzeugnis der Rheinzaberner Werkstatt des Janu II (Taf. 27,18) einstweilen besser unberücksichtigt bleiben, solange die chronologische Einordnung dieser Ware derartig umstritten ist (S. 277). Diese Überlegungen lassen wohl den berechtigten Schluss zu, dass der große Graben (Bef. 36) zumindest in diesem Teilabschnitt kaum vor ca. 200 n. Chr., auf der anderen Seite aber auch nicht allzu spät im 3. Jahrhundert n. Chr. verfüllt worden sein kann. Zumindest in diesem Teilbereich wurde er auf seiner gesamten Länge offenbar rasch zugeschüttet, denn die infolge der sauberen Grabungsmethodik mögliche Trennung der Funde nach Süd- und Nordteil der Verfüllung lässt keine deutlichen chronologischen Unterschiede zwischen diesen beiden Teilabschnitten erkennen. Inwiefern diese Situation auch auf andere Teilstücke des Grabenwerks übertragbar ist, kann nicht angemessen beurteilt werden, da hier das erforderliche Fundmaterial fehlt.

Auf der anderen Seite markieren die in der Grabenfüllung vertretenen spätesten Reliefsigillaten keineswegs das Ende der Belieferung von Königen mit Rheinzaberner Produkten. Im Gesamtspektrum sind zwar die Rheinzaber-

ner Sigillatawerkstätten des 3. Jahrhunderts n. Chr. insgesamt deutlich schwächer als diejenigen des 2. Jahrhunderts n. Chr. repräsentiert, jedoch durchaus vorhanden, wie das Beispiel der Großmanufaktur des Julius II/Julianus I zeigt.²¹⁵

Diese Überlegungen werden durch die Zusammensetzung der Glatten Terra sigillata zusätzlich gestützt. Unter den Napfen ist der Anteil des eher frühen Gefäßstyps Drag. 27, der bis um die Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr. produziert wurde, gegenüber der konischen Napfform Drag. 33 auffällig hoch. Bereits bei früherer Gelegenheit (S. 279) wurde auch darauf hingewiesen, dass der Teller Drag. 32, dessen Herstellung erst während der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. größere Bedeutung erlangt hat, im Fundmaterial außergewöhnlich selten vertreten ist.²¹⁶ Auf der anderen Seite fehlen typische Sigillataformen des 3. Jahrhunderts n. Chr. ganz, wie der fußlose Napf Niederbieber 11a, der Napf Drag. 41 mit Glasschliffdekor, der Becher mit Stengelfuß und Barbotinedekor Drag. 52, die Teller Niederbieber 6 und 12, die Schüsseln mit Barbotinedekor Niederbieber 19 oder auch der Einhenkelkrug mit konischem Mundstück Niederbieber 27, um nur die wichtigsten zu nennen.²¹⁷ Überhaupt sind in der Grabenverfüllung Terra sigillata-Gefäße mit Kerbband-/Ratter- und Barbotinedekor selten, solche mit Glasschliff-, Kerbschnitt- und Weißbarbotinedekor überhaupt nicht vertreten, die nahezu einhellig in das 3. Jahrhundert n. Chr. oder sogar noch später datiert werden²¹⁸ – im sonstigen Königer Fundbestand sind diese Gefäßtypen durchaus vorhanden.²¹⁹

Darüber hinausgehende statistische Aussagen über die Häufigkeit dieser Gefäßtypen oder ihre Verteilung innerhalb des Vicus sind indessen schwierig zu treffen und daraus abgeleitete Schlussfolgerungen für die allgemeine Siedlungsentwicklung problematisch, da im Zeitraum zwischen 1955 und 1980 große Teile der römischen Siedlung ohne vorherige archäologische Untersuchung überbaut worden sind. In diesem Zeitraum mag man sich dort nach einschlägigen Erfahrungen allenfalls um die möglichst vollständige Bergung der Relief-

215 Vgl. Simon 1962, 32 Nr. 233–235; ders. 1967, 184 Nr. 174–176; ders. 1971, 275 Nr. 107–110; Luik 1996, 152–155 Taf. 128,9–129,3. Jetzt auch Engels/Thiel 2016, 286 Taf. 1,4. – Zur Datierung: Gabler 2017, 130.

216 So z. B. Hissnauer 2014a, 213–217; Schücker 2016, 16f. mit Anm. 93.

217 Hissnauer 2014a, 215; 217; Selke 2014, 130.

218 Engels/Thiel 2016, 286. – Für das römische Britannien vgl. die vorzügliche Übersicht von Bird 1993, 4–8.

219 Grabung 1986: Luik 2004, 152 Taf. 6,12 (Niederbieber 11a); 154 Taf. 9,8 (Napf Lud. VSB); 154 Taf. 9,9 (Teller Niederbieber 6a). – Grabung 1979: ebd. 176 Taf. 78,15 (Teller Niederbieber 6). – Grabung 1972: ebd. 158 Taf. 20,6.8 u. 40,12.16.22 (später Napf Drag. 33); 165 Taf. 42,9 (Niederbieber 6a); 158 Taf. 21,17 (Niederbieber 19). – Streufunde: Fundber. Baden-Württemberg 8, 1983, 287f. Taf. 156,6 = Luik 1996, 81f. Abb. 77a.b (Lud. VMC); Fundber. Baden-Württemberg 8, 289 (Fundpunkt 135) Taf. 154,11 (Drag. 41).

sigillaten sowie wohl auch der Münzen und Fibeln bemüht haben.

Die Zusammensetzung der näher datierbaren Fein- und Grobkeramik widerspricht all diesen Überlegungen nicht. Darüber hinaus sei an dieser Stelle stellvertretend auf das Fehlen der wichtigen Gefäßtypen Niederbieber 31, 32/33 und 72 in der Grabenverfüllung hingewiesen.²²⁰

Die Analyse des Fundstoffs, vor allem die Zusammensetzung des Terra-sigillata-Materials, spricht also für eine Verfüllung des 1993 untersuchten Grabenabschnitts nicht vor 200 n. Chr., jedoch nicht allzu spät im 3. Jahrhundert, d. h. um 200/210 n. Chr. Auffällig ist dabei außerdem, dass in den Füllschichten insgesamt nur wenige Metallfunde enthalten waren. Höchstwahrscheinlich handelt es sich um Siedlungsabfall des Vicus, der vor seiner Entsorgung gezielt nach wieder verwertbarem Altmetall durchsucht, schließlich jedoch rasch im Gesamten eingefüllt wurde, wie verschiedene zusammengehörige Reliefsigillaten vermuten lassen, die über mehrere Fundschichten verteilt waren.

Wann die übrigen Grabenabschnitte verfüllt wurden, kann derzeit nur vermutet werden. Es ist nicht auszuschließen, dass zumindest die südlichen Teilabschnitte deutlich früher vom Vicus überbaut wurden als die weiter nördlich gelegenen, da es sich um ein sehr siedlungsgünstiges Gelände entlang der wichtigsten Straßenverbindung zum Civitasvorort *Sumelocenna*/Rottenburg handelt. Auch die abweichende Zusammensetzung der Verfüllung in diesem Bereich könnte auf einen anderen Zeitpunkt hindeuten (vgl. Fst. 1–5). Dagegen könnte der Westteil des Einfassungsgrabens praktisch noch über das gesamte 2. Jahrhundert n. Chr. hinweg offen geblieben sein und als Siedlungsbegrenzung („Vicusumwehrung“) gedient haben.

Auf jeden Fall wurde das gesamte Grabenwerk im Laufe der Zeit so vollständig eingeebnet, dass an der Oberfläche keinerlei Spuren, wie z. B. Geländemulden, mehr zu erkennen waren. Auch findet es in keiner der wissenschaftlichen Arbeiten über das römische Kön-

gen vor 1969 in irgendeiner Form Berücksichtigung, ebenso wenig ist es auf älteren Luftbildern zu erkennen.

7 VERSUCH EINER HISTORISCHEN EINORDNUNG DES GRABENWERKS

Ab der frühvespasianischen Zeit befand sich das Gebiet am oberen Neckar unter sicherer römischer Kontrolle (Abb. 14).²²¹ Den Dreh- und Angelpunkt sämtlicher Aktivitäten bildete Rottweil mit seiner starken Konzentration von römischen Militäranlagen. Darunter besonders auffällig, allein schon durch seine ungewöhnliche Größe von über 16 ha, ist das offenbar bereits nach wenigen Jahren der römischen Okkupation angelegte Lager I, als dessen Besetzung zumindest große Teile der *legio XI Claudia* vermutet werden, die wahrscheinlich durch Auxiliartruppen verstärkt wurden.²²² In jenem Zeitraum scheint sogar *Vindonissa*/Windisch (Kt. Aargau/CH), das Stammlager der XI. Legion, vorübergehend zumindest teilweise, eventuell sogar vollständig geräumt gewesen zu sein.²²³

Während Rottweil gleichermaßen die Verbindungen nach Westen und Süden kontrollieren sollte, bildete sich rasch ein Sicherheitsnetz von Kastellen, das die Verkehrswege von Norden und Osten her zu überwachen hatte. Dazu zählen die Kastelle von (Schramberg-) Waldmössingen und Sulz/Neckar (beide Lkr. Rottweil) sowie Geislingen-Häsenbühl und wahrscheinlich auch (Albstadt-)Lautlingen (beide Zollernalbkreis).²²⁴ Das Kohortenkastell von Burladingen-Hausen (Zollernalbkreis) sicherte ab ca. 80 n. Chr. die Verbindungen zur Donau, zur Nachbarprovinz Rätien.²²⁵ Zusätzlich dürfte dieses Netz durch kleinere Anlagen vervollständigt worden sein, von denen bisher das Kleinkastell Frittlingen bei Rottweil nachgewiesen ist.²²⁶

Weiter neckarabwärts fehlen bisher Hinweise auf Kastellgründungen in jener Zeit. Mehrheitlich ist man derzeit der Auffassung, dass die Gebiete nördlich der Schwäbischen Alb unmittelbar vor der römischen Okkupation nur dünn besiedelt gewesen seien, nachdem die zuvor dort siedelnden keltischen Helvetier das

220 Grabung 1986: Luik 2004, 153 Taf. 6,17 (Niederbieber 31). – Grabung 1979: ebd. 179 Taf. 91,3 (Niederbieber 33). – Grabung 1972: u. a. ebd. 159 Taf. 23,16–18 u. 24,1–3 (Niederbieber 33); 163 Taf. 36,14 (Niederbieber 32/33).

221 Schönberger 1985, 361–363; Planck 1988, 255–258; Hüssen 2000, 140–142; Baatz 2006a, 34–37 bes. 36; Kemkes 2016, 251 f. (aus rätischer Perspektive).

222 Franke 2003, 147–156; Sommer/Kortüm 2005, 292–301 bes. 293–295 (mit Lit.); Kemkes 2005, 48; Baatz 2006a, 36; Sommer 2006c, 373–376 bes.

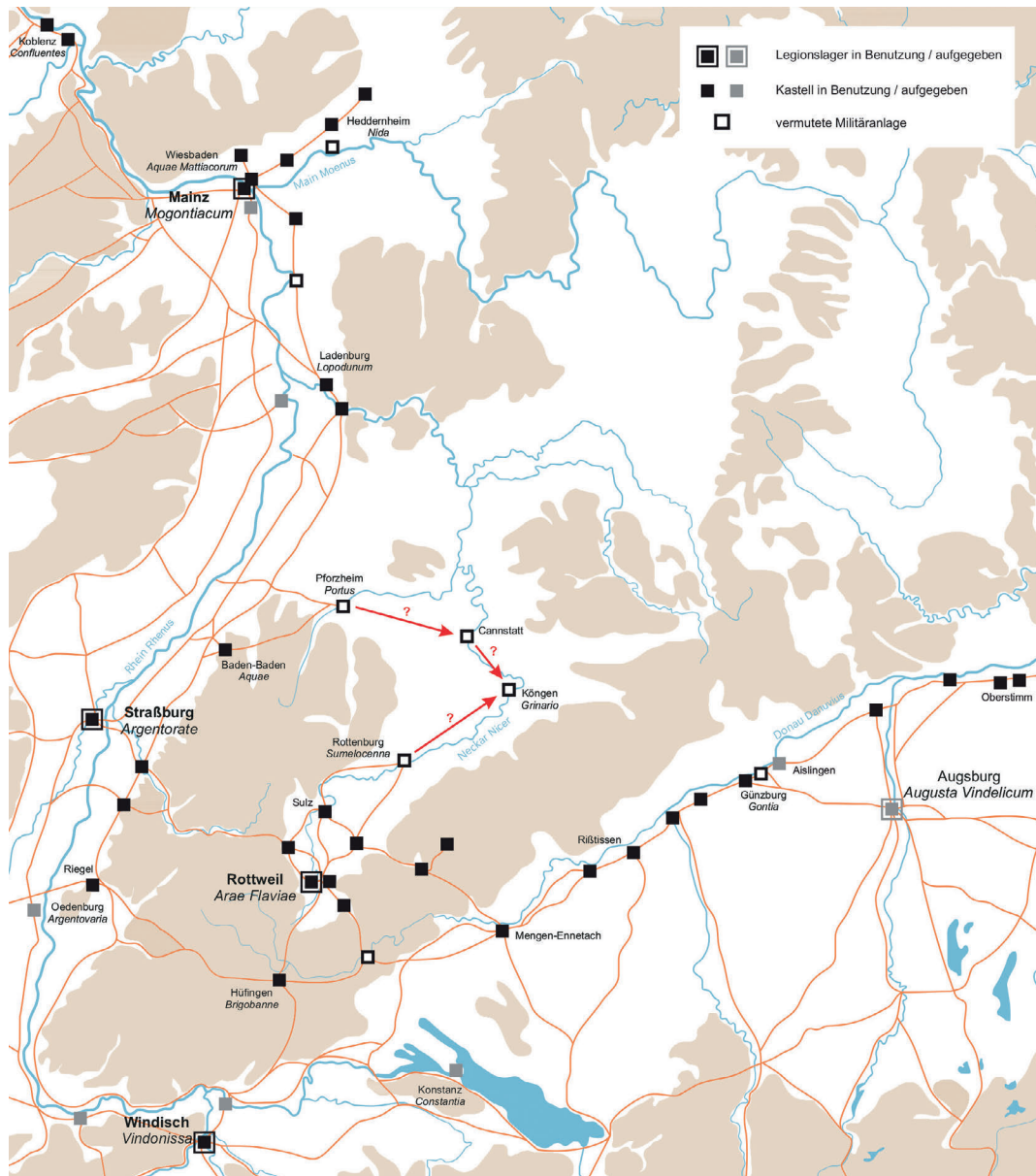
373; Kortüm/Lauber 2009, 259–262; Kortüm 2013, 157–162.

223 Zusammenfassend Trumm 2010, 49 f. (mit Lit.).

224 Sulz: Sommer 2005c, 332–335; ders. 2006d, 392 f. Eine systematische Aufarbeitung des Fundplatzes steht allerdings noch aus. – Geislingen: Sommer 2005b, 87 f. – Lautlingen: Planck 2005b, 18 f. (mit Lit.).

225 Schmidt-Lawrenz 2005, 58–60 (mit Lit.).

226 Sommer 2005a, 86 (mit Lit.).



14 Übersichtskarte zur möglichen historischen Bedeutung des Marschlagers von Köngen. Ohne Maßstab.

Land geräumt hätten.²²⁷ Auch die Besiedlung des großen, rund 20 km von Köngen entfernten keltischen Oppidums Heidengraben bei Erkenbrechtweiler (Lkr. Esslingen)/Grabenstetten (Lkr. Reutlingen) auf der Hochfläche der Schwäbischen Alb endete wohl während der ersten Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr., jedenfalls zeitlich weit vor der römischen Okkupation.²²⁸ Dabei mag eine Restbevölkerung im Lande verblieben sein, die sich derzeit mit den methodischen Möglichkeiten der Archäologie nur schwer nachweisen lässt.

Die Okkupation der Gebiete in Südwestdeutschland bis zum mittleren Neckar wird dann zumeist mit der Einrichtung einer möglichst kurzen Straßenverbindung zwischen Rhein und Donau erklärt, die für schnelle Truppenverschiebungen zwischen den dortigen römischen Provinzen unbedingt erforderlich gewesen sei.²²⁹ Für diesen Zweck mag – nach einigen Jahren der Konsolidierung – in den frühen 80er Jahren des 1. Jahrhunderts n. Chr. ein Erkundungsvorstoß neckarabwärts geführt worden sein, mit dem das Köngener

227 Zu diesem Thema existiert eine umfangreiche Literatur, genannt seien an dieser Stelle: Schönberger 1985, 362 f.; Heiligmann 1991, bes. 2238–2242; Wieland 2003, bes. 8; 15; ders. 2005, 63–70 bes. 63–66; Baatz 2006a, 36. Vgl. auch Rieckhoff 2007 (mit weiterer Lit.). – Zur ‚Helvetiereinöde‘

(Ptol. 2,11,6) zusammenfassend: Dobesch 1999, 351–374 bes. 352; 363; 369 f.

228 Zusammenfassend Ade u. a. 2012, 106–110. Zuletzt Stegmaier u. a. 2017, 142–145.

229 Schönberger 1985, 387; Planck 1988, 261; Hüssen 2000, 140–142; Kemkes 2005, 49; ders. 2016, 251 f.

Grabenwerk in Verbindung stehen könnte.²³⁰ Die Distanz zwischen Rottweil und Köngen beträgt allerdings immerhin rund 90 km Luftlinie, weshalb in einem solchen Fall Etappenlager unbedingt erforderlich gewesen wären. Für eine derartige Aufgabe wäre theoretisch das ungefähr auf halber Strecke liegende Rottenburg (Lkr. Tübingen) bestens geeignet, noch dazu an einer Stelle situiert, wo sich das zuvor enge und unübersichtliche Neckartal weitet. Allerdings ist es bisher nicht gelungen, dort das seit längerem postulierte Kastell auch tatsächlich nachzuweisen.²³¹

Theoretisch denkbar wäre aber auch ein Erkundungszug vom Oberrheintal aus, das ebenfalls seit frühvespasianischer Zeit fest unter römischer Kontrolle stand.²³² Dieser Vorstoß könnte entlang des Nordrands des Schwarzwalds nach Osten geführt haben, möglicherweise über *Portus*/Pforzheim (Enzkreis), wo jedoch bisher gleichfalls kein derartig früher militärischer Posten nachgewiesen ist.²³³ Den natürlichen Endpunkt dieser Verkehrslinie am Neckar bildet das zentral gelegene Stuttgart-Bad Cannstatt.²³⁴ Mit der hervorragenden strategischen Bedeutung dieses Platzes vermag jedoch der aktuelle Forschungsstand vor Ort wohl kaum mithalten. Nach wie vor beruhen die dortigen Kenntnisse entscheidend auf Altgrabungen, die allenfalls ausschnittsweise aufgearbeitet zu sein scheinen. Hinzu kommen mehrere Aufschlüsse der vergangenen Jahre, die wesentliche neue Erkenntnisse erbracht haben, unter anderem den Nachweis eines weiteren Holz-Erde-Kastells, dessen genaue Zeitstellung momentan unklar ist.²³⁵ Nicht zuletzt aufgrund dieser exzeptionellen Verkehrslage war im späteren Auxiliarkastell während der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. wohl die einzige Ala am Neckarlimes, die *ala I Scubulorum*, stationiert.²³⁶ Die Frage nach dem Beginn der römischen Besiedlung von Stuttgart-Bad Cannstatt kann folglich zurzeit wohl kaum präzise beantwortet werden. Höchstwahrscheinlich erfolgte er jedoch zu einem ähnlichen Zeitpunkt wie in Köngen,

vielleicht sogar einige Jahre früher. In einem solchen Fall hätte das Köngener Grabenwerk eine Etappenstation auf dem Weg nach Osten, Richtung Donau gebildet. Dagegen wurde ein Vorstoß in die Gegenrichtung, also von der Donau über die Hochfläche der Schwäbischen Alb bis zum Neckar, von der Forschung noch nie ernsthaft diskutiert und kommt wohl auch realistischerweise weniger infrage.²³⁷

Nach der derzeitigen Lage der Dinge dürfte das Köngener Grabenwerk höchstens einige Jahre existiert haben. Vermehrte kriegerische Verwicklungen an anderen Schauplätzen, vor allem entlang der mittleren und unteren Donau, haben dann wohl bewirkt, dass die Köngener Anlage schon bald wieder geräumt wurde und sich das römische Heer zumindest partiell zurückgezogen hat. Diese Rekonstruktion der historischen Ereignisse muss jedoch derzeit weitgehend Spekulation bleiben.²³⁸ Klar sollte zumindest sein, dass der obere Neckarraum um Rottweil unter fester römischer Kontrolle verblieben ist. Derzeit gibt es auch keinen Anhaltspunkt für die These, dass das Köngener Grabenwerk einen der bereits seit längerem vermuteten frühen Vorposten gebildet hat, welche der Einrichtung des eigentlichen Neckarlimes vorausgehen sollen. Derartige Vorgängeranlagen wurden bereits für Bad Wimpfen und Walheim postuliert, sichere Belege für diese These gibt es jedoch bislang nicht.²³⁹ Nach Kortüm erfolgte die Gründung der Kastelle entlang des Neckars erst um 105/115 n. Chr.²⁴⁰ Auf eine weitere Diskussion dieses Forschungsproblems soll an dieser Stelle verzichtet werden, neuerdings neigt man aber eher wieder einem früheren Datum zu.²⁴¹

Ebenso muss der historische Zusammenhang mit dem Lautertallimes als derzeit völlig ungeklärt bezeichnet werden. Jedenfalls scheinen die wenigen, von dort bekannten Funde für eine spätere Zeitstellung dieser Anlage zu sprechen, obwohl historische Überlegungen eher eine Frühdatierung nahelegen würden.²⁴²

230 Einen früheren Zeitpunkt (72/73 n. Chr.) vertritt aufgrund allgemein historischer Überlegungen Strobel 2019, 109.

231 Gaubatz-Sattler 1999, 399; 410–414 (mit älterer Lit.); Gaubatz-Sattler 2005a, 129–134 bes. 131; dies. 2005b, 281–289 bes. 282. Vgl. z. B. Schönberger 1985, 386; 469f. (D 89); Kemkes 2005, 47 Abb. 29.

232 Kemkes 2005, 47f.

233 Kortüm 2005b, 251–254.

234 Zusammenfassend zum Fundplatz: Filtzinger 2005, 327–331; Sommer 2006b, 207–209.

235 Zuletzt Joachim 2018, 192–195 (mit Lit.).

236 Ältere Zeugnisse: Luik 1995, 723f. mit Anm. 28.

237 Zusammenfassend Kemkes 2005, 47–49; ders. 2016, 249–252.

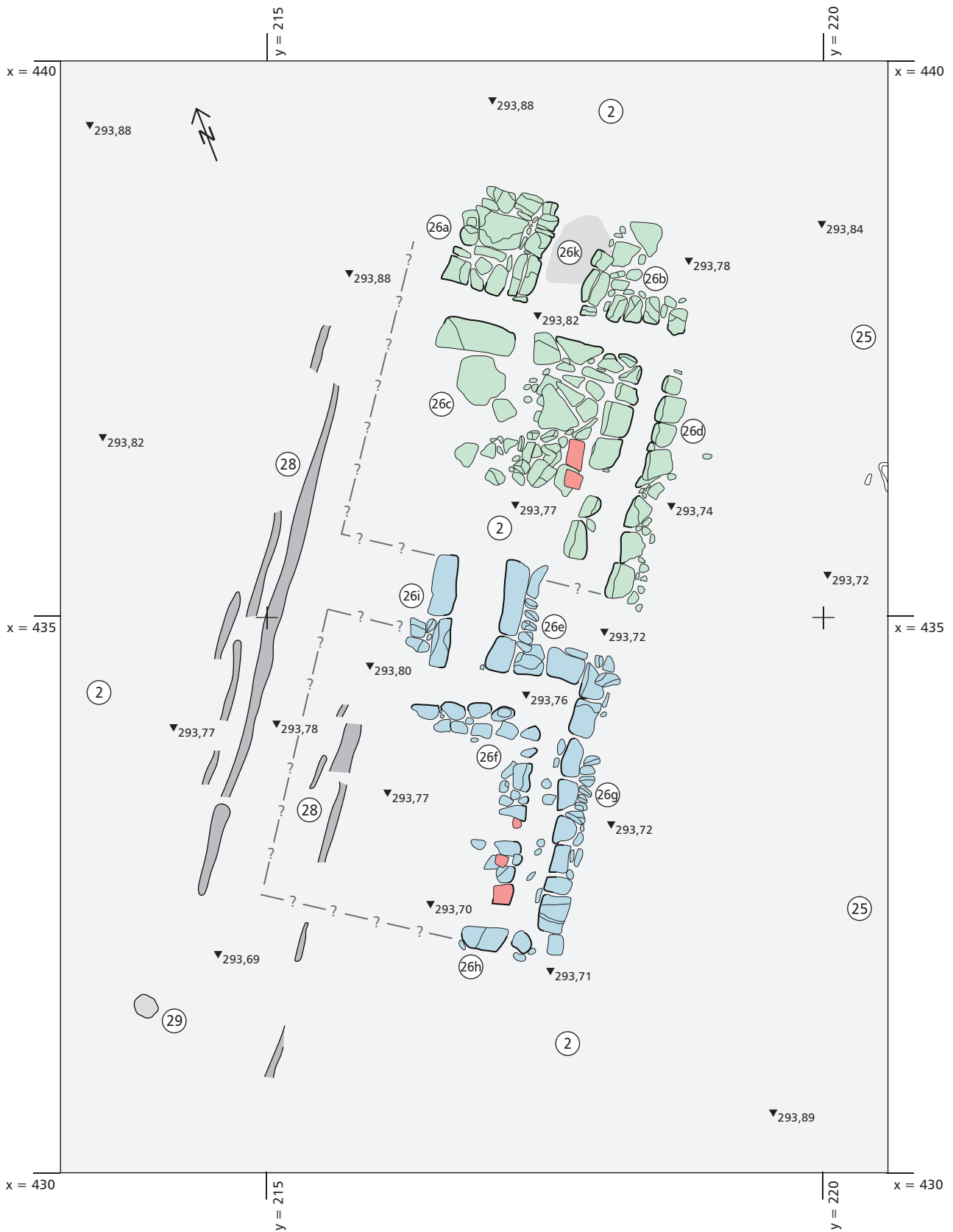
238 Vgl. auch Schönberger 1985, 371; Kemkes 2016, 252. Von althistorischer Seite: Gering 2012, 276–292 (mit Lit.).

239 Zusammenfassend Planck 1988, 260f. Vgl. auch Hüssen 2000, 141f. – Zum Kastell II von Walheim allerdings: jetzt Kortüm/Lauber 2004, Bd. 1, 38.

240 Grundlegend Kortüm 1998, 6–13; 29–34. Dazu kritisch Strobel 2019, 130f.

241 Gering 2012, 268–275. Vgl. auch Baatz 2006a, 39 u. 38 Abb. 7 (Zustand um 100 n. Chr.).

242 Planck 1987, 424; ders. 1988, 262–265; Baatz 2000, 212–214; Planck 2005c, 61–63; Reddé 2006, 141–143.



15 Köngen, Grabung 1993, Bauperiode 2/3, Heizanlage (Darre). Bauphase 1 (grün): Bef. 26a–g u. k; Bauphase 2 (blau): Bef. 26e–i (Ziegel/ Ziegelbruchstücke in Rot). M. 1: 50.

8 BEFUNDE AUS DEM ZEITRAUM NACH DER AUFGABE DES GRABENWERKS

Bei verschiedenen Gelegenheiten wurden im Bereich des Grabenwerks Befunde festgestellt, die eindeutig in den Zeitraum nach dessen Aufgabe gehören.

8.1 Die Grabung 1977 des Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg

Im Bereich der Grabung 1977 (Beil. 4 u. 5) gehören in diesen Zeitabschnitt Teile eines Steingebäudes, das später über dem Grabenwerk errichtet wurde (s. S. 297).²⁴³ Zur Zeitstellung können mangels datierender Funde keine genaueren Angaben gemacht werden, als dass es nach Lage der Dinge während der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts n. Chr. errichtet worden sein muss. Auffällig ist die ungefähr übereinstimmende Orientierung mit den Steinbauten, die weiter nördlich im Bereich der Grabung 1993 über dem zugefüllten Graben entstanden sind.

8.2 Die Grabung 1993 des Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg

8.2.1 Die Bauperioden 2 und 3

Auf dem Areal der Grabung 1993 (Beil. 7) können mindestens zwei nachfolgende Bauperioden unterschieden werden. Dabei konzentrieren sich die Befunde auf zwei verschiedene Bereiche: Im Süden häufen sie sich von der Südgrenze der Grabungsfläche aus rund 17 m weit nach Norden. Nach einer Lücke von ca. 15 m folgt eine weitere deutliche Befundansammlung. Diese Befunde verteilen sich über die gesamte nördliche Hälfte der untersuchten Fläche, bis zu ihrem Eintritt in die nördliche Grabungsgrenze. Aufgrund der stratigraphischen Lage gehören der ‚nach-grabenzeitlichen‘ Bauperiode 2 die Befunde 5, 9, 16 bis 18, 21, 22, 26, 27, 53, 65, 71, 75 bis 77, 86 bis 88, 91, 95, 96, 106, 109, 110, 114 bis 116, 141, 145, 153, 166 und 176 an. Zur Bauperiode 3 zählen dagegen die Befunde 11, 13 (?), 14, 30, 102, 133 und 168.

Insgesamt zeichnet sich eine von Südwesten nach Nordosten orientierte Bebauungsstruktur ab, die leicht schräg zum Graben verläuft. Dabei sind auf den ersten Blick zunächst die Gräbchen Befund 28, 29, 33 und 38 besonders auffällig; ähnlich ausgerichtet sind auch die Befunde 51 und 17. Wahrscheinlich handelt es sich nicht um Zaungräbchen o.Ä., sondern diese Befunde sind auf die Feldbestellung durch den Pflug zurückzuführen. Für diese Vermutung spricht, dass das Gräbchen Befund 28 den Be-

fund 26 im Westen stört. Einige der Befunde verdienen eine nähere Betrachtung und sollen im Folgenden vorgestellt werden.

8.2.1.1 Heizanlage/Darre (Befund 26)

Beim Befund 26 (Fl. 4431/4432; Abb. 15 u. 23; Beil. 7) handelte es sich um zwei ineinander gesetzte Heizanlagen. Die Westseite war stark durch den Befund 28, die oben beschriebenen anzunehmenden Pflugspuren, gestört. Mit Sicherheit liegen hier zwei verschiedene Bauphasen vor, wobei zur Bauphase 1 die Befunde 26a bis d und k zählen. Diese Heizanlage war ca. 2,5 × mind. 2 m groß und in den großen Graben (Bef. 36) eingesackt. Die Beheizung von Norden her war gut an der Rotfärbung des Bodens zu erkennen (Bef. 26k). Offenkundig gab es erhebliche statische Probleme, weshalb diese Anlage aufgegeben und zu einem nicht näher bestimmbareren Zeitpunkt weiter südwestlich neu errichtet wurde. Die Größe der jüngeren Heizanlage (Bef. 26e–i) betrug ca. 2,8 × 2 m, womit sie etwas größer ausfiel. Grundlegende Ausführungen zu diesem Gebäudetyp stammen von Gabriele Dreisbusch aus dem Jahre 1994.²⁴⁴ Daran anknüpfend stellte erst vor kurzem Czysz zu diesem Thema weiterführende Überlegungen an.²⁴⁵ Beide Köngener Heizanlagen zählen zum häufigsten Darrentyp, der von quadratischer Form ist und über einen eigenen Schürkanal verfügt; dieser Kanal war in Köngen jeweils rund 0,9 bis 1 m lang und 0,4 m breit. Anhand der unterschiedlichen Einbauten hatte Dreisbusch eine typologische Gliederung vorgeschlagen. Für eine zweifelsfreie Typenbestimmung sind die Köngener Befunde zu schlecht erhalten. Eindeutig ist aber, dass es sich in beiden Fällen um Darren mit Einbauten handelt (Abb. 16, Typen B, C, F, G). Die Außenwände beider Darren (B. 0,3 m) waren einschalig ausgeführt und ohne Mörtelbindung gegen das anstehende Erdreich gesetzt. Höchstwahrscheinlich ist mit verputzten Fachwerkwänden und einer Dachdeckung mit Ziegeln zu rechnen, die angesichts der wenig soliden Bauweise nicht besonders massiv ausgebildet gewesen sein kann (vgl. Czysz Typ 1).²⁴⁶ Bei einer weiteren Darre im rechtsrheinischen Limesgebiet, in Hofheim-Diedenbergen (Main-Taunus-Kreis), wird eine Abdeckung aus Schieferplatten vermutet.²⁴⁷

In Köngen wurden 2006 rund 160 m weiter südöstlich, im Bereich der Ring-/Schubertstraße, drei weitere Darren ausgegraben. Die wichtigsten Ergebnisse dieser Untersuchung wurden kurz darauf im Rahmen eines

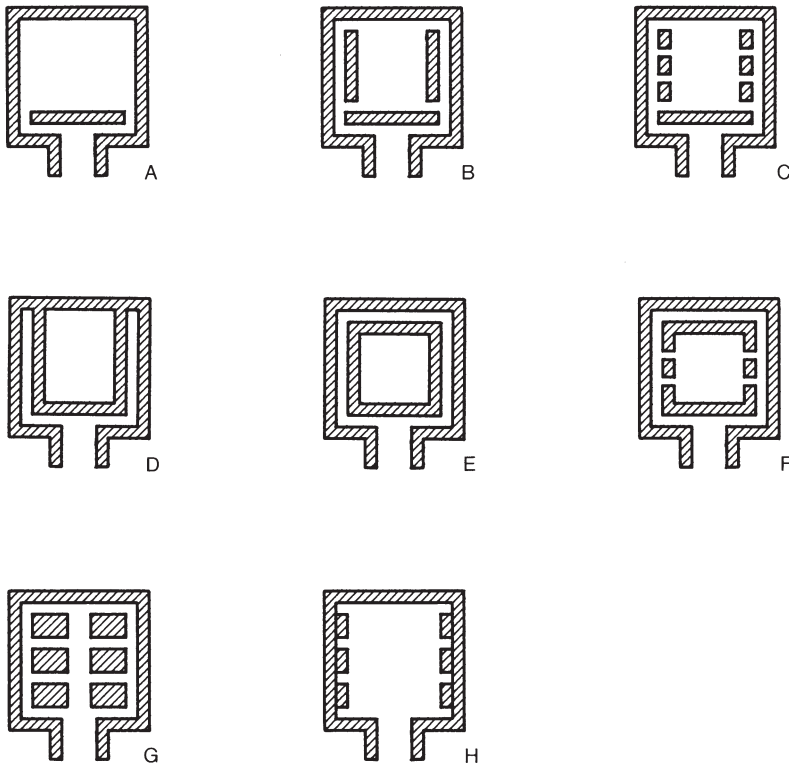
243 Luik 1996, 60f. (Fst. 96).

244 Dreisbusch 1994, 182–185.

245 Czysz 2016. Vgl. auch Tränkle 2018, 84–87.

246 Dreisbusch 1994, 194; Czysz 2016, 207.

247 Görner 2005, 62; Burger 2011, 28f. (mit weiteren Beispielen).



16 Typentafel der quadratischen Darren mit Einbauten (nach Dreisbusch). Ohne Maßstab.

Vorberichts veröffentlicht.²⁴⁸ Dort gelang die Aufdeckung gleich von drei derartigen Heizanlagen. Die nördlichste Darre, die fast vollständig untersucht werden konnte, fiel deutlich größer aus als die 1993 dokumentierten Exemplare und war außerdem offenbar besser erhalten. Rund 4 m südlich davon befand sich die zweite Darre, die komplett freigelegt wurde und von ähnlicher Größe war, während die dritte ganz im äußersten Süden der Untersuchungsfläche lag und nur teilweise erfasst werden konnte. Zur Zeitstellung dieser drei Darren können derzeit keine näheren Angaben gemacht werden, da bisher eine wissenschaftliche Aufarbeitung der Grabung 2006 fehlt. Jedenfalls folgen sämtliche bisher bekannten Beispiele aus Köngen den aus anderen Vici bekannten Lagebeziehungen, wonach sie in den von der Hauptstraße weiter entfernten Bereichen der Geländeparzellen, in der sog. Wirtschafts- und Gartenzone liegen.²⁴⁹ Der Abstand der beiden 1993 untersuchten Darren zur vermuteten Trasse der rö-

mischen Weststraße beträgt immerhin ca. 45 m, was mit den Verhältnissen im Kastellvicus von (Walting-)Pfünz (Lkr. Eichstätt) gut vergleichbar ist, wo der Abstand zwischen einer solchen Darrenanlage und der vorbeiführenden römischen Straße rund 50 m betragen hat.²⁵⁰ Ein ähnlich großer Abstand wurde auch bei der ungewöhnlich großen Darrenanlage 955 (Dreisbusch Typ D) im römischen Vicus von Groß-Gerau festgestellt, die in das 3. Jahrhundert n. Chr. datiert wird.²⁵¹ Als Grund für diese auffällige Lagebeziehung werden in der Literatur häufig die große Brandgefahr und der störende Geruch angegeben, was zwangsläufig die Frage nach der Zweckbestimmung dieser Anlagen aufkommen lässt, die keineswegs einwandfrei geklärt ist. Dreisbusch hatte in erster Linie mithilfe eines Ausschlussverfahrens, z. B. unter Hinweis auf das Fehlen von Schlacken, Gussabfällen, Halbfabrikaten etc., und über weitere allgemeine Überlegungen, ergänzt durch – allerdings spärliche – Textangaben von antiken Schriftstellern, in den Heizanlagen Darren zum Rösten von Getreide, Obst, Hülsenfrüchten, Flachs u. Ä. vermutet.²⁵² Vor kurzem sprach sich Czysz dafür aus, dass die Darren des ländlichen Raums der Verarbeitung von Spelzgetreide, dem Dörren von Obst etc. gedient hätten, während ihnen in den größeren Siedlungen eine wichtige Rolle bei der Bierherstellung zugekommen sei.²⁵³

Aus eher allgemein historischen Überlegungen heraus hatte Dreisbusch für die meisten Anlagen eine Datierung in das 2. Jahrhundert n. Chr. postuliert.²⁵⁴ Darren werden nämlich, zumal im Umfeld von größeren Siedlungen, häufig als Indikatoren für eine angeblich zunehmende Klimaverschlechterung gewertet. Eine ähnlich späte Zeitstellung, d. h. der Beginn des 3. Jahrhunderts n. Chr., ist auch für die ältere der beiden in Köngen 1993 ausgegrabenen Darren zu vermuten, da sie größtenteils über dem zugefüllten Graben (Bef. 36) errichtet wurde. Die jüngere Darre wiederum wurde sicherlich am Ende der römischen Besiedlung in Köngen um die Mitte des 3. Jahrhunderts n. Chr. aufgegeben.²⁵⁵ Für die beiden Kögener Heizanlagen ergibt sich somit ein relativ enger Datierungszeitraum, der sich auf die erste Hälfte des 3. Jahrhunderts n. Chr. eingrenzen

248 Stork/Förstner 2006, bes. 144 f.

249 Vgl. auch entsprechende Befunde an anderen Fundorten: Kortüm/Lauber 2004, Bd. 1, 55; Bd. 2, 60 (Bef. 735/736) u. 135 (Bef. 2982/2985/2986) (Walheim); Filgis 2001, 24; 35 f. Abb. 9 (Bad Wimpfen). Allgemein Czysz 2016, 219–221.

250 Czysz 2016, 228 Kat.-Nr. 23.

251 Wenzel 2009, 180 Abb. 120 u. 122 Beil. 4.

252 Dreisbusch 1994, 187–193. Vgl. Czysz 2016, 196 f.; Burger 2011, 29; Tränkle 2018, 84; 87.

253 Czysz 2016, 218–220. Vgl. auch Maier 2016; Jacomet/Mermod 2002, 163.

254 Dreisbusch 1994, 195. Die Grundlagen für die jeweiligen Datierungsangaben bleiben jedoch vielfach unklar, ähnlich kritisch Filgis 2001, 25. Vgl. auch Görner 2005, 62 mit Anm. 71; Burger 2011, 29; Czysz 2016, 221 f.; Tränkle 2018, 86.

255 Luik 2004, 143–145.

lässt. Für eine Nutzung in nachrömischer Zeit gibt es keinerlei Hinweise.

8.2.1.2 Die Vicusbauung am Nordrand der Untersuchungsfläche

Am Nordrand der Grabungsfläche von 1993 (Fl. 4632b) wurden Teile eines Steingebäudes (Bef. 18) freigelegt (Abb. 22; Beil. 7 u. 8,3, Pr. 5, Bef. h). Es war so schlecht erhalten, dass nur noch die Fundamentrollierung erkennbar war. West- und Ostwand zogen in das Nordprofil der Grabung hinein. Insgesamt war das Gebäude ca. 5,1 m breit, die Westwand konnte noch auf einer Länge von 2 m, die Ostwand immerhin auf 4,2 m nachgewiesen werden. Der Innenraum des Gebäudes war offenbar vollständig mit einem Estrichboden (Bef. 21) bedeckt, von dem noch Überreste vorhanden waren (vgl. auch Bef. 91). Vor der Südwestseite des Gebäudes erstreckte sich ein länglich-rechteckiger Anbau (Bef. 17, L. 4 m, B. 2 m). Der Innenraum war ca. 2 m lang und 1,3 bis 1,4 m breit. Da vergleichbare Überreste weiter östlich zu fehlen scheinen, könnte sich die Parzelle stattdessen nach Westen erstreckt haben, dies zumindest zeigen entsprechende Befunde an (Mauerzug Bef. 22, Mörtelreste Bef. 65). Aus diesen Überlegungen heraus würde sich eine Breite der Gelände-parzelle von ca. 8,3 m ergeben, gemessen von der Südostecke des Gebäudes Befund 18 bis zur Westseite des Befundes 65, was jedoch spekulativ bleiben muss. Gut zu erkennen ist jedenfalls die Nordost-Südwest-Orientierung dieser Gelände-parzelle, wozu die oben beschriebene zweiphasige Heizanlage (Darre, Bef. 26) und wohl auch eine weitere, stark gestörte Heizanlage (Bef. 75–77) gehört haben dürften. Von der Nordgrenze der Grabungsfläche aus gemessen, hätte sich die Parzelle folglich in südwestlicher Richtung mindestens 23 m weit erstreckt.

Gut vergleichbare Abmessungen für Steingebäude wie für Gelände-parzellen konnten in *Grinario/Köngen* auch bei anderen Gelegenheiten festgestellt werden.²⁵⁶ Auffällig war vor allem, dass die Steinbefunde auf dem Areal der Grabung 1993 leicht in den Graben abgerutscht waren, was ihre relativ späte Zeitstellung auch von dieser Seite her nochmals unterstreicht. Soweit der Forschungsstand allgemeine Aussagen zur Siedlungsstruktur zulässt, scheint die Errichtung von Steingebäuden im Kögener Vicus im Allgemeinen erst am Beginn des 3. Jahrhunderts n. Chr. einzusetzen und sich

auf die Siedlungsteile westlich und südwestlich des Kastells zu konzentrieren, womit die Befunde von 1993 gut übereinstimmen würden.²⁵⁷ Einzelne Steingebäude, für die öffentliche Funktionen diskutiert werden, könnten allerdings auch bereits früher, d. h. während der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr., erbaut worden sein.²⁵⁸

9 EXKURS: NEUE ERKENNTNISSE ZUR BEBAUUNGSSTRUKTUR DES VICUS

9.1 Im Westen

Nordwestlich des Grabenwerks konnten bisher keine Siedlungsspuren aus römischer Zeit festgestellt werden.²⁵⁹ Höchstwahrscheinlich ist in diesem Bereich die westliche Bebauungsgrenze des römischen Vicus zu suchen, wodurch sich ein räumlicher Abstand zum römischen Gutshof (Villa rustica) auf dem Gelände der heutigen Burgschule von 80 m ergeben würde.²⁶⁰ Die römische Weststraße wurde erneut 1994 anlässlich der Errichtung des Kindergartens Ecke Burgweg/Ringstraße nachgewiesen;²⁶¹ an dieser Stelle war der Straßenkörper 4,2 m breit.²⁶² Der weitere Verlauf dieses Straßenzugs muss mangels geeigneter Aufschlüsse derzeit Spekulation bleiben.²⁶³ Möglich erscheint eine Straßenverbindung bis zur römischen Ansiedlung südlich von Neuhausen auf den Fildern (Lkr. Esslingen) oder sogar bis zum römischen Vicus von Sindelfingen (Lkr. Böblingen).²⁶⁴

Es ist 1993 erstmals gelungen, in derart großer Entfernung vom Kastell nicht nur nördlich, sondern auch südlich der Weststraße römische Siedlungsspuren zu fassen. Zumindest die Befunde um das Gebäude 18 herum scheinen auf die römische Weststraße hin orientiert gewesen zu sein, deren Verlauf rund 25 m weiter nördlich vermutet wird.²⁶⁵ Die gleichfalls festgestellte Konzentration von römischen Befunden im Südteil der Grabungsfläche wirft in dessen Fragen auf, angesichts der beachtlichen Entfernungen von den nachgewiesenen römischen Straßenzügen. Denn immerhin beträgt die Distanz zur Weststraße ca. 70 bis 80 m, zur Südweststraße nach *Sumelocenna/Rottenburg* sogar ca. 220 m. Es ist daher nicht auszuschließen, im Grunde genommen aus verkehrstechnischen Gründen heraus betrachtet sogar erforderlich, dass dieser Vicusteil über Seitenwege mit den Hauptstraßen verbunden war, für die

256 Luik 2004, 117–121.

257 Ebd. 121.

258 Vgl. Engels/Thiel 2016, 276 f.

259 Vgl. Luik 1996, Beil. 1.

260 Zusammenfassend Luik 1996, 98–101 (Fst. 269) (mit Lit.).

261 Fundber. Baden-Württemberg 28/2, 2005, 226 Nr. 2.

262 Luik 2004, 127 mit Anm. 380.

263 Ebd. 125.

264 Neuhausen: Neuffer 1977. – Sindelfingen: Knopf 2000, 28; Kortüm 2005a, 155 Abb. 166.

265 Luik 2004, 125 mit Tab. 14.

allerdings bisher in Köngen jeder eindeutige Nachweis fehlt. Derartige Seitenwege sind in anderen Vici des Decumatlandes durchaus bekannt.²⁶⁶

9.2 Im Südwesten

Auch zur Ausdehnung und Struktur der römischen Siedlung nach Südwesten liegen neue Anhaltspunkte vor: Im Jahre 1994 gelang es dort, anlässlich von Bauarbeiten im Bereich der Ringstraße, Teile eines offenbar mehrperiodigen, großen Steingebäudes freizulegen (Fst. 27).²⁶⁷ Auch wenn die exakte Datierung angesichts des derzeitigen Kenntnisstandes offen bleiben muss, ist eine römische Zeitstellung sicherlich unstrittig. In einer derartig großen Entfernung von 125 m zur Südweststraße des Vicus war bisher keine römische Siedlungstätigkeit vermutet worden. Auch in diesem Fall kommt verkehrstechnisch nur eine Anbindung mithilfe eines Seitenwegs infrage. Der vergleichsweise kompliziert aufgebaute Grundriss des nur teilweise aufgedeckten Gebäudes und seine exponierte Lage auf einem leicht abfallenden Gelände oberhalb des Bubenbachtals legen die Vermutung nahe, dass es sich um eine Villa rustica im unmittelbaren Weichbild des römischen Vicus handeln könnte, was von der Topographie her gut mit der bereits erwähnten Villa weiter nördlich, auf dem Gelände der heutigen Burgschule, übereinstimmen würde.²⁶⁸

9.3 Die Bebauungsstruktur im Allgemeinen

Aufgrund der neuen Erkenntnisse wird jetzt noch deutlicher, dass der Vicus von *Grinariol*/Köngen über kein einheitliches Bebauungsschema verfügte: Die Orientierung der Geländeparzellen folgte den Trassen der jeweils vorbeiführenden römischen Hauptstraßen.²⁶⁹ Vom Auxiliarkastell aus betrachtet waren dies: die römische Nordstraße von der *Porta decumana* nach Stuttgart-Bad Cannstatt und die römische Südweststraße von der *Porta principalis dextra* nach *Sumelocenna*/Rottenburg. Die Verbindungsstraße zwischen diesen beiden Straßenzügen vor der Westecke des Kastells dürfte jüngeren Datums sein, da sie den Grabungsergebnissen der Reichslimeskommission nach über die zugewüllten Kastellgräben verlaufen ist. Auch die römische Weststraße dürfte

demnach ähnlich spät, d. h. nach der Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr. angelegt worden sein.

Während sich die Vicusstruktur nördlich der Weststraße und südwestlich der *Porta decumana* des Kastells an der Weststraße orientiert zu haben scheint, also von Nordwesten nach Südosten ausgerichtet war, wechselte die Orientierung der Parzellen nördlich der *Porta decumana* in eine fast exakte West-Ost-Richtung, die von hier an offenbar durchgehend bis zum nördlichen Vicusende beibehalten wurde.²⁷⁰ Die Parzellen südwestlich des Kastells waren demgegenüber leicht nach Nordosten verdreht und lagen damit ungefähr rechtwinklig zur römischen Südweststraße nach Rottenburg, soweit sich dies noch feststellen lässt.

DANKSAGUNG

Für die Überlassung des interessanten Themas, die großzügige Unterstützung, die stetige Diskussionsbereitschaft und nicht zuletzt seine unerschöpfliche Geduld möchte ich Prof. Dr. Dieter Planck, Stuttgart, vielmals danken. Das Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart, Esslingen/Neckar, hat meine Forschungen stets nach Kräften gefördert, nicht zuletzt durch die großzügige Finanzierung der umfangreichen Dokumentationsarbeiten. Hierfür ist Prof. Dr. Claus Wolf, Prof. Dr. Dirk Krause und Dr. Klaus Kortüm herzlich zu danken, dem ich auch für die vielen Hilfeleistungen und Ratschläge Dank aussprechen möchte. Die wissenschaftliche Bearbeitung der Funde wurde durch Mittel der Archäologiestiftung Baden-Württemberg entscheidend gefördert. Für die Überlassung des Fundmaterials und gute Arbeitsbedingungen danke ich Dr. Nina Willburger, Landesmuseum Württemberg, Stuttgart, und Patricia Schlemper M.A., Zentrales Fundarchiv Rastatt. Die Bestimmung der Fundmünzen übernahmen freundlicherweise Dr. Marcus G. Meyer, Landesamt für Denkmalpflege, Dr. Ulrich Klein, Stuttgart, und Dr. Matthias Ohm, Landesmuseum Württemberg.

Für wichtige Anregungen und Hinweise danke ich sehr herzlich Dipl.-Ing. Günther Blessing, Prof. Dr. Alexander Heising, Jörg Lindenbeck M.A., Prof. Dr. Michael Mackensen, Helmut Maier, Dieter Müller, Detlef Roth-

266 Ebd. 126 f. Vgl. Wenzel 2009, 182 (Groß-Gerau); Neth 2013, 169 Abb. 2 (Güglingen); Thiel 2005, 133 f. (Jagsthausen); Kortüm 2014, 274 Abb. 3 (Walheim); Filgis/Pietsch 1988 (Bad Wimpfen).

267 Fundber. Baden-Württemberg 28/2, 2005, 226 Nr. 2.

268 Luik 1996, 98–102 (Fst. 269); zu Beispielen von Villae rusticae in der unmittelbaren Umgebung

von Vici: ebd. 101 Anm. 113. – Jedoch kritisch zum Walheimer Befund: Kortüm/Lauber 2004, Bd. 1, 53.

269 Luik 2004, 137–143 bes. 139 Abb. 135.

270 Zuletzt zusammenfassend Engels/Thiel 2016, 284. Allerdings treffen die ebd. gemachten Aussagen hinsichtlich der Orientierung der Befunde der Grabung 1972 nicht zu.

fuß, Prof. Dr. C. Sebastian Sommer und Prof. Dr. Karl Strobel. Die Zeichnungen der Funde wurden von Fisun Frank, Herrenberg, angefertigt. Die Fotoaufnahmen stammen von Yvonne Mühleis, Landesamt für Denkmalpflege, Dr. Matthias Ohm (Münzen) und Hendrik Zwietsch, Landesmuseum Württemberg. Für die Anfertigung der Übersichtspläne, die technische Bearbeitung und Montage der Fotos sowie Textabbildungen und die Umzeichnungen waren Carla Nübold M. A., Landesamt für Denk-

malpflege, und Jörg Lindenbeck, LINDEN SOFT Verlag, Aichwald, verantwortlich, dem auch die Montage der Fundtafeln zu verdanken ist. Die technische Überarbeitung der Sigillafotos übernahm Dr. Klaus Kortüm.

Für die kritische Lektüre des Textes und zahlreiche Anregungen danke ich Prof. Dr. Dieter Planck und Dr. Klaus Kortüm sehr herzlich. Verbliebene Irrtümer und Versäumnisse gehen selbstverständlich zu Lasten des Autors.

KATALOG

Die Beschreibung der Befunde und Funde der verschiedenen Grabungen und Befundaufnahmen folgt rein topographisch dem Verlauf des Grabens, beginnend an der Hangkante zum Neckartal und sich in nordwestlicher Richtung fortsetzend bis zur W-Ecke und von dort aus nach NO. Sie ist also nach Fundstellen (vgl. Abb. 3) und nicht strikt nach dem Zeitpunkt der Entdeckung geordnet. Da sich jedoch die beiden Grabungen des Landesdenkmalamtes von 1977 und 1993 auf bestimmte räumlich begrenzbar Abschnitte konzentrierten (1977: Fst. 6–15, 1993: Fst. 16–20), können hier die Ergebnisse als geschlossener Block vorgestellt werden.

Abkürzungen

*	Funde ohne Abbildung
A	Abnutzung
AE	Kupfer/Bronze
B.	Breite
Bef.	Befund(e)
BS	Bodenscherbe
D.	Dicke
Dm.	Durchmesser
Drag.	Dragendorff
FB-Nr.	Fundbuchnummer(n)
Fl.	Fläche(n)
Flst.	Flurstück(e)

Fst.	Fundstelle(n)
Gew.	Gewicht
H.	Höhe
i.A.	im Abschnitt
i.F.	im Feld
K	Korrosion
L.	Länge
LAD	Landesamt für Denkmalpflege
Lit.	Literatur
Lud.	Ludowici
N	Nord(en)
n.l.	nach links
n.r.	nach rechts
O	Ost(en)
OA	Ortsakte(n)
Ofl.	Oberfläche
Pl.	Planum
Pr.	Profil
RF	Ricken/Fischer 1963
RS	Randscherbe(n)
Rs.	Rückseite
S	Süd(en)
Schn.	Schnitt
T.	Tiefe
TN	Terra nigra
TS	Terra sigillata
Var.	Variante
Vs.	Vorderseite
v.v.	von vorne
W	West(en)
WS	Wandscherbe(n)

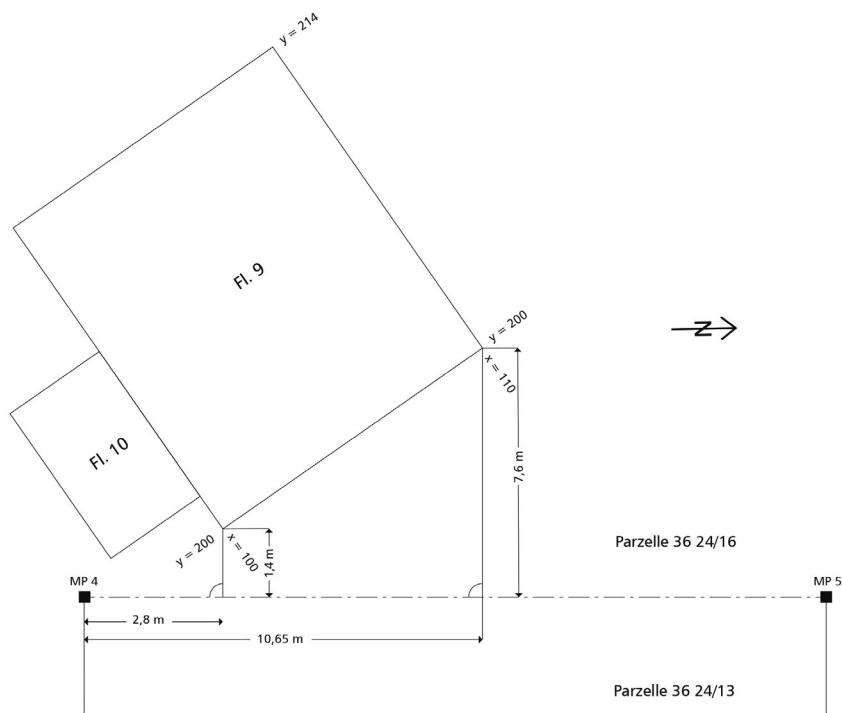
1 Abschnitte des Grabenwerks südlich der Grabung 1977
1.1 Kanalisation Mozartstraße, Beobachtung 1965 (Fst. 1)

Erstmals wurde das Grabensystem im Frühjahr 1965 bei Kanalisationsarbeiten in der Mozartstraße festgestellt²⁷¹ und am 19. März 1965 von R. Koch und F. Maurer vom damaligen Staatlichen Amt für Denkmalpflege Stuttgart aufgenommen, wobei hier verschiedene Verfärbungen sichtbar waren (Beil. 1,1): Die oberste angetroffene Schicht a war über dem Spitzgraben muldenförmig eingesackt und bis zu 1 m dick, vermutlich handelte es sich dabei um die nachantike Auffüllschicht. Sie bestand aus humosem Erdreich, das zahlreiche größere und kleinere Steine enthielt. Offensichtlich war der darunter folgende Graben auf beiden Seiten gleichmäßig steil in den anstehenden hellen Lößlehm eingetieft. Seine ursprüngliche Breite konnte nicht mehr genau festgestellt werden, da im NO eine Störung vorlag, jedoch lässt sie sich mit ca. 6,5 m rekonstruieren. Die Spitze der Grabensohle lag ca. 3,5 m unter der obersten Auffüllschicht bzw. 3,8 m unter der heutigen Oberfläche. Auf die unterste, leicht grünlich verfärbte Lehmschicht f (D. max. 0,2 m) und die Brandschuttlinse e folgten die vorwiegend lehmigen Einfüllschichten d. Diese Schichten wurden von der durchgehenden Brandschicht c (D. max. 0,3 m) bedeckt. Darüber lagen die humosen Erdschichten b, mit zahlreichen bänderartigen Lagen aus Keramikscherben, Holzkohle und Asche durchsetzt (D. 1,5 m).

Weiter nordöstlich zeichnete sich in der Profilwand ein weiterer Befund ab: Die muldenförmig eingetiefte Grube i (B. 0,6 m) war im unteren Bereich humos verfüllt, durchsetzt mit viel Holzkohle und Ziegeln. Darüber folgte die Brandschicht h. Oberhalb davon enthielt die Verfüllung g eine große Menge Mauerausbruch. Vermutlich wurde der Spitzgraben noch im gleichen Jahr außerdem weiter südlich in der Baugrube Haydnstraße 3 angeschnitten,²⁷² zumindest wurde dort in der nordwestlichen Längswand der Baugrube eine schwarze Verfärbung festgestellt. Allerdings war die Profilwand vom Bagger bereits so stark zerstört worden, dass keine Dokumentation der Befunde mehr möglich war. Es liegen keine Funde vor.

1.2 Flurstück 3577, Beobachtung 1966 (Fst. 2–4)

Fast genau ein Jahr später bot sich die Gelegenheit, mithilfe von drei Suchschnitten den Grabenzug auf dem nordwestlich daran angrenzenden Grundstück 3577 zu lokalisieren.



17 Köngen, Grabung 1977, Übersichtsplan von Fl. 9 und 10 mit Eintrag des Vermessungssystems. Ohne Maßstab.

271 OA LAD (H. Zürn); Fundber. Schwaben N. F. 18/2, 1967, 97 (Fst. 21).

272 OA LAD (E. Neuffer); Fundber. Schwaben N. F. 18/2, 1967, 98 (Fst. 34). – Der Befund

wurde auf dem hier vorgelegten Übersichtsplan (Abb. 3) nicht kartiert.

ren und näher zu untersuchen.²⁷³ Die Arbeiten wurden in der Zeit vom 15. bis 17. März 1966 durchgeführt und durch widrige Begleitumstände sehr stark behindert. Sie standen unter der örtlichen Leitung von E. Neuffer. Die genaue Interpretation der Befunde ist teilweise schwierig.

Fst. 2/Schn. 1: Noch am besten konnten die Befunde im südlichsten Schnitt (Schn. 1) dokumentiert werden, der rund 1,5 m parallel zur südlichen Grundstücksgrenze verlief (Beil. 1,2). Der Schnitt war insgesamt 22,5 m lang; seine Breite betrug am westlichen Ende 0,8 m und nahm nach O bis auf 1,3 m zu. In der südwestlichen Profilwand dieses Schnitts waren zwei Gräben sichtbar, von denen der größere 0,9 m unter der heutigen Oberfläche eine Breite von 5 m und eine Tiefe von mind. 2,5 m aufwies. Bei der Interpretation des Befundes ist zu beachten, dass die im Profil sichtbare senkrechte Stufe auf Eingriffe des Baggers zurückzuführen ist. Die südwestliche Seite (= Feldseite) des größeren Grabens verlief offenbar steiler als die nordöstliche (= Innenseite). Der Schnittpunkt der durch den beiden Grabenflanken vorgegebenen Fluchten würde eine Grabentiefe von ca. 3,5 m ergeben. Die unterste dokumentierte Füllschicht e bildete auffallend grünlich verfärbter, brauner Lehm. Muldenförmig eingesunken zeichnete sich darüber die kompakte schwarze Brandschicht d (D. 0,25–0,5 m) ab, die zahlreiche Holzkohlereste enthielt. Darüber folgten die lehmig-humosen Schichten c, die stark mit Brandschutt durchsetzt waren, und das hellbraune Lehmband b (D. 0,5 m), an das sich zur Südwestseite des Grabens hin wiederum die horizontal verlaufende schwarze Brandschicht a bis zur Oberfläche anschloss. Lediglich aus dieser oberen Fundschicht liegen einige Stücke römischer Gebrauchskeramik vor, auf deren Vorlage jedoch mangels Aussagekraft verzichtet wird.

Beim kleineren Graben scheint umgekehrt die nordöstliche Seite steiler abgegraben worden zu sein, wobei seine ursprüngliche Tiefe nicht dokumentiert wurde. An der unteren Schnittgrenze war seine Sohle 0,6 m breit. Von dieser Stelle aus stiegen die Wände zu beiden Seiten 0,2 m weit senkrecht an. Die Verfüllung setzte sich auch hier zuunterst aus grünlich verfärbtem Lehm zusammen. Darüber folgte die Brandschicht h, aus der einige Scherben Gebrauchskeramik geborgen werden konnten. Jeweils muldenförmig eingesunken, lagen darüber die lehmige Füllschicht g (D. 0,4 m) und die stark brandschutthaltige Schicht f. Der Achsabstand zwischen den beiden Gräben betrug an dieser Stelle rund 5 m.

Fst. 3/Schn. 2: Parallel dazu wurde 5 m weiter nordwestlich ein zweiter Schnitt angelegt, wobei aus bautechnischen Gründen diesmal dessen südöstliche Profilwand aufgenommen wurde (Beil. 1,3). An dieser Stelle lagen

große Teile des größeren Grabens bereits außerhalb der Baugrube, südlich davon im Bereich der heutigen Haydnstraße. Wenigstens konnten die spitz zulaufenden Flanken des Grabens nachgewiesen werden. Dessen Gesamttiefe war jedoch erneut nicht zu ermitteln. Der Schnittpunkt der von diesen Flanken vorgegebenen Fluchten würde eine Grabentiefe von ca. 3,2 m ergeben. In einer Tiefe von 2,6 m lag auch hier wieder ganz unten die grünlich verfärbte Lehmschicht d (D. 0,3 m), die von der kompakten schwarzen Brandschicht c (D. max. 0,4 m) überlagert wurde. Darüber folgten die gelbliche, mit schwarzen Brandschuttlinien durchsetzte Lehmschicht b und die Auffüllschicht a, die über dem Graben muldenförmig eingesunken war. Weiter nordöstlich war in der Profilwand eine steilwandige Grube zu erkennen (B. 1,2 m), deren unterer Bereich e mit braunem Humus verfüllt war. Aus der obersten Erdschicht wurde beim Abbaggern ein Dupondius des Hadrian geborgen.²⁷⁴

Fst. 4/Schn. 3: Schn. 3 wurde aus bautechnischen Gründen schräg zu Schn. 1 und 2 angelegt. Auch in diesem Bereich konnten beide Gräben nachgewiesen werden, der westliche, größere Graben allerdings nur ganz am westlichen Schnittrand, rund 10 m von der N-Grenze von Schn. 2 entfernt. Für diesen Graben werden eine Breite von 5 m und eine Tiefe von 2,5 m angegeben. Beim kleineren Graben lauten die entsprechenden Angaben 2,5 bzw. 1,9 m, was mit Angaben von anderen Fundstellen jedoch nur schwerlich in Übereinstimmung zu bringen ist. Ganz offenkundig war der Befund an dieser Stelle stark gestört. In einer Tiefe von 0,4 m unter der heutigen Oberfläche waren die beiden Gräben von einer Kiesschicht überdeckt, die von E. Neuffer mit dem römischen Straßenzug zwischen dem rechten Seitentor (*Porta principalis dextra*) des Auxiliarkastells und *Sumelocenna*/Rottenburg (SW-Straße nach A. Mettler) in Verbindung gebracht worden ist.²⁷⁵ Aus zeitlichen Gründen konnte diese wichtige Befundsituation jedoch nicht genauer geklärt werden, so etwa mithilfe einer Erweiterung der Untersuchungsfläche nach W, wodurch der römische Straßkörper in seiner gesamten Breite vermutlich erfasst worden wäre. Aus diesem Grund muss das exakte chronologische Verhältnis der Befunde zueinander offen bleiben, ebenso die Frage, ob sich an dieser Stelle eine Toranlage befunden hat.

1.3 Ringstraße 52, Untersuchung 1975 (Fst. 5)

Bei der Überbauung des Flurstücks Ringstraße 52 wurde im Jahre 1975 in der SO-Ecke der Baugrube ein doppeltes Grabensystem und in der NW-Ecke ein einfacher Graben festgestellt.²⁷⁶ Die Tiefe betrug in beiden

Fällen jeweils ca. 2 m, die Breite konnte aufgrund der schrägen Lage der Profilschnitte nicht exakt festgestellt werden. Die Gräben waren mit Brandschutt verfüllt, wobei die im NW-Profil erfasste Verfüllung viel Keramik enthielt, die jedoch nicht geborgen wurde.

2 Abschnitte des Grabenwerks im Bereich der Grabung 1977

Vom 11. März bis 4. April 1977 wurde eine Grabung unter der Leitung von D. Planck und F. Maurer vom Landesamt für Denkmalpflege Baden-Württemberg durchgeführt.²⁷⁷ Auf dem Areal der Flurstücke (von SO nach NW) Silcherstraße 26, 26/1, 22 und 18 wurden jeweils im Abstand von 10 m Fl. 1–6 angelegt. Diese Flächen lagen mit Ausnahme von Fl. 8 ungefähr rechtwinklig zum vermuteten Verlauf des Grabens, schräg zur modernen Parzellenstruktur. Fl. 7 lag parallel zur nördlichen Begrenzung des Flurstücks Silcherstraße 18, Fl. 8 ebenfalls parallel zur westlichen Grenze des Grundstückes 3624/3627. Auf dem Gelände der Flurstücke Ringstraße 86 und 13413 wurden die größeren Fl. 9 und 10 aufgedeckt, wiederum schräg zur modernen Parzellenstruktur (Abb. 17). Für die Untersuchung der Befunde war in der Regel lediglich die Anlage eines einzigen Planums notwendig (Pl. 1).

2.1 Flächen Silcherstraße/Ringstraße (Fst. 6–15)

Fst. 6/Fl. 1: Der Graben (Bef. 3) wurde im NO-Teil der Untersuchungsfläche (L. 17 m, B. 1,6 m, T. 0,5 m) erfasst (Beil. 2,1). Auf Höhe von Pl. 1 betrug seine Breite bis zum Eintritt in die Grabungsgrenze ca. 5 m. Die braun-humose Verfüllung war stark mit Steinen durchsetzt. Des Weiteren wurden die Gruben Bef. 1 und 2 (B. 1,5 m) dokumentiert. Deren Verfüllung war ebenfalls bräunlich-humos, durchsetzt mit Steinen und Keramikscherben. Eine nähere Untersuchung ist unterblieben.

Fst. 7/Fl. 2: In dieser Fläche (L. 20 m, B. 1,6 m) wurde der Graben (Bef. 3) auf einer Breite von 5,5 m erfasst (Beil. 2,2). Seine Verfüllung setzte sich aus dunkelbraunem Humus zusammen, der stark mit Steinen, Keramik, Knochen und Ziegelbruchstücken durchsetzt war. Auf beiden Seiten wurde der Graben von Bef. 2 mit einer mittelbraunen, humos-lehmigen und damit ähnlichen Verfüllung begrenzt; B. 1–1,5 m. In nordöstlicher Richtung wurden mehrere weitere Befunde festgestellt, wozu die rechteckige, braun-humos verfüllte Grube Bef. 4 (B. 0,6 m) sowie die Pfostengruben Bef. 5 und 6 gehören. Die runde Pfostengrube Bef. 5 (Dm. 0,25 m) war schwarzbraun-humos verfüllt, durchsetzt mit kleinen Steinen und Ziegelteilchen. Bei Bef. 6 handelte es sich

273 OA LAD; Fundber. Schwaben N. F. 18/2, 1967, 99 (Fst. 55–57); Luik 1996, 29; 44 (Fst. 19).

274 Nau 1967, 181 Nr. 365.

275 Vgl. die Zusammenstellung bei Luik 2004, 124 mit Tab. 13.

276 OA LAD (E. Wagner), unpubliziert.

277 Vorbericht: Planck 1977. Vgl. ders., Fundber. Baden-Württemberg 8, 1983, 294 f. Nr. 5. – Die Funde werden im Landesmuseum Württemberg, Stuttgart,

aufbewahrt. Auf eine Aufnahme wurde wegen der starken Durchmischung verzichtet.

ebenfalls um eine runde Pfostenstandspur (Dm. 0,25 m), die von einer länglich-ovalen Pfostengrube umgeben war. Die Pfostenstandspur war mit schwarzbraunem Lehm verfüllt, das dazugehörige Pfostenloch zeichnete sich durch eine noch dunklere Verfüllung ab, die Holzkohleteilchen aufwies. Ein klarer Lagebezug dieser beiden Pfosten zum Graben war nicht zu erkennen. Im Abstand von rund 4 m zum Graben war die unregelmäßige Verfärbung Bef. 7 zu erkennen, die mit schwarzbraunem, humosem Lehm, durchsetzt mit zahlreichen Steinen, Keramik und Knochen, verfüllt war und in das Flächenprofil zog.

Fst. 8/Fl. 3: Der Graben wurde höchstwahrscheinlich im SW dieser Untersuchungsfläche (L. 21 m, B. 1,6 m, T. 0,5 m) angeschnitten (Beil. 2,3), in Form der unregelmäßigen Verfärbung Bef. 1; B. max. 2,5 m. Diese war verfüllt mit schwarzbraunem humosem Lehm, der mit Keramik, Mörtelresten, Ziegelbrocken, Steinen und Tierknochen durchmischt war. Nach NO folgten mehrere Befunde. Besonders auffällig war hier die Steinsetzung Bef. 3, die vermutlich den Fundamentrest eines Mauerzugs darstellte. Das nordöstlich daran anschließende Erdreich war auf einer Länge von 0,9 m angeziegelt. Eine weitere Untersuchung unterblieb, wie auch bei Bef. 2, 4 und 5, bei denen es sich vermutlich sämtlich um Pfostengruben handelte.

Fst. 9/Fl. 4: In dieser Fläche (L. 30 m, B. 1,6 m, T. 0,5 m) wurde eine dunkelbraune, humose Verfärbung erfasst, bei der es sich um zwei Gruben mit römischen Funden handelte. Auf weitere Untersuchungen wurde verzichtet.

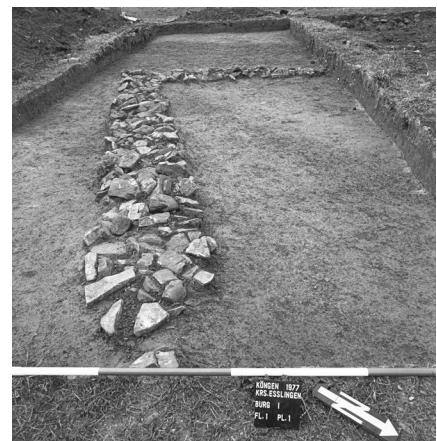
Fst. 10/Fl. 5: In dieser Fläche (L. 30 m, B. 1,6 m, T. 0,5 m) wurden keine Befunde registriert.

Fst. 11/Fl. 6: Der Graben (Bef. 1) wurde ungefähr in der Mitte der Untersuchungsfläche (L. 13 m, B. 1,6 m, T. 0,45 m) festgestellt (Beil. 3,1). Die Befundgrenzen waren schlecht zu erkennen, da sich die dunkelbraun-humose Verfüllung kaum vom anstehenden Erdreich abhob. Das mag auch der Grund dafür sein, dass die Angaben in den Grabungsunterlagen widersprüchlich sind: Während im Text eine Breite von 3 m angegeben wird, sind in der Zeichnung ca. 4 m eingetragen. Die Form des Grabens und die Tiefe der Sohle wurden nicht festgestellt. Die Verfüllung war mit vorgeschichtlicher Keramik (der Hallstattzeit?) durchsetzt. An der SW-Seite schnitt der Graben leicht in die dunkelbraun-schwarz verfüllte Grube Bef. 3 ein, die wohl hallstattzeitlich ist. Rund 2,5 m nordöstlich davon verlief parallel zum Graben eine Verfärbung (Bef. 2; B. 0,5–0,6 m), die 0,3 m tief in den anstehenden Boden eingetieft und ähnlich wie der große Graben verfüllt war. Im Teilplanum (Pl. 2) wurden auf ihrer Sohle dicht nebeneinander flache, pfostenartige Eintiefungen (Dm. 0,3 m) erfasst, weshalb es sich vermutlich um ein Pfostengrübchen handelt.

Fst. 12/Fl. 7: In dieser Fläche (L. 18 m, B. 1,6 m, T. 0,4 m) wurde der Graben Bef. 1 im NO nachgewiesen; B. 3,8 m (Beil. 3,2). Die Verfüllung war hellbraun-humos und enthielt reichlich vorgeschichtliche Keramik. Eine weitere Untersuchung blieb aus.

Fst. 13/Fl. 8: In diesem Bereich (L. 14 m, B. 1,6 m, T. 0,45 m) wurde der Graben Bef. 1 schräg angeschnitten (Beil. 3,3). Im NW-Profil (Beil. 3,4) war er ca. 6 m breit, auf einer Tiefe von 2,4 m unter der heutigen Oberfläche lag die waagrechte Sohle; B. 0,25 m. Von da ab stieg die südwestliche Seite unter Ausbildung einer Stufe, die nordöstliche Seite gleichmäßig schräg bis zu einer Höhe von 0,25 m unter dem heutigen Oberflächenniveau an. Die unterste Verfüllung d bestand aus schichtartig eingelagertem, wohl eingeschwemmtem humosem Erdreich, das keinerlei Funde enthielt (D. 0,6 m). Muldenförmig eingesunken lag darüber dunkelbraun-schwarzer Humus c, der mit vorgeschichtlicher Keramik und Holzkohleteilchen durchsetzt war (D. 0,7 m), gefolgt von den Einfüllschichten b aus hellbraunem bis dunkelbraunem Lehm, die keine Funde enthielten (D. 0,7–0,8 m). Rund 2,7 m nordöstlich davon wurde in der Profilwand eine weitere Verfärbung festgestellt (Bef. 2 im Planum). Die dunkelbraun-humose Verfüllung e (B. 0,7 m) war 0,25 m in den anstehenden Lößlehm eingetieft und vereinzelt mit vorgeschichtlicher Keramik durchsetzt.

Fst. 14 u. 15/Fl. 9 u. 10: Die Humusdecke in der größeren Fl. 9 (L. 14 m, B. 10 m) wurde mit dem Bagger entfernt. Nachträglich wurde südlich davon Fl. 10 angelegt, die deutlich kleiner war (L. 6 m, B. 4 m) (Abb. 17). In diesem Bereich wurden zwei Plana dokumentiert. Auf Pl. 1 (Beil. 4) war der westliche, größere Graben an der südöstlichen Flächengrenze rund 5 m breit. Im Bereich der Grabungsfläche bog er in einem stumpfen Winkel von 118° nach NO um, wurde allmählich schmaler und trat mit einer Breite von ca. 3,5 m schräg in die nordöstliche Profilwand ein. Die Verfüllung bestand dort hauptsächlich aus dunkelbraun-humosem Boden, der am Rand stärker mit Kies durchsetzt war und vorgeschichtliche Keramik enthielt (Bef. 2). Nach innen war die Verfüllung stellenweise sehr kompakt, mit kleinen Steinen und römischer Keramik durchsetzt (Bef. 3). Von W her mündete das schmale Grübchen Bef. 9 (B. 0,3 m) in den Graben Bef. 2/3 (Beil. 4). Es reichte noch 0,2 m unter das Planum und war dunkelbraun-humos verfüllt. Rund 2 m nordwestlich des Grabens verlief nahezu parallel das braun-humos verfüllte Grübchen Bef. 6 (B. 0,5 m), das, von der Steinsetzung Bef. 7 unterbrochen, in südwestlicher Richtung höchstwahrscheinlich in dem Grübchen Bef. 8 seine Fortsetzung fand, das in die Profilwand zog. Das Grübchen Bef. 6 wurde durch die quadratische Steinsetzung Bef. 5 (L. 0,5 m) abgeschlossen, darin war ein Pfostenloch eingetieft (B. 0,3 m, T. unter Pl. 1 0,45 m). Die genaue Funktion dieser Grüb-



18 Köngen, Grabung 1977, Fst. 14/15. Steingebäude Bef. 1, Blick von S (oben) und von NO (unten).

chen muss offen bleiben. Südöstlich davon wurde das SO–NW verlaufende Grübchen Bef. 12 (B. 0,5–7 m) auf 4,5 m Länge festgestellt. Es war mit dunkelbraunem Humus verfüllt, der helle Lehmlinsen aufwies. Seine Fortsetzung weiter nördlich fand dieser Befund im Grübchen Bef. 4, das im Abstand von ca. 2–2,5 m ungefähr parallel zum Graben Bef. 2 verlief (B. 0,5–6 m). Die Verfüllung war dunkelbraun-humos und mit Holzkohle und vorgeschichtlicher Keramik durchsetzt (vgl. auch Profilschnitt Beil. 5,2, Schicht i).

Zur weiteren Klärung der Frage nach der Funktion wurde im Bereich des Grübchens Bef. 12/4 ein weiteres Planum (Pl. 2) angelegt (Beil. 5,1), wobei das Grübchen selbst in Fl. 10 (Bef. 12) nicht mehr sichtbar war. In den anstehenden Lößlehm eingetieft, wurde ca. 0,7 m von der südöstlichen Flächengrenze entfernt die länglich-rechteckige Pfosten-grube Bef. 18 (0,5 × 0,25 m) dokumentiert. Nach NW folgten der gelblich-lehmige Flecken Bef. 17, die dunkelbraun-humose Verfüllung Bef. 16 und der gelblich-lehmige Flecken Bef. 15. Im Abstand von 2,6 m zur Pfostengrube Bef. 18 lag die rundliche Pfostengrube Bef. 14 (Dm. 0,3–0,4 m). Diese

Abfolge wurde im N von der runden Pfostengrube Bef. 23 (Dm. 0,6 m) abgeschlossen. Rund 0,4 m nordwestlich davon befand sich die länglich-ovale Pfostengrube Bef. 21 (Dm. 0,4–0,5 m), die den Richtungswechsel des Grabens nach NO markierte (auf Pl. 1 Bef. 4). In Fl. 9 war der Graben Bef. 4 noch in weiten Teilen vorhanden (hier Bef. 20 u. 22) und ca. 0,6 m breit. Seine Konturen hoben sich stellenweise gut vom anstehenden Lößlehm ab. Im Gräbchen Bef. 20 wurde 4 m nordöstlich der Pfostengrube Bef. 21 die rundlich-ovale Pfostengrube Bef. 24 (Dm. 0,6 m) festgestellt. Sämtliche Pfostengruben waren dunkelbraun-humos verfüllt und wiesen eine ebene Sohle auf, die bei Bef. 14, 18 und 21 etwa 2 cm und bei Bef. 24 ca. 4 cm unter Pl. 2 lag. Das in Fl. 9 aufgedeckte Steingebäude (Bef. 1; Beil. 4) war bereits an anderer Stelle behandelt worden (Abb. 18).²⁷⁸ Die Mauerzüge waren größtenteils schlecht erhalten und zumeist nur noch in Form einer Fundamentrollierung vorhanden (B. 0,7 m). Das Gebäude war mind. etwa 8,7 m lang und ca. 6,5 m breit. Das Mauerfundament war über dem Graben nicht eingesunken, im Unterschied zu mehreren, über dem zugefüllten Graben angelegten Befunden der Grabung 1993.

Im Profilschnitt (Beil. 5,2; Abb. 19) stellte sich der Graben Bef. 2/3 wie folgt dar, wobei die exakte Position des Schnitts innerhalb der Untersuchungsfläche in der Grabungszeichnung nicht vermerkt wurde; die obersten Bodenschichten waren vor der Dokumentation der Befunde bereits größtenteils entfernt worden. Die Breite des Grabens kann ungefähr rekonstruiert und mit ca. 4,8 m angegeben werden; in einer Tiefe von ca. 2,4 m wies er eine waagrechte Sohle auf (B. 0,25 m). Die unterste Schicht g bildete eingeschwemmtes, braungrau-grüngraues Erdmaterial ohne Funde, das vereinzelt mit Holzkohleteilchen durchsetzt war (D. 0,6 m). Darüber folgten die tonige, grügelbe Schicht f (D. 0,1–0,2 m), die vereinzelt römische Funde enthielt und oben durch das Holzkohleband e begrenzt wurde, die stärker lehmig-humose Schicht d



20 Köngen, Grabung 1993, Übersichtsaufnahme, Blick von N (oben) und von S (unten). Gut zu erkennen sind der längs gerichtete Verlauf des Grabens Bef. 36 und der allmähliche Geländeabfall nach W (oben). In der rechten Bildhälfte (unten) verläuft schräg die dunkle Bodenverfärbung des Grabens Bef. 36.



19 Köngen, Grabung 1977, Fst. 15, Profil durch Graben Bef. 2/3.

(0,3 m), die gleichfalls römische Funde beinhaltete und stellenweise stark mit Holzkohle durchmischt war, und die stark humose, dunkelbraune Schicht c. Darüber lagen die Auffüllschichten b und a. Weiter östlich war noch die Verfärbung i zu erkennen, die im Querschnitt ein kastenförmiges und mit dunkelbraunem Humus verfülltes Gräbchen (Pl. 1 = Bef. 4; Pl. 2 = Bef. 20) ergab (B. ca. 0,6 m). Der Abstand zum Graben Bef. 2/3 betrug ca. 2,5 m. Darüber deutet sich die SO-Mauer des Steingebäudes Bef. 1 (Pl. 1) an.

3 Abschnitte des Grabenwerks im Bereich der Grabung 1993

Unter der Leitung von D. Planck und dem Auszubildenden M. Schmid wurde in der Zeit vom 5. April bis 27. August 1993 die größte zusammenhängende Flächenuntersuchung

des Grabensystems durchgeführt (Abb. 20; Beil. 6,1).²⁷⁹ Zu Beginn wurde eine Gesamtfläche von 150 × 14 m vollständig um 0,25–0,5 m abgebaggert. Nachdem sich daraufhin eine starke Häufung der Befunde im nördlichen Teil abgezeichnet hatte, wurden die archäologischen Untersuchungen auf diesen Bereich konzentriert (s. Beil. 6 oben). Diese Fläche wurde nachträglich um 7 m nach O erweitert, da das Grabensystem weiter östlich als ursprünglich vermutet verlief. Auf diese Weise erhoffte man, Erkenntnisse über mögliche Befunde im Innenbereich zu gewinnen. Der weiteren Klärung dieser Frage sollte auch ein Suchschnitt dienen, der auf Höhe von Pl. 1 von der Fl. 4333a ausgehend 10 m weit Richtung O angelegt worden war. Da hier jedoch nach Einschätzung der Grabungsleitung keinerlei Befunde zu erkennen waren, wurde

279 Vorbericht: Planck 1993.

in diesem Bereich auf weitere Untersuchungen verzichtet. Die dokumentierte Fläche war leicht nach S geneigt: Ganz im N betrug die absolute Höhe des anstehenden Bodens 294,69 m ü. NN (Fl. 4631b), 295,02 m ü. NN (Fl. 4632b) und 295,1 m ü. NN (Fl. 4633a). Nach S nahm die absolute Meereshöhe leicht ab, bis auf 293,18 m ü. NN (Fl. 4131a) bzw. 293,13 m ü. NN (Fl. 4131b). Im S-Teil hat man auf die Freilegung von größeren zusammenhängenden Flächen verzichtet. Vielmehr wurden auf einer Distanz von 250 m fünf Sondageschnitte (Fst. 16–20; Beil. 6 unten) gezogen, wobei der südlichste 38 m von der Grabung 1977 entfernt lag.

3.1 Sondagen im südlichen Bereich (Fst. 16–20)

Innerhalb der fünf Suchschnitte Fst. 16–20 wurde jeweils nur ein Flächenplanum (Pl. 1) angelegt. Grundsätzlich fällt auf, dass dort im Bereich des Grabens keine jüngeren Befunde festgestellt werden konnten. Bei den Untersuchungen wurden hier die folgend beschriebenen Befunde erfasst (Beil. 6, 2), die sich in der Regel gut vom anstehenden Boden abhoben.

Fst. 16/Schn. 1 (Fl. 3232b/3233b): In diesem Bereich (L. 7,2 m, B. 1 m) war der Graben Bef. 36 ca. 4,4 m breit und mit mittelbraunem, nahezu sterilem Lehm verfüllt, der vereinzelt Bruchstücke von Ziegeln enthielt. *Fst. 17/Schn. 2 (Fl. 3332b/3333b):* Diese Fläche (L. 9,8 m, B. 1 m) folgte nach einem Abstand von 10 m auf Fst. 16. An der südlichen Grabungsgrenze war der Graben Bef. 36 ca. 5 m breit und dunkelbraun-humos, nahezu steril verfüllt. Zusätzlich war an der westlichen Grabenkante die steinige Konzentration Bef. 177 zu erkennen. 2,5 m weiter östlich verlief das hier als Bef. 170 bezeichnete Gräbchen Bef. 35 (B. im S 0,6 m, im N 0,5 m), das eine braun-humose, ebenfalls nahezu sterile Verfüllung aufwies.

Fst. 18/Schn. 3 (Fl. 3532b/3533b): In dieser Sondage (L. 11,4 m, B. 1 m) war der Graben Bef. 36 ca. 4,2 m breit und braun-humos verfüllt; die Verfüllung war vereinzelt mit Steinen und Ziegelbruchstücken durchsetzt. Wiederum 2,5 m östlich davon verlief das gleichfalls braun-humos verfüllte Gräbchen Bef. 170 (B. 0,5 m).

Fst. 19/Schn. 4 (Fl. 3732b/3733b): Der Graben Bef. 36 war in diesem Abschnitt (L. rund 12 m, B. 1 m) ca. 5 m breit und dunkelbraun-humos verfüllt, wobei der westliche Bereich etwas heller ausfiel. Die Verfüllung war mit Bruchsteinen, Kies, Keramik und Holzkohleteilchen durchsetzt.

Fst. 20/Schn. 5 (Fl. 3932b/3933b): Innerhalb dieses Bereichs (L. 10 m, B. 1 m) war der Graben Bef. 36 im S ca. 5 m breit, nach N wurde er etwas schmaler. Die dunkelbraun-humose Verfüllung war mit Keramik, durch Hitze- einwirkung rot verfärbten Steinen und Holzkohleteilchen durchsetzt. Der westliche Bereich enthielt außerdem gelblichen Lehm. Schräg nach W verlief das Gräbchen Bef. 169 (B. im S 2,5 m, im N 1,3 m). Seine Verfüllung war lehmig-humos und mit etwas Keramik und kleineren Steinen durchsetzt.

3.2 Zusammenhängende Fläche am Westrand des späteren Vicus (Fst. 21)

Weiter nördlich wurde eine größere Fläche (max. L. 55 m, B. 22 m; Fl. 4131a/b–4133a/b, 4231a/b–4233a/b, 4331a/b–4333a/b, 4431a/b–4433a/b, 4531a/b–4533a/b, 4631a/b–4633a/b) teilweise in mehreren Plana näher untersucht (s. Beil. 6 oben), im Vordergrund stand auch hier das Grabensystem. Im Folgenden werden die dort angetroffenen Befunde (Bef. 1–176; Beil. 7) in Kurzform getrennt nach den einzelnen Plana und gegebenenfalls zusammen mit dem daraus geborgenen Fundmaterial in einer Auswahl vorgestellt. Dem wird eine Abhandlung aus- gesuchter Oberflächenfunde vorangestellt. Ganz am Ende folgt noch die Vorstellung dreier Profile (Pr. 1, 5 u. 6; s. S. 319 f.), die von den insgesamt sieben während der Grabung angelegten Aufschlüssen für die vorliegende Abhandlung exemplarisch ausgewählt wurden und vor allen Dingen die Verfüllschichten der beiden Gräben dokumentieren.

OBERFLÄCHENFUNDE

Von den Oberflächenfunden wurde lediglich die Reliefsigillata berücksichtigt. Ziel war es, auf diese Weise einen möglichst vollständigen Überblick über die Siedlungsentwicklung zu gewinnen. Auf eine Vorlage der Unmengen von Fein- und Grobkeramik wurde im Rahmen dieser Arbeit verzichtet.

Lesefunde Fläche 4432, Planum 0–1 (FB-Nr. 6)

Tafel 1 A

1 WS Drag. 37. Ansatz eines Eierstabs, begleitet von Perlstab; Vogel n. r. (Oswald 1936/37, O 2239B); großes siebenteiliges Blatt (Rogers 1974, H 11). Mittelgallisch, Art des Carantinus I.

2 WS Drag. 37. Eierstab (R/F E 69), begleitet von Schnurstab (ebd. O 242); gescheitelter Schnurbogen (ebd. KB 115) mit Doppelblättchen (ebd. P 142), darin Amor n. l. (ebd. M 113?); frei gezogene Ranken mit Blättchen, darin Vogel n. l. (ebd. T 248). Rheinzabern, Art des Janu(arius) I.

3 WS Drag. 37. Gerippter Doppelstab (R/F O 270); kleiner Perlkringel (ebd. O 149); Ringer n. l. (ebd. M 193b?); Perlkringel wie oben. Rheinzabern, wohl Art des Reginus I.

4 WS Drag. 37. In glattem Doppelkreis Liebespaar (R/F M 69); senkrecht geführter Perlstab mit verpresster achtteiliger Scheibenrosette (ebd. O 67?) am unteren Ende. Rheinzabern, Cerialisgruppe.

5 WS Drag. 37. Unterer Randfries (R/F R 34). Rheinzabern, keine nähere Zuweisung möglich.

6 Vier WS Drag. 37, wohl zusammengehörig. a) Löwin n. r. (R/F T 35), Ansatz eines glatten Doppelkreises. b) Löwin n. r. wie oben. c) Kleiner Bär n. l. (ebd. T 54). d) Hirsch n. r. (ebd. T 102?). Rheinzabern, Art des Comitialis V (?).

Lesefunde Fläche 4532, Planum 0–1 (FB-Nr. 1)

Tafel 1 B

1 WS Drag. 37. Glatter Kringel, Dm. 0,8–0,9 cm; dreiteilige Blüte (wohl Rogers 1974,

G 153); sitzender Hase n. l. (Rogers 1999, Taf. 81, 3). Mittelgallisch, keine nähere Zuweisung möglich.

2 RS Drag. 37. Eierstab (wohl Pastor 2013, 143 A1), begleitet von Stab; Fries aus Blattkelchen (ebd. 150, F 4 wie Forrer 1911, Taf. 28, 2–4; Pastor 2013, 140 Abb. 10.2.6); Überzug fehlt fast vollständig. Heiligenberg, Art des Janus.

3 RS Drag. 37. Eierstab (R/F E 1); Wellenrankendekor aus gescheitelten Schnurbögen (ebd. KB 115), an frei gezogener Ranke breites siebenteiliges Blatt (ebd. P 61); sich umschauender Vogel n. l. (ebd. T 245), darunter kniender Krieger (ebd. M 211); sich umschauender Vogel n. r. (ebd. T 258); an frei gezogener Ranke Blatt wie oben. Rheinzabern, Art des Cerialis V.

4 WS Drag. 37. Spitzblättchen ohne Mittelfurche (R/F P 38); weibliche Gewandfigur (ebd. M 246); Kämpfer mit Speer und Schild (ebd. M 177). Rheinzabern, Art des Comitialis V.

5 WS Drag. 37. Eierstab (R/F E 3), begleitet von Perlstab (ebd. O 260); Perlbogen (ebd. KB 95), darin an frei gezogener Ranke Ansatz eines großen fünfteiligen Blatts (ebd. P 62). Rheinzabern, Art des B. F. Attoni.

6 RS Drag. 37. Eierstab (R/F E 11); Ansatz eines glatten Doppelkreises (wohl ebd. K 19a); Blattkelch (ebd. P 113). Rheinzabern, keine nähere Zuweisung möglich; infrage kommen Attilus, Marcellus II oder Primitivus I/II/IV.

7 Zwei WS Drag. 37, zusammengehörig. a) Ansatz einer Zierscheibe (größer als R/F K 151); Mohnkopfmotiv (ebd. P 116?). b) Wie oben. Rheinzabern, keine nähere Zuweisung möglich.

Lesefunde Fläche 4532, Planum 0–1 (FB-Nr. 11)

Tafel 1 C

1 Hülsenspiralfibel mit gegabeltem Bügel. Wohl zehnwändige Spirale mit unterer Sehne; Spiralhülse mit Mittelknopf; hochgewölbter Bügel, dessen dreieckige Arme in spitzem Winkel zusammenlaufen; Fuß abgebrochen. Bronze; L. noch 4,3 cm.

Lesefunde Fläche 4631, Planum 0–1 (FB-Nr. 3)

Tafel 2 A

1 WS Drag. 37. Eierstab (R/F E 58) auf vorgeritzter Linie; sich umschauender Vogel n. l. (wohl ebd. T 245a); Bildfeldtrenner aus Vase (ebd. O 21) auf Ornament (ebd. P 17); ansonsten undeutliche Reste. Rheinzabern, Art des Reginus I.

Lesefunde Fläche 4632, Planum 0–1 (FB-Nr. 2)

Tafel 2 B

1 WS Drag. 37. Senkrecht geführte Perlstäbe (Lutz 1970, G 2) mit Siebenpunktrosetten (ebd. G 23) am unteren Ende; Netzdekor aus diagonal geführten Perlstäben wie oben, mit senkrecht geführtem Perlstab in der Mitte, am unteren Ende Rosette wie oben (vgl. ebd. 247 [Dekortyp AI]). Ostgallisch, Ware des Saturninus und Satto.

2 WS Drag. 37. Umgekehrt gestellter Eierstab (R/F E 65) auf vorgeritzter Linie

(= ebd. E 65a); Netzdekor aus senkrecht und diagonal geführten Grätenstäben (ebd. O 273), darin oben und unten kleine Perlkriemlingel (ebd. O 149); links und rechts jeweils gegitterte Scheiben (ebd. O 89); unterer Randfries (ebd. R 12). Rheinzaubern, Art des Reginus I.

3 WS Drag. 37. Eierstab (R/F E 58) auf vorgeritzter Linie. Wohl Rheinzaubern, Art des Reginus I (?).

4 WS Drag. 37. Netzdekor aus kräftigen Perlstäben (R/F O 258). Rheinzaubern, keine nähere Zuweisung möglich.

5 WS Drag. 37. Fries (R/F R 46). Rheinzaubern, keine nähere Zuweisung möglich.

6 WS Drag. 37. Senkrecht geführter Perlstab mit Siebenpunktrossette (R/F O 42) am unteren Ende. Rheinzaubern, keine nähere Zuweisung möglich.

Lesefunde Fläche 4633, Planum 0–1 (FB-Nr. 25)

Tafel 2 C

1 RS Drag. 37. Eierstab (R/F E 58) auf vorgeritzter Linie, Zierglied (ebd. O 228); Baum (ebd. P 3), Zierglied wie oben. Rheinzaubern, Art des Reginus I.

Lesefunde Abraum (FB-Nr. 21)

Tafel 2 D

1 WS Drag. 37. Eierstab mit rechts angelehntem, tropfenförmigem Zwischenstäbchen (wohl Rogers 1974, B 177), begleitet von Perlstab; Nympe (Oswald 1936/37, O 339); senkrecht geführte Perlstäbe mit aufgesetzten Rosetten (wohl ebd. C 250); Figur n. r. (Stanfield/Simpson 1958, Taf. 134, 22). Mittelgallisch, Art des Marcus (?).

2 WS Drag. 37. Löwe n. l. (Luik 2012a, T 4). Schwäbische Ware, Nürtingen.

BEFUND 1 (FL. 4531 U. 4431)

Pl. 1: Verfärbungsspur, verfüllt mit grünlich-mittelbraunem Lehm und durchsetzt mit Ziegelbröckchen, die N–S ausgerichtet ist; L. insg. 13 m, B. 1 m.

Pl. 2: Nicht mehr vorhanden.

BEFUND 4, GRUBE (FL. 4531B U. 4532A)

Pl. 1: Unförmige Verfärbung, verfüllt mit mittelbraun-grauem Lehm und durchsetzt mit Steinen; Maße 1,7 × 0,95 m.

Pl. 2: Die Verfüllung war stärker mit Keramik durchsetzt.

Pl. 3: Erst jetzt waren zwei Gruben klar erkennbar, die ineinander liefen. Die Verfüllung setzte sich aus mittelbraun-grauem Lehm zusammen, der stellenweise rötlich verfärbt (angeziegelt?) war.

Funde Planum 2–3 (FB-Nr. 84)

Tafel 2 E

1 Mehrere WS, zusammengehörig. Wellenrankendekor aus gescheitelten Schnurbögen (R/F KB 115), darin großes Blatt (ebd. P 59b) bzw. Amor mit Fruchtkorb (ebd. M 115). Sekundär verbrannt. Rheinzaubern, wohl Art des Cerialis V.

2 RS Drag. 37. Eierstab (R/F E 56) auf vorgeritzter Linie (= Riedl 2011, E 1). Rheinzaubern oder Schwäbische Ware, keine nähere Zuweisung möglich.

3 RS Becher mit hohem geripptem Steilrand. Ton grau.

4 RS Becher mit Karniesrand. Ton ocker; schwarzbrauner Firnis, Griesbewurf.

5 RS Schüssel mit ausbiegendem Rand. Ton fein, grau; Reste Überfang (?).

6 RS Teller mit einziehendem Rand. Ton gelbbraun; innen braunroter Überfang; außen stark sekundär verbrannt, am Rand Reste von Überfang.

7 RS Teller mit einziehendem Rand. Ton dunkelgrau; Ofl. graubraun.

8 RS Schüssel mit Horizontalrand. Ton dunkelbraun; Ofl. schwarz.

*Zehn Eisennägel, z. T. fragmentiert.

*WS aus grünem Glas.

BEFUND 5, BRUNNEN (FL. 4531B)

(ABB. 21)

Pl. 1: Rundlich-ovale Verfärbung, verfüllt mit dunkelbraun-schwärzlichem Lehm, der mit Kalk- und Sandsteinbrocken durchsetzt war. Außerdem waren Keramikbruchstücke und Ziegelbrocken zu erkennen. Der Befund wurde teilweise vom mittelbraunen, mit Schotter durchsetzten Lehm Bef. 3 eingefasst.

Pl. 2: Hier wurde eine stärker rechteckige Form sichtbar (Dm. 1,6 m). Von Lehm Bef. 3 umgeben.

Pl. 3: Der rechteckige Befund war mit dunkelbraun-schwärzlichem Lehm verfüllt, der mit Holzkohle, Keramik und Ziegelbruchstücken durchsetzt war; Maße 1,1 × 1,35 m. Die rechteckige Grube war vom gelben Lößlehm Bef. 125 mit grauem Randstreifen Bef. 126 umgeben; Dm. insg. ca. 2,1 m.

Pl. 4: Nach Herausschälen des Befundes wurde die Grubensohle geputzt, wobei die vier Eckpfosten Bef. 171–174 festgestellt wurden; Maße der Innenfläche 1,38 × 1,74 m. Infolge eines Wassereintruchs musste eine nähere Untersuchung unterbleiben, höchstwahrscheinlich handelte es sich um einen Brunnen mit Holzverschalung.

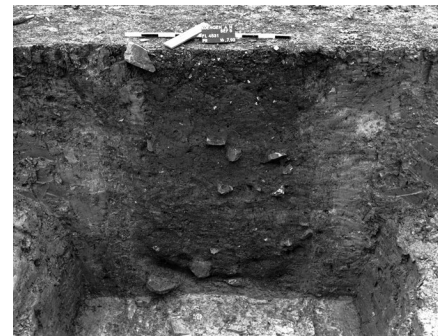
Funde Planum 3–4 (FB-Nr. 96, 97, 121b u. 129) und Profilaushub (FB-Nr. 243)

Tafel 3

1 As Mark Aurel für Faustina II. Rom, 161–176 n. Chr., A 3.²⁸⁰ Vs.: *FAVSTINA – AVGVSTA*; Büste der Faustina mit Diadem (Stephane) n. r., drapiert. Rs.: *TEMPOR-FELIC*; Faustina stehend v. v., Kopf n. l., zwischen vier Mädchen, im Arm zwei Kleinkinder haltend; i. F.: S – C. AE; Gew. 13,37 g, Achse 11°, Dm. 2,69 cm; K2 (FB-Nr. 97; x = 443,2 m, y = 214,6 m). – Vgl. RIC 1676.

2 Mehrere Bruchstücke eines Siebs (Typ Eggers 161). Bronze; H. 7,7 cm, L. 37,5 cm, Dm. Sieb 17,4 cm (FB-Nr. 96). – Vgl. Luik 2005, 277 Nr. 3.

3 Spielstein aus Bein. Dm. 2,1 cm (FB-Nr. 129).



21 Köngen, Grabung 1993. Profilschnitt durch Brunnen Bef. 5.

4 Spielstein aus Bein. Feine Drehrillen. Dm. 2,5 cm (FB-Nr. 129).

5 Spielstein aus Bein. Feine Drehrillen. Dm. 2,4 cm (FB-Nr. 129).

6 WS Drag. 37. Eierstab (Pastor 2013, 143 A 1), begleitet von Doppelrechteckstab (Simon 1977, 92 Abb. 2, 6; Pastor 2013, 144 B 11); Feldereinteilung durch senkrecht geführten Doppelrechteckstab wie oben mit aufgesetzten Doppelblättchen (Forrer 1911, Taf. 30, 9); Medaillondekor aus Perlkreisen (Pastor 2013, 144 B 7), darin Vogel n. l. (ebd. 147 D 1) bzw. sich umschauender Vogel n. l. (ebd. 147 D 3); unterer Randfries aus dreiteiligen Blättern (ebd. 143 A 4 wie Simon 1977, 92 Abb. 2, 11.13; Pastor 2013, 141 Abb. 10, 3.9). Heiligenberg, Art des Janus (FB-Nr. 121b).

7 WS Drag. 37. Gemusterter Kreis (R/F K 48), darin Seepferd n. r. (ebd. T 190a?); darunter S-Haken (ebd. O 158), schräg gestellte Schnurstäbe (ebd. O 242); ansonsten undeutliche Reste. Rheinzaubern, Cerialisgruppe (FB-Nr. 243).

8 RS Napf Drag. 33. Ton ocker; Überzug braunrot, matt glänzend (FB-Nr. 243).

9 RS Napf Drag. 40. Ton ocker; Überzug braunrot, glänzend, stark abgeplatzt (FB-Nr. 121b).

10 RS Reibschüssel Drag. 43. Ton ocker; Überzug gelblich-braun (FB-Nr. 129).

BEFUND 6, GRUBE (FL. 4531A)

Pl. 1: Es handelte sich um eine ovale Verfärbung aus mittelbraun-grauem Lehm; Dm. 0,8 m.

Pl. 2: Es waren noch Reste der Grube vorhanden, an der Sohle wurden vier größere Steine und Fragmente eines Keramikgefäßes (nicht abgebildet) festgestellt.

BEFUND 8, VERFÄRBUNG (FL. 4631B)

Pl. 1: Länglich-ovale Verfärbung, verfüllt mit dunkelbraun-schwarzem Lehm; L. ca. 0,5 m.

Pl. 2: Nicht mehr vorhanden.

BEFUND 9, PFOSTENGRUBE (?) (FL. 4532B)

Pl. 1: Die ovale Verfärbung setzte sich aus dunkelbraunem, leicht schwarzem Lehm

zusammen, der mit Holzkohle und Keramik durchsetzt war; Dm. 0,56 m. Beim Abgraben wurde eine muldenförmige Eintiefung festgestellt.

Pl. 2: Nicht mehr vorhanden.

BEFUND 10, PFOSTENGRUBE (?)

(FL. 4532B)

Pl. 1: Verfärbung von unregelmäßiger Form, Verfüllung wie Bef. 9.

Pl. 2: Nicht mehr vorhanden.

BEFUND 11, GRUBE (FL. 4532B)

Pl. 1: Die rechteckige Verfärbung war mit gelbem Lößlehm verfüllt, der mit Steinen durchsetzt war; Maße 2,1 × 1,3 m.

Pl. 2: Verfüllung wie oben; Maße jetzt 2,5 × 2,5 m.

Pl. 3: Vgl. Bef. 141.

BEFUND 13, VERFÄRBUNG (FL. 4532)

Pl. 1: Es handelte sich um eine rechteckige Verfärbung, deren Verfüllung aus mittel- bis dunkelbraunem Lehm bestand, der mit Keramik, Knochen und Ziegeln durchmischt war. Ungefähr in der Mitte war ein gelblich-gräulicher Bereich von sandig-feinkörniger Konsistenz zu erkennen; Maße 3 × 1,6 m. In der östlichen oberen Ecke schloss Bef. 15 an.

Pl. 2: Der sandig-feinkörnige Bereich in der Mitte deutete auf eine Verziegelung des Bodens hin.

BEFUND 14, KASTENFÖRMIGE GRUBE

(FL. 4532A)

Pl. 1: Die unregelmäßige, dunkelbraun-lehmige Verfärbung enthielt Steine, Holzkohle, Keramik, Ziegelbrocken und Tierknochen; Maße 2,4 × 1,4 m. Die Grube war direkt mit dem Mauerzug Bef. 15 verbunden.

Pl. 2: Die Form der Grube war jetzt rechteckig, im N befand sich eine Ausbuchtung mit etwas hellerer, grauer Verfüllung; Maße 1,4 × 1,3 m.

Pl. 3: Die Form war eher quadratisch, Füllung wie oben; L. 1,3 m.

Pl. 4: Die Gesamtform wurde wieder rechteckiger. Die Füllung setzte sich aus mittel- bis dunkelbraunem, stellenweise auch grauem Lehm zusammen, der nun mit viel Holzkohle, Keramik und Ziegelbrocken durchmischt war und außerdem mehrere größere Steine enthielt. Besonders auffällig war ein nahezu vollständig erhaltenes Tierskelett (Hund?). Im Profilschnitt stellt sich der Befund als kastenförmige Eintiefung dar, die den Graben Bef. 35 schneidet.

Funde Planum 1–2 (FB-Nr. 33)

Tafel 4A

1 RS TN-Becher. Ton dunkelgrau, fein; Of. graubraun.

2 RS Schüssel mit Horizontalrand. Ton ocker.

3 RS Schüssel mit gerilltem Horizontalrand. Ton ocker.

Funde Planum 3–4 (FB-Nr. 134)

Tafel 4B

1 Beinnadel, unten abgebrochen. L. noch 10,2 cm.

2 WS Drag. 37. Eierstab (R/F E 58) auf vorgeritzter Linie; wohl Ansatz eines Grätenstabs (ebd. O 273). Rheinzabern, Art des Reginus I.

3 WS Drag. 37. Gerippter Kreis (R/F K 35), darin wohl Ornament (ebd. P 154); Ansatz eines Schnurstabs; unterer Randfries (ebd. R 33). Rheinzabern, Art des Reginus I.

4 RS Teller mit einziehendem Rand. Ton ockerbraun; Of. außen sekundär verbrannt, Reste von dunkelrotbraunem Überfang.

5 RS Teller mit einziehendem Rand. Ton ocker, Kern grau; Of. ocker, innen Reste von gelbrotem Überfang.

6 RS Teller mit einziehendem Rand. Ton ocker; Of. außen sekundär verbrannt, innen Reste von braunrotem Überfang.

7 RS Krug mit geripptem Hals. Ton braunrötlich.

8 RS Krug. Ton grau; Of. ocker.

9 RS Topf mit einziehendem Rand, freihandgeformte Ware. Ton graubraun; Of. innen beige, außen fleckig graubraun-dunkelgrau.

Funde Planum 4–5 (FB-Nr. 140)

Tafel 4C

1 Becher mit Karniesrand. Ton ocker, fein; schwarzbrauner Firnis, z. T. ins Rötliche spielend.

2 RS und WS Räucherkelch. Ton weißlich-beige; Of. beige.

3 RS Reibschüssel mit gebogenem Kragen. Ton ocker; braunroter Überfang.

Funde Planum 4–5 (FB-Nr. 33, 134, 140 u. 239)

Tafel 5

1 Henkelbruchstück. Bronze; L. noch 3 cm (FB-Nr. 239).

2 WS Drag. 37. Eierstab (R/F E 66) auf vorgeritzter Linie (= ebd. E 66a); Hirsch n. r. (wohl ebd. T 101a); gebogenes Zackenblatt (ebd. P 47a); ansonsten unklare Reste. Rheinzabern, Art des Reginus I (FB-Nr. 239).

3 WS Drag. 37. Eierstab (R/F E 18); diagonal geführte Schnurstäbe (ebd. O 261?). Rheinzabern, keine nähere Zuweisung möglich; infrage kommen Mammilianus, Reginus II, Ware anschließend an Reginus II, Julius I und Lupus (FB-Nr. 239).

4 RS Napf Drag. 33. Ton ocker; Überzug braunrot, matt glänzend (FB-Nr. 239).

5 Räucherkelch. Ton weißlich-beige (FB-Nr. 239).

6 RS Räucherkelch. Ton rötlich-ocker; Of. ocker (FB-Nr. 239).

7 RS Teller mit einziehendem Rand, gerillt. Ton ockerbraun; Of. außen stark sekundär verbrannt (FB-Nr. 239).

8 RS Schüssel mit schräg gestelltem, gerilltem Horizontalrand. Ton dunkelgrau; Of. grau (FB-Nr. 239).

9 RS Topf mit Horizontalrand. Ton grau; Of. ocker (FB-Nr. 239).

10 RS Krug. Ton ocker; Of. gelblich-ocker (FB-Nr. 239).

11 RS Reibschüssel mit lang ausgezogenem Kragen. Ton ocker; braunroter Überfang (FB-Nr. 239).

12 Reibschüssel mit hängendem Kragen. Ton weißlich-beige (FB-Nr. 239).

*Beschl. Bronze; L. 6,2 cm (FB-Nr. 239).

*Ca. zehn Eisennägel, fragmentiert (FB-Nr. 33, 134 u. 140).

*WS und BS aus mittel- und blaugrünem Glas (FB-Nr. 33, 134 u. 140).

BEFUND 15, MAUERZUG (FL. 4532A)

Pl. 1: Es handelte sich um einen Mauerzug aus Kalkbruchsteinen und rotem Sandstein, der locker in den Lehm gesetzt war; L. noch 1,7 m, B. 0,7 m. Das stratigraphische Verhältnis zu Bef. 13 war aufgrund der schwierigen Abgrenzbarkeit unklar.

Pl. 2: Jetzt wurde ein Heizkanal sichtbar, der in W-O-Richtung verlief; B. 0,4–0,5 m. Vermutlich handelte es sich um ein Präfurnium.

Pl. 3: Der Befund war noch in letzten Resten vorhanden.

BEFUND 16, AUSBRUCHGRUBE (?)

(FL. 4632B)

Pl. 1: Der Befund verlief in der Flucht der Mauerrollierung Bef. 18, d. h. in nordöstlicher Richtung; L. 2,3 m. Die Verfüllung bestand aus mittel- bis hellbraunem Lehm.

Pl. 2: Der Befund war nicht mehr vorhanden und vermutlich identisch mit Bef. 64.

BEFUND 17, MAUERROLLIERUNG

(FL. 4632B U. 4633B) (ABB. 22)

Pl. 1–2: Die Rollierung war schlecht erhalten, teilweise sogar stark ausgebrochen. Sie bestand aus Geröllen, Kalk- und Sandbruchsteinen, die in den Lehm gesetzt waren; B. 0,6 m.

Pl. 2: Die Rollierung war nur noch teilweise vorhanden, sie war weniger tief als das Steingebäude Bef. 18 fundam. Aufgehendes Mauerwerk war nicht mehr erhalten. Die östliche Seite fehlte vollständig, die westliche war leicht eingesunken, in den Graben Bef. 35 hinein.

BEFUND 18, STEINGEBÄUDE (FL. 4632B)

(ABB. 22)

Pl. 2: Die Rollierung war fast vollständig erhalten und setzte sich aus Geröllen und Le-sesteinen zusammen; B. 0,6–0,7 m. Aufgehendes Mauerwerk war nicht mehr vorhanden; B. Gebäude 5,1 m, L. O-Seite 4,2 m, L. W-Seite 2 m.

BEFUND 19, GEHHORIZONT (FL. 4632B)

(ABB. 22)

Pl. 1: Es handelte sich um Überreste eines Gehhorizonts aus hellem, grauem Lehm, der stellenweise rötlich verziegelt war. Der Befund wurde durch Bef. 17 und 18 begrenzt, lag über Bef. 20 und wurde seinerseits von Bef. 21 überdeckt.

Pl. 2: Noch in letzten Resten vorhanden.

Funde Planum 1–2 (FB-Nr. 43)

Tafel 6

1 Spielstein aus Bein. Dm. 2,2 cm.

2 RS Drag. 37. Eierstab (Hofmann 1966, E2), begleitet von Zickzackstab. Südgallisch, Bannassac, wohl Art des Natalis.

3 RS und WS Drag. 37. Eierstab (Knorr/Sprater 1927, Taf. 82,21), begleitet von Perlstab (ebd. Taf. 82,38); Felderteilung durch Perlstab mit aufgesetzten Ornamenten (ebd. Taf. 81,65), angehängte Blättchen am Stiel



22 Köngen, Grabung 1993. Im Vordergrund verläuft der Mauerzug Bef. 17, dahinter der Mauerzug Bef. 18, gut zu erkennen ist auch der Estrich Bef. 91. Im Hintergrund das Nordprofil (Pr. 5) der Grabung (Blick von S).

(ebd. Taf. 81,6); Amor n.r. (ebd. Taf. 73,12); kleiner Neptun auf einer Muschel, Ruder und Delphin stehend (wohl ebd. Taf. 71,3); Venus (ebd. Taf. 72,19). Blickweiler, Art des Haupttöpfers. – Zugehörig: Taf. 39,2.
4 WS Drag. 37. Eierstab (Pastor 2013, 143 A2), begleitet von Doppelrechteckstab (ebd. 144 B11); Feldereinteilung durch senkrecht geführten Doppelrechteckstab wie oben mit aufgesetzten großen Siebenpunktrosetten (Forrer 1911, Taf. 28,7; Simon 1977, 92 Abb. 2,6.13); Ansatz eines Beckenständers (Luik 1996, Taf. 83,5; 86,13) mit frei gezogenen Ranken; an den Enden der Ranken kleine Blättchen (Pastor 2013, 149 E7) bzw. kleine Siebenpunktrosetten (Luik 1996, Taf. 82,11); schreitender Amor n.r. (Walke 1965, Taf. 22,4a) über Doppelblättchen (Forrer 1911, 148 Abb. 62 u. 64 Taf. 29,8; Luik 1996, Taf. 82,10; 83,1a–d; 8; Gaubatz-Sattler 1999, Taf. 14,5); zu beiden Seiten frei gezo-gene Ranken mit kleinen Blättchen wie oben. Heiligenberg, Art des Janus. – Zusammenge-hörig mit Taf. 6,5 und 6,6; zugehörig: Taf. 11,6; 27,13.14; 36,5; 41 B4.
5 RS Drag. 37. Eierstab wie oben, begleitet von Doppelrechteckstab wie oben; Ansatz einer großen Siebenpunktrosette wie oben; ansonsten unklare Reste. – Zusammengehö-rig mit Taf. 6,4 und 6,6.
6 WS Drag. 37. Schreitender Amor n.l. (wohl Simon 1971, 265 Abb. 5,61); frei gezo-gene Ranken, unten mit kleinem Blättchen wie oben; senkrecht geführter Doppelrecht-eckstab wie oben. – Zusammengehörig mit Taf. 6,4 und 6,5.
7 RS Napf Drag. 33. Ton ocker; Überzug rotbraun, matt.
8 RS Teller Curle 15. Ton ocker; Überzug braunrot, glänzend.

9 WS ‚Rätische Ware‘. Ton ocker; schwarz-brauner Firnis.
10 WS und BS ‚Rätische Ware‘. Ton ocker; schwarzbrauner Firnis in Resten.
11 WS Faltenbecher. Ton gelblich-beige; schwarzer Firnis.
12 RS Becher mit Karniesrand. Ton ocker.
13 RS Becher mit Karniesrand. Ton ocker; schwarzer Firnis, Griesbewurf.
14 RS Becher mit Karniesrand. Ton ocker; Of. außen rötlich-brauner Firnis, Griesbewurf.

Tafel 7A

1 RS Teller mit einziehendem Rand. Ton dunkelbraun; Of. sekundär verbrannt; innen Reste von rotbraunem Überfang.
2 RS Schüssel mit Kolbenrand. Ton ocker-braun, sekundär verbrannt.
3 RS Schüssel mit gerilltem Horizontal-rand. Ton ocker.
4 RS Schüssel mit Horizontalrand. Ton im Kern dunkelgrau, Rinde ockerbraun.
5 RS Schüssel mit gerilltem Horizontal-rand. Ton gelblich-ocker.
6 RS Topf mit S-Rand. Ton dunkelgrau; Of. grau; Kammstrichverzierung.
7 RS Topf mit dreieckigem Rand. Ton graubraun.
8 RS Krug. Ton ockerbraun.
9 RS Krug. Ton ockerbraun.
10 RS Reibschüssel mit kurzem, gekrümm-tem Kragen. Ton grau; Of. ocker.
11 WS Amphore mit Henkelansatz. Ton rötlich-ocker; Of. ocker.
12 RS Topf mit Steilrand, freihandge-formte Ware (?). Ton dunkelbraun; Of. dun-keelgraubraun.
 *Sechs Eisennägel, fragmentiert.
 *Zwei Leistenziegel, fragmentiert.
 *Mehrere Hohlziegel, fragmentiert.

Funde Planum 2–3 (FB-Nr. 77)

Tafel 7B

1 WS Drag. 37. Unter anderem Winkelmo-tiv (wohl Luik 1996, Taf. 57,8). Südgallisch, wohl La Graufesenque.
2 RS Drag. 37. Eierstab (Forrer 1911, 160 Abb. 88 z. B. Taf. 33,1.2). Heiligenberg, Art des F-Meisters.

BEFUND 20, VERFÄRBUNG (FL. 4632 U. 4633B)

Pl. 1: Es handelte sich um eine mittel- bis dunkelbraune Lehmschicht, die mit Holz-kohle, Keramik und Ziegelbrocken durch-setzt war. Der Befund wurde von Bef. 19 und 21 überdeckt.
 Pl. 2: Nicht mehr vorhanden.

Funde Planum 1–2 (FB.-Nr. 10 u. 29)

Tafel 8A

1 Beschlag mit dreieckiger Öse auf der Rückseite. In mehrere Teile zerbrochen. Bronze; L. 4 cm (FB-Nr. 10; Fl. 4632; x = 454,4 m, y = 223,2 m, H. 294,41 m ü. NN). – Vgl. Oldenstein 1976, 263 Nr. 679–684 Taf. 55,679–684; Gschwind 2004, 335 C469 Taf. 50,C469. Weiteres Exemplar aus Kön-gen: Luik 1996, 205 Nr. 16 Taf. 48,16.
2 Bearbeiteter Tierknochen. L. 9,2 cm (FB-Nr. 29).

BEFUND 21, ESTRICHBODEN

(FL. 4632B)

Pl. 1: Der weißliche Estrichboden setzte sich aus grobem Kies mit Ziegelbruchstücken zusammen, darunter wurde eine Rollierung aus Schotter und Kalksteinen festgestellt. Stellenweise war der Befund eingesackt; Maße 1,9 × 0,9 m.
 Pl. 2: Nicht mehr vorhanden.

BEFUND 22, MAUERZUG (FL. 4632B)

Pl. 1: Der Mauerzug aus Kalk- und Sandstei-nen verlief in SW-NO-Richtung; L. noch 0,7 m, B. 1 m. Entlang der westlichen Seite wurden vermehrt Mörtelstückchen festge-stellt. Der Mauerzug zog in das nördliche Grabungsprofil hinein. – Vgl. Pr. 5 (Beil. 8,3, Schicht f).
 Pl. 2: Nur noch zwei Steine vorhanden.

BEFUND 25, PLANIERSCHICHT

(FL. 4432, 4433, 4531, 4532, 4533, 4631 U. 4632)

Bemerkung: Es handelt sich um eine Deck-schicht über Bef. 35 und 36, die auf dem Übersichtsplan nicht dargestellt wurde. Eine klare Abgrenzung ist schwierig.
 Pl. 1: Verfärbung ohne klare Grenzen. Die Verfüllung bestand aus dunkelbraunem Lehm, der mit Keramik, Holzkohle, Kno-chen und Ziegelstücken durchsetzt war. In bzw. an der Verfärbung wurden Bef. 9–18 und 22–24 festgestellt. Die Schicht Bef. 25 wurde stellenweise von Bef. 26 überlagert. In Fl. 4432 wurde sie allmählich schmaler und teilte sich in Bef. 35 und 36 auf.
 Pl. 2: Die Schicht war vor allem in Fl. 4632 und 4633 zu erkennen. Die westliche Be-grenzung war mit der W-Kante des Grabens Bef. 36 identisch.

Funde Planum 1–2 (FB-Nr. 4, 8, 12, 26, 31, 32, 42, 49, 50, 51 u. 75)**Tafel 8 B**

- 1** Denar Domitian. Rom, 95/96 n. Chr., A2.²⁸¹ Vs.: *IMPCAESDOMITAVG – GERMP-MTRPXV*; Kopf des Domitian mit Lorbeerkranz n. r. Rs.: *IMPXXII COSXVII CENSPP*; Minerva in langem Gewand mit Helm stehend v. v., Kopf n. l., hält mit der rechten Hand Lanze, stützt die Rechte in die Hüfte. AR; Gew. 2,89 g, Achse 7°, Dm. 1,91 cm; K1 (FB-Nr. 12; Fl. 4532; x = 440,8 m, y = 221,3 m, H. 293,8 m ü. NN). – Vgl. RIC² 790.
- 2** Emailscheibenfibel. Backenscharnier; Kopf- und Fußende jeweils symmetrisch-dreieckig gestaltet, seitliche Fortsätze mit geschwungenen Enden, ursprünglich mit Emailinlagen versehen; das kreisrunde Mittelfeld ist schlecht erhalten, in der Mitte eine Tierfigur, vermutlich ein Fisch oder Delphin, mit dreieckigem, mit drei Kreispunzen verziertem Schwanz; das Mittelfeld wird von zwei konzentrischen Kreisen mit trennenden mitgegossenen Bronzestegen umgeben, im äußeren Kreis mehrere streifenartige Felder (von Emailinlagen) erkennbar; im trapezförmigen Mittelfeld des Fußendes blaugrüne Emailinlage, in den Rundeln jeweils orangefarbene Emailinlagen. Bronze; L. 5,3 cm, B. 2,6 cm (FB-Nr. 4; Fl. 4632; x = 436,5 m, y = 221,2 m, H. 293,6 m ü. NN).
- 3** Emailbügelfibel in Fischform. Backenscharnier, kantig-geschwungener Umriß; ursprünglich Emailinlagen im Bereich von Auge und Oberkörper, ausgefallen; im Bereich der Schwanzpartie feiner Gravurdekor (?). Bronze; L. 4,5 cm (FB-Nr. 8; Fl. 4533; x = 441 m, y = 224 m, H. 293,9 m ü. NN).

Tafel 9

- 1** Beinnadel, beidseitig abgebrochen. L. 5,2 cm (FB-Nr. 75).
- 2** Beinnadel, beidseitig abgebrochen. L. 8,4 cm (FB-Nr. 49).
- 3** Beinnadel, beidseitig abgebrochen. L. 7,2 cm (FB-Nr. 49).
- 4** WS Drag. 37. Girlandendekor, dazwischen Stab (alles wie Luik 1996, Taf. 51,5). Südgallich, La Graufesenque (FB-Nr. 32).
- 5** WS Drag. 37. Eierstab mit rechts angelehntem, dreizipfligem Zwischenstäbchen, begleitet von Zickzackstab; laufender Hirsch n. r., Punktrossette mit senkrecht geführtem Stab (alles wie Heiligmann 1990, Taf. 8,24). Südgallich, La Graufesenque (FB-Nr. 51).
- 6** WS Drag. 37. Eierstab mit tropfenförmigem Zwischenstäbchen; laufender Hase n. l. (Jacobs 1912, Taf. 2,9; Luik 1996, Taf. 53,3). Südgallich, La Graufesenque (FB-Nr. 75).
- 7** RS Drag. 37. Eierstab (wohl Mees, Index ove0018), begleitet von Zickzackstab, links undeutliche Reste; Rosette (wohl Luik 1996, Taf. 56,3) mit senkrecht geführtem Zickzackstab; an frei gezogener Ranke gelapptes Blatt (ebd. Taf. 56,16; Gaubatz-Sattler 1999, Taf. 10,10). Südgallich, Banassac, Art des Natalis (FB-Nr. 31).

- 8** WS Drag. 37. Kleines sitzendes Männlein (Mees, Index fig0196); senkrecht geführter Schnurstab mit Winkelmotiv (Luik 1996, Taf. 57,8) am unteren Ende; Ansatz eines unteren Randfrieses (wohl wie Gaubatz-Sattler 1999, Taf. 9,12–15). Südgallich, Banassac, wohl Umkreis des Natalis (FB-Nr. 51).
- 9** WS Drag. 37. Eierstab (Lutz 1970, O2), begleitet von Perlstab (ebd. G2); schräg geführte Perlstäbe wie oben, Achtpunktrossette (wohl ebd. G23; vgl. ebd. 247–250 [Dekortyp AI]). Ostgallich, Ware des Saturninus und Satto (FB-Nr. 50).
- 10** WS Drag. 37. Metopenfelder durch Perlstäbe (Lutz 1970, G2) mit aufgesetzten Achtpunktrossetten (ebd. G23) getrennt; sitzende Figur n. r. (ebd. P72); Amor n. l. (ebd. P14); sitzender Knabe n. r. (ebd. P48) bzw. n. l. (ebd. P49?); eingestreut Rosetten wie oben; unterer Randfries aus Ornamenten (ebd. G24). Ostgallich, Ware des Saturninus und Satto (FB-Nr. 51).
- 11** WS Drag. 37. Unterer Abschluss des Bildfelds durch Perlstab (Knorr/Sprater 1927, Taf. 82,38); unterer Randfries aus Rosetten (ebd. Taf. 82,19) an Ornamenten (ebd. Taf. 81,53). Blickweiler, Art des Haupttöpfers (FB-Nr. 49).
- 12** RS Drag. 37. Eierstab (Knorr/Sprater 1927, Taf. 82,29), begleitet von Perlstab. Blickweiler, Art des Töpfers des kleinen Eierstabs (FB-Nr. 49).
- 13** WS Drag. 37. Waagrechter Fries aus kleinem Eierstab (Luik 1996, Taf. 75,13); Girlandendekor aus gerippten Bögen (Forrer 1911, Taf. 33,2,4) an Perlstab mit Säule (ebd. 156 Abb. 82 Z 5 Taf. 33,4) dazwischen; sich umschauende Vögel n. l. (ebd. 160 Abb. 87 u. 88); unterer Randfries aus Blättchen (ebd. 156, Abb. 82x). Heiligenberg, Art des F-Meisters (FB-Nr. 51).
- 14** RS und WS Drag. 37, zusammengehörig. a) Oberer Randfries (Pastor 2013, 143 A3), begleitet von Doppelrechteckstab (ebd. 144 B11); Amor n. l. (Forrer 1911, 148 Abb. 58 Taf. 29,8); an senkrecht geführtem Doppelrechteckstab wie oben Doppelblättchen (Simon 1977, 92 Abb. 2,9). b) Oberer Randfries, begleitet von Doppelrechteckstab (alles wie oben); Ansatz eines gerippten Doppelkreises (wohl Forrer 1911, Taf. 30,11). Heiligenberg, Art des Janus (FB-Nr. 42).
- 15** RS Drag. 37. Eierstab (R/F E69), begleitet von Doppelrechteckstab (ebd. O246 = E69a); Fries (ebd. R46). Rheinzabern, Art des Janu(arius) I (FB-Nr. 49).
- 16** Zwei WS Drag. 37, zusammengehörig. a) Eierstab (R/F E69), begleitet von Doppelrechteckstab (ebd. O246 = E69a); Feldereinteilung durch senkrecht geführten Doppelrechteckstab wie oben mit aufgesetzten Doppelblättchen (ebd. P140); sitzender Hase n. l. (ebd. T163); kleine dreiteilige Blüte (ebd. P133). b) Oben Ansatz des Doppelrechteckstabs, Arkadendekor aus kleinen gescheitelten Schnurbögen (ebd. KB116) an

- senkrecht geführten Doppelrechteckstäben wie oben mit aufgesetzten Punktrossetten (ebd. O43); darin an senkrecht geführtem Doppelrechteckstab Doppelblättchen (ebd. P140). Rheinzabern, Art des Janu(arius) I (FB-Nr. 50).
- 17** RS Drag. 37. Eierstab (R/F E69), begleitet von Doppelrechteckstab (ebd. O246 = E69a); angehängte Blättchen an gebogenem Stiel (ebd. P99); Vogel n. l. (ebd. T248); ansonsten undeutliche Reste. Rheinzabern, Art des Janu(arius) I (FB-Nr. 75).
- 18** WS Drag. 37. Ansatz eines Eierstabs, begleitet von Stab; Netzdekor aus Perlstäben mit aufgesetzten Rosetten (R/F O41); Kopf n. r. (ebd. M16). Überzug fehlt fast vollständig. Rheinzabern, wohl Art Janu I (?) (FB-Nr. 51).
- 19** WS Drag. 37. Eierstab (R/F E58) auf vorgeritzter Linie; Vase (ebd. O21); sich umschauender Vogel n. l. (ebd. T245a); ansonsten undeutliche Reste. Rheinzabern, Art des Reginus I (FB-Nr. 32).
- 20** WS Drag. 37. Wellenrankendekor aus einfachen Bögen (wohl R/F KB65) mit Siebenpunktrossetten (ebd. O42); Hahn n. r. (ebd. T240). Rheinzabern, Art des Reginus I (FB-Nr. 32).

Tafel 10

- 1** BS Drag. 37. Senkrecht geführter feiner Perlstab (R/F O265) mit Siebenpunktrossette (ebd. O42) am unteren Ende; stehender Mann (ebd. M243a). Rheinzabern, Art des Reginus I (FB-Nr. 49).
- 2** WS Drag. 37. Eierstab (R/F E65) auf vorgeritzter Linie (ebd. E65a); Netzdekor aus diagonal geführten Grätenstäben (ebd. O273) mit aufgesetzten Siebenpunktrossetten (ebd. O69). Rheinzabern, Art des Reginus I (FB-Nr. 75).
- 3** WS Drag. 37. Zierscheibe (größer als R/F KB151), darin sitzender Hase n. r. (wohl ebd. T168b). Rheinzabern, Art des Mammilianus (FB-Nr. 49).
- 4** WS Drag. 37. Eierstab (R/F E11); glatter Doppelkreis (ebd. K19a), darin Adler (ebd. T206?). Rheinzabern, Art des Primitivus I/II (FB-Nr. 31).
- 5** WS Drag. 37. Senkrecht geführter Doppelrechteckstab (R/F O246) mit Siebenpunktrossetten (ebd. O42) am unteren Ende; Ansatz eines glatten Doppelkreises. Rheinzabern, Art des Janu(arius) I (FB-Nr. 49).
- 6** WS Drag. 37. Blattrossette (R/F O38); ansonsten unklare Reste. Rheinzabern, keine nähere Zuweisung möglich (FB-Nr. 75).
- 7** WS Drag. 37. Eierstab (Luik 2012a, E2), begleitet von Perlstab (ebd. O16); Wellenrankendekor mit Schnurbögen (wohl ebd. K10). Nürtingen, Ware des Verecundus (FB-Nr. 26).
- 8** RS Napf Drag. 33. Ton ocker; Überzug braunrot, matt; auf der Außenseite der Gefäßwand Kreuzritzung (FB-Nr. 51).
- 9** RS Napf Drag. 33. Ton rötlich-ocker; Überzug rotbraun, matt (FB-Nr. 51).

281 Bestimmung durch M.G. M. Meyer, LAD Esslingen.

- 10** RS Napf Drag. 40. Ton gelblich-braun; Überzug gelbbraun, stark abgerieben (FB-Nr. 50).
- 11** RS Teller Drag. 18/31. Ton rötlich-gelblich; Überzug braunrot (FB-Nr. 32).
- 12** RS Teller Drag. 18/31. Ton ocker; Überzug braunrot, matt (FB-Nr. 49).
- 13** BS Teller Drag. 18/31. Stellenweise sekundär verbrannt (FB-Nr. 26).
- 14** BS Teller Drag. 18/31. Ton ocker; Überzug braunrot, matt, stellenweise abgerieben (FB-Nr. 51).
- 15** RS Teller Drag. 32. Ton ocker; Überzug rötlich-braun, stark abgerieben (FB-Nr. 31).
- 16** RS Teller Lud. Tb. Ton rötlich-ocker; Überzug braunrot, matt (FB-Nr. 31).
- 17** RS Teller Curle 15. Ton ocker; Überzug rotbraun, stark abgerieben (FB-Nr. 42).
- 18** RS Teller Drag. 36. Ton rötlich-ocker; Überzug braunrot, stark abgerieben (FB-Nr. 31).
- 19** WS Schüssel Drag. 38. Ton ocker; Überzug rotbraun, matt, stark abgerieben (FB-Nr. 49).
- 20** RS Reibschüssel Drag. 43. Ton gelblich-ocker; Überzug rötlich-gelb, stark abgerieben (FB-Nr. 49).
- 21** WS Reibschüssel Drag. 43. Ton ocker; Überzug braunrot; Barbotinedekor (FB-Nr. 31).

Funde Planum 2–3 (FB-Nr. 92, 255 u. 256)

Nach einer entsprechenden Angabe im Fundregister zählen die genannten Fundbuchnummern zu Bef. 25 und nicht zu Bef. 36.

Tafel 11

- 1** Beschlag. Bronze; L. 2,2 cm (FB-Nr. 255).
- 2** Beschlag. Bronze; L. 1,7 cm (FB-Nr. 255).
- 3** WS Drag. 37. Feldereinteilung durch feinen Zickzackstab mit aufgesetzter Siebenpunktrossette; gefiedertes Blättchen (Rogers 1974, K 26); glatter Kreis, darin sitzender Hase n. l. (wohl Oswald 1936/37, O 2117 u. 2118). Mittelgallisch, keine nähere Zuweisung möglich (FB-Nr. 256).
- 4** WS Drag. 37. Feldereinteilung wohl durch Perlstab (Knorr/Sprater 1927, Taf. 82,37); sitzender Mars (ebd. Taf. 72,1). Blickweiler, Art des Haupttöpfers (FB-Nr. 255).
- 5** WS Drag. 37. Feldereinteilung durch Perlstab (Knorr/Sprater 1927, Taf. 82,38); angehängte Blättchen am Stiel (ebd. Taf. 81,6); Merkur (ebd. Taf. 74,2); Neptun auf einer Muschel, Ruder und Delphin stehend (wohl ebd. Taf. 71,3). Blickweiler, Art des Töpfers der großen Figuren (FB-Nr. 255).
- 6** WS Drag. 37. Feldereinteilung durch senkrecht geführten Doppelrechteckstab (Pastor 2013, 144 B 11) mit aufgesetzten großen Siebenpunktrossetten (Forrer 1911, Taf. 28,7; Simon 1977, 92 Abb. 2,6.13); stehende Venus (Walke 1965, Taf. 22,4a) zwischen frei gezogenen Ranken mit kleinem Blättchen (Pastor 2013, 149 E 7) an den Enden; frei gezogene Ranke mit kleinem Blättchen wie oben am Ende; schreitender Amor n. l. (Simon 1971, 265 Abb. 5,61) über Doppelblättchen (Forrer 1911, 148 Abb. 62 u. 64 Taf. 29,8; Luik 1996, Taf. 82,10; 83,1a–d u. 8); Beckenständer (Luik

1996, Taf. 83,5; 86,13). Heiligenberg, Art des Janus (FB-Nr. 255). – Zugehörig: Taf. 6,4–6; 27,13.14; 36,5; 41 B 4.

7 WS Drag. 37. Diagonal geführte Grätenstäbe (R/F O 273) mit aufgesetzten Rosetten (ebd. O 69). Rheinzabern, Art des Reginus I (FB-Nr. 92).

8 WS Drag. 37. Medaillondekor aus glatten Doppelreisen (R/F K 19); links Flötenbläser (ebd. M 166); senkrecht geführter Schnurstab (ebd. O 242); Krieger mit Schwert und Lanze (ebd. M 181). Sekundär verbrannt. Rheinzabern, Art des Primitivus I (FB-Nr. 256). – Zugehörig: Taf. 39,5.

9 WS Drag. 37. Eierstab (R/F E 15), begleitet von Perlstab (ebd. O 260 = E 15a); senkrecht geführter Perlstab mit aufgesetzter Scheibenrossette (ebd. O 41a); Ansatz eines glatten Doppelkreises. Rheinzabern, Art des Verecundus I (FB-Nr. 92). – Zugehörig: Taf. 18 B 7.

10 WS Drag. 37. Eierstab (R/F E 1). Wohl Rheinzabern, keine nähere Zuweisung möglich (FB-Nr. 92).

11 WS Drag. 37. Eierstab (Riedl 2011, E 2), begleitet von Perlstab (ebd. O 78); Metopenfelder durch senkrecht geführten Perlstab wie oben mit aufgesetzten Siebenpunktrossetten (ebd. O 9); Girlandendekor aus glatten Bögen (ebd. KB 32), darin unklare Reste, darunter Zierscheibe (ebd. O 27) und neunstrahlige Rosette; Zierglied (ebd. O 51). Sekundär verbrannt. Schwäbische Ware des Reginus (FB-Nr. 256). – Zugehörig: Taf. 27,23.

12 WS Drag. 37. Eierstab (Luik 2012a, E 6); Panther n. r. (ebd. T 13) über springendem Löwen n. r. (ebd. T 11); glatter Doppelkreis (ebd. K 4). Nürtingen, Ware des Primitivus (FB-Nr. 255).



23 Köngen, Grabung 1993, Heizanlage Bef. 26 (Darre). Die beiden Bauphasen sind gut zu erkennen, rechts im Bild verläuft schräg die dunkle Bodenfärbung des Grabens Bef. 36 (Blick von S).

13 WS Drag. 37. Eierstab (Luik 2012a, E 2), begleitet von Perlstab (ebd. O 16); Ansatz eines Schnurbogens, Spitzblatt (ebd. P 14); ansonsten undeutliche Reste. Nürtingen, Ware des Verecundus (FB-Nr. 256).

14 WS Drag. 37. Eierstab (Luik 2012a, E 2). Nürtingen, Ware des Verecundus (FB-Nr. 255).

15 RS Napf Drag. 27. Ton ocker; Überzug braunrot, matt, stark abgerieben (FB-Nr. 255).

16 RS Napf Drag. 27. Ton ocker; Überzug rötlich bis gelblich-braun (FB-Nr. 255).

17 RS Napf Drag. 33. Ton ocker; Überzug rotbraun (FB-Nr. 92).

18 BS TS-Napf. Namenstempel des Firmanus (vgl. Hartley/Dickinson 2009a, 46 f. [Firmanus Var. IV,1a]). Ton gelblich-braun; Überzug nur noch auf der Unterseite in geringen Resten vorhanden. Aufgrund der schlechten Qualität vermutlich schwäbische Provenienz, keine nähere Zuweisung möglich (FB-Nr. 255).

19 BS TS-Napf. Ton ocker; Überzug rötlich-ocker, abgerieben (FB-Nr. 255).

20 BS Napf Drag. 30. Ton ocker; Überzug rötlich-ocker, stark abgerieben; Ratterdekor (FB-Nr. 92).

21 RS Teller Drag. 18/31. Ton ocker; Überzug braunrot, matt (FB-Nr. 255).

Tafel 12

- 1** RS Teller Drag. 18/31. Ton ocker; Überzug ockerbraun, matt (FB-Nr. 255).
- 2** RS Teller Drag. 18/31. Ton ocker; Überzug rotbraun, stumpf (FB-Nr. 92).
- 3** BS Teller Drag. 18/31. Namenstempel des Constatas (?) (vgl. Hartley/Dickinson 2008a, 115–117 [Constatas Var. 2a?]). Ton ocker; Überzug braunrot, glänzend. Provenienz unklar; infrage kommen offenbar Heiligenberg, Rheinzabern oder das mittlere Neckargebiet (FB-Nr. 92).
- 4** RS Teller Niederbieber 1c. Ton ocker; Überzug braunrot, matt glänzend (FB-Nr. 255).
- 5** RS Teller Drag. 32. Ton ocker; Überzug braunrot, glänzend (FB-Nr. 256).
- 6** RS Teller Drag. 32. Sekundär verbrannt (FB-Nr. 255).
- 7** RS Teller Lud. Tb. Ton ocker; Überzug braunrot, matt glänzend (FB-Nr. 255).
- 8** RS Teller Drag. 36. Ton ocker; Überzug braunrot, matt glänzend (FB-Nr. 92).
- 9** RS Schüssel Drag. 44. Ton rötlich-ocker; Überzug braunrot, matt (FB-Nr. 92).
- 10** RS TS-Schüssel (FB-Nr. 255).
- 11** RS Reibschüssel Drag. 43. Ton ocker; Überzug braunrot, matt glänzend (FB-Nr. 92).
- 12** RS Becher mit Karniesrand. Ton fein, ocker; schwarzbrauner Firnis, Griesbewurf (FB-Nr. 255).
- *Fugenputz. Weißlich-beige, mit rotem Fugenstrich; B. 3,7 cm (FB-Nr. 255).

BEFUND 26, DARRE (FL. 4431 U. 4432) (ABB. 15 U. 23)

Pl. 1: Hier wurde eine Steinsetzung sichtbar, die sehr heterogen aus Muschelkalk-, Kalkbruch- und Sandsteinen bestand und ohne erkennbare Mörtelbindung in den

anstehenden Lehm gesetzt worden war. Die rechteckigen Außenkonturen waren gut zu erkennen. Die gesamte Anlage war SW–NO orientiert. Folgende Befunde, die zumeist einschalig gegen das anstehende Erdreich gesetzt waren, können unterschieden werden: Einschalig konstruierte Mauer mit gerader Innenseite, die rot verfärbt war, innen verfüllt; B. 0,3 m, L. O-Seite 0,9 m, L. S-Seite 0,8 m (Bef. 26a). – Rechtwinklige Struktur, die nur noch stellenweise und dann eine Steinlage hoch erhalten war, gerade Innenseite mit roter Verfärbung; B. 0,3 cm, L. W-Seite ca. 1 m, L. S-Seite 1 m. Überdeckt den Graben Bef. 36 (Bef. 26b). – Im südlichen Teil stark ausgebrochene Struktur, vermutlich rechtwinklig. Stellenweise war die zweite Steinlage noch vorhanden, die aus größeren, flachen Steinen und Ziegelplatten konstruiert war; 1,9 × 1,9 m (Bef. 26c). – Einschalig konstruierte Mauer; B. 0,3 m, L. 2,1 m. Der Mauerzug war zum Graben Bef. 36 hin eingesunken (Bef. 26d). – Rechtwinklige Struktur, für deren Bau ähnliche, jedoch größere Steine als bei Bef. 26a und 26b verwendet wurden. Gerade Außenkanten nach SW. Der Befund schloss an Bef. 26g an; B. 0,3 m, L. 1 m (Bef. 26e). – Struktur stark ausgebrochen, die nördliche und östliche Seite waren noch vorhanden, mit geraden Außenkanten; B. 0,3 m, L. N-Seite 1,2 m, L. O-Seite 1,8 m (Bef. 26f). – Einschalig konstruierte Mauer, die noch eine Steinlage hoch erhalten war. Sie verlief im Abstand von 0,2–0,3 m parallel zur Steinsetzung Bef. 26f und rechtwinklig auf die Steinsetzung Bef. 26h zu; B. 0,3 m, L. 2,8 m (Bef. 26g). – Einschalig konstruierte Mauer, die vor Steinsetzung Bef. 26g rechtwinklig nach W abbog; B. 0,3 m, L. noch 1 m (Bef. 26h). – Im Wesentlichen handelte es sich um zwei größere Steine, vgl. Bef. 26a (Bef. 26i). – Dunkelrote Verfärbung zwischen den Steinsetzungen Bef. 26a und 26b; Maße 0,9 × 0,4 m (Bef. 26k).

Funde Planum 1 (FB-Nr. 5)

*Münze. Verschollen (Fl. 4232; x = 418,5 m, y = 221,6 m, H. 293,33 m ü. NN).

BEFUND 27, BRENNOFEN (?) (FL. 4232B) (BEIL. 8,1; ABB. 24)

Pl. 1: Die birnenförmige Struktur (Maße 1,5 × 1,6 m) wurde fast auf allen Seiten durch ein schwarz-rotes, holzkohlehaltiges Band von der Umgebung abgegrenzt; D. 2–15 cm. Die Verfüllung setzte sich aus mittel- bis dunkelbraunem Lehm zusammen, der mit helleren Flecken, Schotter, Keramik und Holzkohle durchsetzt war. Nach O lag eine Öffnung vor (L. 0,45 m, B. 0,4 m), die auf den Längsseiten jeweils von roten Bändern begrenzt wurde (D. 0,3 cm).
Pl. 2: Der Befund setzte sich jetzt noch klarer von der Umgebung ab und wies eine mehr länglich-rechteckige Form auf; Maße 1,4 × 1,2 m. Die Verfüllung fiel etwas dunkler, ansonsten aber identisch wie in Pl. 1 aus. Erneut war eine Öffnung nach O sichtbar (L. 1,4 m, B. 0,5 m), die durch rote Bänder eingefasst wurde. Der Befund wurde von Bef. 89 geschnitten, seinerseits schnitt er in den Graben Bef. 36 ein.

Pl. 3: Es wurde ein Profilschnitt angelegt. Anschließend wurde der Befund vollständig ausgeschält. Dabei zeigte sich eine flache, muldenförmige Eintiefung, die im Bereich des Kanals stark verziegelt war. Die Sohle des Befundes wurde nicht erreicht. Erneut zeigte sich, dass der Befund von Bef. 89 geschnitten wurde. Östlich folgte eine verstärkte Konzentration von Holzkohle und Ziegel-/Hüttenlehmbröckeln. Wichtig für die zeitliche Einordnung des Befundes ist die Beobachtung, dass er den Graben Bef. 36 eindeutig überlagert. Während der Grabung konnten keine zweifelsfreien Produktionsabfälle (Fehlbrände etc.) geborgen werden.

BEFUND 28, VERFÄRBUNG (FL. 4431)

Pl. 1: Verfärbungen aus dunkelbraunem Lehm; L. 5 m, B. 0,04–0,15 m. Möglicherweise handelt es sich um Pflugsuren.

BEFUND 29, VERFÄRBUNG (FL. 4431B)

Pl. 1: Vgl. Bef. 28.

BEFUND 30, VERFÄRBUNG (FL. 4432A)

Pl. 1: Es zeigte sich eine ovale Verfärbung, deren Verfüllung aus dunkelbraun-schwarzem Lehm bestand, der viel Holzkohle enthielt; Dm. 0,6–0,7 m. Beim Abgraben wurde eine muldenförmige Eintiefung festgestellt; T. 2–3 cm. – Vgl. Bef. 145.

BEFUND 32, VERFÄRBUNG (FL. 4432A)

Pl. 1: Es war eine rundlich-ovale Verfärbung aus hellbraunem Lehm zu erkennen; Dm. 0,3 m.
Pl. 2: Nicht mehr vorhanden.

BEFUND 33, VERFÄRBUNG (FL. 4432B U. 4332A)

Pl. 1: Die längliche Verfärbung war mit dunkelbraunem Lehm verfüllt; L. mind. 1,5 m,

B. 0,14 m. Möglicherweise handelte es sich um eine Pflugsur, wobei der Befund nicht sicher vom Graben Bef. 36 zu trennen war.

BEFUND 34, PFOSTENGRUBE

(FL. 4331A)

Pl. 1: Die oval-runde Verfärbung war mit dunkelbraunem Lehm verfüllt, durchsetzt mit Steinen; Dm. ca. 0,3–0,35 m. Im Profil war die Verfärbung auf der Höhe von Pl. 1 nicht mehr zu erkennen.

BEFUND 35, GRABEN SÜDTEIL

(FL. 4133A/B, 4233A/B, 4333A/B, 4432A, 4433A/B, 4533A/B U. 4632B)

Fl. 4133, Pl. 1 u. 3: Auf Pl. 1 zeigte sich eine dunkelbraune Verfärbung mit unklaren Grenzen, sie bestand aus dunkelbraun-graue Lehm; B. 1,3 m. – Auf Pl. 3 verlief die östliche Begrenzung des Grabens Bef. 36 geradlinig, auf der W-Seite waren dagegen mehrere unförmige Ausbuchtungen zu erkennen. Die Verfüllung setzte sich aus dunkelbraunem Lehm zusammen, der mit Keramik, Knochen und Holzkohle durchsetzt war.

Fl. 4233b, Pl. 2, 3 u. 4: Auf Pl. 2 betrug die Breite des Grabens Bef. 36 1,7 m, nach N hin 1,4 m. – Auf Pl. 3 war nur die östliche Begrenzung klar zu erkennen. – Auf Pl. 4 wurden die länglich-ovalen, dunklen Verfärbungen Bef. 164 und 163 festgestellt (Pfostengruben?), die in einem Abstand von 2,1 m zueinander lagen.

Fl. 4233a, Pl. 4 u. 5: Auf Pl. 4 fehlte der Graben Bef. 36 stellenweise. Die Verfüllung war dunkel-humos, durchmischt mit Keramik, Knochen und Steinen; B. im S 0,6 m, nach N hin abnehmend auf 0,5 m. Von S nach N waren darin eingetieft die länglich-ovalen, dunklen Verfärbungen Bef. 162, 161, 160 und 159 (Beil. 9). Die Abstände betragen im Einzelnen: zwischen Bef. 162 und 161 0,8 m, zwischen Bef. 161 und 160 ca. 1,5 m und zwischen Bef. 160 und 159 ca. 2 m. – Auf Pl. 5 war der Graben weiterhin erkennbar; B. 0,5–0,8 m. Die kleineren Verfärbungen darin (Bef. 159–162) waren nicht mehr vorhanden, an der W-Seite wurde stattdessen der unförmige Bef. 165 erfasst (Pfostengrube?), dessen braune Lehmfüllung mit reichlich Holzkohle durchsetzt war.

Fl. 4333b, Pl. 2–5: Auf Pl. 2 betrug die Breite des Grabens im S 1,5 m und verringerte sich nach N auf 1 m. Ab dieser Höhe wurden insgesamt noch drei weitere Flächenplana angelegt. – Auf Pl. 3 war der Graben im S 1,2 m und weiter im N 1 m breit; hier schnitt Bef. 146 ein. – Auf Pl. 4 betrug die Breite im S 0,8 m, im N 0,6 m. Die Verfüllung des Grabens war dunkelbraun-humos, durchsetzt mit Holzkohle. Es ließen sich außerdem drei oval-rundliche Verfärbungen nachweisen (Bef. 156–158; Dm. 0,4–0,7 m). – Auf Pl. 5 konnte noch eine Grabenbreite von 0,7 m im S und 0,6 m im N festgestellt werden. Die Verfüllung war dunkelbraun, leicht grau und lehmig. Bef. 156 und 158 waren verschwunden, Bef. 157 war als rundlich-ovale Verfärbung mit unscharfen Grenzen zu erkennen; Dm. 0,3–0,4 m. Der Achsabstand zwischen Bef. 157 und 156 betrug ca. 1,2 m.



24 Köngen, Grabung 1993, mögliche Ofenanlage Bef. 27 (Blick von O).

Funde Planum 1–2 (FB-Nr. 46, 89, 93 u. 95)
Tafel 13A

- 1 Beschlag Nagel (?). Bronze; Dm. 1 cm (FB-Nr. 89).
- 2 Gegenstand unbekannter Funktion (Fuß?). Bronze; L. 2,7 cm (FB-Nr. 46; Fl. 4133; x = 402 m, y = 227,7 m).
- 3 RS Drag. 37. Spätsüdgallisch, keine nähere Zuweisung möglich (FB-Nr. 89).
- 4 RS Drag. 37. Eierstab (Mees, Index 0002), begleitet von Perlstab; springendes Tier n. r. (Hirsch o. Ä.); laufender Hund n. l. (ebd. ani0123); waagrechter Girlandenfries aus glatten Bögen, Dm. 1,8 cm, an Astragalen; darin kleine Rosetten (wohl ebd. orn0037); dazwischen dreiteilige Blüten (Karnitsch 1959, Taf. 25,2), Perlstab; unterer Fries aus Winkelhaken (vgl. Luik 1996, Taf. 57,6). Südgallisch, Banassac (FB-Nr. 89). – Zugehörig: Taf. 49 B 1.
- 5 WS Drag. 37. Oberer Randfries (R/F R2); gebogenes Zackenblatt (ebd. P 47a); springender Hirsch n. l. (ebd. T 90a). Rheinabzern, Art des Reginus I (oder Schwäbische Ware des Reginus) (FB-Nr. 89).
- 6 WS Drag. 37. Eierstab (R/F E 57). Rheinabzern, keine nähere Zuweisung möglich (FB-Nr. 89).
- 7 RS Napf Drag. 27. Ton ocker; Überzug rotbraun, stark abgerieben (FB-Nr. 89).
- 8 WS Napf. Auf der Unterseite Graffito –AEMI (?). Ton ocker; Überzug rotbraun, glänzend (FB-Nr. 93).
- 9 RS Napf Drag. 33. Ton ocker; Überzug rotbraun, matt glänzend (FB-Nr. 89).
- 10 BS TS-Napf. Ton rötlich; Überzug rotbraun, stark abgerieben, matt (FB-Nr. 95).
- 11 RS Napf Drag. 42. Ton ocker; Überzug braunrot, matt (FB-Nr. 89).
- 12 Teller Curle 15. Ton ocker; Überzug rotbraun, matt (FB-Nr. 93).

Funde Planum 2–3 (FB-Nr. 81, 100, 126, 135 u. 251)*Tafel 13B*

- 1 Beschlag Nagel. Bronze; Dm. 2,7 cm (FB-Nr. 81).
- 2 RS Drag. 37. Eierstab mit rechts angelehntem, gepertem Zwischenstab (wohl Rogers 1974, B 36); ansonsten unklare Reste. Mittellgallisch, Art des Drusus II (FB-Nr. 100).
- 3 WS Drag. 37. Girlandendekor aus gerippten Doppelbögen (wohl Forrer 1911, 160 Abb. 87 u. 88 Taf. 33,2.4; Simon 1977, 89 Abb. 1,2) an Perlstab mit Säulenmotiv (Forrer 1911, 156 Abb. 82 Z 5 Taf. 33,6.7; Simon 1977, 89 Abb. 1,2) dazwischen; rechts wohl sich umschauender Vogel n. l. (Simon 1977, 89 Abb. 1,4); unterer Randfries aus Blättern (Forrer 1911, 156 Abb. 82x Taf. 32,5; Luik 1996, Taf. 76,2). Heiligenberg, Art des F-Meisters (FB-Nr. 126).
- 4 RS Napf Drag. 27. Ton ocker; Überzug braunrot, glänzend (FB-Nr. 100).
- 5 RS Napf Drag. 27. Ton rotbraun; Überzug braunrot, matt glänzend (FB-Nr. 126).
- 6 RS Teller Drag. 18. Ton beigerosa; Überzug braunrot, matt (FB-Nr. 126).
- 7 RS Teller Drag. 18/31. Ton beigerosa; Überzug braunrot, matt (FB-Nr. 126).
- 8 RS Teller Drag. 36. Ton ocker; Überzug braunrot, stark abgerieben (FB-Nr. 100).

- 9 RS Napf Drag. 46. Ton rötlich-beige; Überzug braunrot, matt (FB-Nr. 126).
- 10 RS Becher mit Karniesrand. Ton ocker (FB-Nr. 251).
- 11 RS Becher mit Karniesrand. Ton rotbraun; Reste von schwarzem Firnis (FB-Nr. 251).
- 12 RS Schüssel mit Kolbenrand. Ton dunkelschwarzbraun; Of. graubraun (FB-Nr. 251).

Tafel 14

- 1 RS Schüssel mit Horizontalrand. Ton dunkelbraun; Of. fleckig braun-dunkelbraun (FB-Nr. 251).
- 2 RS Schüssel mit gerilltem Horizontalrand. Ton beige (FB-Nr. 251).
- 3 RS Schüssel mit gerilltem Horizontalrand. Ton dunkelgrau; Of. hellgrau (FB-Nr. 251).
- 4 RS Schüssel mit gerilltem Horizontalrand. Ton ocker; Of. gelblich-ocker (FB-Nr. 251).
- 5 RS Schüssel mit schrägem, gerilltem Horizontalrand. Ton grau (FB-Nr. 251).
- 6 RS Topf mit abgesetztem Steilrand. Ton beige (FB-Nr. 251).
- 7 RS Topf mit verdicktem Steilrand. Ton hellgrau; Of. grau (FB-Nr. 251).
- 8 RS Topf mit ausbiegendem Steilrand. Ton hellgrau (FB-Nr. 251).
- 9 RS Topf mit ausbiegendem Steilrand. Ton graubraun (FB-Nr. 251).
- 10 RS Topf mit S-Rand. Ton hellgrau (FB-Nr. 251).
- 11 RS Topf mit S-Rand. Ton ocker (FB-Nr. 251).
- 12 RS Topf mit S-Rand. Ton ocker (FB-Nr. 251).
- 13 RS Topf mit S-Rand. Ton ocker (FB-Nr. 251).
- 14 RS Topf mit S-Rand. Ton ocker (FB-Nr. 251).
- 15 RS Topf mit S-Rand. Ton ocker (FB-Nr. 251).
- 16 RS Topf mit S-Rand. Ton dunkelbraun; Of. ocker (FB-Nr. 100).
- 17 RS Topf mit S-Rand. Ton ocker (FB-Nr. 251).
- 18 RS Krug mit abgesetzter Mündung. Ton dunkelbraun; Of. braun (FB-Nr. 251).
- 19 RS Reibschüssel mit kurzem, gekrümmtem Kragen. Ton glimmerhaltig, quarzhaltig,

- rotbraune Partikel, ocker; Of. ocker (FB-Nr. 251).
- 20 RS Reibschüssel mit kurzem, gekrümmtem Kragen. Ton ocker (FB-Nr. 251).
- 21 RS Topf mit S-Rand, freihandgeformte Ware. Ton dunkelbraun; Of. uneben-rau, schwarzbraun (FB-Nr. 251).

Funde Planum 3–4 (FB-Nr. 130 u. 241)*Tafel 15*

- 1 RS Teller Drag. 18/31. Ton rötlich-ocker; Überzug rotbraun, stellenweise abgerieben-abgeplatzt (FB-Nr. 241).
- 2 RS Becher mit Karniesrand. Ton braun; Of. dunkelbraun-schwarz (FB-Nr. 130).
- 3 RS Knickwandschüssel. Ton fein, ocker; Of. tonfarben (FB-Nr. 241).
- 4 RS Schüssel mit Kolbenrand. Ton grau (FB-Nr. 130).
- 5 RS Schüssel mit Horizontalrand. Ton ocker (FB-Nr. 241).
- 6 RS Topf mit einziehendem Rand. Ton dunkelgrau; Of. graubraun; Kammstrichverzierung (FB-Nr. 241).
- 7 RS Topf mit S-Rand. Ton graubraun (FB-Nr. 241).
- 8 RS Topf mit S-Rand. Ton hellocker (FB-Nr. 241).
- 9 RS Topf mit S-Rand. Ton ocker (FB-Nr. 241).
- 10 RS Topf mit S-Rand. Ton grau; Of. ocker (FB-Nr. 241).
- 11 RS Krug. Ton ocker (FB-Nr. 241).
- 12 RS Reibschüssel mit kurzem Kragen. Ton grau; Of. ocker (FB-Nr. 241).
- 13 RS Reibschüssel mit kurzem, gekrümmtem Kragen. Ton ocker (FB-Nr. 241).
- 14 RS Reibschüssel mit kurzem, gekrümmtem Kragen. Ton ocker (FB-Nr. 130).
- 15 RS Reibschüssel mit kurzem Kragen. Ton ocker (FB-Nr. 241).
- 16 RS Topf mit S-Rand, freihandgeformte Ware. Ton dunkelbraun; Of. uneben, schwarzbraun (FB-Nr. 241).
- 17 RS Topf mit einziehendem S-Rand, freihandgeformte Ware (?). Ton graubraun; Of. schwarz (FB-Nr. 130).

Funde Planum 4–5 (FB-Nr. 247)*Tafel 16A*

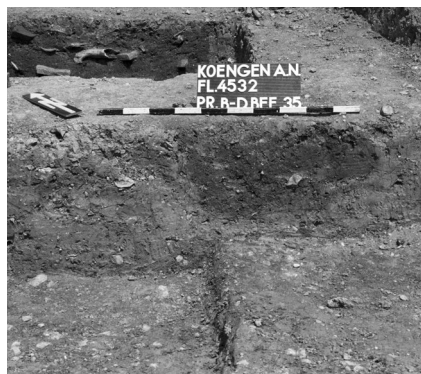
- 1 RS Becher mit S-Rand. Ton gelblich-ocker; Firnis (?).

BEFUND 35, GRABEN NORDTEIL

(FL. 4333A, 4433A/B, 4532A/B, 4632B U. 4633B)

Fl. 4333a, Pl. 1 u. 2: Auf Pl. 1 war eine dunkelbraune Verfärbung zu erkennen, die Verfüllung setzte sich aus dunkelbraunem, leicht grauem Lehm zusammen; B. 1,3 m. – Auf Pl. 2 betrug die Grabenbreite 1,1 m. Fl. 4333 u. 4433, Pl. 2: Hier wurde das Gräbchen auf einer Distanz von 13,5 m längs geschnitten. Die Sohle stieg nach N an (um 2 %) und lag bis zu 0,6 m unter Pl. 2. Die Zusammensetzung der Verfüllung entsprach den weiter südlich und nördlich gemachten Beobachtungen.

Fl. 4532 u. 4632, Pl. 2 u. 3 (Abb. 25): Auf Pl. 2 war der Befund im S schlecht zu erkennen. Weiter nach N wurde er deutlicher und zog unter der Mauer Bef. 18 hindurch. –



25 Köngen, Grabung 1993 (Fl. 4532), Profilschnitt durch Graben Bef. 35 (Blick von S).

Auf Pl. 3 war die östliche Begrenzung des Grabens zweifelsfrei bis zu ihrem Eintritt in die nördliche Grabungsgrenze nachzuweisen. Die Verfüllung setzte sich aus mittel- bis dunkelbraunem Lehm zusammen, der stellenweise auch etwas heller ausfiel. Sie war durchsetzt mit Holzkohle, Keramik und Knochen; B. 0,9–1 m. Auf der W-Seite war der Graben durch eingreifende Befunde stark gestört. – Auf Pl. 4 bestand die Verfüllung aus mittel- bis dunkelbraunem Lehm, der mit Holzkohle, Keramik und Knochen durchmischt war; B. 0,6–0,9 m. Der Graben wurde von Bef. 14 gestört.

Funde Planum 1–2 (FB-Nr. 15 u. 86)

Tafel 16 B

- 1 Spiralfibel Almgren 15. Spirale stark beschädigt, hochgewölbter rundstabiger Bügel. Bronze; L. 5,2 cm (FB-Nr. 15; Fl. 4333; x = 422,5 m, y = 226,2 m, H. 293,25 m ü. NN).
- 2 WS Drag. 37. Eierstab (wohl Simon 1977, 92 Abb. 2,2.3; Luik 1996, Taf. 81,13–15) auf vorgeritzter Linie; Ansatz einer Blüte o. Ä.; Krieger (kleiner als Oswald 1936/37, O 192); glatter Krügel, Dm. 0,8 cm, darunter Ansatz eines Zierglieds. Heiligenberg, Spätware (nach Simon) (FB-Nr. 86).

Funde Planum 2–3 (FB-Nr. 83)

Tafel 16 C

- 1 Hornzapfen. L. 6 cm.

Funde Planum 3–4 (FB-Nr. 248 u. 249)

Tafel 16 D

- 1 RS Napf Drag. 27. Ton ocker; Überzug braunrot, glänzend (FB-Nr. 248; Fl. 4632).
- 2 RS Napf Drag. 42 Var. Ton ocker; Überzug braunrot, matt (FB-Nr. 248; Fl. 4632).
- 3 RS Schüssel mit einziehendem, verdicktem Rand, TN (?). Ton fein, gelbbraun; Of. ocker (FB-Nr. 249; Fl. 4532).
- 4 RS TN-Teller mit ausbiegendem Rand, innen gerillt. Ton fein, grau; Of. hellgrau (FB-Nr. 249; Fl. 4532).
- 5 RS Schüssel mit Kolbenrand. Ton dunkelgrau; Of. ocker (FB-Nr. 249; Fl. 4532).
- 6 RS Schüssel mit gerilltem Horizontalrand. Ton graubraun; Of. schwarzbraun (FB-Nr. 249; Fl. 4532).
- 7 RS Topf mit einziehendem Rand. Ton gelbbraun; Kammstrichverzierung (FB-Nr. 249; Fl. 4532).
- 8 RS Topf mit S-Rand. Ton dunkelgrau; Of. grau (FB-Nr. 248; Fl. 4632).
- 9 RS Topf mit einziehendem S-Rand. Ton ocker (FB-Nr. 249; Fl. 4532).

Tafel 17

- 1 RS Topf mit S-Rand. Ton ocker (FB-Nr. 249; Fl. 4532).
- 2 RS Topf mit Horizontalrand. Ton ocker (FB-Nr. 249; Fl. 4532).
- 3 RS Flasche mit drei (?) Ausgüssen. Ton braun; Of. hellgrau (FB-Nr. 249; Fl. 4532).
- 4 RS Krug mit abgesetzter Mündung. Ton dunkelgrau; Of. ocker (FB-Nr. 248; Fl. 4632).
- 5 RS Krug mit Tüllenmündung. Ton braun; Of. hellbraun, Reste von rotbraunem Überfang (FB-Nr. 249; Fl. 4532).

- 6 RS Reibschüssel mit verdicktem Kragen. Ton grau; Of. ocker (FB-Nr. 248; Fl. 4632).
 - 7 RS Reibschüssel mit kurzem Kragen. Ton weißlich-beige (FB-Nr. 249; Fl. 4532).
 - 8 Henkel Amphore. Ton ocker; cremefarbener Überfang (FB-Nr. 249; Fl. 4532).
 - 9 RS Topf mit Steilrand, freihandgeformte Ware. Ton grob gemagert, graubraun; Of. wellig-rau, fleckig graubraun-grau; Kerbverzierung (FB-Nr. 248; Fl. 4632).
- *Fünf Eisennägel, fragmentiert (FB-Nr. 248 u. 249; Fl. 4632 u. 4532).

Funde Planum 4–5 (FB-Nr. 122)

Tafel 18 A

- 1 RS Becher mit verdicktem Rand. Ton fein, ocker; Reste von rotbraunem Firnis.
- 2 RS Schüssel mit Horizontalrand. Ton ocker; Of. gelblich-ocker.

BEFUND 36, GRABEN SÜDTEIL (FL. 4132A/B, 4133A/B, 4232A/B, 4233A/B U. 4332B)

Zur Erfassung des Grabens wurde zunächst ungefähr in der Mitte der Untersuchungsfläche ein bis zu 3,5 m breiter Kontrollsteg angelegt. Auf diese Weise hoffte man, unterschiedliche Verfüllungen für die beiden so entstandenen Grabenabschnitte (S-Teil – N-Teil) erhalten zu können. Die dadurch verursachte Zerteilung der Befundbeschreibungen und der Fundvorlage wurde auch im Rahmen dieser Arbeit beibehalten. Im S-Teil wurden insgesamt elf Plana angelegt, die aber nicht alle im Detail beschreiben werden. In Fl. 4132/4133 wurde ein 10 m langes Grabenstück vollständig untersucht (Abb. 26). Die dabei flächendeckend gesammelten Daten zur Breite des Grabens und zur Zusammensetzung der Füllung sind in Tabelle 6 gelistet. Pl. 1: Die Begrenzung des Grabens Bef. 36 war an der W-Seite klar zu erkennen, während die östliche Grenze zumeist sehr unscharf ausgebildet war oder mit dem Graben Bef. 35 zusammenlief. Die Verfüllung bestand aus dunkelbraun-graunem, humosem Lehm, durchsetzt mit Steinen, Keramik, Knochen und Holzkohleteilchen; B. nahe der S-Grenze der Grabungsfläche ca. 5,2 m. In Fl. 4332a zeigte sich der Graben in Pl. 1 als dunkelbraune, leicht graue, humose Verfüllung, die mit Steinen, Keramik, Knochen und Holzkohleteilchen durchsetzt war; B. 5,4 m. Pl. 2: In der Regel war der Graben Bef. 36 erst in Pl. 2 gut zu erkennen; B. 4,5–5 m. Pl. 3: Die Außenkonturen wurden hier in der Regel noch klarer fassbar. Pl. 5: Ab dieser Höhe wurden in der S-Hälfte nur die Metall-, TS-Funde und größere Keramikteile, in der N-Hälfte sämtliche Funde dreidimensional eingemessen.

Funde Planum 1–2 (FB-Nr. 14, 47, 48, 78, 88 u. 98)

Tafel 18 B

- 1 Fibelspirale. Bronze; L. 5,6 cm (FB-Nr. 47).
- 2 Beschlag. Bronze; L. 6,2 cm (neuzeitlich?) (FB-Nr. 48).
- 3 Bügel (?). Bronze; Dm. 2,8 cm (FB-Nr. 14; Fl. 4232; x = 416 m, y = 222,7 m, H. 293,9 m ü. NN).
- 4 WS Drag. 37. Ansatz eines Girlandendekors, waagrechter Zickzackstab; laufender

Hase n. r. (wohl Luik 1996, Taf. 55,4; Gaubatz-Sattler 1999, Taf. 9,2); waagrechter Zickzackstab, Ansatz eines unteren Randfrieses aus Blättern. Südgallich, La Graufesenque (FB-Nr. 88).

- 5 WS Drag. 37. Eierstab (wohl R/F E 19), begleitet von Schnurstab (ebd. O 242 = E 19a); Namenstempel [LAN]VF(ecit) (vgl. Ricken 1948, Taf. 257); Löwe n. r. (wohl R/F T 19) über Doppelblättchen (ebd. P 140); senkrecht geführter Doppelrechteckstab (ebd. O 246) mit aufgesetzter kleiner Punktrossette (ebd. O 43) in der Mitte bzw. Siebenpunktrossette (ebd. O 42) an den Enden; im gemusterten Kreis (ebd. K 49) Kranich n. l. (ebd. T 214). Rheinzaubern, Art des Janu(arius) I (FB-Nr. 88).
- 6 WS Drag. 37. Senkrecht geführter Perlstab mit achtstrahliger Sternrossette (R/F O 49); Zierscheibe (ebd. O 123). Rheinzaubern, Art des Reginus I (FB-Nr. 88).
- 7 WS Drag. 37. Feldereinteilung durch Perlstab (R/F O 260) mit aufgesetzter Scheibenrossette (ebd. O 70); in glattem Doppelkreis (ebd. K 19a) Löwe n. r. (ebd. T 21a). Rheinzaubern, Art des Verecundus I (FB-Nr. 98). – Zugehörig: Taf. 11,9.
- 8 WS Napf Drag. 27. Ton ocker; Überzug hellbraunrot, stark abgerieben (FB-Nr. 88).
- 9 WS Napf Drag. 40. Ton ocker; Überzug rotbraun, stark abgerieben (FB-Nr. 88).
- 10 RS Teller Drag. 32. Ton gelbbraun; Überzug fehlt (FB-Nr. 78).



26 Köngen, Grabung 1993, Graben Bef. 36, Pl. 8 (Blick von S).

Tabelle 6 Köngen, Grabung 1993, Graben Bef. 36, Südteil. Die Zusammensetzung der Schichten von Pl. 3 bis Pl. 10/11 im Überblick.

Planum	Maße	Verfüllung	Weitere Beobachtungen
3	B. 3,8–4 m	dunkelbrauner, humoser Lehm, durchsetzt mit Keramik, Holzkohle, Tierknochen	von Bef. 109 geschnitten
4	B. 3,4–3,8 m	mittelbrauner, humoser Lehm, durchsetzt mit gelben Lößlehmflecken, vereinzelt Keramik	an der östlichen Seite von Bef. 109 und 168 geschnitten
5	B. 3 m, im Norden 2,4 m	braun bis schwarzbraun, humos, mit gelben Lehmflecken, durchsetzt mit Keramik, Tierknochen, Holzkohle	
6	B. 2,2 m, im Norden 2,4 m	mittelbrauner Lehm mit gelben Flecken, durchsetzt mit Kalkstein, vereinzelt Keramik, Holzkohle	
7	B. 1,8 m	braun bis graubrauner Lehm mit grau-gelblichen Flecken, durchsetzt mit Kalkstein, Keramik, Tierknochen, Holzkohle, entlang der Ränder grau-lehmig	
8	B. 1,5 m	grau-lehmig, mit rötlichen Einschlüssen, durchsetzt mit Keramik, Holzkohle und Tierknochen, entlang der Ränder stellenweise bandartig grauer Lehm	Abb. 26
9	B. 1 m	mittelbrauner Lehm mit grau-gelblichen Flecken, etwas Keramik, entlang der Ränder grauer Lehm	
10	nur noch im nördlichen Teil vorhanden, B. 0,5–0,7 m	vgl. Pl. 9	
10–11	vollständig ausgegraben	vgl. Pl. 9	

Funde Planum 2–3 (FB-Nr. 82, 99 u. 135)
Tafel 18C

1 As Hadrian. Rom, 125–128 n. Chr., A2.²⁸² Vs.: [H]ADRIANVS – [AVGVSTV]S; Kopf des Hadrian mit Lorbeerkranz n. r., Mantel drapiert n. l. (?). Rs.: [SALVS – AVGVSTI]; Salus in langem Gewand v. v., Kopf n. l.; hält mit der rechten Hand Patera und füttert Schlange, die sich um einen Altar schlängelt, der links vor ihr steht; hält mit der Linken Langszepter; i. F.: S – C; i. A.: COSIII. AE; Gew. 8,34 g, Achse 6°, Dm. 2,76 cm; K 2 (FB-Nr. 82; Fl. 4132; x = 407,3 m, y = 223,6 m, H. 292,7 m ü. NN).

2 Beschlag. Bronze; Dm. 2,7 cm (FB-Nr. 99).

3 WS Napf Drag. 30. Ton ocker; Überzug braunrot; Ratterdekor (FB-Nr. 99).

4 Napf Drag. 40. Namenstempel des Casiatis (?) (vgl. Hartley/Dickinson 2008b, 263 f. [Casiatis Var. 3a]). Ton ocker; Überzug braunrot, matt, stark abgerieben (FB-Nr. 135).

5 WS Schüssel Lud. Ssa. Sekundär verbrannt; Ratterdekor (FB-Nr. 99).

Funde Planum 3–4 (FB-Nr. 221)*Tafel 18D*

1 RS aus grünlichem Glas. Dm. 5,2 cm, H. 1,6 cm.

2 WS Drag. 37. Feldereinteilung durch senkrecht geführten, feinen Zickzackstab; Apollo (Oswald 1936/37, O96) über Beckenständer (Rogers 1974, T 32); zweigeteilter Dekor: oben in glattem Doppelbogen Ansatz

von Spitzblättern; unten in glattem Doppelbogen, Dm. 3,7 cm, mit Gebüsch (Rogers 1974, G 17) an den Enden Pan n. r. (Luik 1996, Taf. 59,1), dazwischen Beckenständer wie oben (ähnlicher Dekor: Luik 1996, Taf. 59,1). Mittelgallisch, wohl Ware des Docilis.

3 RS Schüssel mit ausbiegendem Rand. Ton hellgrau; Of. dunkelgrau.

4 RS Becher mit ausbiegendem Rand. Ton ocker; schwarzer Firnis.

5 RS Teller mit einziehendem Rand. Ton ocker; Of. sehr uneben-löchrig, graubraun.

Tafel 19

1 RS Teller mit Schrägwand und Randlippe. Ton ocker; Of. gelblich-braun.

2 Schüssel mit Kolbenrand. Ton dunkelbraun; Of. grau.

3 RS Schüssel mit Kolbenrand. Ton dunkelschwarzbraun.

4 RS Schüssel mit schrägem, gerilltem Horizontalrand. Ton ocker; Of. gelbbraun.

5 RS Topf mit verdicktem Rand. Ton grau; Of. hellgrau.

6 RS Topf mit einziehendem, verdicktem Rand. Ton hellgrau.

7 RS Topf mit S-Rand. Ton grau.

8 RS Topf mit S-Rand. Ton hellgrau; Of. grau.

9 RS Topf mit S-Rand. Ton ocker; Of. fleckig braun.

10 RS Topf mit S-Rand. Ton dunkelbraun; Of. ocker.

11 RS Topf mit Horizontalrand. Ton ocker.

12 RS Krug. Ton grau; Of. ocker.

13 RS Reibschüssel mit verdicktem Kragen. Ton gelbbraun.

14 RS Reibschüssel mit Hängekragen. Ton dunkelgrau.

15 RS Amphore.

Funde Planum 4–5 (FB-Nr. 150, 171, 172, 173 u. 228)*Tafel 20*

1 RS Becher mit Karniesrand. Ton ocker; Reste von schwarzem Firnis (FB-Nr. 228; Fl. 4132/4133).

2 RS Becher mit verdicktem Rand. Ton ocker; außen Reste von rotbraunem Firnis; auf der Schulterzone Rädchendekor (FB-Nr. 228; Fl. 4132/4133).

3 WS Becher. Ton ocker; Reste von dunkelrotem Firnis; Rädchendekor (FB-Nr. 228; Fl. 4132/4133).

4 RS Knickwandschüssel. Ton ocker; dunkelroter Firnis (FB-Nr. 171; Fl. 4132; x = 408,22 m, y = 223,66 m).

5 RS Teller mit Schrägwand. Ton graubraun (FB-Nr. 228; Fl. 4132/4133).

6 RS Teller mit Schrägwand. Ton hellgrau; Of. ocker (FB-Nr. 172; Fl. 4132; x = 407,96 m, y = 223,22 m).

7 RS Schüssel mit gerilltem Horizontalrand. Ton ocker; Of. braun (FB-Nr. 228; Fl. 4132/4133).

8 RS Schüssel mit gerilltem Horizontalrand. Ton grau; Of. sehr löchrig, dunkel-

²⁸² Bestimmung durch M. G. M. Meyer, LAD Esslingen.

braun; Glimmerüberzug (?) (FB-Nr. 228; Fl. 4132/4133).

9 RS Schüssel mit schrägem, gerilltem Horizontalrand. Ton ocker; Of. wellig, ocker (FB-Nr. 228; Fl. 4132/4133).

10 RS Schüssel mit schrägem, gerilltem Horizontalrand. Ton ocker (FB-Nr. 228; Fl. 4132/4133).

11 RS Knickwandschüssel, drei Bruchstücke. Ton ocker (FB-Nr. 228; Fl. 4132/4133).

12 RS Topf mit S-Rand. Ton ocker (FB-Nr. 228; Fl. 4132/4133).

13 RS Topf mit S-Rand. Ton grau; Kammstrichverzierung (FB-Nr. 228; Fl. 4132/4133).

14 RS Topf mit S-Rand. Ton dunkelbraun; Of. schwarz (FB-Nr. 173; Fl. 4132; x = 408,26 m, y = 222,22 m).

15 RS Topf mit S-Rand. Ton ocker; Of. fleckig ocker-graubraun (FB-Nr. 228; Fl. 4132/4133).

16 RS Topf mit S-Rand. Ton ocker (FB-Nr. 228; Fl. 4132/4133).

17 RS Topf mit ausbiegendem Rand. Ton graubraun; Of. hellgrau (FB-Nr. 228; Fl. 4132/4133).

Tafel 21

1 RS Topf mit Deckelfalz. Ton ocker; Of. gelblich-ocker (FB-Nr. 228; Fl. 4132/4133).

2 RS Topf mit ausbiegendem Rand. Ton ocker; Of. graubraun (FB-Nr. 228; Fl. 4132/4133).

3 RS Reibschüssel mit lang ausgezogenem Kragen. Ton gelblich-braun, Rand dunkelbraun-schwarz verfärbt (FB-Nr. 228; Fl. 4132/4133).

4 RS Reibschüssel mit lang ausgezogenem Kragen. Ton gelblich-braun (FB-Nr. 228; Fl. 4132/4133).

5 RS Reibschüssel mit gebogenem Kragen. Ton grau; Of. gelbbraun (FB-Nr. 228; Fl. 4132/4133).

6 RS Reibschüssel mit gebogenem Kragen. Ton grau; Of. ocker (FB-Nr. 228; Fl. 4132/4133).

7 RS Reibschüssel mit verdicktem Kragen. Ton ocker (FB-Nr. 228; Fl. 4132/4133).

8 WS mit Henkelansatz Amphore. Ton hellbraun (FB-Nr. 150; Fl. 4132; x = 409,3 m, y = 222,65 m).

Funde Planum 5–6 (FB-Nr. 208 u. 238)

Tafel 22

1 RS TN-Topf mit Steilrand. Ton grau (FB-Nr. 238).

2 RS Schüssel mit ausbiegendem Rand, TN (?). Ton fein, ocker (FB-Nr. 208; Fl. 4132; x = 407,12 m, y = 222,76 m).

3 RS halbkugelige Schüssel. Ton dunkelgrau; Of. schwarzgrau (FB-Nr. 238).

4 RS Becher, zwei Bruchstücke. Ton graubraun; Of. schwarzbraun (FB-Nr. 238).

5 RS Teller mit Steilrand. Ton braun; Of. fleckig gelblich-braun (FB-Nr. 238).

6 RS Schüssel mit Kolbenrand. Ton dunkelgrau; Of. graubraun (FB-Nr. 238).

7 RS Schüssel mit Kolbenrand. Ton dunkelgrau; Of. ocker (FB-Nr. 238).

8 RS Schüssel mit Horizontalrand. Ton sehr grob gemagert, dunkelbraun; Of. löchrig-rau, fleckig dunkelbraun-schwarz (FB-Nr. 238).

9 RS Schüssel mit schrägem, gerilltem Horizontalrand. Ton dunkelbraun; Of. ocker (FB-Nr. 238).

10 RS Topf mit S-Rand. Ton gelbbraun (FB-Nr. 238).

11 RS Topf mit Horizontalrand. Ton dunkelbraun; Of. ocker (FB-Nr. 238).

12 RS Topf mit Horizontalrand. Ton ocker; Of. graubraun (FB-Nr. 238).

13 RS Topf mit S-Rand. Ton ocker (FB-Nr. 238).

Tafel 23

1 Topf mit S-Rand, außen gerillt, aus unzähligen Bruchstücken rekonstruiert. Ton grob gemagert, dunkelgrau; Of. ocker (FB-Nr. 238).

2 RS Reibschüssel mit lang ausgezogenem Kragen. Ton gelbbraun; Of. beige (FB-Nr. 238).

3 RS Reibschüssel mit lang ausgezogenem Kragen. Ton graubraun; Of. ocker, rotbrauner Überfang (FB-Nr. 238).

4 RS Reibschüssel mit gebogenem Kragen. Ton grau; Of. ocker (FB-Nr. 238).

5 RS Reibschüssel mit verdicktem Kragen. Ton hellgrau; Of. hellbraun (FB-Nr. 238).

Funde Planum 6–7 (FB-Nr. 119, 120 u. 237)

Tafel 24A

1 WS Drag. 37. Waagrechter Zickzackstab; laufender Hund n. r. (Jacobs 1912, Taf. 3,19; Heiligmann 1990, Taf. 62,7); unterer Randfries aus dreiteiligen Blattmotiven (vgl. ebd. Taf. 11,26; Mees 1995, Taf. 241,2). Südgalisch, La Graufesenque (FB-Nr. 120; Fl. 4132; x = 403,45 m, y = 223,8 m).

2 RS und WS TN-Topf mit Kragenrand, neun Bruchstücke. Ton fein, hellgrau; schwarzer Überzug in Resten; auf der Bauchzone Rädchendekor (FB-Nr. 119).

3 RS Schüssel mit Horizontalrand. Ton dunkelgrau; Of. gelbbraun (FB-Nr. 237).

4 RS Topf mit S-Rand. Ton ocker (FB-Nr. 237).

5 RS Topf mit Horizontalrand. Ton hellgrau; Of. beige (FB-Nr. 237).

6 RS Krug. Ton dunkelgrau; Of. ocker (FB-Nr. 237).

Funde Planum 7 (FB-Nr. 114, 115 u. 118)

Tafel 24B

1 Schüssel mit pilzförmig verdicktem Kolbenrand, aus zahlreichen Bruchstücken zusammengesetzt. Ton grob mit Quarz gemagert, dunkelgrau; Of. ocker (FB-Nr. 115; Fl. 4132; x = 407,6 m, y = 223,6 m).

2 Flasche mit drei Ausgusstüllen, aus zahlreichen Bruchstücken zusammengesetzt. Ton glimmerhaltig, weiße Kalkpartikel, dunkelgrau (FB-Nr. 118; Fl. 4132; x = 402,8 m, y = 223,5 m).

3 RS Amphore. Ton gelblich-beige (FB-Nr. 114; Fl. 4132; x = 408 m, y = 222,5 m).

Funde Planum 7–8 (FB-Nr. 235

[Fl. 4132/4133])

Tafel 25A

1 RS TN-Teller mit ausbiegender Wand. Ton fein, graubraun.

2 RS Schüssel mit gerilltem Horizontalrand. Ton hellgrau; Of. dunkelbraun.

3 RS Krug. Ton hellrot; Of. gelblich-beige.

4 RS Reibschüssel mit verdicktem Kragen. Ton grau; Of. ocker.

Funde Planum 8 (FB-Nr. 141 u. 142)

Tafel 25B

1 RS Teller mit ausbiegender Wand. Ton fein, grau; schwarzer Überzug in Resten (FB-Nr. 141; Fl. 4132; x = 409,1 m, y = 222,9 m).

2 Topf mit S-Rand. Ton ocker; Of. gelbbraun (FB-Nr. 142; Fl. 4132; x = 404,7 m, y = 223,35 m).

Funde Planum 8–9 (FB-Nr. 147 u. 232)

Tafel 25C

1 RS Becher mit verdicktem S-Rand, zwei Bruchstücke. Ton ocker (FB-Nr. 232; Fl. 4132/4133).

2 RS Becher mit verdicktem Rand. Ton ocker; außen Reste von rotbraunem Überfang (FB-Nr. 232; Fl. 4132/4133).

3 RS Becher mit verdicktem Rand. Ton gelblich-bräunlich; außen Reste von rotbraunem Firnis (FB-Nr. 147; Fl. 4132; x = 407,1 m, y = 233,12 m).

4 RS Reibschüssel mit kurzem Kragen. Ton rotbraun (FB-Nr. 232; Fl. 4132/4133).

Funde Planum 9–10 (FB-Nr. 218 u. 254)

Tafel 26A

1 RS Topf mit S-Rand. Ton grob gemagert, ocker; Of. grau (FB-Nr. 218; Fl. 4132; x = 405,6 m, y = 223,16 m).

2 RS Topf mit S-Rand. Ton dunkelgrau; Of. fleckig grau-beige (FB-Nr. 254; Fl. 4132/4133).

Funde Planum 10–11 (FB-Nr. 220)

Tafel 26B

1 Topf mit S-Rand, aus zahlreichen Bruchstücken zusammengesetzt. Of. fleckig ockergrau (FB-Nr. 220; Fl. 4132; x = 402,7 m, y = 223,98 m, H. 290,5 m ü. NN).

BEFUND 36, GRABEN NORDTEIL

(FL. 4332A, 4432A/B, 4531A/B, 4532A/B, 4631B U. 4632B)

Fl. 4332a, Pl. 1 u. 2: Auf Pl. 1 beim Austritt aus Pr. 1 B. Graben 5,4 m. – Auf Pl. 2 B. 4,4 m.

Fl. 4432a/b, Pl. 1 u. 2: Auf Pl. 1 wurde der Graben vom Bef. 25 überdeckt. – Auf Pl. 2 B. Graben ca. 4,4 m.

Fl. 4531a/b u. 4532a/b, Pl. 1 u. 2: Auf Pl. 2 B. Graben 5 m. – Auf Pl. 3 B. 4–4,5 m.

Fl. 4532a/b, 4631b u. 4632b, Pl. 1, 2 u. 3: Auf Pl. 1 an der N-Grenze der Grabung B.

Graben ca. 6 m. – Auf Pl. 2 wurde der Graben Bef. 36 auf der O-Seite durch jüngere Befunde gestört; B. 4,5–5,5 m. – Auf Pl. 3 war der Befund auf der W-Seite klar abgegrenzt. Im O zeigte er sich wiederum durch jüngere Befunde gestört, außerdem wurde er stellenweise von der Planierschicht Bef. 25 überdeckt. Die Verfüllung setzte sich aus dunkelbraun-schwärzlichem, humosem Lehm zusammen, der mit Steinen, Keramik, Ziegeln, Holzkohle und Knochen durchsetzt war. – Auf Pl. 4 zeigte sich der Graben Bef. 36 entlang des äußersten östlichen Ran-

des immer noch von Befunden gestört. Die Verfüllung bestand aus mittel- bis dunkelbraunem Lehm, durchsetzt mit Holzkohle, Keramik und Knochen. An den Grabenrändern war eine leicht orange Färbung festzustellen; B. ca. 4 m.

Fl. 4532, Pl. 4: Der Graben wurde zwischen $x = 447$ und 450 m bzw. $x = 441,5$ und 445 m durch Th. Prinzing, Stuttgart, vollständig ausgeschält. Die Funde wurden zwischen 293,8–293,5 m ü. NN (= Ebene A; FB-Nr. 263) und 293,5–293 m ü. NN (= Ebene B; FB-Nr. 260) getrennt. Auf der Höhe von $x = 450$ m wurde ein schmales, schwarzes, stark mit Holzkohle durchsetztes Schichtband (D. 0,1 m) sichtbar (auch im N-Profil der Grabung?). Zwischen $x = 441,5$ und 445 m wurde durch Prinzing eine Münze des Hadrian geborgen (FB-Nr. 264; Abb. 13; Taf. 41 A).²⁸³

Auf weitere Untersuchungen im Bereich des Grabens wurde verzichtet.

Funde Planum 2–3 (FB-Nr. 94 [Fl. 4532]) Tafel 26 C

- 1 Geweihsprosse, bearbeitet. L. 5,4 cm.
- 2 RS und WS Drag. 37, drei zusammengehörige Bruchstücke einer Schüssel Drag. 37. Rheinzabern, Art des Janu(arius) I. – Vgl. Taf. 51 C 2; 53,1.2.
- 3 WS Drag. 37. Eierstab (R/F E 19); Girlandendekor wohl aus Perlbogen (ebd. KB 96), darin sitzender Hase n. r. (ebd. T 168). Rheinzabern, Art des Janu(arius) I.
- 4 WS Drag. 37. Siebenpunktrossette (R/F O 42). Rheinzabern, keine nähere Zuweisung möglich.
- 5 RS TN-Becher mit ausbiegendem Rand. Ton fein, graubraun; Of. schwarz.
- 6 RS Becher mit Karniesrand. Ton ocker; schwarzbrauner Firnis, Griesbewurf.
- 7 RS Topf mit ausbiegendem Rand. Ton dunkelgrau; Of. dunkelgrau.
- 8 RS Becher mit verdicktem Rand. Ton beige; schwarzbrauner Firnis; Einkerbungen.
- 9 RS Becher mit ausbiegendem Rand. Ton fein, grau.
- 10 RS Schüssel mit Kolbenrand. Ton dunkelbraun; Of. dunkelgrau.
- 11 RS Schüssel mit gerilltem Horizontalrand. Ton im Kern grau; Of. gelbbraun.
- 12 RS Krug. Ton ocker.
- 13 RS Reibschüssel mit kurzem, abgeknicktem Kragen. Ton dunkelgrau; Of. gelblich-beige.

Funde Planum 3–4 (FB-Nr. 87, 133, 138, 139, 231 u. 259) Tafel 27

- 1 Riemenanhänger mit Profilierung. Bronze; L. 5,5 cm. – Vgl. Oldenstein 1976, 144–146; 249 f. Nr. 311–317 Taf. 36,311–317; Gschwind 2004, 334 C 448 u. 449 Taf. 49, C 448 u. 449 (FB-Nr. 87; Fl. 4532; $x = 442$ m, $y = 220$ m, H. 293,5 m ü. NN).
- 2 Gegenstand unbekannter Funktion. Bronze; L. 2,2 cm (FB-Nr. 138).

3 Beinnadel mit profiliertem Kopf. L. 7,5 cm (FB-Nr. 259).

4 Tierzahn, abgebrochen. L. 7,6 cm (FB-Nr. 259).

5 WS Drag. 37. Eierstab mit links angelehntem, verdicktem Zwischenstäbchen (Mees 1995, Taf. 134,5), begleitet von Perlstab; Wellenrankendekor aus frei gezogenen Ranken an Astragalen, darin lanzettförmiges Blatt (Pferdehirt 2003, 380 F 124 Taf. 69, F 124); ansonsten unklare Reste. Südgallich, La Graufesenque (FB-Nr. 231).

6 WS Drag. 37. Eierstab mit dreizipfigem Zwischenstäbchen, begleitet von Zickzackstab; senkrecht geführter feiner Zickzackstab mit aufgesetzter Punktrossette am oberen Ende; Satyr mit Weintraube (Goessler/Knorr 1921, 42 Abb. 2,6; alles wie Walke 1965, Taf. 8,8a). Südgallich, La Graufesenque (FB-Nr. 138).

7 WS Drag. 37. Weibliche Figur n. l., wohl Minerva (Luik 1996, Taf. 53,8) über Traubenmotiven (Karnitsch 1959, Taf. 24,6); senkrecht geführter Zickzackstab mit Rosette am unteren Ende; Secutor (Walke 1965, Taf. 7,7). Südgallich, wohl La Graufesenque (FB-Nr. 133).

8 WS Drag. 37. Waagrechter Zickzackstab. Girlandendekor aus gerippten Bögen, Dm. ca. 3,4 cm; dazwischen an Schnurstab dreiteilige Blüte (Scholz 2009, 247 Abb. 116,38; alles wie Luik 1996, Taf. 57,7). Südgallich, Banassac, Natalisgruppe (FB-Nr. 138).

9 RS Drag. 37. Eierstab (Hofmann 1966, E), begleitet von Zickzackstab; senkrecht geführter Zickzackstab mit aufgesetzter Rosette; ansonsten undeutliche Reste. Südgallich, wohl Banassac (FB-Nr. 133).

10 WS Drag. 37. Ansatz des Eierstabs (wohl Knorr/Sprater 1927, Taf. 82,21), begleitet von Perlstab (ebd. Taf. 82,38); sitzender Mars (ebd. Taf. 72,1); senkrecht geführter Perlstab (ebd. Taf. 82,37) mit Ornamenten (wohl ebd. Taf. 81,53); glatter Doppelkreis (ebd. Taf. 82,1), darin Wildschwein n. r. (wohl ebd. Taf. 78,31). Blickweiler, Art des Haupttöpfers (FB-Nr. 259).

11 WS Drag. 37. Ansatz eines glatten Doppelkreises (wohl Knorr/Sprater 1927, Taf. 82,1), darin unklare Darstellung; von kräftigem Perlstab (ebd. Taf. 82,38) eingefasster unterer Randfries aus Rosetten in gerippten Halbbögen (ebd. Taf. 82,19) an Ornamenten (ebd. Taf. 81,53). Blickweiler, Art des Haupttöpfers (FB-Nr. 138).

12 WS Drag. 37. Merkur (Knorr/Sprater 1927, Taf. 74,1); senkrecht geführter Perlstab (ebd. Taf. 82,38). Blickweiler (FB-Nr. 231).

13 WS Drag. 37. Eierstab (Pastor 2013, 143 A 2), begleitet von Doppelrechteckstab (ebd. 144 B 11); Korbträgerin (Simon 1967, 193 Abb. 5,58); frei gezogene Ranke mit kleinem Blättchen (Pastor 2013, 149 E 7) am Ende; senkrecht geführter Doppelrechteckstab (ebd. 144 B 11) mit aufgesetzter großer Siebenpunktrossette (Simon 1977, 92 Abb. 2,6.13); schreitender Amor n. l. (wohl

Simon 1971, 265 Abb. 5,61). Heiligenberg, Art des Janus (FB-Nr. 139). – Zugehörig: Taf. 6,4–6; 11,6; 27,14; 36,5; 41 B 4.

14 WS Drag. 37. Eierstab (Forrer 1911, Taf. 25,10.11; Luik 1996, Taf. 82,6.7.9; Gaubatz-Sattler 1999, Taf. 14,5.6), begleitet von Doppelrechteckstab, gezacktes Blatt (Forrer 1911, 149 Abb. 75 u. 76). Heiligenberg, Art des Janus (FB-Nr. 139). – Zugehörig: Taf. 6,4–6; 11,6; 27,13; 36,5; 41 B 4.

15 WS Drag. 37. Eierstab (R/F E 19); Panther n. r. (ebd. T 47); Pfau n. r. (ebd. T 228); Pfau n. l. (ebd. T 224); Panther n. r. wie oben. Rheinzabern, Art des Janu(arius) I (FB-Nr. 259).

16 WS Drag. 37. Eierstab (R/F E 65) auf vorgeritzter Linie (= E 65a); diagonal geführter Grätenstab (ebd. O 273), Siebenpunktrossetten (ebd. O 69). Rheinzabern, Art des Reginus I (FB-Nr. 231).

17 WS Drag. 37. Eierstab (R/F E 1); Ansatz eines gescheitelten Schnurbogens (ebd. KB 114). Rheinzabern, Art des Cerialis I oder V bzw. des Belsus I (FB-Nr. 259).

18 WS Drag. 37. Eierstab (R/F E 70), begleitet von Doppelrechteckstab (ebd. O 246 = E 70a), Spitzblättchen (ebd. P 34). Rheinzabern, Art des Janu II (FB-Nr. 138).

19 RS Drag. 37. Eierstab (R/F E 26), gezacktes Doppelblättchen (ebd. P 145); Ansatz eines senkrechten Perlstabs. Rheinzabern; infrage kommen B. F. Attoni, Comitialis VI, Belsus II, Respectus, Florentinus, Ware mit Eierstab E 25.26, Belsus III, Pupus-Juvenis II, Pupus, Atto, Regulinus (FB-Nr. 259).

20 RS Drag. 37. Eierstab (wohl Riedl 2011, E 2), begleitet von Perlstab (ebd. O 79), Spitzblatt (ebd. P 28a). Waiblingen, Ware mit Eierstab E 2 (FB-Nr. 231).

21 WS Drag. 37. Eierstab (wohl Riedl 2011, E 2), begleitet von Perlstab (ebd. O 79); ansonsten unklare Reste. Waiblingen, Ware mit Eierstab E 2 (FB-Nr. 139).

22 WS Drag. 37. Eierstab (R/F E 17 = Luik 2012a, E 6); Ansatz eines glatten Bogens oder Kreises; gelapptes Spitzblatt (wohl R/F P 75a = Luik 2012a, P 6). Nürtingen, Ware des Primitius (oder Rheinzabern); für Nürtinger Provenienz spricht der gelblich-ockerfarbene Überzug (FB-Nr. 139).

23 WS Drag. 37. Ansatz eines Perlstabs, Zierglied (Riedl 2011, O 51); senkrecht geführter Perlstab (ebd. O 78); Girlandendekor aus glattem Bogen (ebd. KB 32), darunter neunstrahlige Rosetten, in der Mitte Zierscheibe (ebd. O 27); senkrecht geführter Perlstab wie oben, Zierglied (ebd. O 61?). Schwäbische Ware des Reginus (FB-Nr. 259). – Vgl. Taf. 11,11.

24 RS Napf Drag. 27. Ton ocker; Überzug braunrot, matt (FB-Nr. 259).

25 RS Napf Drag. 27. Ton ocker; Überzug braunrot, matt (FB-Nr. 259).

26 Napf Drag. 27. Ton ocker; Überzug rötlich-braun, matt (FB-Nr. 231).

27 RS Napf Drag. 27. Ton ocker; Überzug rötlich-braun, matt (FB-Nr. 231).

²⁸³ Verbleib im Landesmuseum Württemberg, Stuttgart, Münzkabinett.

Tafel 28

- 1 RS Napf Drag. 27. Ton ocker; Überzug braunrot, stark abgerieben (FB-Nr. 231).
- 2 Napf Drag. 33. Ton ocker; Überzug braunrot, matt (FB-Nr. 259).
- 3 RS Napf Drag. 33. Ton ocker; Überzug braunrot, matt (FB-Nr. 259).
- 4 RS Napf Drag. 33. Ton ockerbraun; Überzug braunrot (FB-Nr. 259).
- 5 RS Napf Lud. Bb. Ton ocker; Überzug braunrot, matt (FB-Nr. 133).
- 6 RS Napf Drag. 46. Ton ocker; Überzug ocker-rotbraun (FB-Nr. 259).
- 7 RS Teller Drag. 18/31. Ton ocker; Überzug rotbraun (FB-Nr. 259).
- 8 RS Teller Drag. 18/31. Ton ocker; Überzug braunrot, glänzend (FB-Nr. 231).
- 9 RS Teller Drag. 18/31. Ton ocker; Überzug braunrot, matt glänzend (FB-Nr. 231).
- 10 RS Teller Drag. 18/31. Ton ockerbraun; Überzug braunrot, glänzend (FB-Nr. 138).
- 11 RS Teller Drag. 18/31. Ton ocker; Überzug braunrot, glänzend, stellenweise abgerieben (FB-Nr. 259).
- 12 RS Teller Drag. 18/31. Ton ocker; Überzug braunrot, matt, stark abgerieben (FB-Nr. 133).
- 13 Teller Drag. 18/31. Namenstempel des Corisillus (?) (vgl. Hartley/Dickinson 2008c, 121 [Corisillus Var. 1a]); auf der Unterseite Markierung. Ton ockerbraun; Überzug braunrot, stark abgeplatzt, vor allem im Mittelteil des Stempels (FB-Nr. 259).
- 14 RS Teller Drag. 32. Ton ocker; Überzug braunrot, matt, stark abgerieben (FB-Nr. 259).
- 15 RS Teller Drag. 32. Ton ocker; Überzug braunrot, matt, sehr fleckig (FB-Nr. 259).
- 16 RS Teller Drag. 32. Ton ocker; Überzug braunrot, matt (FB-Nr. 259).
- 17 RS Teller Lud. Tb. Ton gelblich-braun; Überzug gelblich-braun (FB-Nr. 139).
- 18 RS Teller Lud. Tb. Ton ocker; Überzug braunrot, matt glänzend, stellenweise abgeplatzt (FB-Nr. 231).
- 19 RS Schüssel Drag. 38. Ton ocker; Überzug braunrot, matt (FB-Nr. 259).
- 20 RS Schüssel Lud. SSa (?). Ton ocker; Überzug gelblich-ocker; Ratterdekor (FB-Nr. 259).

Tafel 29

- 1 WS Reibschüssel Drag. 43. Ton rötlich-ocker; Überzug braunrot (FB-Nr. 138).
- 2 RS TN-Schüssel mit S-Rand. Ton hellgrau; Of. schwarz (FB-Nr. 139).
- 3 RS Schüssel mit Steilrand. Ton braun; außen brauner Firnis (FB-Nr. 259).
- 4 RS Knickwandschüssel. Ton dunkelgrau (FB-Nr. 133).
- 5 RS Topf mit S-Rand. Ton dunkelgrau; Of. schwarz (FB-Nr. 139).
- 6 RS Topf mit S-Rand. Ton grau; Of. schwarz (FB-Nr. 139).
- 7 RS Topf mit S-Rand. Ton hellgrau; Of. graubraun (FB-Nr. 139).
- 8 RS Flasche mit Trichtermündung. Ton fein, hellgrau; Of. grau (FB-Nr. 138).
- 9 RS Topf (?) mit Steilrand. Ton graubraun; graubrauner Überzug, matt (FB-Nr. 259).
- 10 RS Topf mit S-Rand. Ton ocker; rotbrauner Firnis (FB-Nr. 259).

- 11 RS Becher mit Karniesrand. Ton ocker; Reste von braunrotem Firnis (FB-Nr. 259).
- 12 RS Becher mit Karniesrand. Ton ocker; Reste von braunrotem Firnis (FB-Nr. 133).
- 13 RS Becher mit Karniesrand. Ton hellgrau; Of. schwarz (FB-Nr. 259).
- 14 RS Teller mit einziehendem Rand. Ton ocker; Of. löchrig (FB-Nr. 259).
- 15 RS Teller mit einziehendem Rand. Ton dunkelbraun; rotbrauner Überfang (FB-Nr. 139).
- 16 RS Teller mit einziehendem Rand. Ton gelbbraun; Of. sehr löchrig, graubraun, dunkelbrauner Überfang (?) (FB-Nr. 259).
- 17 RS Teller mit einziehendem Rand. Ton grau; rotbrauner Überfang (FB-Nr. 259).
- 18 RS Teller mit einziehendem Rand. Ton ocker, stark sekundär verbrannt; Reste von braunrotem Überfang (FB-Nr. 138).
- 19 RS Teller mit einziehendem Rand, gerillt. Ton grau; Of. löchrig, fleckig ockerbraun, stellenweise schwarzbraun verfärbt (FB-Nr. 139).
- 20 RS Teller mit einziehendem Rand, gerillt. Ton hellgrau; Of. gelbbraun-dunkelbraun (FB-Nr. 259).

Tafel 30

- 1 RS Teller mit einziehendem Rand, gerillt. Ton dunkelgrau; Of. ocker (FB-Nr. 259).
- 2 RS Teller mit einziehendem Rand, gerillt. Ton hellgrau (FB-Nr. 259).
- 3 RS Teller (?) mit Kolbenrand, gerillt. Ton graubraun; Of. hellgrau (FB-Nr. 259).
- 4 RS Teller mit einziehendem Rand, gerillt. Ton gelbbraun; Of. graubraun (FB-Nr. 259).
- 5 RS Teller mit Schrägwand. Ton dunkelgraubraun (FB-Nr. 259).
- 6 RS Teller mit Schrägwand, gerillt. Ton ocker; Of. mit Glimmerüberzug (FB-Nr. 139).
- 7 RS Teller mit Schrägwand. Ton ocker (FB-Nr. 139).
- 8 RS Schüssel mit Kolbenrand. Ton hellgrau; Of. löchrig, fleckig ocker-grau (FB-Nr. 259).
- 9 RS Schüssel mit Kolbenrand. Ton grau; Of. ocker (FB-Nr. 138).
- 10 RS Schüssel mit Kolbenrand. Ton dunkelbraun; Of. schwarzbraun (FB-Nr. 259).
- 11 RS Schüssel mit Kolbenrand. Ton graubraun; Of. schwarzbraun (FB-Nr. 259).
- 12 RS Schüssel mit Kolbenrand. Ton grau (FB-Nr. 139).
- 13 RS Schüssel mit Kolbenrand. Ton grau; Of. fleckig grau-ocker (FB-Nr. 139).

Tafel 31

- 1 RS Schüssel mit gerilltem Horizontalrand. Ton braun (FB-Nr. 259).
- 2 RS Schüssel mit Horizontalrand. Ton graubraun (FB-Nr. 259).
- 3 RS Schüssel mit gerilltem Horizontalrand. Ton hellgrau (FB-Nr. 139).
- 4 RS Schüssel mit Horizontalrand. Ton ocker; Of. gelbbraun bis braun (FB-Nr. 259).
- 5 RS Schüssel mit gerilltem Horizontalrand. Ton dunkelgrau (FB-Nr. 259).
- 6 RS Schüssel mit Horizontalrand. Ton graubraun; Of. grau (FB-Nr. 133).
- 7 RS Schüssel mit Horizontalrand. Ton ocker (FB-Nr. 259).

- 8 RS Schüssel mit schrägem, gerilltem Horizontalrand. Ton gelbbraun; Of. fleckig dunkelbraun-schwarzbraun (FB-Nr. 138).
- 9 RS Schüssel mit schrägem, gerilltem Horizontalrand. Ton dunkelgrau; Of. schwarzgrau (FB-Nr. 259).
- 10 RS Schüssel mit schrägem, gerilltem Horizontalrand. Ton graubraun; Of. dunkelgrau (FB-Nr. 259).
- 11 RS Schüssel mit schrägem, gerilltem Horizontalrand. Ton ocker; Of. gelbbraun, schwarze Rußflecken (FB-Nr. 133).
- 12 RS Schüssel mit schrägem, gerilltem Horizontalrand. Ton hellgrau (FB-Nr. 259).
- 13 RS Schüssel mit schrägem, gerilltem Horizontalrand. Ton graubraun; Of. grau bis dunkelgrau (FB-Nr. 259).
- 14 Deckel. Ton braun; Of. graubraun (FB-Nr. 139).

Tafel 32

- 1 Deckel. Ton dunkelbraun; Of. gelbbraun (FB-Nr. 259).
- 2 RS Räucherkerch (?) . Ton dunkelbraun; Of. gelblich-braun (FB-Nr. 259).
- 3 RS Topf mit verdicktem Rand. Ton dunkelgrau; Of. grau (FB-Nr. 133).
- 4 RS Topf mit verdicktem Rand. Ton dunkelgrau; Of. grau; Kammstrichverzierung (FB-Nr. 133).
- 5 RS Topf mit S-Rand. Ton grau; Kammstrichverzierung (FB-Nr. 133).
- 6 RS Topf mit S-Rand. Ton ocker (FB-Nr. 133).
- 7 RS Topf mit S-Rand. Ton ocker; Of. beige-graubraun (FB-Nr. 139).
- 8 RS Topf mit S-Rand. Ton graubraun; Kammstrichverzierung (FB-Nr. 139).
- 9 RS Topf mit S-Rand. Ton ocker; Of. fleckig braun-gelbbraun (FB-Nr. 259).
- 10 RS Topf mit S-Rand. Ton ocker; Of. gelblich-ocker; Kammstrichverzierung (FB-Nr. 138).
- 11 RS Topf mit S-Rand. Ton graubraun; Of. grau; Kammstrichverzierung (FB-Nr. 133).
- 12 RS Topf mit ausbiegendem Rand. Ton hellgrau (FB-Nr. 133).
- 13 RS Topf mit S-Rand. Ton beige; Of. fleckig grau-hellgrau (FB-Nr. 259).
- 14 RS Topf mit S-Rand. Ton graubraun (FB-Nr. 139).
- 15 RS Topf mit S-Rand. Ton gelblich-ocker; Of. fleckig gelb-braun (FB-Nr. 133).
- 16 RS Topf mit S-Rand. Ton gelbbraun, sekundär verbrannt (FB-Nr. 133).
- 17 RS Topf mit S-Rand. Ton ocker; Of. mit Rußflecken (FB-Nr. 138).
- 18 RS Topf mit S-Rand. Ton dunkelgrau; Of. grau (FB-Nr. 259).
- 19 RS Topf mit S-Rand. Ton hellbraun; Of. grau (FB-Nr. 138).
- 20 RS Topf mit S-Rand. Ton hellgrau (FB-Nr. 259).

Tafel 33

- 1 RS Topf mit S-Rand. Ton graubraun (FB-Nr. 259).
- 2 RS Topf mit S-Rand. Ton graubraun (FB-Nr. 138).
- 3 RS Topf mit S-Rand. Ton dunkelbraun; Of. graubraun (FB-Nr. 259).

- 4 RS Topf mit S-Rand. Ton hellgrau (FB-Nr. 259).
 5 RS Topf mit S-Rand. Ton hellgrau; Of. schwarz (FB-Nr. 259).
 6 RS Topf mit S-Rand. Ton graubraun (FB-Nr. 259).
 7 RS Topf mit S-Rand. Ton graubraun; Of. grau (FB-Nr. 138).
 8 RS Topf mit ausbiegendem Rand. Ton rötlich-braun; Of. hellbraun (FB-Nr. 138).
 9 RS Topf mit ausbiegendem Rand. Ton graubraun; Of. ocker (FB-Nr. 133).
 10 RS Topf mit ausbiegendem Rand. Ton hellgrau; Of. grau (FB-Nr. 133).
 11 RS Topf mit dreieckigem Rand. Ton hellgrau; Of. grau (FB-Nr. 259).
 12 RS Topf mit S-Rand. Ton hellgrau; Of. grau (FB-Nr. 259).
 13 RS Topf mit S-Rand. Ton hellgrau; Of. grau; grobe Kammstrichverzierung (FB-Nr. 259).
 14 RS Topf mit dreieckigem Rand. Ton sehr fein, graubraun; Of. mit braunen und schwarzen Flecken (FB-Nr. 133).
 15 RS Topf mit ausbiegendem Rand. Ton hellgrau; Of. dunkelgrau (FB-Nr. 259).
 16 RS Topf mit Horizontalrand. Ton gelbbraun; Of. graubraun (FB-Nr. 133).
 17 RS Topf mit Horizontalrand. Ton ocker; Of. gelbbraun (FB-Nr. 133).
 18 RS Topf mit Horizontalrand. Ton ocker (FB-Nr. 133).
 19 RS Topf mit Horizontalrand. Ton ocker (FB-Nr. 259).

Tafel 34

- 1 RS Flasche (?) mit kurzem, senkrechtem Rand. Ton hellgrau; Of. graubraun (FB-Nr. 259).
 2 RS Flasche mit ausbiegendem Rand. Ton graubraun; Of. grau (FB-Nr. 259).
 3 RS Krug. Ton grau (FB-Nr. 259).
 4 RS Krug. Ton dunkelgrau; Of. ocker (FB-Nr. 133).
 5 RS Krug. Ton gelbbraun; Of. dunkelgraubraun, Reste cremefarbener Engobe (FB-Nr. 139).
 6 RS Krug. Ton beige (FB-Nr. 259).
 7 RS Krug. Ton ocker; Of. gelblich-ocker (FB-Nr. 259).
 8 RS Krug. Ton hellgrau; Of. gelblich-ocker (FB-Nr. 259).
 9 RS Krug. Ton ocker; außen Reste von dunkelrotem Überfang (FB-Nr. 259).
 10 RS Krug. Ton braun (FB-Nr. 139).
 11 RS Reibschüssel. Ton rötlich-ocker (FB-Nr. 259).
 12 RS Reibschüssel. Ton ocker; rotbrauner Überfang (FB-Nr. 139).
 13 RS Reibschüssel. Ton ocker; rotbrauner Überfang (FB-Nr. 259).
 14 RS Reibschüssel. Ton ocker (FB-Nr. 259).

Tafel 35A

- 1 RS Reibschüssel. Ton grau; Of. rötlich-ocker (FB-Nr. 259).
 2 RS Reibschüssel. Ton dunkelgrau; Of. ocker (FB-Nr. 259).
 3 RS Schwerkeramik. Ton grau; Of. ocker (FB-Nr. 259).

- 4 RS Amphore. Ton beige; Of. beige, Reste von cremefarbenem Überfang (FB-Nr. 259).
 5 RS Amphore. Ton gelbbraun; Of. gelblich-ocker (FB-Nr. 231).
 6 RS Topf mit einziehendem, verdicktem Rand und abgesetzter Schulter, freihandgeformte Ware. Ton schwarzbraun (FB-Nr. 139).
 7 RS Topf mit Steilrand, freihandgeformte Ware. Ton dunkelgraubraun; Of. schwarz (FB-Nr. 138).
 8 RS Lavez-Schüssel mit Drehspuren. Grau bis graubraun (FB-Nr. 133).

Funde Ebene A (FB-Nr. 105)*Tafel 35 B*

- 1 Durchbrochene Scheibenfibel mit Trompetenornament. Auf der Oberseite halbplastisch ausgebildeter Dekor. Bronze; Dm. 3,1–3,5 cm (FB-Nr. 105; Fl. 4632; x = 4520 m, y = 217,58 m, H. 293,8 m ü. NN).

Tafel 36

- 1 WS Drag. 37. Stehender n.l. (wohl Walke 1965, Taf. 7,6); senkrecht geführter Zickzackstab; Ansatz eines Girlandenmotivs an Astragal (?) mit unklarer Darstellung. Südgallich, keine nähere Zuweisung möglich (FB-Nr. 263).
 2 WS Drag. 37. Ansatz eines Eierstabs, begleitet von Zickzackstab; Krieger n.l. (Oswald 1936/37, O 213). Mittelgallich, keine nähere Zuweisung möglich (FB-Nr. 263).
 3 WS Drag. 37. Eierstab (Lutz 1970, O 2), begleitet von Perlstab (ebd. G 2); Ansatz eines senkrecht geführten Perlstabs wohl wie oben mit Siebenpunktrose (ebd. G 22); Ansatz eines Perlstabs wie oben. Ostgallich, Ware des Saturninus und Satto (FB-Nr. 263).
 4 WS Drag. 37. Eierstab (Knorr/Sprater 1927, Taf. 82,21). Blickweiler (FB-Nr. 263).
 5 WS Drag. 37. Eierstab (Pastor 2013, 143 A2), begleitet von Doppelrechteckstab (ebd. 144 B 11); Feldereinteilung durch senkrecht geführten Doppelrechteckstab wie oben mit aufgesetzten großen Siebenpunktrosetten (Forrer 1911, Taf. 28,7; Simon 1977, 92 Abb. 2,6.13); schreitender Amor n.l. (wohl Simon 1971, 265 Abb. 5,61); frei gezogene Ranken mit kleinen Siebenpunktrosetten (Luik 1996, Taf. 82,11) und kleinen Blättchen (Pastor 2013, 149 E 7) an den Enden; Amor n.r. (Walke 1965, Taf. 22,4a). Heiligenberg, Art des Janus (FB-Nr. 263). – Zugehörig: Taf. 6,4–6; 11,6; 27,13.14; 41 B 4.
 6 WS Drag. 37. Medaillondekor aus glatten Doppelkreisen (R/F K 20); dazwischen Füllhornmotiv (wohl ebd. O 160) auf sechsteiliger Rosette (ebd. O 39). Rheinabern, wohl Primitivusgruppe (FB-Nr. 263).
 7 RS Drag. 37. Eierstab (R/F E 39). Rheinabern, keine nähere Zuweisung möglich (FB-Nr. 263).
 8 RS Napf Drag. 27. Ton ocker; Überzug ocker-rotbraun, matt (FB-Nr. 263).
 9 Napf Drag. 27. Ton ocker; Überzug rotbraun (FB-Nr. 263).
 10 RS Napf Drag. 33. Sekundär verbrannt (FB-Nr. 263).
 11 RS Napf Drag. 33. Ton ocker; Überzug braunrot, matt (FB-Nr. 263).

- 12 RS Napf Drag. 40. Ton ocker; Überzug rotbraun (FB-Nr. 263).
 13 BS TS-Napf. Auf der Unterseite Einritzung. Ton ocker; Überzug braunrot (FB-Nr. 263).
 14 RS Napf Drag. 35. Ton rötlich-ocker; Überzug ockerbraun (FB-Nr. 263).
 15 RS Teller Drag. 18/31. Ton ocker; Überzug rotbraun (FB-Nr. 263).
 16 RS Teller Drag. 18/31. Ton ocker; Überzug gelblich-rotbraun, glänzend (FB-Nr. 263).
 17 RS Teller Drag. 18/31. Ton ocker; Überzug braunrot, glänzend (FB-Nr. 263).
 18 RS Teller Drag. 18/31. Ton ocker; Überzug braunrot, glänzend (FB-Nr. 263).
 19 RS Teller Drag. 18/31. Ton ocker; Überzug braunrot, glänzend (FB-Nr. 263).
 20 RS Teller Drag. 18/31. Ton rosa; Überzug braunrot, matt glänzend (FB-Nr. 263).
 21 RS Reibschüssel Drag. 43. Ton gelblich-ocker; Überzug ockerbraun, matt, stark abgerieben (FB-Nr. 263).

Tafel 37

- 1 RS Schüssel mit einziehendem Rand. Ton fein, hellgrau; Of. dunkelgrau (FB-Nr. 263).
 2 RS Topf mit ausbiegendem Rand. Ton hellgrau (FB-Nr. 263).
 3 WS Becher ‚Rätische Ware‘, Drexel Stilstufe I. Ton fein, ocker; schwarzer Firnis, stellenweise abgerieben; oben Rädchendeckor, darunter Einkerbungen (FB-Nr. 263).
 4 RS Becher mit ausbiegendem Rand. Ton ocker; Of. graubraun; Ansatz einer Wanddelle (FB-Nr. 263).
 5 RS Becher mit ausbiegendem Rand. Ton ocker; Of. braunrot (FB-Nr. 263).
 6 RS Becher mit Karniesrand. Ton ocker; schwarzbrauner Firnis, Griesbewurf (FB-Nr. 263).
 7 RS Becher mit Karniesrand. Ton ocker; schwarzbrauner Firnis, Griesbewurf (FB-Nr. 263).
 8 RS Teller mit einziehendem Rand, drei Bruchstücke. Ton dunkelgrau; braunroter Überfang, sehr streifig aufgetragen (FB-Nr. 263).
 9 RS Teller mit einziehendem Rand. Ton hellgrau (FB-Nr. 263).
 10 RS Teller mit einziehendem Rand, außen gerillt. Ton graubraun (FB-Nr. 263).
 11 RS Teller mit Schrägwand. Ton ocker; Of. dunkelbraun (FB-Nr. 263).
 12 RS Teller mit Schrägwand. Ton dunkelgrau; Of. ocker (FB-Nr. 263).
 13 RS Schüssel mit Kolbenrand. Ton grob, ocker; Of. ockerbraun (FB-Nr. 263).
 14 RS Schüssel mit Kolbenrand, außen gerillt (FB-Nr. 263).
 15 RS Schüssel mit gerilltem Horizontalrand. Ton gelbbraun; Of. fleckig gelbbraun-dunkelbraun (FB-Nr. 263).
 16 RS Schüssel mit gerilltem Horizontalrand. Ton braun; Of. fleckig braun-dunkelbraun (FB-Nr. 263).
 17 RS Schüssel mit gerilltem Horizontalrand. Ton grau; Of. fleckig braun-schwarz (FB-Nr. 263).
 18 RS Schüssel mit Horizontalrand. Ton dunkelgrau; Of. ocker (FB-Nr. 263).

- 19 RS Schüssel mit schrägem, gerilltem Horizontalrand. Ton hellgrau; Ofl. dunkelgrau (FB-Nr. 263).
20 RS Knickwandschüssel. Ton graubraun; Ofl. dunkelgrau (FB-Nr. 263).
21 RS Topf mit S-Rand. Ton graubraun; Ofl. dunkelgrau; Kammstrichverzierung (FB-Nr. 263).

Tafel 38

- 1 RS Topf mit S-Rand. Ton grau; Kammstrichverzierung (FB-Nr. 263).
2 RS Topf mit S-Rand. Ton dunkelgrau; Ofl. mittelbraun; Kammstrichverzierung (FB-Nr. 263).
3 RS Topf mit S-Rand. Ton grau (FB-Nr. 263).
4 RS Topf mit S-Rand. Ton ocker (FB-Nr. 263).
5 RS Topf mit S-Rand, zwei Bruchstücke. Ton dunkelgrau (FB-Nr. 263).
6 RS Topf mit S-Rand. Ton hellgrau; Ofl. grau (FB-Nr. 263).
7 RS Topf mit S-Rand. Ton graubraun; Ofl. schwarz (FB-Nr. 263).
8 RS Topf mit S-Rand. Ton dunkelgrau; Ofl. ocker (FB-Nr. 263).
9 RS Topf mit ausbiegendem Rand. Ton dunkelgrau; Ofl. gelbbraun (FB-Nr. 263).
10 RS Topf mit Horizontalrand. Ton dunkelgrau; Ofl. dunkelbraungrau (FB-Nr. 263).
11 RS Flasche mit ausbiegendem Rand. Ton grau (FB-Nr. 263).
12 RS Krug. Ton gelblich-ocker; Ofl. beige (FB-Nr. 263).
13 RS Krug. Ton dunkelgrau; Ofl. ocker (FB-Nr. 263).
14 RS Reibschüssel. Ton hellgrau; Ofl. fleckig gelbbraun-graubraun (FB-Nr. 263).
15 RS Reibschüssel. Ton grau; Ofl. gelblich-ocker (FB-Nr. 263).
16 RS Reibschüssel. Stempel *-MVS*. Ton graubraun; Ofl. fleckig hellbraun-dunkelbraun (FB-Nr. 263).
17 RS Amphore. Ton beige (FB-Nr. 263).
18 RS Topf mit einziehendem Rand, freihandgeformte Ware. Ton dunkelgrau; außen verziert (FB-Nr. 263).
19 RS Topf mit S-Rand, freihandgeformte Ware. Ton dunkelgrau (FB-Nr. 263).

Funde Ebene B (FB-Nr. 260)

Tafel 39

- 1 Beinnadel, wohl beidseitig abgebrochen. L. 7,3 cm.
2 RS Drag. 37. Eierstab (Knorr/Sprater 1927, Taf. 82,21), begleitet von Perlstab (ebd. Taf. 82,38). Blickweiler, Art des Haupttöpfers. – Zugehörig: Taf. 6,3.
3 WS Drag. 37. Ansatz eines waagrechten Frieses aus kleinem Eierstab (Heiligmann 1990, Taf. 119,4); Girlandendekor aus gerippten Doppelbögen (Forrer 1911, Taf. 33,2,4) an waagrechttem Perlstab mit Säule (ebd. 156 Abb. 82 Z 5 Taf. 32,12; 33,5,6) dazwischen; darin sich umschauende Vögel n.l. (ebd. 160 Abb. 87 u. 88); unterer Randfries aus Blät-

chen (ebd. 156 Abb. 82x; Luik 1996, Taf. 77,1–3). Heiligenberg, Art des F-Meisters.

- 4 RS Drag. 37. Eierstab (Forrer 1911, Taf. 27,7,8), begleitet von Doppelrechteckstab (ebd.); Siebenpunktrossette (ebd. Taf. 28,7; Simon 1977, 92 Abb. 2,6.13). Heiligenberg, Art des Janus.
5 WS Drag. 37. Eierstab (R/F E40); Mohnkopfmotiv (ebd. P 117); in glattem Doppelkreis (ebd. K 19) Krieger mit Schwert und Lanze (ebd. M 181). Rheinabern, Art des Primitivus I. – Zugehörig: Taf. 11,8.
6 WS Drag. 37. Glatter Doppelkreis, darin Adler (R/F T 206). Rheinabern, Art des Primitivus I/II.
7 WS Drag. 37. Gladiator n.r. (Luik 2012a, M27a) über Bär n.l. (ebd. T 15a); glatter Kreis (wohl ebd. K 1); glatter Doppelkreis (wohl ebd. K 3), darin springendes Tier n.l. Nürtingen, Schwäbische Ware des Primitivus.
8 BS Teller Drag. 18/31. Sekundär verbrannt.
9 RS Teller Curle 15. Ton ocker; Überzug braunrot, glänzend.
10 RS Teller mit ausbiegendem Rand. Ton fein, ocker; braunroter Firnis in Resten.
11 RS Becher mit S-Rand. Ton ocker; dunkelbrauner Firnis.
12 RS Becher mit Karniesrand. Ton ocker; rotbrauner Firnis.
13 RS Teller mit einziehendem Rand. Ton dunkelgrau; Ofl. graubraun.
14 RS Teller mit Schrägrand, gerillt. Ton ocker.
15 RS Teller mit Schrägwand, gerillt. Ton graubraun.
16 RS Teller mit Schrägwand. Ton ocker.
17 RS Schüssel mit Schrägwand. Ton beige; Ofl. hellgrau.
18 RS Schüssel mit schrägem, gerilltem Horizontalrand. Ton ocker; Ofl. braun.
19 RS Schüssel mit gerilltem Horizontalrand. Ton dunkelbraun.

Tafel 40

- 1 RS Schüssel mit gerilltem Horizontalrand. Ton dunkelbraun.
2 RS Schüssel mit gerilltem Horizontalrand. Ton dunkelbraun; Ofl. braun.
3 RS Schüssel mit schrägem, gerilltem Horizontalrand. Ton graubraun.
4 RS Topf mit S-Rand. Ton dunkelgrau; Ofl. grau; Kammstrichverzierung.
5 RS Topf mit S-Rand. Ton beige; Ofl. fleckig beige-dunkelbraun.
6 RS Topf mit ausbiegendem Rand. Ton ocker; Ofl. gelblich-ocker.
7 RS Topf mit ausbiegendem Rand. Ton hellgrau; Ofl. grau.
8 RS Topf mit ausbiegendem Rand. Ton grau; Ofl. ocker.
9 RS Topf mit dreieckigem Rand. Ton hellgrau; Ofl. dunkelgrau; Kammstrichverzierung.
10 RS Flasche mit ausbiegendem Rand. Ton dunkelbraun; Ofl. graubraun.
11 RS Reibschüssel mit verdicktem Kra-

- 12 RS Reibschüssel. Ton gelbbraun; Ofl. braun, schwarze Flecken.
13 RS Schwerkeramik. Ton ocker.
14 RS Topf mit einziehendem Rand, freihandgeformte Ware. Ton innen graubraun, außen dunkelbraun; Ofl. fleckig dunkelbraun-schwarz.
15 RS Topf mit verdicktem Rand, freihandgeformte Ware (?). Ton grau.

Funde unter Planum 4

Tafel 41 A

- 1 As Hadrian. Rom, 117–138 n. Chr.²⁸⁴ Vs.: *HADRIANVS AVG COS III PP*; Kopf n.r. Rs.: *SPES P R S – C*; Spes schreitet n.l., hält Blüte. Gew. 9,69 g (FB-Nr. 264; Fl. 4532b; x = 444,95 m, y = 218,6 m, H. 293 m ü. NN; Abb. 13,1). – Vgl. RIC 834.
2 As Hadrian. Rom, 117–138 n. Chr.²⁸⁵ Vs.: Kopf des Hadrian n.l., barhäuptig. Rs.: *IVSTITIA AVG COS III PP*; Iustitia sitzt n.l.; i.F.: *S – C*. Gew. 11,21 g (laut Th. Prinzing; Fl. 4632, N-Hälfte, 3–4 cm unter Pl. 4 [= 1–1,1 m unter der Oberfläche]; Abb. 13,2). – Vgl. RIC 727.

Funde Profil 5 (FB-Nr. 236)

Tafel 41 B

- 1 RS aus grünlichem Glas. H. 1,8 cm, Dm. 4,6 cm.
2 WS Drag. 37. Eierstab (Mees, Index ove0018), begleitet von Zickzackstab; laufender Hase n.r. (wohl Mees 1995; Taf. 237,2; 243,1; ders., Index ani0105); waagrechter Zickzackstab. Südgallich, Banassac.
3 RS Drag. 37. Eierstab mit links angelehntem, tropfenförmig verdicktem Zwischenstab (Luik 1996, Taf. 51,14), begleitet von Zickzackstab; Baummotiv mit länglichen Blättern (vgl. ebd. Taf. 51,9; Heiligmann 1990, Taf. 121,1.1a); Löwe n.r. (ebd.) über Buschwerk (Luik 1996, Taf. 51,9); unterer Randfries (ebd.). Südgallich, La Graufesenque.
4 BS Drag. 37. Heiligenberg, Art des Janus. – Zugehörig: Taf. 6,4–6; 11,6; 27,13.14; 36,5.
5 RS Napf Drag. 27. Ton ocker; Überzug rotbraun, glänzend.
6 RS Napf Drag. 33. Ton ocker; Überzug rotbraun, matt glänzend.
7 BS TS-Napf. Namenstempel des *M[-/-]*. Ton ocker; Überzug braunrot, glänzend.
8 RS Napf Drag. 35. Ton ocker; Überzug braunrot, glänzend; Barbotinedekor.
9 WS Schüssel Drag. 38. Ton ocker; Überzug rotbraun, glänzend; Barbotinedekor.
10 BS TS-Teller/Schüssel. Auf der Unterseite Graffito *--RT--*. Ton ocker; Überzug rotbraun.
11 RS Schüssel mit S-Wand und abgesetzter Schulter. Ton fein, dunkelbraun; dunkelbrauner Firnis.
12 RS Teller mit einziehendem Rand. Ton ocker; rotbrauner Überfang.
13 RS Teller mit geknickter Wand. Ton dunkelgrau; Ofl. hellbraun.
14 RS Schüssel mit pilzförmigem Kolbenrand. Ton dunkelgrau; Ofl. ocker.

284 Bestimmung durch U. Klein, Stuttgart.

285 Bestimmung durch U. Klein, Stuttgart.

- 15 RS Schüssel/Topf mit gerilltem Horizontalrand. Ton dunkelgrau; Of. schwarz.
 16 RS Topf mit S-Rand. Ton hellgrau.
 17 RS Reibschüssel. Ton dunkelgrau; Of. fleckig ocker-graubraun.

Funde, Profil 5, Planum 4–5 (FB-Nr. 244)
Tafel 42

- 1 WS Drag. 37. Feldereinteilung durch feinen Perlstab; Arkadendekor aus glatten Doppelbögen, Dm. 3 cm, an Astragalen; achtteilige Sternrosette (wohl Rogers 1974, C 59); Siebenpunktrosette (ebd. C 280); ansonsten undeutliche Reste. Mittelgallisch, keine nähere Zuweisung möglich.
 2 RS Drag. 37. Eierstab (R/F E 19), begleitet von Schnurstab (ebd. O 242 = E 19a); Girlandendekor aus Perlbogen (ebd. KB 96?) mit aufgesetzten Astragalen (ebd. O 204); senkrecht geführter Schnurstab (ebd. O 242). Rheinzabern, Art des Janu(arius) I.
 3 RS Drag. 37. Eierstab (R/F E 69), begleitet von Schnurstab (ebd. O 242 = E 69a); senkrecht geführter Schnurstab wie oben mit aufgesetzter Siebenpunktrosette (ebd. O 42) und Doppelblättchen (ebd. P 140); Blattmotiv (ebd. P 59?). Rheinzabern, Art des Janu(arius) I.
 4 WS Drag. 37. Eierstab (R/F E 56) auf vorgeritzter Linie; Wellenrankendekor wohl aus gerippten Bögen (ebd. KB 67) mit aufgesetzten Siebenpunktrosetten (ebd. O 42); Ichneumon (ebd. T 170?). Rheinzabern, Art des Reginus I (?).
 5 RS Napf Drag. 27. Ton ocker; Überzug rötlich-bräunlich, matt, Ränder stark abgerieben.
 6 RS Teller Drag. 18. Ton gelblich-ocker; Überzug rötlich-braun, matt.
 7 RS Teller Drag. 18/31. Ton rötlich-ocker; Überzug bräunlich-rot, glänzend.
 8 RS Napf Drag. 35. Ton ocker; Überzug rötlich-ocker, matt glänzend.
 9 RS Teller Drag. 36. Ton ocker; Überzug dunkelbraun, glänzend.
 10 WS Schüssel Drag. 38. Ton rötlich-ocker; Überzug braunrot, matt.
 11 BS TS-Schüssel. Ton gelblich-ocker; Überzug fleckig braunrot, matt.
 12 RS TN-Flasche mit Trichtermündung. Ton hellgrau, fein; schwarzer Überzug.
 13 RS Flasche mit Trichtermündung. Ton fein, hellgrau; schwarzer Überzug, matt glänzend.
 14 RS Becher mit ausbiegendem Rand. Ton ocker; Reste von braunem Firnis.
 15 RS Becher mit ausbiegendem Rand. Ton ocker; rotbrauner Firnis.
 16 RS Becher mit Karniesrand. Ton ocker; roter Firnis.
 17 RS Becher mit Karniesrand. Ton ocker; dunkelroter Firnis.
 18 RS Becher mit Karniesrand. Ton ocker; schwarzbrauner Firnis, Griesbewurf.
 19 RS Becher (?) mit einziehendem Rand. Ton gelblich-beige; auf der Außenseite zwei Streifen gelblicher Bemalung (?).
 20 RS Teller mit einziehendem Rand. Ton gelbbraun; brauner Überfang.

Tafel 43

- 1 RS Teller mit Schrägwand. Ton grau; Of. hellgrau.

- 2 RS Teller mit einziehendem Rand. Ton ocker; Of. tonfarben, z. T. schwarze Rußflecken; Goldglimmerware.
 3 RS Teller mit Schrägwand, gerillt. Ton graubraun; Of. grau.
 4 RS Teller mit Schrägwand, gerillt. Ton hellgrau; Of. grau.
 5 RS Teller mit Schrägwand, gerillt. Ton dunkelbraun; Of. fleckig braun-dunkelbraun.
 6 RS Schüssel mit Kolbenrand. Ton grau; Of. ocker.
 7 RS Schüssel mit Horizontalrand. Ton graubraun.
 8 RS Schüssel mit gerilltem Horizontalrand. Ton braun.
 9 RS Schüssel mit gerilltem Horizontalrand. Ton dunkelbraun; Of. schwarz.
 10 RS Schüssel mit gerilltem Horizontalrand. Ton grau; Of. braun.
 11 RS Schüssel mit Horizontalrand. Ton ocker; streifiger rotbrauner Überfang.
 12 RS Schüssel mit gerilltem Horizontalrand. Ton ocker, sekundär verbrannt.
 13 RS Schüssel mit schrägem, gerilltem Horizontalrand. Ton dunkelgrau; Of. fleckig ocker-braun.
 14 RS Schüssel mit einziehendem Rand. Ton ocker; außen streifiger ockerfarbener Überfang.

Tafel 44

- 1 RS Topf mit kurzem Steilrand. Ton hellgrau; Of. grau; grobe Kammstrichverzierung.
 2 RS Topf mit S-Rand. Ton hellgrau; Of. grau; Kammstrichverzierung.
 3 RS Topf mit S-Rand. Ton graubraun.
 4 RS Topf mit S-Rand. Ton hellgrau; Of. dunkelgrau.
 5 RS Topf mit ausbiegendem Rand. Ton graubraun; Of. schwarz.
 6 RS Topf mit ausbiegendem Rand. Ton graubraun; Of. grau.
 7 RS Topf mit ausbiegendem Rand. Ton dunkelbraun; Of. schwarz.
 8 RS Topf mit ausbiegendem Rand. Ton braun; Of. grau.
 9 RS Topf mit dreieckigem Rand. Ton dunkelbraun; Of. dunkelgrau.
 10 RS Topf mit Horizontalrand. Ton ocker; Of. fleckig braun-gelbbraun.
 11 RS Topf mit Horizontalrand. Ton ocker; Of. gelblich-ocker.
 12 RS Reibschüssel. Ton grau; Of. ocker.
 13 RS Reibschüssel. Ton dunkelgrau; Of. außen fleckig braun-grau.
 14 RS Reibschüssel. Ton ocker.
 15 RS Schwerkeramik. Ton graubraun.

Tafel 45 A

- 1 RS Schwerkeramik. Ton beige; Of. fleckig beige-hellbraun.
 2 RS Topf mit Steilrand, freihandgeformte Ware. Ton graubraun; Of. schwarz.
 3 RS Topf mit S-Rand, freihandgeformte Ware. Ton graubraun; Of. geglättet, schwarz.

Funde Profil 5, Planum 5–6 (FB-Nr. 106 u. 252)

Tafel 45 B

- 1 Skalpellergriff. Bronze; L. noch 10,4 cm (FB-Nr. 106; Fl. 4632; H. 293,68 m ü. NN). – Vgl. Müller-Dürr 2015, 297 KÖ 1; 339 Abb. 13 KÖ 1.

- 2 WS Drag. 37. Feldereinteilung durch Perlstab (Knorr/Sprater 1927, Taf. 82,38) mit Ornamenten (ebd. Taf. 81,65), daran ange-setztes Blatt (ebd. Taf. 81,6); kleiner Neptun auf einer Muschel, Ruder und Delphin stehend etc. (wohl ebd. Taf. 71,3); Merkur (ebd. Taf. 74,2). Blickweiler, Art des Töpfers der großen Figuren (FB-Nr. 252; Fl. 4631/4632).
 3 Zwei WS Drag. 37, sehr schlecht erhalten, zusammengehörig. Offenbar Medail-londekor aus gemustertem Kreis (R/F K 49); in der Mitte unklare Darstellung (stehende Figur n. l.); im Kreis Hahn (ebd. T 235), eingestreut Rosetten (ebd. O 71), Scheiben-rosette (ebd. O 69); Amor mit Stock n. r. (ebd. M 144); unterer Randfries (ebd. R 12). Rheinzabern, Art des Reginus I (FB-Nr. 252; Fl. 4631/4632).
 4 RS Napf Drag. 33. Ton ocker; Überzug braunrot, glänzend (FB-Nr. 252; Fl. 4631/4632).
 5 RS TS-Napf mit umgeschlagenem, barbotinerverziertem Rand. Ton ockerbeige; Überzug braunrot, matt (FB-Nr. 252; Fl. 4631/4632).
 6 RS Teller Lud. Tb. Ton gelblich-braun; Überzug gelblich bis rötlich-braun, stark abgerieben (FB-Nr. 252; Fl. 4631/4632).
 7 RS Teller Curle 15. Ton rötlich; Überzug rotbraun, glänzend (FB-Nr. 252; Fl. 4631/4632).
 8 RS Teller Drag. 36. Ton ocker; Überzug braunrot, glänzend (FB-Nr. 252; Fl. 4631/4632).
 9 WS Becher ‚Rätische Ware‘, Drexel Stil-stufe I. Ton fein, ocker; brauner Firnis; Netz-muster (FB-Nr. 252; Fl. 4631/4632).
 10 RS Becher mit Karniesrand. Ton grau; schwarzbrauner Firnis (FB-Nr. 252; Fl. 4631/4632).
 11 RS Becher mit Karniesrand. Ton ocker; braunroter Firnis, Griesbewurf (FB-Nr. 252; Fl. 4631/4632).

Tafel 46

- 1 RS Becher mit Karniesrand. Ton braun; grauer Firnis; Rädhendekor (FB-Nr. 252; Fl. 4631/4632).
 2 RS Schüssel mit gerilltem Horizontalrand. Ton dunkelbraun; Of. fleckig braun-graubraun (FB-Nr. 252; Fl. 4631/4632).
 3 RS Schüssel mit Horizontalrand. Ton dunkelgrau; Of. hellgrau (FB-Nr. 252; Fl. 4631/4632).
 4 RS Schüssel mit schrägem, gerilltem Horizontalrand. Ton grau; Of. ocker (FB-Nr. 252; Fl. 4631/4632).
 5 RS Topf mit kurzem Steilrand. Ton hellgrau; Of. grau; Kammstrichverzierung (FB-Nr. 252; Fl. 4631/4632).
 6 RS Topf mit S-Rand. Ton dunkelgrau; Kammstrichverzierung (FB-Nr. 252; Fl. 4631/4632).
 7 RS Topf mit S-Rand. Ton hellgrau; Of. grau (FB-Nr. 252; Fl. 4631/4632).
 8 RS Topf mit S-Rand. Ton graubraun; Of. dunkelgrau (FB-Nr. 252; Fl. 4631/4632).
 9 RS Topf mit Horizontalrand. Ton gelblich-ocker; Of. dunkelbraun (FB-Nr. 252; Fl. 4631/4632).
 10 RS Flasche mit einziehendem Rand. Ton gelbbraun; außen Reste von rotbraunem Überfang (FB-Nr. 252; Fl. 4631/4632).

- 11** RS Reibschüssel. Ton schwarzgrau, Rinde ocker (FB-Nr. 252; Fl. 4631/4632).
12 RS Reibschüssel. Ton grau; Of. ocker (FB-Nr. 252; Fl. 4631/4632).
13 RS Reibschüssel. Ton dunkelgrau; Of. gelbbraun (FB-Nr. 252; Fl. 4631/4632).

BEFUND 37, PFOSTENGRUBE (FL. 4331B)
 Pl. 1: Die oval-rundliche Verfärbung war mit dunkelbraunem Lehm verfüllt (steril?); Dm. 0,4–0,5 m. Im Profilschnitt muldenförmige Eintiefung; T. ca. 5 cm. Verfüllung ohne Einschlüsse.

BEFUND 38, VERFÄRBUNG (FL. 4331B)
 Pl. 1: Unförmig-längliche Verfärbung aus dunkelbraunem Lehm; L. ca. 2,5 m, B. 10–30 cm.

BEFUND 39, PFOSTENGRUBE (?) (FL. 4331B)
 Pl. 1: Oval-rundliche Verfärbung, verfüllt mit dunkelbraunem Lehm; Dm. ca. 0,25 m. Im Profilschnitt muldenförmig; T. 1 cm.

BEFUND 40, PFOSTENGRUBE (FL. 4331B)
 Pl. 1: Runde Verfärbung; Dm. 0,3 m. Im Profilschnitt war der Befund muldenförmig.

BEFUND 41, PFOSTENGRUBE (FL. 4332B)
 Pl. 1: Runde Verfärbung, verfüllt mit dunkelbraun-schwarzem Lehm, durchsetzt mit Holzkohle; Dm. 0,35 m.
 Pl. 2: Nicht mehr vorhanden.

BEFUND 42, VERFÄRBUNG (FL. 4333B)
 Pl. 1: Unförmig-längliche Verfärbung aus dunkelbraun-humosem Lehm; L. 2,8 m, B. 0,2 m. Im Profilschnitt war der Befund muldenförmig, möglicherweise handelt es sich um eine Pflugsfur.

BEFUND 44, GRUBE (FL. 4231A)
 Pl. 1: Die rundliche Verfärbung war mit dunkelbraun-grauem, humosem Lehm verfüllt, der mit Steinen durchsetzt war; Dm. 0,25 m. Im Profilschnitt zeigten sich eine waagrechte Sohle und senkrechte Wände; T. ca. 0,08 m. Aus der Verfüllung wurden Keramik und Holzkohle geborgen (ohne Abb.).

BEFUND 45, PFOSTENGRUBE (FL. 4231B)
 Pl. 1: Die runde Verfärbung war mit dunkelbraun-grauem, humosem Lehm verfüllt, durchsetzt mit Steinen; Dm. 0,2 m. Im Profilschnitt kastenförmige Eintiefung mit unregelmäßiger Sohle; T. ca. 12 cm. Verfüllung durchsetzt mit Holzkohle.

BEFUND 46, PFOSTENGRUBE (FL. 4231B)
 Pl. 1: Die rundlich-ovale Verfärbung war mit dunkelbraun-humosem Lehm verfüllt, durchsetzt mit Steinen; Dm. 0,3 m. Im Profilschnitt zeigten sich eine waagrechte Sohle und senkrechte Wände; T. ca. 0,15 m. Aus der Verfüllung wurden Keramik und Holzkohle geborgen.

BEFUND 47, GRÄBCHEN (FL. 4233)
 Pl. 1: Verfärbung, läuft leicht schräg zum Graben Bef. 35, Verfüllung aus dunkelbraunem Lehm; L. 4,6 m, B. 0,3–0,5 m. Beim Abgraben zeigte sich eine flache, muldenförmige Eintiefung; T. 0,05 m. Möglicherweise handelt es sich um eine Pflugsfur.

BEFUND 48, PFOSTENGRUBE (?) (FL. 4233B)
 Pl. 1: Zieht aus dem O-Profil der Grabung hinaus. Verfüllung mit dunkelbraunem, humosem Lehm ohne Einschlüsse; Dm. 0,6 m. Im Profilschnitt muldenförmig.

BEFUND 50, GRUBE (FL. 4133A)
 Pl. 1: Eine rechtwinklige Grube wurde sichtbar, mit einer Ausbuchtung an der N-Seite. Verfüllung aus dunkelbraunem, humosem Lehm. Der Befund zog in die östliche Grabungsgrenze hinein; L. ca. 1,9 m, B. bis zum Grabungsprofil ca. 1,3 m.
 Pl. 2: Die Grube war jetzt kleiner, die Verfüllung ähnlich wie in Pl. 1; Maße 1,3 × 1,1 m.
 Pl. 2–3: Der Profilschnitt zeigte eine muldenförmige Eintiefung; T. noch 0,1 m. Zusätzlich wies die waagrechte Grubensohle eine muldenförmige Eintiefung auf; B. 0,2 m.

BEFUND 51, GRÄBCHEN (FL. 4133A)
 Pl. 1: Das Gräbchen war mit dunkelbraunem Lehm verfüllt, der mit Keramik, Knochen und Steinen durchsetzt war; B. 0,2–0,3 m. Das Gräbchen verlief SW–NO, auf Bef. 55 zu und zog in den Graben Bef. 35. Die stratigraphische Beziehung zu diesem Graben ist nicht eindeutig zu klären, wahrscheinlich ist das Gräbchen Bef. 51 jünger.
 Pl. 2: Nicht mehr vorhanden.

BEFUND 52 (FL. 4133A)
 Pl. 1: Verbindungsstück zwischen Bef. 35 und 51; L. 0,8 m, B. 0,6 m. Verfüllung aus dunkelbraunem, humosem Lehm.
 Pl. 2: Der Befund stellt sich hier als Erweiterung des Grabens Bef. 35 dar.

BEFUND 53, GRUBE (FL. 4133B)
 Pl. 1: Es handelte sich um eine rechteckige Verfärbung, deren westliche Grenze zum Graben Bef. 35 hin unklar war. Die Verfüllung fiel zweiteilig aus: Innen lag eine hufeisenförmige Struktur vor, die sich nach S öffnete, mit einer Verfüllung aus gelbem Lehm, der mit dunkelbraunem Erdreich und Steinen durchsetzt war. Außen herum verlief ein dunkelbraunes, humoses Lehmband ohne Einschlüsse; D. 0,3–0,45 m.
 Pl. 2: Der Befund hatte eine fast rechteckige Form. Die Verfüllung war wiederum zweiteilig: Innen war hell- bis mittelbrauner Lehm festzustellen (B. 1,2–1,5 m, Bef. 53a), außen ein dunkelbraunes Lehmband (Bef. 53b). Der Befund schnitt in den Graben Bef. 35 ein.
 Pl. 3: Bef. 53a wies eindeutig eine rechteckige Form auf; Maße 1,4 × 1,6 m. Er war umgeben von einem dunkelbraun-lehmigen Band (B. 0,1 m, Bef. 53b), vermutlich den

Überresten der Holzverschalung; darum herum lief der unregelmäßig geformte Bef. 155. Die Verfüllung setzte sich aus hell- bis mittelbraunem Lößlehm ohne erkennbare Einschlüsse zusammen.

Funde unter Planum 3, beim Abtrag
 *As Titus. 79–81 n. Chr., A 5.²⁸⁶ Vs.: ... [CAE] SVE[SP]...; Kopf des Titus (mit Lorbeerkranz) n.l. Rs.: stehende weibliche Gestalt. AE; Gew. 7,11 g, Achse 12°, Dm. 2,71 cm; K3/4 (FB-Nr. 104; x = 402,7 m, y = 229,6 m, H. 291,76 m ü. NN).

BEFUND 54, PFOSTENGRUBE (FL. 4133B)
 Pl. 1: Die ovale Verfärbung war mit dunkelbraunem Lehm verfüllt; Dm. 0,4–0,5 m. Beim Abgraben zeigte sie sich flach muldenförmig; T. noch 0,05 m.
 Pl. 2: Nicht mehr vorhanden.

BEFUND 55, GRÄBCHEN (FL. 4133)
 Pl. 1: Die ovale Verfärbung war mit dunkelbraunem Lehm verfüllt, durchsetzt mit Keramik; B. 0,3 m. Das Gräbchen verlief in Richtung des Gräbchens Bef. 51, dessen Fortsetzung es vermutlich bildete. Beim Abgraben zeigte sich eine flache, muldenförmige Eintiefung, die schlecht zu erkennen war. Vermutlich schneidet das Gräbchen Bef. 55 in den Graben Bef. 35 ein.

BEFUND 56, PFOSTENGRUBE (?) (FL. 4133A)
 Pl. 1: Die runde Verfärbung war mit dunkelbraunem, humosem Lehm verfüllt; Dm. 0,2 m.
 Pl. 2: Nicht mehr vorhanden.

BEFUND 58, PFOSTENGRUBE (?) (FL. 4631B)
 Pl. 2: Die runde Verfärbung war mit dunkelbraun-grauem Lehm verfüllt; Dm. 0,25 m. Im Profilschnitt muldenförmig.

BEFUND 59, PFOSTENGRUBE (?) (FL. 4631B)
 Pl. 2: Vgl. Bef. 58.

BEF. 60, GRUBE (FL. 4631B)
 Pl. 2: Es handelte sich um eine runde Verfärbung, die mit mittelbraun-grauem Lehm verfüllt war, durchsetzt mit Holzkohle und Keramik; Dm. 1 m.
 Pl. 3: Die Grube wurde unförmig. Die Grenzen zu Bef. 119 waren unklar, da die Verfüllung sehr ähnlich war. Im Profilschnitt zeigte sich eine muldenförmige Eintiefung, deren Verfüllung aus mittel- bis dunkelbraunem Lehm bestand, der mit Keramik und Holzkohle durchsetzt war; T. noch 0,2 m.

BEFUND 61, GRUBE (FL. 4631B)
 Pl. 2: Der längliche Befund war mit dunkelbraun-schwärzlichem Lehm verfüllt, durchsetzt mit Holzkohle, Steinen, Ziegeln und Keramik; L. 1 m, B. 1,9 m. Er verlief ungefähr parallel zum Graben Bef. 36 und zog in das N-Profil der Grabung hinein.

286 Bestimmung durch M. G. M. Meyer, LAD. Nach seinen Angaben ist die exakte Be-

stimmung aufgrund der starken Abnutzung und Korrosion nicht mehr möglich,

eine Zuweisung an Titus ist wahrscheinlicher als eine an Vespasian.

Pl. 3: Der Profilschnitt zeigte senkrechte Wände. Die Verfüllung bestand im oberen Bereich aus grünlich-grauem, leicht braunem, humosem Boden, durchsetzt mit Tierknochen, Keramik, kleinen Steinen und Holzkohle, weiter unten aus lehmig grauem Material mit länglich-ovaler Einlagerung. Möglicherweise handelte es sich um eine Abortgrube.

BEFUND 62, VERFÄRBUNG (FL. 4631B/4531A)

Pl. 2: Verfärbung, länglich-unförmig, dunkelbrauner Lehm; B. ca. 10 cm.
Pl. 3: Befund läuft in N-S-Richtung; B. bis zu 0,3 m. Beim Abtrag war eine muldenförmige Eintiefung zu erkennen; T. 5 cm. Die Verfärbung wird möglicherweise von Bef. 36 abgeschnitten.

BEFUND 63, VERFÄRBUNG (FL. 4632B)

Pl. 2: Ausbuchtung an Bef. 36, leicht rechteckig, Verfüllung wie Bef. 36; L. ca. 0,7 m.
Pl. 3: Nicht mehr vorhanden.

BEFUND 64, VERFÄRBUNG (FL. 4532A/4632B)

Pl. 2: Die Verfärbung war mit mittelbraunem Lehm ohne erkennbare Einschlüsse verfüllt. Vermutlich handelte es sich um die Baugrube der Mauer Bef. 17.

BEFUND 65, MÖRTELRESTE (FL. 4632B)

Pl. 2: Streuung von Mörtelresten, liegt neben der Mauer Bef. 22; Maße 1,3 × 0,7 m.

BEFUND 66, PFOSTENGRUBE (?) (FL. 4531A)

Pl. 2: Füllung und Form wie Bef. 58; Dm. 0,25 m.

BEFUND 67, GRUBE (FL. 4531A)

Pl. 2: Die ovale Verfärbung war mit mittelbraun-grauem Lehm verfüllt, durchsetzt mit Holzkohle und Ziegeln; Dm. 0,9–1,2 m.

BEFUND 68, PFOSTENGRUBE (?) (FL. 4531A)

Pl. 2: Es handelte sich um eine rundlich-ovale Verfärbung am südlichen Ende von Bef. 62. Die Verfüllung bestand aus dunkelbraunem Lehm; Dm. 0,3 m. Der Profilschnitt zeigte eine flache muldenförmige Eintiefung; T. 0,01 m.
Pl. 3: Nicht mehr vorhanden.

BEFUND 69, VERFÄRBUNG (FL. 4531)

Pl. 2: Es handelte sich um einen Teilbereich nahe der W-Kante des Grabens Bef. 36, der etwas heller mit mittel- bis hellbraunem Lehm verfüllt war, durchsetzt mit Holzkohle, Ziegeln und Keramik. Der Befund verlief an der W-Seite des Grabens; L. 7,5 m, B. max. 1,5 m.

BEFUND 70, VERFÄRBUNG (FL. 4531B)

Pl. 2: Die Verfärbung schloss auf der östlichen Seite an Bef. 3 an und wurde wohl von Bef. 69 und 3 geschnitten. Die Verfüllung setzte sich aus mittel- bis graubraunem Lehm zusammen, Einschlüsse waren nicht zu erkennen.

BEFUND 71, GRÄBCHEN (FL. 4432/4533)

Pl. 2: Es handelte sich um eine Verfärbung innerhalb des Grabens Bef. 36. Die Verfüllung bestand aus hell- bis mittelbraunem Lehm, ohne erkennbare Einschlüsse; B. 0,3 m.

BEFUND 72, VERFÄRBUNG (FL. 4532A)

Pl. 2: Die längliche Verfärbung war mit mittelbraun-grauem Lehm verfüllt. Die Grenzen zum Graben Bef. 35 waren unklar.

BEFUND 75, VERFÜLLUNG (FL. 4532A)

Pl. 2: Der Befund verlief halbrund um Bef. 15 und 76. Die Verfüllung bestand aus dunkelbraun-schwärzlichem Lehm, durchsetzt mit Holzkohle und Ziegelteilchen; B. 0,2–0,3 m.

BEFUND 76, HEIZKANAL (FL. 4232A)

Pl. 2: Es handelte sich um einen verziegelten Bereich innerhalb Bef. 15. Er reichte im W nach außen und war von Bef. 75 umgeben. Die Verfüllung war sehr feinsandig, gelblich-grau und durchsetzt mit Ziegelteilchen.

BEFUND 77, HEIZKANAL (FL. 4532A)

Pl. 2: Der dunkelbraune Lehm war durchsetzt mit Schotter. Es handelte sich um den verlagerten Bef. 76 in östlicher Richtung um weitere 2,1 m; B. 0,4 m.

BEFUND 82, PFOSTENGRUBE (?) (FL. 4433B)

Pl. 1: Die rundlich-ovale Verfärbung war mit dunkelbraunem Lehm verfüllt; Dm. 0,12 m.
Pl. 1–2: Hier stellte sich die Verfärbung muldenförmig dar; T. 4–5 cm.

BEFUND 83, PFOSTENGRUBE (?) (FL. 4433B)

Pl. 1: Form und Füllung wie Bef. 82; Dm. 0,25 m.

BEFUND 84, PFOSTENGRUBE (?) (FL. 4433B)

Pl. 1: Form und Füllung wie Bef. 82; Dm. 0,2 m.

BEFUND 85, PFOSTENGRUBE (?) (FL. 4433B)

Pl. 1: Form und Füllung wie Bef. 82; Dm. 0,3 m.

BEFUND 86, VERFÄRBUNG (FL. 4432A)

Pl. 2: Es handelte sich um eine unförmige Verfärbung in der Flucht von Bef. 71. Die Verfüllung bestand aus dunkelbraun-schwarzem Lehm, durchsetzt mit Holzkohle, Ziegelstücken und Mörtel, stellenweise außerdem mit Asche; L. 0,9 m. Vermutlich handelte es sich um Spuren der Befeuungsstelle von Bef. 26k.

BEFUND 87, VERFÄRBUNG (FL. 4432A)

Pl. 2: Die oval-rundliche Verfärbung war mit dunkelbraun-schwarzem Lehm verfüllt, durchsetzt mit Keramik und Holzkohle. In der Füllung waren angezielte Bereiche und Ziegelgrus festzustellen. Aus zeitlichen Gründen war keine weitere Untersuchung möglich.

BEFUND 88, GRUBE (FL. 4432/4433B)

Pl. 2: Die ovale Grube war mit dunkelbraun-gräulichem Lehm verfüllt, durchsetzt mit Holzkohle und Keramik. Im Zentrum der Verfärbung wurde eine Konzentration von Steinen festgestellt; L. 3 m, B. 2 m. Die Grube lag zwischen Bef. 35 und 36; sie schnitt wohl leicht in den Graben Bef. 36 ein, während zum Graben Bef. 35 hin keine klare Trennung möglich war. Aus zeitlichen Gründen konnte keine weitere Untersuchung durchgeführt werden.

BEFUND 89, GRÄBCHEN (FL. 4232B)

Pl. 2: NO–SW ziehendes Gräbchen, das Bef. 27 schneidet; L. 1,5 m, B. 0,4 m. Verfüllung aus mittel- bis dunkelbraunem Lehm ohne Einschlüsse. Keine klare Trennung vom Graben Bef. 36 möglich. Im Profilschnitt kastenförmig eingetieft.

BEFUND 91, ESTRICHBODEN (FL. 4633B)

Pl. 1: Letzte Überreste eines Estrichbodens, der stark nach unten eingesunken ist. Zur Zusammensetzung vgl. Bef. 21.

BEFUND 92, GRUBE (FL. 4533A)

Pl. 1: Die ovale Verfärbung war mit dunkelbraunem Lehm verfüllt, der mit Steinen, Ziegeln, Keramik und Holzkohle durchsetzt war; Dm. 0,6–0,8 m.
Pl. 2: Die Verfärbung wird hier zu Bef. 100.

BEFUND 96, GRUBE (FL. 4233B)

Pl. 2: Es wurde eine längliche Ausbuchtung des Grabens Bef. 36 festgestellt, mit dunklerer Füllung; Maße 3 × 1,7 m. Vermutlich handelt es sich um eine Grube, die in den Graben Bef. 36 eingetieft wurde.
Pl. 3: Der Befund war als Ausbuchtung des Grabens Bef. 36 zu erkennen, allerdings war die Füllung kaum mehr zu unterscheiden. Aus zeitlichen Gründen war keine weitere Untersuchung möglich.

BEFUND 98 (FL. 4532A)

Pl. 2: Ausbuchtung an Bef. 14, Verfüllung ähnlich, aber etwas heller.

BEFUND 99, PFOSTENGRUBE (?) (FL. 4533A)

Pl. 2: Die rundlich-ovale Verfärbung war mit dunkelbraun-grauem Lehm verfüllt, durchsetzt mit Steinen. Im Profilschnitt muldenförmig; T. ca. 0,15 cm.

BEFUND 100, PFOSTENGRUBE (FL. 4533A)

Pl. 2: Die rundlich-ovale Verfärbung war mit dunkelbraun-grauem Lehm verfüllt, durchsetzt mit Steinen; Dm. 0,4 m. im Profilschnitt kastenförmig mit ebener Sohle; T. noch 0,12 m.

BEFUND 101, GRUBE (FL. 4633B)

Pl. 2: Es zeigte sich eine rechteckige Verfärbung, die an eine Ausbuchtung von Bef. 18 anschließt. Die Verfüllung bestand aus mittelbraun-grauem Lehm mit helleren Flecken und war stark mit Steinen und Holzkohle durchmischt; Maße 1,2 × 1 m.
Pl. 3: Die rechteckige Form war hier noch besser sichtbar. Die Verfüllung setzte sich

aus grauem, leicht gelblichem Lehm zusammen, der jetzt mit weniger Steinen durchsetzt war, vor allem in der Mitte des Befundes. Entlang der S-Wand wurden eingesackte Steine der Mauer Bef. 18 festgestellt. Vermutlich handelte es sich um eine Holzverschalte Latrine.

Funde Planum 2–3 (FB-Nr. 52)

Tafel 47A

- 1 BS TS-Napf. Ton ocker; Überzug gelblich bis rötlich-braun, stark abgerieben.
- 2 RS Teller Drag. 18/31. Ton rötlich-beige; Überzug braunrot, matt.
- 3 RS und WS Faltenbecher, vier Bruchstücke. Ton ocker; rotbrauner Firnis, stark abgerieben.
- 4 RS Topf mit S-Rand. Ton dunkelbraun; Of. braun.
- 5 RS Topf mit S-Rand. Ton dunkelbraun; Of. graubraun.

Funde Planum 3–4 (FB-Nr. 245)

Tafel 47B

- 1 RS Drag. 37. Eierstab (Knorr/Sprater 1927, Taf. 82,21), begleitet von Perlstab (ebd. Taf. 82,37); Feldereinteilung durch Perlstab (ebd. Taf. 82,37) mit Ornamenten (ebd. Taf. 81,53); glatter Kreis (ebd. Taf. 82,6). Blickweiser, Art des Haupttöpfers.
- 2 WS Drag. 37. Senkrecht und diagonal geführte Grätenstäbe (R/F O273); unterer Randfries (ebd. R12). Rheinzabern, Art des Reginus I.
- 3 RS Drag. 37. Eierstab (R/F E17); glatter Doppelkreis (ebd. K19a), darin unklare Darstellung. Rheinzabern, Art des B. F. Attoni oder Comitialis V.
- 4 RS Napf Drag. 27. Ton rosa; Überzug braunrot, matt, stark abgerieben.
- 5 RS Napf Drag. 33. Ton ocker; Überzug rotbraun, matt.
- 6 RS Teller Drag. 18/31. Ton rötlich-ocker; Überzug rotbraun, matt glänzend.
- 7 BS Teller Drag. 18/31. Namenstempel des Luteus (vgl. Hartley/Dickinson 2009b, 148 f. [Luteus Var. G]). Ton gelblich-braun; Überzug rotbraun, matt, stellenweise abgerieben.
- 8 RS Becher ‚Rätische Ware‘. Ton ocker; schwarzer Firnis, stark abgerieben.
- 9 WS Becher. Ton ocker; rotbrauner Firnis; Ratterdekor.
- 10 RS Becher. Ton ocker; rotbrauner Firnis; Ratterdekor.

Tafel 48

- 1 RS Becher mit Karniesrand. Ton rotbraun; schwarzer Firnis.
- 2 Becher mit Karniesrand. Ton hellgrau; schwarzbrauner Firnis, Griesbewurf.
- 3 RS Becher mit Karniesrand. Ton ocker; rotbrauner Firnis, Griesbewurf.
- 4 RS Becher mit Karniesrand. Ton innen grau, außen ocker; schwarzer Firnis.
- 5 RS Teller mit einziehendem Rand, gerillt. Ton ocker; außen rotbrauner Überfang in Resten.
- 6 RS Teller mit ausbiegendem Rand. Ton hellgrau; Of. beigebraun.
- 7 RS Schüssel mit Kolbenrand. Ton dunkelgrau; Of. graubraun.

- 8 RS Kragenschüssel; zwei Bruchstücke. Ton ocker; Of. gelblich-ocker.
- 9 RS Schüssel mit schrägem, gerilltem Horizontalrand. Ton gelblich-ocker; Of. fleckig ockerbraun-dunkelbraun.
- 10 RS Schüssel mit schrägem, gerilltem Horizontalrand. Ton dunkelgraubraun; Of. graubraun.
- 11 RS Schüssel mit schrägem, gerilltem Horizontalrand. Ton graubraun; Of. dunkelgrau.
- 12 RS Topf mit S-Rand. Ton rötlich-ocker; Of. ocker.
- 13 RS Topf mit ausbiegendem Rand. Ton ocker; Of. fleckig braun-ockerbraun.
- 14 RS Topf mit ausbiegendem Rand. Ton graubraun; Of. dunkelbraun, Rand schwarz verfärbt.

Tafel 49A

- 1 RS Topf mit ausbiegendem Rand. Ton mittelbraun; Of. außen dunkelbraun.
- 2 RS Topf mit verdicktem Rand. Ton graubraun.
- 3 RS Topf mit verdicktem Rand. Ton dunkelbraun; Of. graubraun.
- 4 RS Topf mit dreieckigem Rand. Ton dunkelgraubraun; Of. graubraun.
- 5 RS Topf mit gerilltem Horizontalrand. Ton weißlich-beige.
- 6 RS Krug. Ton dunkelbraun.
- 7 RS Reibschüssel. Ton rötlich-ocker.
- 8 RS Reibschüssel. Ton dunkelgrau; Of. ocker.
- 9 RS Reibschüssel. Ton grau; Of. ocker.

BEFUND 102, GRUBE (?) (FL. 4132A)

Pl. 1: Unförmige Verfärbung, verfüllt mit dunkelbraunem bis dunkelgrauem Lehm, durchsetzt mit Hüttenlehmbröckchen; Maße 2,5 × 0,8 m.
Pl. 3: Nicht mehr vorhanden.

BEFUND 105, VERFÄRBUNG (FL. 4133A)

Pl. 1: Verlauf in N-S-Richtung. Dunkelbrauner Lehm, im Profil muldenförmig. Keine klare Trennung von Bef. 55 und 107 möglich; B. 0,15 m. Möglicherweise handelt es sich um eine Pflugspur.

BEFUND 106, GRUBE (FL. 4133A)

Pl. 2: Rechteckige Grube. Die Verfüllung setzte sich aus dunkelbraunem, schwärzlich-grauem Lehm zusammen, durchsetzt mit Holzkohle. Entlang des Außenrands verliefen stellenweise Holzkohlebänder. In der westlichen Hälfte wurde eine Konzentration von häufig rot gefärbten Sandsteinen festgestellt.

Pl. 2–3: Es wurde eine länglich-rechteckige Grube sichtbar, die von Steinen eingefasst war. Die Ränder waren leicht angeziegelt, die Verfüllung enthielt viel Holzkohle; Maße 1,2 × 0,6 m. Vermutlich handelt es sich um eine Feuerstelle.

BEFUND 107, VERFÄRBUNG (FL. 4133A)

Pl. 2: Lage um Bef. 106 herum, zwischen Bef. 35 und 36, ohne klare Grenzen. Verfüllung wie Bef. 35.
Pl. 3: Nicht mehr vorhanden.

BEFUND 109, GRUBE (FL. 4133)

Pl. 2: Die runde Verfärbung war mit dunkelbraun-grauem, humosem Lehm verfüllt, der mit Holzkohle und Keramik durchsetzt war; Dm. 2,6 m. Der Befund schnitt die Gräben Bef. 35 und 36.

Pl. 3: Erneut runde Form. Auch die Verfüllung fiel ähnlich aus, im Randbereich lagen Steine. Der Befund schnitt den Graben Bef. 36.

Pl. 4: Es handelte sich erneut um eine runde Verfärbung. Die Verfüllung setzte sich aus dunkelbraunem Lehm zusammen, durchsetzt mit Holzkohle, Keramik und Ziegelstücken; Dm. 1,7 m. Die Grube schnitt Bef. 168. Eine Trennung der Funde ist nicht erfolgt.

Pl. 6: Der Profilschnitt zeigte, dass die Grube über eine sehr tief liegende Sohle verfügen musste. Die Wände liefen nach unten hin konisch zusammen. Tonbänder im oberen Randbereich wiesen auf eine Holzverschalung hin. Die Sohle konnte wegen des Grundwassers nicht erfasst werden. Aus zeitlichen Gründen war keine weitere Untersuchung möglich.

Funde Planum 3–4 (FB-Nr. 136 u. 226)

Tafel 49B

- 1 WS Drag. 37. Eierstab (Mees, Index ove0002), begleitet von Perlstab; Wildschwein n.l. (Mees, Index ani0059); laufender Hase n.l. (Müller 1968, Taf. 6,116). Südgallisch, keine nähere Zuweisung möglich (FB-Nr. 226). – Zugehörig: Taf. 13A4.
- 2 WS Drag. 37. Ansatz eines siebenteiligen Blattes (R/F P61); wohl glatter Bogen (ebd. KB65), großes fünfteiliges Blatt (ebd. P62a). Möglicherweise sekundär verbrannt. Rheinzabern, wohl Art des B. F. Attoni (FB-Nr. 136).
- 3 WS Drag. 37. Eierstab (R/F E1); Ansatz eines glatten Doppelbogens. Rheinzabern, keine nähere Zuweisung möglich (FB-Nr. 226).
- 4 WS Drag. 37. Eierstab (R/F E25/26). Rheinzabern, keine nähere Zuweisung möglich (FB-Nr. 226).
- 5 WS Drag. 37. Eierstab (Luik 2012a, E7); Ansatz eines Schnurbogens; senkrecht geführter Perlstab (ebd. O16). Nürtingen, Ware des Comitialis (FB-Nr. 226).
- 6 WS Drag. 37. Eierstab (Luik 2012a, E1); Blattkelch (ebd. P16). Nürtingen, Ware des Primitius (FB-Nr. 226).
- 7 RS Teller mit einziehendem Rand. Ton ocker (FB-Nr. 226).
- 8 RS Deckel. Ton ocker (FB-Nr. 136).
- 9 RS Schüssel mit schrägem Horizontalrand. Ton grau; Of. ocker (FB-Nr. 136).
- 10 RS Schüssel mit schrägem Horizontalrand. Ton grau; Of. graubraun (FB-Nr. 136).

Tafel 50A

- 1 RS Schüssel mit schrägem, gerilltem Horizontalrand. Ton dunkelbraun; Of. braun (FB-Nr. 226).
- 2 RS Schüssel mit schrägem, gerilltem Horizontalrand. Ton grau (FB-Nr. 136).
- 3 RS Schüssel mit schrägem, gerilltem Horizontalrand. Ton dunkelgrau; Of. graubraun (FB-Nr. 136).
- 4 RS Topf mit einziehendem, verdicktem Rand. Ton hellgrau; Of. beige (FB-Nr. 226).
- 5 RS Topf mit S-Rand. Ton dunkelgraubraun; Of. grau (FB-Nr. 136).

- 6 RS Topf mit S-Rand. Ton hellgrau; Of. beige-grau (FB-Nr. 226).
 7 RS Topf mit Horizontalrand. Ton gelbbraun (FB-Nr. 136).
 8 RS Topf mit ausbiegendem Rand. Ton dunkelgrau; Of. grau (FB-Nr. 226).
 9 RS Schwerkeramik. Ton ockerbraun (FB-Nr. 226).
 10 WS Topf mit abgesetzter Schulter, freihandgeformte Ware. Ton dunkelgraubraun; Of. schwarzbraun (FB-Nr. 136).

Funde Planum 6–7, östliche Profilhälfte (FB-Nr. 258)

Tafel 50B

- 1 RS Schüssel mit schrägem, gerilltem Horizontalrand. Ton dunkelbraun; Of. dunkelgrau.

BEFUND 110, VERFÄRBUNG (FL. 4133B)

Pl. 2: Es handelte sich um eine unförmige Verfärbung innerhalb des Grabens Bef. 35. Die Verfüllung bestand aus hellem Lößlehm, der keine erkennbaren Einschlüsse aufwies.

BEFUND 111, PFOSTENGRUBE (FL. 4133B)

Pl. 2: Die unförmige Verfärbung war mit mittel- bis dunkelbraunem Lehm verfüllt; Maße 0,5/0,4 × 0,6 m.

BEFUND 113, STEINSETZUNG (FL. 4133B)

Pl. 2: Steinsetzung im Graben Bef. 35 in Form eines halben Rechtecks; L. 0,5 m.

BEFUND 114, PFOSTENGRUBE (FL. 4132A)

Pl. 2: Die rundlich-ovale Verfärbung war mit dunkelbraun-schwärzlichem, humosem Lehm verfüllt, durchsetzt mit Holzkohle und Keramik. Im Profilschnitt flach muldenförmig.

BEFUND 115, PFOSTENGRUBE (FL. 4132A)

Pl. 2: Die rundlich-ovale Verfärbung war wie Bef. 114 verfüllt; Dm. 0,2 m. Im Profilschnitt flach muldenförmig.

BEFUND 116, PFOSTENGRUBE (?) (FL. 4133A)

Pl. 2: Die rundlich-ovale Verfärbung war mit dunkelbraun-schwärzlichem, humosem Lehm verfüllt, durchsetzt mit Holzkohle und Keramik. Im Profil flach muldenförmig.

BEFUND 117, GRÄBCHEN (FL. 4633B)

Bemerkung: Vermutlich handelt es sich um das Teilstück eines vorgeschichtlichen Kreisgrabens. Möglicherweise besteht ein Zusammenhang mit dem 1972 weiter nordöstlich entdeckten Ha-C1-zeitlichen Wagengrab.²⁸⁷
 Pl. 2: Es handelte sich um eine längliche Verfärbung, die aus der östlichen Grabungsgrenze hinausragt, halbrund verlief und in die nördliche Grabungsgrenze hineinzog (Pr. 5). Das Gräbchen war mit dunkelbraun-grauem Lehm verfüllt; B. 0,4 m. Ungefähr in der Mitte war eine längliche Verfärbung aus gelbem Lößlehm zu erkennen; B. 0,1 m.
 Pl. 3: Die Verfüllung war teils dunkelbraun, teils gelblich, durchsetzt mit Keramik; B.

0,3 m. Der Profilschnitt zeigte eine waagrechte Sohle und senkrechte Wände; T. 0,4 m. Außerdem war entlang des Randes eine nahezu rechteckige, dunklere Verfärbung zu erkennen; B. 0,2 m. Vielleicht handelte es sich um Spuren eines Holzeinbaus.

BEFUND 118, VERFÄRBUNG (FL. 4631B)

Vermutlich geologischen Ursprungs.

BEFUND 119, VERFÄRBUNG (FL. 4631B)

Pl. 3: Unförmige Verfärbung, die von Bef. 60 und 61 geschnitten wird. Verfüllung aus gelblich-grauem Lößlehm, durchsetzt mit Keramik und Holzkohle. Im Profilschnitt muldenförmige Eintiefung.

BEFUND 123, VERFÄRBUNG (FL. 4531A)

Pl. 3: Gräbchen in N-S-Richtung, Verfüllung aus dunkelbraun-grauem Lehm; L. ca. 1,7 m, B. 0,25 m. Im Profilschnitt kastenförmig, möglicherweise von Bef. 36 abgeschnitten.

BEFUND 124, VERFÄRBUNG (FL. 4531A)

Pl. 3: Rundlich-ovale Verfärbung in Bef. 67. Verfüllung mit hellem, am Rand mehr grauem Lehm, durchsetzt mit Holzkohle; Dm. 0,4 m.

BEFUND 125/126, VERFÄRBUNG (FL. 4531B)

Pl. 3: Bei Bef. 125 handelte es sich um eine runde Verfärbung, die mit hellem, gelbem Lehm ohne erkennbare Einschlüsse verfüllt war. Darin war in der Mitte Bef. 5 (Brunnen) eingetieft. Die Verfärbung war umgeben von Bef. 126, einem dunklen, grauen Randbereich ohne erkennbare Einschlüsse; Dm. 2,1 m.

BEFUND 127, GRÄBCHEN (FL. 4531B)

Pl. 3: Unförmig-längliche Verfärbung, Verfüllung aus dunkelbraun-grauem Lehm. Verläuft von Bef. 36 aus in O-W-Richtung; L. 0,9 m, B. 0,3 m. Keine klare Trennung von Bef. 36 möglich.
 Pl. 4: Nicht mehr vorhanden.

BEFUND 132, PLANIERSCHICHT (FL. 4532)

Pl. 3: Die Schicht bestand aus mittel- bis dunkelbraunem, humosem Lehm, durchsetzt mit Holzkohle, Keramik und Ziegeln. Vermutlich identisch mit Bef. 80.

BEFUND 133, VERFÄRBUNG (FL. 4532)

Pl. 3: Die runde Verfärbung war mit dunkelbraun-schwarzem Lehm verfüllt, der mit Holzkohle, Keramik und Knochen durchsetzt war; Dm. 1,8 m.
 Pl. 4: Nicht mehr vorhanden.

Funde Planum 3–4 (FB-Nr. 128)

Tafel 51A

- 1 WS Drag. 37. Eierstab (R/F E26); in glattem Doppelkreis (ebd. K19a) großes Blatt (wohl ebd. P61). Sekundär verbrannt. Rheinabern, wohl Ware mit Eierstab E25.26.
 2 Napf Drag. 27. Ton ocker; Überzug fleckig ockerbraun-rotbraun, glänzend.



27 Köngen, Grabung 1993, Profilschnitt durch Grube Bef. 145 (Blick von N).

BEFUND 134, GRUBE (FL. 4532A)

Pl. 3: Die ovale Verfärbung war mit mittelbraun-grauem, humosem Lehm verfüllt, der mit Holzkohle, Keramik und Knochen durchsetzt war; Dm. 1,4–1,7 m.
 Pl. 4: Sichtbar wurde eine quadratische Verfärbung mit einer Verfüllung aus grau-bräunlichem, leicht sandigem und grünlich verfärbtem Material. An der Oberfläche waren rund angeordnete Steine (?) und Holzkohle sichtbar. Der Profilschnitt zeigte eine nahezu waagrechte Sohle und senkrechte Wände. Die Verfüllung bestand aus grünlich-grünlichem, lockerem, humosem Material, durchsetzt mit wenig Keramik und Steinen; T. noch 0,4 m. Möglicherweise handelt es sich um eine Latrine.

BEFUND 135, GRUBE (?) (FL. 4532A)

Pl. 3: Die rechteckige Verfärbung lag in der Mitte von Bef. 134. Die Verfüllung setzte sich aus dunkelbraun-schwarzem, humosem Lehm zusammen, durchsetzt mit gelben Erdbrocken, Holzkohle und Keramik.
 Pl. 4: Keine klare Trennung von Bef. 134 möglich.

BEFUND 138, GRUBE (?) (FL. 4532B)

Pl. 4: Erst jetzt wurde eine länglich-unförmige Verfärbung sichtbar. Die Verfüllung bestand aus mittel- bis dunkelbraunem Lehm, durchsetzt mit Holzkohle und Keramik. Der Profilschnitt zeigte eine muldenförmige Eintiefung; T. noch 0,1 m.

BEFUND 141, GRUBE (FL. 4532B)

Pl. 1 u. 2: Vgl. Bef. 11.
 Pl. 3: Sichtbar wurde eine ungefähr rechteckige Grube, die mit mittelbraun-grauem Lehm verfüllt war; Maße 1,6 × 1,3 m.
 Pl. 4: Der Befund wurde unförmig, die Verfüllung blieb ähnlich. Die Grube schnitt in den Graben Bef. 36 sowie Bef. 166 ein.

Funde Profilschnitt (FB-Nr. 223)

Tafel 51B

- 1 RS Napf Drag. 35. Ton ocker; Überzug braunrot, matt, stark abgerieben.

BEFUND 145, GRUBE (FL. 4532) (ABB. 27)

Bemerkung: Grube Bef. 145 schneidet den Graben Bef. 36.
 Pl. 1: Vgl. Bef. 30.

Pl. 3: Es zeigte sich eine runde Verfärbung. Die Verfüllung bestand aus mittel- bis dunkelbraun-schwärzlichem, humosem Lehm, durchsetzt mit Steinen, Keramik, Holzkohle und Knochen.

Pl. 4: Die Grube wies eine rechteckige Form auf. An der östlichen Seite konnte eine längliche Ausbuchtung festgestellt werden; L. 1 m. Füllung wie oben; Maße 1,6 × 1,7 m. Die Grube schnitt in den Graben Bef. 36 ein. Im Profilschnitt unter Pl. 4 waren die Konturen nach O klar erkennbar, nach W verschwommen. Die Verfüllung bestand aus hellgrauem bis leicht grünlichem, vereinzelt auch gelbem Lehm, durchsetzt mit viel Holzkohle, Kalksteinen und Ziegelstücken. Der Lehm war stellenweise stark oxidhaltig. Enthalten waren zahlreiche Funde.

Funde Planum 3–4 (FB-Nr. 225)

Tafel 51 C

- 1 WS Drag. 37. Kämpfendes Gladiatorenpaar (rechter Gladiator vgl. Mees 1995, Taf. 53,2; 65,5 = Mees 2014, GLA-I 002); senkrecht geführter feiner Zickzackstab mit aufgesetzter Rosette (Blatt Mees 1995, Taf. 53,2; 65,5) an frei gezogener Ranke; unten Wildschwein n.l. (Knorr 1912, Taf. 17,5) über Buschwerk (Karnitsch 1959, Taf. 21,2). Südgallisch, La Graufesenque.
- 2 RS und WS Drag. 37, zusammengehörig. Rheinzabern, Art des Janu(arius) I. – Vgl. Taf. 26 C 2; 53,1.2.
- 3 RS Schüssel mit Kolbenrand. Ton grau.
- 4 RS Schüssel mit schrägem, gerilltem Horizontalrand. Ton hellgrau; Of. beige.
- 5 RS Topf mit S-Rand. Ton grau.
- 6 RS Topf mit dreieckigem Rand. Ton grau.
- 7 RS Reibschüssel mit lang ausgezogenem Kragen. Ton grau; rotbrauner Überfang.
- 8 RS Reibschüssel mit kurzem, kräftig abgeknicktem Kragen. Ton ocker.

Funde Planum 4–5 (FB-Nr. 261)

Tafel 52

- 1 WS Drag. 37. Sich umschauender Vogel n.l. (Forrer 1911, 160 Abb. 87 u.88); Girlandendekor aus gerippten Bögen (wohl ebd. Taf. 33,2,4) an Astragalen, dazwischen unklares Motiv (Zickzackstab?). Heiligenberg, Art des F-Meisters.
- 2 RS Becher mit ausbiegendem Rand. Ton beige; schwarzer Firnis.
- 3 RS Becher mit Karniesrand. Ton ocker; rotbrauner Firnis.
- 4 RS Becher mit Karniesrand. Ton ocker; brauner Firnis.
- 5 RS Räucherkelch. Ton rotbraun; Of. ockerbraun, dunkelbraune Flecken.
- 6 RS Räucherkelch. Ton graubraun.
- 7 RS Schüssel mit Horizontalrand. Ton rötlich-ocker, Rand sekundär verbrannt.
- 8 RS Topf mit einziehendem Rand. Ton dunkelgrau; Of. fleckig hellgrau-ocker.
- 9 RS Topf mit S-Rand. Ton mittelgrau; Of. fleckig grau-ocker; Kammstrichverzierung.
- 10 RS Topf mit S-Rand. Ton grau; Of. beigebraun; Kammstrichverzierung.
- 11 RS Topf mit Horizontalrand. Ton dunkelgrau; Of. grau.

12 RS Krug. Ton braun; Of. ocker.

13 RS Reibschüssel mit lang ausgezogenem Kragen. Ton ocker.

14 RS Topf mit S-Rand.

Funde Profil (FB-Nr. 222 u. 242)

Tafel 53

- 1 RS und WS Drag. 37, zusammengehörig. Eierstab (R/F E 69), begleitet von Doppelrechteckstab (ebd. O 246 = E 69a); umlaufender Bilddekor. a/b) Springender Löwe n.l. (ebd. T 2), Bär mit zottigem Fell n.r. (ebd. T 58), springender Hirsch n.r. (ebd. T 101), springender Löwe n.l. (ebd. T 2), wohl Bär n.r. wie oben; dazwischen jeweils Baumstamm (ebd. P 6) mit Blättchen (ebd. P 83) und Vogel (ebd. T 248); eingestreut Blättchen (ebd. P 99). Rheinzabern, Art des Janu(arius) I (FB-Nr. 222). – Zugehörig: Taf. 53,2. Vgl. Taf. 26 C 2; 51 C 2.
- 2 Zugehörig zu Taf. 53,1 (vgl. ebd.).
- 3 WS Drag. 37. Unterer Randfries (wohl R/F R 32). Rheinzabern, keine nähere Zuweisung möglich (FB-Nr. 222).
- 4 Faltenbecher. Ton braun; schwarzbrauner Firnis (FB-Nr. 222).
- 5 WS Becher. Ton ocker; schwarzer Firnis (FB-Nr. 222).
- 6 RS Schüssel mit schrägem, gerilltem Horizontalrand. Ton hellgrau; Of. ocker (FB-Nr. 222).
- 7 RS Topf mit einziehendem Rand. Ton ocker; roter Überfang in Resten (FB-Nr. 222).
- 8 RS Topf mit S-Rand. Ton hellgrau; Kammstrichverzierung (FB-Nr. 222).
- 9 RS Topf mit Horizontalrand. Ton grau (FB-Nr. 222).
- 10 RS Topf mit gerilltem Horizontalrand. Ton dunkelgrau; Of. grau (FB-Nr. 222).
- 11 RS Topf mit verdicktem Rand. Ton dunkelgrau (FB-Nr. 225).
- 12 WS Lavegefäß. Fleckig grau-schwarz (FB-Nr. 242).

Funde Profil, zweite Hälfte (FB-Nr. 227)

Tafel 54

- 1 RS Napf Drag. 46. Ton ocker; Überzug braunrot, glänzend.
- 2 RS Becher mit Karniesrand. Ton ocker.
- 3 RS Schüssel mit schrägem, gerilltem Horizontalrand. Ton dunkelgrau; Of. ocker.
- 4 RS Topf mit S-Rand. Ton ocker; Kammstrichverzierung.
- 5 RS Topf mit S-Rand. Ton hellgrau.
- 6 RS Krug. Ton beige.
- 7 RS Krug. Ton gelblich.
- 8 RS Reibschüssel. Ton rotbraun.
- 9 RS Topf mit einziehender Mündung, freihandgeformte Ware. Ton hellgrau bis dunkelgrau; Of. außen fleckig graubraun-schwarzbraun.
- 10 RS Topf mit einziehender Mündung, freihandgeformte Ware (?). Ton dunkelgrau; Of. grau; bogenförmige Kammstrichverzierung.

BEFUND 151, PFOSTENGRUBE (FL. 4133A)

Pl. 3: Rundlich-ovale Verfärbung. Verfüllung mit dunkelbraunem Lehm ohne erkennbare Einschlüsse; Dm. 0,3 m. Im Profilschnitt kastenförmig, mit muldenförmiger Sohle; T. noch ca. 0,13 m. Verfüllung aus braunem Lehm.

BEFUND 152, GRUBE (FL. 4133A)

Pl. 3: Eine unregelmäßige Verfärbung wurde sichtbar, vermutlich handelte es sich um den Rest von Bef. 106. Die Verfüllung bestand aus dunkelbraunem Lehm mit viel Holzkohle. Im Profilschnitt zeigte sich eine muldenförmige Eintiefung, die mit dunkelbraunem Lehm verfüllt war, mit etwas Holzkohle, Keramik und Knochen.

BEFUND 153, VERFÄRBUNG (FL. 4132A)

Pl. 3: Die rundlich-ovale Verfärbung war mit gelb-mittelbraunem Lößlehm verfüllt. Beim Abtrag auf Pl. 3 wurden Tierknochen (Pferd?) geborgen.

Pl. 4: Nicht mehr vorhanden.

BEFUND 166, PFOSTENGRUBE (FL. 4532B)

Pl. 4: Die ovale Verfärbung war mit mittelbraunem Lehm, ohne erkennbare Einschlüsse verfüllt; Dm. 0,5–0,6 m. Der Befund wurde von Bef. 141 geschnitten und schnitt seinerseits den Graben Bef. 36.

Funde Profil (FB-Nr. 223)

Tafel 55 A

- 1 WS Drag. 37. Eierstab (Knorr/Sprater 1927, Taf. 82,21), begleitet von Perlstab (ebd. Taf. 82,38); Feldereinteilung durch Perlstab (ebd. Taf. 82,37) mit Ornamenten (ebd. Taf. 81,53), darin Figurengruppe (ebd. Taf. 76,16); Säulenmotiv (ebd. Taf. 81,71); Herkules (ebd. Taf. 74,13). Blickweiler, Art des Haupttöpfers.
- 2 RS Teller mit einziehendem Rand. Ton ocker; Of. ockerbraun, Reste von braunrotem Überfang (FB-Nr. 223).

BEFUND 168, GRUBE (FL. 4133)

Pl. 4: Die ovale Verfärbung war mit dunkelbraun-schwarzem Lehm verfüllt, durchsetzt mit Holzkohle; Dm. 0,6 m. Die Grube schnitt Bef. 109.

BEFUND 171, PFOSTEN (FL. 4531B)

Pl. 4: Die rechteckige Verfärbung wurde auf dieser Höhe sichtbar. Verfüllung aus dunkelgrauem, lehmigem Boden mit grünen Flecken; 0,2 × 0,3 m. – Vgl. Bef. 5.

BEFUND 172, PFOSTEN (FL. 4531B)

Pl. 4: Rundlich-ovale Verfärbung, Verfüllung wie Bef. 171; Dm. 0,25 m. In der Mitte runder, leicht dunkler gefärbter Bereich; Dm. 0,14 m. – Vgl. Bef. 5.

BEFUND 173, PFOSTEN (FL. 4531B)

Pl. 4: Rechteckige Verfärbung, Verfüllung wie Bef. 171; Maße 0,25 × 0,3 m. – Vgl. Bef. 5.

BEFUND 174, PFOSTEN (FL. 4531B)

Pl. 4: Rundlich-ovale Verfärbung, Verfüllung wie Bef. 171. – Vgl. Bef. 5.

BEFUND 176, GRUBE (FL. 4532B)

Bemerkung: Grube Bef. 176 schneidet Graben Bef. 36.

Pl. 4: Es handelte sich um eine rundlich-ovale Verfärbung, Verfüllung mit dunkelbraun-grauem, humosem Material, durchsetzt mit Holzresten und Holzkohle;

außerdem zahlreiche Knochen und Keramik. An der Sohle der Grube waren Bruchsteine sichtbar. Die Grube wurde vom Bef. 133 geschnitten und schnitt ihrerseits den Graben Bef. 36. Eine weitere Untersuchung war aus zeitlichen Gründen nicht möglich. Der Befund wurde von Th. Prinzing, Stuttgart, ausgeschält, um Fundmaterial zu gewinnen.

Funde Planum 4–5 (FB-Nr. 262)

Tafel 55 B

- 1 WS Drag. 37. Eierstab (wohl Simon 1977, 92 Abb. 2,2,3; Luik 1996, Taf. 81,13–15) auf vorgeritzter Linie; glatter Kringel, dreiteilige Blüte. Heiligenberg, Spätware (nach Simon).
- 2 WS Drag. 37. Blättchen an gebogenem Stiel (R/F P 99); springender Löwe n.l. (wohl R/F T 2). Rheinzabern, Art des Janu(arius) I.
- 3 WS Drag. 37. Oberer Randfries (R/F R 1), begleitet von grobem Perlstab (ebd. O 258); aufgesetzte Siebenpunktrossette (ebd. O 42); springender Löwe n.l. (ebd. T 2); eingestreut Punktrossette in kleinem Kreis (ebd. O 42a). Rheinzabern, der Art des Janu I nahestehende Ware.
- 4 RS Napf Drag. 33. Ton ocker; Überzug braunrot.
- 5 WS Napf Drag. 33. Ton ocker; Überzug ockerbraun.
- 6 BS TS-Napf. Ton ocker; Überzug rotbraun.
- 7 RS Reibschüssel Drag. 43. Ton ocker; Überzug braunrot.
- 8 RS Flasche. Ton sehr fein, dunkelgrau; graubrauner Überzug.
- 9 RS Teller mit einziehendem Rand. Ton rotbraun; Of. dunkelbraun.
- 10 RS Teller mit einziehendem Rand. Ton grau.
- 11 RS Schüssel mit Kolbenrand. Ton hellgrau; Of. fleckig grau-ocker.
- 12 RS Schüssel mit gerilltem Horizontalrand. Ton dunkelbraun; Of. ocker.
- 13 RS Schüssel mit schrägem, gerilltem Horizontalrand. Ton dunkelgrau; Of. dunkelgrau.

Tafel 56

- 1 Deckel. Ton fein, hellgrau; Of. grau.
- 2 RS Topf mit Horizontalrand. Ton grau-braun.
- 3 RS Topf mit S-Rand. Ton schwarzgrau; Of. dunkelgrau.
- 4 RS Topf mit S-Rand. Ton rotbraun; Of. graubraun.
- 5 RS Topf mit S-Rand. Ton dunkelgrau; Of. grau; Kammstrichverzierung.
- 6 RS Topf mit einziehendem Rand. Ton hellgrau-beige; Of. hellgrau; grobe Kammstrichverzierung.
- 7 RS Reibschüssel. Ton ocker.
- 8 RS Reibschüssel. Ton gelbbraun; außen Reste von braunrotem Überfang.
- 9 RS Reibschüssel. Ton dunkelbraun; Reste von braunrotem Überfang.
- 10 RS Schwerkeramik. Ton graubraun; Of. schwarzgrau.
- 11 RS Amphore. Ton beige.

PROFIL 1 (FL. 4332B U. 4333B)

Im Profilschnitt (Abb. 28 u. 29; Beil. 8,2) war der Spitzgraben Bef. 36 ca. 5 m breit. Die

Spitze seiner Sohle konnte erst nach einem Grundwassereinbruch zeichnerisch dokumentiert werden. Nach den vorliegenden Angaben lag sie ca. 2,3 m unter der heutigen Oberfläche. Der anstehende Boden wurde hier als Schicht l bezeichnet. Ganz unten lag die Füllschicht k (D. max. 0,5 m) aus braunem Humus, der an der Grabenspitze stärker mit hellbraunem Lößlehm durchsetzt war und wenige Steineinschlüsse und zwei Keramikstücke enthielt. Nach oben folgten, jeweils muldenförmig eingesunken, die mittelbraune, leicht rötliche Schicht f (D. 0,3 m), die mit größeren Steinen, Hüttenlehm und Holzkohleteilchen durchsetzt war, die graubraune Schicht g, die größere Steine und im unteren Bereich etwas Holzkohle enthielt (D. max. 0,3 m) sowie die mittel- bis hellbraune, mit grauen Lehmflecken und Steinen durchsetzte Schicht e (D. max. 0,25 m). In diese Schicht e war im W die kastenförmige Verfärbung h (B. 0,25 m) eingetieft, bei der es sich möglicherweise um eine Pfostengrube handelt und die mit braun-dunkelgrauem Lehm, Steinen und Holzkohleteilchen verfüllt war. Sie schnitt die hellgrau-bräunliche Lehmschicht i (D. 0,15–0,2 m) ab. Über der Schicht e folgte die dunkelbraun-graue Schicht d, die mit größeren Steinen, Keramik, Ziegeln, Knochen und Holzkohleteilchen durchsetzt war. Vermutlich ist diese Schicht größtenteils mit Bef. 25 in Pl. 1 identisch. Darüber folgte der dunkelbraune Humushorizont a. Zwischen den Bef. 36 und 35 wurde der anstehende Lößlehm l von den grauen Tonbändern m und o durchzogen, was höchstwahrscheinlich auf geologische Ursachen zurückzuführen ist.

Weiter östlich folgte das kleinere Gräbchen Bef. 35, dessen Abgrenzungen nur schwer zu erkennen waren; die ebene Sohle war ca. 0,5 m breit. Die Füllung machte einen sehr uneinheitlichen Eindruck: Ganz unten bestand sie aus dem fleckigen, mittel-

braun-humosen Lehm n, der mit Holzkohle und Keramik durchsetzt war. Am östlichen Rand war die längliche, dunkelbraun-humose Verfärbung c zu erkennen. Oberhalb davon folgte die muldenförmig eingesunkene Schicht b aus dunkelbraunem, leicht grauem Lehm, der mit Holzkohle, Keramik und Knochen durchsetzt war.

PROFIL 5 (FL. 4631–4633)

Der anstehende Boden wird im Profilschnitt (Abb. 30; Beil. 8,3) durch die Schicht c angegeben. Die unterste Füllschicht p des Spitzgrabens Bef. 36 bestand aus sehr festem tonigem, grauem Lehm, der mit zahlreichen roten Einsprengseln durchsetzt war. Auffälligerweise waren jedoch in der Profilwand selbst keine Einschlüsse zu erkennen (D. max. 0,5 m, T. ab heutiger Oberfläche 2,5 m). Darüber folgte muldenförmig eingesunken die Schicht o (D. 0,3 m), ein locker-humoser, teils auch sandiger, mit rötlich-grünen Einsprengseln durchsetzter, stellenweise bandartiger Ton, dessen Färbung im unteren Teil grau und nach oben hin etwas grünlicher ausfiel. Die Füllung war in der Profilwand vereinzelt mit Keramik und Knochen durchsetzt. Darüber lag gleichfalls muldenförmig



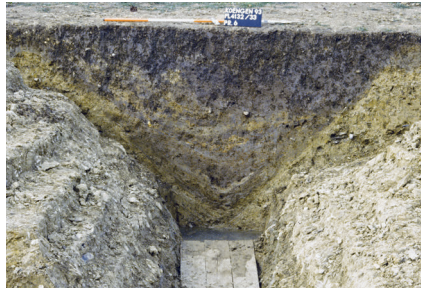
28 Köngen, Grabung 1993, Pr. 1. Schnitt durch den Graben Bef. 36 (Blick von N).



29 Köngen, Grabung 1993, Pr. 1. Rechts der größere Spitzgraben Bef. 36, links der kleinere Sohlgraben Bef. 35 (Blick von NO).



30 Köngen, Grabung 1993, Pr. 5. Schnitt durch den Graben Bef. 36 (Blick von S).



31 Köngen, Grabung 1993, Pr. 6. Schnitt durch den Graben Bef. 36 (Blick von N).

ingesunken die Schicht n. Dabei handelte es sich um eine Verfüllung aus dunkelbraun-schwärzlichem, locker-humosem, stellenweise auch mit Sand durchsetztem Lehm. Ungefähr mittig verlief ein schwarzes Schichtband, das stark mit Holzkohle durchzogen war und als Brandschicht zu deuten ist. Diese Schicht enthielt viel Keramik und Knochen. Diese Schichten n, o und p bilden die Füllschichten des Grabens Bef. 36, für den an dieser Stelle eine Breite von ca. 5,3 m angegeben werden kann. Darüber zog die Schicht e über das gesamte Profil hinweg. Es handelte sich um eine mittelbraun-graue Humusschicht, die mit Keramik, Holzkohle, Knochen und auch größeren Bruchsteinen und Mörtelbrocken durchsetzt war. Vermutlich stellt sie den römischen Gehorizont dar, ihre Stärke betrug im W 0,6 m, nach O wurde sie schmaler. Die Schicht überlagert im W Schicht d (= Bef. 61), eine trichterförmige Grube mit ebener Sohle, die mit dunkelbraun-grauem Lehm mit gelben Lößlehmflecken verfüllt war, der mit Keramik, Steinen und Knochen durchsetzt war (B. Sohle 0,9 m).

Im O wurde die Schicht e von der Steinsetzung f aus größeren Kalkbruchsteinen unterbrochen (B. 1 m), die Richtung W in den Spitzgraben abgesackt war (= Bef. 22). Weiter östlich überlagerte die Schicht e die mittelbraune Lehmschicht g, die mit wenigen Steinen durchsetzt war (L. 1,2 m). In gleicher Richtung wurde sie von der Mauerrollierung h (= Bef. 18) aus Bruch- und Lesesteinen unterbrochen (B. 0,75 m, H. noch 0,4 m). Auf der östlichen Seite schloss unmittelbar die Rollierung i aus kleineren Bruchsteinen an (B. 0,8 m), bei der es sich um das Fundament für den Estrichboden (= Bef. 21) handelt. Beide Befunde überlagerten den kleineren Graben Bef. 35 (Schicht k). An dieser Stelle zeichnete sich dieser Graben durch eine waagrechte Sohle und senkrechte Wände aus, die sich nach oben hin weiteten (B. Sohle 0,5 m). Die Verfüllung bestand aus dunkel- bis mittelbraunem Lehm, der im unteren Bereich heller ausfiel und stark gefleckt war. Noch weiter östlich konnte die Rollierung l festgestellt werden (B. 1,2 m, D. noch 0,2 m). Dabei handelte es sich um die östliche Seite des Mauerzugs Bef. 18, von dem

gerade noch die nordöstliche Ecke angeschnitten wurde. Ganz am östlichen Ende des Profilschnitts wurde schließlich Bef. 117 ausschnittthaft erfasst. Über der Schicht e wurde vereinzelt die mittelbraune Schicht b (D. 0,2 m) festgestellt, darüber folgte der dunkelbraune Humushorizont a (D. 0,5 m).

PROFIL 6 (FL. 4132B U. 4133B)

Bei der Grabung musste aus organisatorischen Gründen auf die Dokumentation der obersten Schichten im Bereich des Grabens verzichtet werden. In der Zeichnung des S-Profiles (Abb. 31; Beil. 8,4) war der Spitzgraben Bef. 36 ca. 4 m breit und 2,1 m tief; er wies eine Vielzahl von verschiedenen Einfüllschichten auf: Die unterste Einfüllung wurde von der Lößschicht m gebildet (D. 0,15 m), bei der es sich höchstwahrscheinlich um allmählich eingeschwemmtes Material handelt. Jeweils muldenförmig eingesunken, folgten darüber weitere Einfüllschichten: die Schicht l (D. 0,2 m) aus grauem, gelblich-orange gesprenkeltem, tonigem Lehm und die Schicht k (D. 0,35 m) aus braun-gräulichem, sehr stark geflecktem, tonigem Lehm, der stark mit rötlichen Oxidationsflecken durchsetzt war. Die beiden Schichten k und l wurden durch ein dünnes, hellgraues und nahezu steriles Band aus Ton getrennt (nicht eigens erfasst). Auf die Schicht k folgte die Schicht i (D. 0,35 m) aus grauem Lehm, der gelbe Lößlehm einschließt, vereinzelt auch Holzkohle und Steinchen enthielt. Nahe der östlichen Grabenkante war die gelbe Lößlehmrinne h eingelagert, die mit kleinen, dunkelbraunen Lehmbrocken durchsetzt war. Über der Schicht i lag die Schicht g (D. 0,2 m) aus grünlich-gräulichem, stellenweise auch gelblich verfärbtem, tonigem Lehm. Die oberen Bereiche des Grabens waren mit der dunkelbraun-schwärzlichen Lehmschicht e verfüllt, die mit Keramik, Holzkohle und kleinen Steinen durchsetzt war. Nach O enthielt diese Schicht mehr gelben Lößlehm und fiel daher heller aus (Schicht f).

Weiter östlich war der Graben Bef. 35 als kastenförmige Eintiefung b gut zu erkennen, die in die mittelbraune Lößlehmsschicht a und den anstehenden, gelben Lößlehm d einschneidet. Die Grabenfüllung war dunkel-

braun-lehmig und fiel nach oben hin etwas heller aus. Die ebene Sohle lag in 0,65 m Tiefe und war 0,5 m breit. Von da an stieg die östliche Grabenkante nahezu senkrecht und nur leicht geschwungen empor, während die westliche Grabenkante in mehreren Abstufungen allmählich nach oben zog. Die Abgrenzungen zur Einfüllschicht c, aber auch zur Lößlehmsschicht a waren auf dieser Seite unklar.

3.3 Schubertstraße 10, Untersuchung 1995 (Fst. 22)

Im Bereich des aufgelassenen Ausgrabungsgeländes konnte der Graben Bef. 36 im Jahre 1995 durch Th. Prinzing, Stuttgart, erneut nachgewiesen werden.²⁸⁸ In einem von W nach O verlaufenden Kanalisationsgraben wurde der Befund auf Höhe der N-Seite des Gebäudes Schubertstraße 10 erfasst. Nach Angaben des Finders bestand seine Füllung zuunterst aus eingeschwemmten Erdschichten, die zahlreiche Holzkohleteilchen enthielten, jedoch ansonsten fast fundleer waren. Weitere Angaben liegen nicht vor. In einer Tiefe von 1,5 m stieß man auf das Bodenfragment einer TS-Schüssel Drag. 37, die nach der beigefügten Skizze des Finders in den Ortsakten als spätsüdgalisches Fabrikat bestimmt werden kann.

3.4 Johann-Sebastian-Bach-Weg 19, Untersuchung 2001 (Fst. 23)

Weitere Untersuchungen waren Th. Prinzing anlässlich der Überbauung des Grabenwerks im Januar 2001 möglich.²⁸⁹ Der Graben Bef. 36 war in der N-Wand der Baugrube auf einer Distanz von 3,4 m sichtbar, der östliche Grabenansatz lag bereits außerhalb der Baugrube. Ungefähr das untere Drittel des Befundes war bei der Besichtigung der Baustelle schon wieder zugefüllt; die Tiefe der Grabenspitze wird auf ca. 2,5 m unter der heutigen Oberfläche geschätzt. Die Verfüllung bestand aus grauem Material, das von dunklen Bändern durchzogen war und zur Oberfläche hin allmählich oben immer dunkler und kieshaltiger wurde. Entlang der O-Seite waren ungefähr parallel zur Grabenkante Steinplatten aufgereiht, auf deren Oberseite Reste von Mörtel sichtbar waren; vermutlich handelte es sich um eingesunkenes Mauerwerk. Aus der Profilwand konnten einige Lesefunde geborgen werden, auf deren Vorlage jedoch verzichtet wird.

4 Abschnitte des Grabenwerks nördlich der Grabung 1993

4.1 Brahmweg 25/27/29/31/33, Untersuchung 1978 (Fst. 24 u. 25)

Fst. 24: Im Frühjahr 1978 wurde der weitere Verlauf der Gräben in der Baugrube der Reihenhäuser Brahmweg 25, 27, 29, 31 und 33 festgestellt. Die Profilwände der Baugrube wurden am 8. Februar 1978 von F. Maurer und E. Stauß geputzt und aufgenommen

²⁸⁸ Fundber. Baden-Württemberg 28/2, 2005, 227 Nr. 7.

²⁸⁹ OA LAD, unpubliziert.

(Beil. 8,5).²⁹⁰ Witterungsbedingt fanden die Arbeiten unter schwierigen Bedingungen statt. Auch war wegen der Bauarbeiten keine flächige Untersuchung mehr möglich. Immerhin ließ sich nachweisen, dass der Graben Bef. 36 schräg, von SW nach NO, durch die Baugrube lief und an dieser Stelle ca. 6,5 m breit war. Die Sohle der Baugrube lag in einer Tiefe von 2,4 m, die Unterkante des Befundes wurde nicht erreicht. Die Form des Grabens an dieser Stelle ist unklar. Die Verfüllung setzte sich folgendermaßen zusammen: Ganz unten lag die tonige, rötliche Schicht e (D. 0,3 m). Darüber folgten die graugelbe, stark mit Holzkohle durchsetzte und Keramik führende Schicht d (D. ca. 0,4 m) und die hellbraune, tonige und von Holzkohlebändern durchzogene Schicht c (D. 0,2 m). Oberhalb davon erstreckte sich im Mittelteil des Grabens die braun-humose,

stark mit Steinen und Ziegelbrocken ange-reicherte Schicht b, die von der stark mit Steinen, Ziegelteilen und Keramik durch-mischten Schicht a überlagert wurde. Weiter östlich folgte nach einem Abstand von ca. 2,2 m der rechteckig eingetiefte kleinere Sohlgraben Bef. 35 (B. 0,7 m), der unten mit rötlich-tonigem Boden verfüllt war, durch-setzt mit feinen Holzkohleteilchen (Schicht g). Darüber folgte muldenförmig eingesunken die dunkelbraune bis graue, holzkohlehaltige Lehmschicht f.
Fst. 25: Auch in der O-Wand der Baugrube war der Graben Bef. 36 sichtbar – er war bereits an anderer Stelle veröffentlicht worden.²⁹¹ Die südliche Grabengrenze lag 12 m von der SO-Ecke der Baugrube entfernt. Insgesamt erstreckte sich der Graben an die-ser Stelle rund 6 m weit nach N; seine Tiefe wurde 1,5 m weit erfasst. Die Arbeitsbedin-

gungen waren während der Aufnahme der Befunde sehr schwierig. Es bleibt noch zu erwähnen, dass ein Steinbrunnen der späte-ren Vicusbebauung in den Graben ein-schnitt.

4.2 Brahmweg 24, Untersuchung 1971/72 (Fst. 26)

Hier wurde der Graben Bef. 36 im Winter 1971/72 bei Kanalisationsarbeiten geschnitten.²⁹² Der Planskizze zufolge lag seine öst-liche Begrenzung rund 1 m vom Messpunkt entfernt, der von der SW-Ecke des Grund-stücks gebildet wurde. Des Weiteren soll der Graben von SW nach NO verlaufen und rund 5 m breit gewesen sein. Im Profilschnitt waren die gleichmäßig schräg verlaufenden Grabenflanken zu erkennen. Die Tiefe des Grabens wurde 2,2 m weit, offenbar aller-dings nicht bis zu dessen Sohle, erfasst.

290 OA LAD, unpubliziert.

291 Luik 1996, 93 f. (Fst. 243).

292 OA LAD, unpubliziert.

LITERATUR

ADE U. A. 2012

D. Ade/M. Fernández Götzt/L. Rademacher/G. Stegmaier/A. Willmy, Der Heidengraben – ein keltisches Oppidum auf der Schwäbischen Alb. Führer Arch. Denkmäler Baden-Württemberg 27 (Stuttgart 2012).

BAATZ 2000

D. Baatz, Der Römische Limes. Archäologische Ausflüge zwischen Rhein und Donau (Berlin 2000).

BAATZ 2006A

D. Baatz, Des Flaviens aux Séverès. In: Reddé u. a. 2006, 34–42.

BAATZ 2006B

D. Baatz, L'architecture défensive sous le Principat. In: Reddé u. a. 2006, 77–89.

BAATZ 2006C

D. Baatz, Altenstadt (Hesse, Allemagne). In: Reddé u. a. 2006, 193f.

BAATZ 2006D

D. Baatz, Stockstadt (Bavière, Allemagne). In: Reddé u. a. 2006, 384f.

BARTHEL 1907

W. Barthel, Das Kastell Cannstatt. ORL B 59 (Heidelberg 1907).

BERGER 2002

L. Berger, Durchbrochene Messerfuttal-Beschläge (Thekenbeschläge) aus Augusta Raurica. Ein Beitrag zur provinzial-römischen Ornamentik. Forsch. Augst 32 (Augst 2002).

BIDWELL 2007

P. Bidwell, Roman Forts in Britain (London 2007).

BIDWELL U. A. 2018

P. Bidwell/A. Croom/N. Hodgson, The Annex of the Roman Fort at Slack, West Yorkshire: Excavations by B. R. Hartley. Britannia 49, 2018, 1–51.

BIEGERT/STEIDL 2008

S. Biegert/B. Steidl, Ein Keramikhändler im vicus des Limeskastells Ober-Florstadt. Terra Sigillata und lokale Warengruppen des 3. Jahrhunderts n. Chr. In: B. Liesen (Hrsg.), Terra Sigillata in den Germanischen Provinzen. Kolloquium Xanten 2008. Xantener Ber. 20 (Mainz 2008) 221–332.

BIRD 1993

J. Bird, 3rd-Century Samian Ware in Britain. Journal Roman Pottery Stud. 6, 1993, 1–14.

BLÖCK 2016

L. Blöck, Die römerzeitliche Besiedlung im rechten südlichen Oberrheingebiet. Forsch. u. Ber. Arch. Baden-Württemberg 1 (Wiesbaden 2016).

BÖDECKER 2015

S. Bödecker, „quasi bellum immineret exercuit“ – „Er ließ üben, als ob ein Krieg bevorstünde“. Regelmäßiger Drill oder seltene Manöver? Zur Funktion temporärer Lager im Kottenforst bei Bonn (Nordrhein-Westfalen/D). In: P. Henrich/Ch. Miks/J. Obmann/M. Wieland (Hrsg.), Non solum ... sed etiam. Festschr. Th. Fischer zum 65. Geburtstag (Rahden/Westf. 2015) 41–46.

BÖHME 1972

A. Böhme, Die Fibeln der Kastele Saalburg und Zugmantel. Saalburg-Jahrb. 29, 1972, 5–112.

BREEZE 2006

D. Breeze, The Antonine Wall (Edinburgh 2006).

BRULET U. A. 2010

R. Brulet/F. Vilvorder/R. Delage, La Céramique romaine en Gaule du Nord. Dictionnaire des céramiques. La vaisselle à large diffusion (Turnhout 2010).

BURGER 2011

D. Burger, Die Römer im Main-Taunus-Kreis. Römische Militär und ländliche Besiedlung zwischen Taunus und Main vom 1.–3. Jh. Thesen Hessenarch. 3 (Wiesbaden 2011).

CZYSZ 2003

W. Czys, Heldenbergen in der Wetterau. Feldlager, Kastell, Vicus. Limesforsch. 27 (Mainz 2003).

CZYSZ 2016

W. Czys, Die römische Darre von Möttlingen im Ries. Eine Studie zur landwirtschaftlichen Funktionsarchitektur in Raetien. Ber. Bayer. Bodendenkmalpf. 57, 2016, 195–232.

CZYSZ U. A. 1981

W. Czys/H. H. Hartmann/H. Kaiser/M. Mackensen/G. Ulbert, Römische Keramik aus Bad Wimpfen. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 11 (Stuttgart 1981).

DANANAI 2012

A. Dananai, Les fibules romaines en Gaule Belgique: étude d'une micro-région, le Douaisis. In: E. Leroy-Langelin/J. M. Willet (Hrsg.), Du néolithique aux temps modernes. 40 ans d'archéologie territoriale. Mélanges offerts à Pierre Demolon. Rev. Nord 3 = Collect. Art et Arch. 17 (Lille 2012) 207–259.

DAVIES/JONES 2006

J. L. Davies/R. H. Jones, Roman Camps in Wales and the Marches (Cardiff 2006).

DELAGE 2006

R. Delage, La céramique sigillée moulée. In: C. Schucany, Die römische Villa von Bibenist-Spitalhof/SO (Grabungen 1982, 1983, 1986–1989). Untersuchungen im Wirtschaftsteil und Überlegungen zum Umland II (Remshalden 2006) 318–350.

DELAGE 2010A

R. Delage, La sigillée du Sud Gaule. In: Brulet u. a. 2010, 57–91.

DELAGE 2010B

R. Delage, La sigillée de la Moselle. In: Brulet u. a. 2010, 134–152.

DOBESCH 1999

G. Dobsch in: RGA² XIV (Berlin, New York 1999) 351–374 s. v. Helvetiereinöde.

DREIER 2010

Ch. Dreier, Forumsbasilika und Topographie der römischen Siedlung von Riegel am Kaiserstuhl. Materialh. Arch. Baden-Württemberg 91 (Stuttgart 2010).

DREISBUSCH 1994

G. Dreibusch, Darre oder Räucherammer? Zu römischen Heizanlagen in Westdeutschland. Fundber. Baden-Württemberg 19/1, 1994, 181–205.

DREXEL 1910

F. Drexel (Bearb.), Kastell Stockstadt. ORL B 33 (Heidelberg 1910).

DÜERKOP 2007

A. Dürkop, Die glatte Terra Sigillata. In: dies./P. Eschbaumer, Die Terra Sigillata im römischen Flottenlager an der Alteburg in Köln. Das Fundmaterial der Ausgrabung 1998. Kölner Stud. Arch. Röm. Prov. 9 (Rahden/Westf. 2007) 15–419.

ECHINGER 2017

B. Echinger, Das hallstattzeitliche Wagengrab von Köngen, Lkr. Esslingen. Fundber. Baden-Württemberg 37, 2017, 7–54.

ECKERLE 2005

K. Eckerle, Hüfingen (VS). Kastell, Bad und Gutshof. In: Planck 2005a, 127–132.

ENGELS/THIEL 2016

Ch. Engels/A. Thiel, Taberna oder Basilica? Ein Steinbau im Zentrum des Vicus von Grianario/Köngen. Fundber. Baden-Württemberg 36, 2016, 260–325.

ETTLINGER 1973

E. Ettliger, Die römischen Fibeln der Schweiz (Bern 1973).

FECHER 2010

R. Fecher, ARAE FLAVIAE VII. Die römischen Gräberfelder von Rottweil. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 115 (Stuttgart 2010).

FEUGÈRE 1985

M. Feugère, Les fibules en Gaule méridionale de la conquête à la fin du V^e s. ap. J.-C. Rev. Arch. Narbonnaise Suppl. 12 (Paris 1985).

FILGIS 2001

M. N. Filgis, Ausgewählte Baubefunde des Handwerks und Gewerbes im römischen Vicus von Wimpfen. In: S. Altekamp/A. Schäfer (Hrsg.), The Impact of Rome on Settlement in the Northwestern and Danube Provinces. Lectures held at the Winkelmann-Institut der Humboldt-Universität zu Berlin in winter 1998/99. BAR Internat. Ser. 921 (Oxford 2001) 19–36.

FILGIS/PIETSCH 1988

M. N. Filgis/M. Pietsch (Bearb.), Wimpfen. Civitas Alisensium. Archäologischer Plan des römischen Wimpfen (Stuttgart 1988).

FILTZINGER 1967

Ph. Filtzinger, Wehranlagen am Donaulimes im Luftbild. Fundber. Schwaben N. F. 18/1, 1967, 106–112.

FILTZINGER 2005

Ph. Filtzinger, Stuttgart-Bad Cannstatt (S). In: Planck 2005a, 327–331.

FINGERLIN/YUPANQUI 2005

G. Fingerlin/M. Yupanqui, Offenburg-Zunsweier. Kastell, Kastellbad, Vicus. In: Planck 2005a, 240f.

FISCHER 1990

Th. Fischer, Das Umland des römischen Regensburg. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 42 (München 1990).

FISCHER 2012

Th. Fischer, Die Armee der Cäsaren. Archäologie und Geschichte (Regensburg 2012).

FISCHER/HEILIGMANN 1991

F. Fischer/J. Heiligmann, Bemerkungen zur Germania des Tacitus aus archäologischer Sicht. In: ANRW II 33/3 (Berlin, New York 1991) 2223–2254.

FLÜGEL 1996

Ch. Flügel, Handgemachte Grobkeramik aus *Arae Flaviae*/Rottweil. Fundber. Baden-Württemberg 21, 1996, 315–400.

FORRER 1911

R. Forrer, Die römischen Terrasigillata-Töpfereien von Heiligsberg-Dinsheim und Ittenweiler im Elsass (Stuttgart 1911).

FRANKE 2003

R. Franke, *ARAE FLAVIAE V*. Die Kastelle I und II von *Arae Flaviae*/Rottweil und die römische Okkupation des oberen Neckargebiets. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 93 (Stuttgart 2003).

GABLER 2014

D. Gabler, Terra Sigillaten in einem Luxusgebäude im nördlichen Teil der *canabae* von *Aquincum* (Budapest, III. Bez., Folyamőr-Straße). In: F. Lang/S. Traxler/E. M. Ruprechtsberger/W. Wohlmayr (Hrsg.), Ein kräftiges Halali aus der Römerzeit! Norbert Heger zum 75. Geburtstag. *ArchaeoPlus* 7 (Salzburg 2014) 71–87.

GABLER 2017

D. Gabler, *Aquincum* – Terra Sigillata im nördlichen Teil der Zivilstadt. In: Groh/Gabler 2017, 106–155.

GAIRHOS 2008

S. Gairhos, Stadtmauer und Tempelbezirk von SVMELOENNA. Die Ausgrabungen 1995–99 in Rottenburg am Neckar, Flur „Am Burggraben“. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 104 (Stuttgart 2008).

GAUBATZ-SATTLER 1999

A. Gaubatz-Sattler, SVMELOENNA. Geschichte und Topographie des römischen Rottenburg am Neckar nach den Befunden und Funden bis 1985. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 71 (Stuttgart 1999).

GAUBATZ-SATTLER 2005A

A. Gaubatz-Sattler in: RGA² XXX (Berlin, New York 2005) 129–134 s. v. Sumelocenna.

GAUBATZ-SATTLER 2005B

A. Gaubatz-Sattler, Rottenburg am Neckar (TÜ). Römische Stadt *Sumelocenna*. In: Planck 2005a, 281–289.

GECHTER 1980

M. Gechter, Die Fibeln des Kastells Niederbieber. *Bonner Jahrb.* 180, 1980, 589–610.

GERING 2012

J. Gering, Domitian, *dominus et deus*? Herrschafts- und Machtstrukturen im Römischen Reich zur Zeit des letzten Flaviers. *Osnabrücker Forsch. Alt. u. Ant.-Rezeption* 15 (Rahden/Westf. 2012).

GOESSLER/KNORR 1921

P. Goessler/R. Knorr, Cannstatt zur Römerzeit. Neue archäologische Forschungen und Funde (Stuttgart 1921).

GÖRNER 2005

I. Görner, Diedenbergen, Stadt Hofheim, „Elisabethenstraße“. Urnenfelderzeit und römische Zeit. In: *Archäologie unter den Schienen. Archäologische Ausgrabungen auf der Schnellbahntrasse (ICE) Köln-Rhein/Main* 1997. Fundber. Hessen Beih. 3 (Wiesbaden 2005) 19–76.

GROH 2017

S. Groh, Carnuntum – Terra Sigillata aus den Großen Thermen, Palästra, Macellum und Schola im Zentrum der Zivilstadt (Gra-

bungen 1939 und 1956–1977). In: Groh/Gabler 2017, 12–22.

GROH/GABLER 2017

S. Groh/D. Gabler, Terra Sigillata aus den Zivilstädten von *Carnuntum* und *Aquincum*. Eine Analyse des Sigillata-Imports der Provinzhauptstädte von *Pannonia Superior et Inferior*. Arch. Forsch. Niederösterreich N. F. 4 (Krems 2017).

GSCHWIND 2004

M. Gschwind, Abusina. Das römische Auxiliarkastell Eining an der Donau vom 1. bis 5. Jahrhundert n. Chr. *Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch.* 53 (München 2004).

HAGENDORN 1999

A. Hagendorn, Die Villa rustica von Großsachsen, Gem. Hirschberg, Rhein-Neckar-Kreis. *Materialh. Arch. Baden-Württemberg* 45 (Stuttgart 1999).

HANSON 2007

W. S. Hanson, Elginhaugh: A Flavian Fort and Its Annexe. *Britannia Monogr.* 13/1 (London 2007).

HANTOS 2005

Z. Hantos, A Rheinzaberni reliefdíszes terrasigillaták Pannoniai forgalmáról. [= Über den Verkehr reliefverzierter Terra Sigillaten aus Rheinzabern in Pannonien]. *Arch. Ért.* 105, 2005, 105–135.

HARTLEY/DICKINSON 2008A

B. R. Hartley/B. M. Dickinson, Names on Terra Sigillata. An Index of Makers' Stamps and Signatures on Gallo-Roman Terra Sigillata (Samian Ware) I (A to Axo). *Bull. Inst. Class. Stud. Suppl.* 102/1 (London 2008).

HARTLEY/DICKINSON 2008B

B. R. Hartley/B. M. Dickinson, Names on Terra Sigillata. An Index of Makers' Stamps and Signatures on Gallo-Roman Terra Sigillata (Samian Ware) II (B to Cerotcus). *Bull. Inst. Class. Stud. Suppl.* 102/2 (London 2008).

HARTLEY/DICKINSON 2008C

B. R. Hartley/B. M. Dickinson, Names on Terra Sigillata. An Index of Makers' Stamps and Signatures on Gallo-Roman Terra Sigillata (Samian Ware) III (Certianus to Exsobano). *Bull. Inst. Class. Stud. Suppl.* 102/3 (London 2008).

HARTLEY/DICKINSON 2009A

B. R. Hartley/B. M. Dickinson, Names on Terra Sigillata. An Index of Makers' Stamps and Signatures on Gallo-Roman Terra Sigillata (Samian Ware) IV (F to Klumi). *Bull. Inst. Class. Stud. Suppl.* 102/4 (London 2009).

HARTLEY/DICKINSON 2009B

B. R. Hartley/B. M. Dickinson, Names on Terra Sigillata. An Index of Makers' Stamps and Signatures on Gallo-Roman Terra Sigillata (Samian Ware) V (L to Masclus I). *Bull. Inst. Class. Stud. Suppl.* 102/5 (London 2008).

HEILIGMANN 1990

J. Heiligmann, Der „Alb-Limes“. Ein Beitrag zur römischen Besetzungsgeschichte Südwestdeutschlands. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 35 (Stuttgart 1990).

HEILIGMANN 1991

J. Heiligmann, Zur Bevölkerung des Limesgebiets östlich des Rheins und nördlich der Donau. In: Fischer/Heiligmann 1991, 226–242.

HEILIGMANN 2005

J. Heiligmann, Römerstein-Donnstetten (ES). Römisches Kastell und Zivilsiedlung. In: Planck 2005a, 278f.

HEISING 2013

A. Heising (Hrsg.), Neue Forschungen zu römischen Kleinsiedlungen (*vici*) in den römischen Nordwest-Provinzen. Akten der Tagung Lahr 2010 (Bonn 2013).

HENRICH 2015

P. Henrich, Das gallorömische Theater von Dalheim „Hossegrohn“, Luxembourg. *Doss. Arch. Mus. Nat. Hist. et Art* 15 (Luxembourg 2015).

HENSEN 2009

A. Hensen, Das römische Brand- und Körpergräberfeld von Heidelberg I. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 108 (Stuttgart 2009).

HINKER 2014

Ch. Hinker, Ein Brandhorizont aus der Zeit der Markomannenkriege im südostnorrischen Municipium Flavia Solva. *Zentraleuropäische Arch.* 4 (Wien 2014).

HISSNAUER 2014A

D. Hissnauer, Ein Werkstattbereich des 3. Jahrhunderts n. Chr. der römischen Sigillata-Töpfereien von Rheinzabern. *Forsch. Pfälz. Arch.* 4 = *Forsch. Tabernae/Rheinzabern* 2 (Speyer 2014).

HISSNAUER 2014B

D. Hissnauer, Wieviel Interpretation trägt Terra Sigillata? Zur „Belastbarkeit“ gängiger Erklärungsmodelle vor dem Hintergrund später Reliefsigillataproduktion in Rheinzabern. *Saalburg-Jahrb.* 58, 2014, 1–12.

HOFMANN 1966

B. Hofmann, Oves et marques de potiers de Banassac (fouilles 1961–1964). *Acta RCRF* 8, 1966, 23–40.

HÜSSEN 2000

C.-M. Hüssen, Die römische Besiedlung im Umland von Heilbronn. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 78 (Stuttgart 2000).

JACOBS 1912

J. Jacobs, Sigillatafunde aus einem römischen Keller in Bregenz. *Jahrb. Altkde.* 6, 1912, 172–184.

JACOMET/MERMOD 2002

S. Jacomet/O. Mermod, Der Gutshof als wirtschaftliche Produktionseinheit. In: L. Flutsch (Hrsg.), Die Schweiz vom Paläolithikum bis zum frühen Mittelalter – vom Neandertaler bis zu Karl dem Großen V. Römische Zeit. [= *La Svizzera dal Paleolitico all'Alto Medioevo – dall'Uomo di Neandertal a Carlo Magno V. Età Romana*] (Basel 2002) 155–164.

JEFFREY/JONES 2006

J. L. Jeffrey/R. H. Jones, Roman Camps in Wales and the Marches (Cardiff 2006).

JOACHIM 2018

W. Joachim, Straßenbaumaßnahmen im Kastellvicus von Bad Cannstatt. Ergebnisse einer zweijährigen Untersuchung. *Arch. Ausgr. Baden-Württemberg* 2018, 192–195.

JOHNSON 1987

A. Johnson, Römische Kastelle des 1. und 2. Jahrhunderts n. Chr. in Britannien und in den germanischen Provinzen des Römerreiches (bearbeitet von D. Baatz). *Kulturgesch. Ant. Welt* 37 (Mainz 1987).

JONES 2006

R. Jones, Roman Camps in Scotland (Edinburgh 2006).

JONES 2012

R. Jones, Roman Camps in Britain (London 2012).

VON KAENEL/WENZEL 2010

H.-M. von Kaenel/C. Wenzel, Arnsburg „Alteburg“ – Kastell und *vicus* mit monumentalem Zentrum und Umwehrung. In: P. Henrich (Hrsg.), Perspektiven der Limesforschung. 5. Kolloquium der Deutschen Limeskommission, 19./20. Mai im Römisch-Germanischen Museum der Stadt Köln. Beitr. Welterbe Limes 5 (Stuttgart 2010) 105–121.

KARNITSCH 1959

P. Karnitsch, Die Reliefsigillata von Ovilava (Wels, Oberösterreich). Schriftenr. Inst. Landeskd. Oberösterreich 12 (Linz 1959).

KEMKES 2005

M. Kemkes, Vom Rhein an den Limes und zurück. Die Besetzungsgeschichte Südwestdeutschlands. In: Imperium Romanum – Roms Provinzen an Neckar, Rhein und Donau. Ausstellungskat. Stuttgart 2005/06 (Esslingen/Neckar 2005) 44–53.

KEMKES 2016

M. Kemkes, Das römische Donaukastell Rißtissen. Materialh. Arch. Baden-Württemberg 101 (Darmstadt 2016).

KEMKES/REIM 2005

M. Kemkes/H. Reim, Mengen-Ennetach (SIG). In: Planck 2005a, 207–209.

KERN U. A. 2009

E. Kern/G. Oswald/L. Pastor, De Terra Sigillata. Histoire de la céramique sigillée et des potiers gallo-romains de Dinsheim-Heiligenberg. Coll. Hist. et Patrimoine 2 (Molsheim 2009).

KNOPF 2000

Th. Knopf, Das römische Sindelfingen. Materialh. Arch. Baden-Württemberg 55 (Stuttgart 2000).

KNORR 1912

R. Knorr, Südgallische Terra-Sigillata-Gefäße von Rottweiler (Stuttgart 1912).

KNORR/SPRATER 1927

R. Knorr/F. Sprater, Die westpfälzischen Sigillata-Töpfereien von Blickweiler und Eschweiler Hof. Veröff. Hist. Ver. Pfalz 3 (Speyer 1927).

KORTÜM 1995

K. Kortüm, PORTUS – Pforzheim. Untersuchungen zur Archäologie und Geschichte in römischer Zeit. Quellen u. Stud. Gesch. Stadt Pforzheim 3 (Sigmaringen 1995).

KORTÜM 1998

K. Kortüm, Zur Datierung der römischen Militäranlagen im obergermanisch-raetischen Limesgebiet. Saalburg-Jahrb. 49, 1998, 5–65.

KORTÜM 2005A

K. Kortüm, Städte und kleinstädtische Siedlungen. Zivile Strukturen im Hinterland des Limes. In: Imperium Romanum – Roms Provinzen an Neckar, Rhein und Donau. Ausstellungskat. Stuttgart 2005/06 (Esslingen/Neckar 2005) 154–164.

KORTÜM 2005B

K. Kortüm, Pforzheim (PF). Römische Siedlung *Portus*. In: Planck 2005a, 251–254.

KORTÜM 2013

K. Kortüm, Neue Beobachtungen zur Siedlungsgeschichte Rottweils. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 2013, 157–162.

KORTÜM 2014

K. Kortüm, Zwischen Stadt und Einzelsiedlung – römische *vici*. In: Ein Traum von Rom. Stadtleben im römischen Deutschland. Ausstellungskat. Trier/Stuttgart 2014/15 (Stuttgart 2014) 272–283.

KORTÜM 2017

K. Kortüm, Geophysikalische Prospektion des Kastells Waldmössingen. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 2017, 169–173.

KORTÜM/LAUBER 2004

K. Kortüm/J. Lauber, Walheim I. Das Kastell II und die nachfolgende Besiedlung. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 95 (Stuttgart 2004).

KORTÜM/LAUBER 2009

K. Kortüm/J. Lauber, Die Rottweiler Kastelle. In: J. Biel/J. Heiligmann/D. Krause (Hrsg.), Landesarchäologie [Festschr. D. Planck]. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 100 (Stuttgart 2009) 259–289.

KREH 2009A

U. Kreh, Landschaften und Schutzgebiete. In: Der Landkreis Esslingen I (Sigmaringen 2009) 21–25.

KREH 2009B

U. Kreh, Köningen. Topographie und Umwelt. In: Der Landkreis Esslingen II (Sigmaringen 2009) 83f.

LE CLOIREC 2001

G. Le Cloirec, Les bronzes antiques de Corseul (Côtes-d'Armor). Monogr. Instrumentum 18 (Montagnac 2001).

LEFRANC 2016

Ph. Lefranc, Le camp militaire romain de Vendenheim « Aux portes du Kochersberg » (Bas-Rhin). Cahiers Alsaciens Arch. 59, 2016, 69–80.

LUIK 1995

M. Luik, Das zweite Militärdiplom aus Köngen, Kreis Esslingen. Fundber. Baden-Württemberg 20, 1995, 717–724.

LUIK 1996

M. Luik, Köngen-*Grinario* I. Topographie, Fundstellenverzeichnis, ausgewählte Fundgruppen. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 62 (Stuttgart 1996).

LUIK 2004

M. Luik, Köngen-*Grinario* II. Grabungen des Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg, Historisch-Archäologische Auswertung. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 82 (Stuttgart 2004).

LUIK 2005

M. Luik, Alte und neue Bronzefunde von Köngen-*Grinario*. Fundber. Baden-Württemberg 28, 2005, 261–291.

LUIK 2012A

M. Luik, Die Terra Sigillata-Töpferei von Nürtingen, Landkreis Esslingen. Fundber. Baden-Württemberg 32/2, 2012, 201–332.

LUIK 2012B

M. Luik, Zur Geschichte des römischen Köngen (*Grinario*). In: M. Luik/D. Planck (Koord.), 100 Jahre Kastellurm Köngen. Eine Rekonstruktion und ihre Geschichte. Arch. Inf. Baden-Württemberg 65 (Stuttgart 2012) 13–30.

LUTZ 1970

M. Lutz, L'atelier de Saturninus et de Satto à Mittelbronn (Moselle). Gallia Suppl. 22 (Paris 1970).

MAIER 2016

U. Maier, Ergebnisse der archäobotanischen Untersuchung. In: Czysz 2016, 214–218.

MATOUSCHEK/NOWAK 1985/86

J. Matouschek/H. Nowak, Unpublizierte Tierfibeln und Fibeln mit theriomorphen Gestaltungselementen aus österreichischen Privatsammlungen. Röm. Österreich 13/14, 1985/86, 5–101.

MAZUR 1998

A. Mazur, Les fibules d'Avenches I. Bull. Assoc. Pro Aventico 40, 1998, 5–104.

MEES 1995

A. W. Mees, Modellsignierte Dekorationen auf südgallischer Terra Sigillata. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 54 (Stuttgart 1995).

MEES 2002

A. W. Mees, Organisationsformen römischer Töpfer-Manufakturen am Beispiel von Arezzo und Rheinabern, unter Berücksichtigung von Papyri, Inschriften und Rechtsquellen. RGZM Monogr. 52 (Mainz 2002).

MEES 2014

A. W. Mees, Punzen gestempelter südgallischer Reliefsigillaten aus den Werkstätten von La Graufesenque. Teil 1: Menschen – Götter – Mythologische Figuren. Kat. Vor- u. Frühgesch. Alt. 45 (Mainz 2014).

MEES, INDEX

A. Mees, The Internet Index of Banassac Figure Types. <<http://www.rgzm.de/anade-com/punzenka/htm>> (17.02.2020).

METTLER 1907

A. Mettler (Bearb.), Das Kastell Köngen. ORL B 60 (Heidelberg 1907).

MEYER 2010

M. G. M. Meyer, Die ländliche Besiedlung von Oberschwaben zur Römerzeit. Materialh. Arch. Baden-Württemberg 25 (Stuttgart 2010).

MÜLLER 1968

G. Müller, Das Lagerdorf des Kastells Butzbach. Die reliefverzierte Terra Sigillata. Limesforsch. 5 (Berlin 1968).

MÜLLER 1999

M. Müller, Faiblingen – *Phoebiana* II. Die römischen Grabfunde. Limesforsch. 26 (Mainz 1999).

MÜLLER-DÜRR 2015

M. Müller-Dürr, „Medizinische“ Instrumente der Römerzeit in Baden-Württemberg. Fundber. Baden-Württemberg 35, 2015, 221–369.

NÄGELE 1897

E. Nägele (Bearb.), Das Kastell Waldmössingen. ORL B 61b (Heidelberg 1897).

NETH 2013

A. Neth, Der *vicus* bei Güglingen – Zentrum einer römischen Siedlungskammer im Zabergräu. In: Heising 2013, 167–180.

NEUFFER 1966

E. Neuffer, Zwei bedeutsame Neufunde aus römischer Zeit in Köngen-*Grinario* und Neuhausen/Filder. Bl. Schwäb. Albver. 72, 1966, 166–168.

NEUFFER 1977

E. M. Neuffer, Römische Siedlungsreste auf der Markung Neuhausen auf den Fildern, Kreis Esslingen. Fundber. Baden-Württemberg 3, 1977, 355–373.

NICKEL 2011

C. Nickel, Die Fibeln vom Martberg. Heiligtum und Oppidum der Treverer II. Altfund,

Privatsammlungen, Feldfunde, Grabungen. Ber. Arch. Mittelrhein u. Mosel 18 (Koblenz 2011).

NITSCH/SIMON 2009

E. Nitsch/Th. Simon, Geologischer Bau und Reliefform. In: Der Landkreis Esslingen I (Sigmaringen 2009) 3–11.

OAB ESSLINGEN 1845

Beschreibung des Oberamts Esslingen (Stuttgart, Tübingen 1845 [Nachdr. Magstadt 1973]).

OA LAD

Ortsakte zu Köngen im Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart, Dienstsitz Esslingen/Neckar.

OELMANN 1914

F. Oelmann, Die Keramik des Kastells Niederbieber. Mat. Röm.-Germ. Keramik 1 (Frankfurt/Main 1914 [Nachdr. Bonn 1976]).

OLDENSTEIN 1976

J. Oldenstein, Zur Ausrüstung römischer Auxiliareinheiten. Studien zu Beschlägen und Zierat an der Ausrüstung der römischen Auxiliareinheiten des obergermanisch-raetischen Limesgebietes aus dem zweiten und dritten Jahrhundert n. Chr. Ber. RGK 57, 1976, 49–284.

ORTISI 2001

S. Ortisi, Die Stadtmauer der raetischen Provinzhauptstadt *Aelia Augusta* – Augsburg. Die Ausgrabungen Lange Gasse 11, Auf dem Kreuz 58, Heilig-Kreuz-Straße 26 und 4. Augsburger Beitr. Arch. 2 (Augsburg 2001).

OSWALD 1936/37

F. Oswald, Index of Figure-Types on Terra Sigillata („Samian Ware“). Suppl. Ann. Arch. Anthr. 23/24 (Liverpool 1936/37).

OVERBECK 1982

B. Overbeck, Geschichte des Alpenrheintals in römischer Zeit, aufgrund der archäologischen Zeugnisse. Teil 1: Topographie, Fundvorlage und historische Auswertung. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 20 (München 1982).

PARET 1938

O. Paret, Die römische Töpferei von Waiblingen-Beinstein. In: Festschrift für August Oxé (Darmstadt 1938) 57–64.

PARET 1939

O. Paret, Grinario. Das römische Kastell bei Köngen (Tübingen 1939).

PASTOR 2013

L. Pastor, Classification of Decorations of the Potter Ianus from the Workshop of Dinsheim-Heiligenberg – a Preliminary Study. In: M. Fulford/E. Durham, Seeing Red. New Economic and Social Perspectives on *terra sigillata*. Bull. Inst. Class. Stud. Suppl. 102 (London 2013) 137–150.

PETIT 2001

J.-P. Petit, La diffusion de la sigillée moulée à Bliesbruck (Moselle). Contribution à l'étude des ateliers de Blickweiler et Eschweiler Hof. In: J.-M. Demarolle (Hrsg.), Histoire et céramologie en Gaule mosellane (Sarlorlux). Journée d'Études Metz (Moselle) 1998 (Montagnac 2001) 63–180.

PETROVSZKY/BERNHARD 2016

R. Petrovszky/H. Bernhard, Versunken im Rhein – Typenspektren der „Beutehorte“ im Vergleich. In: H.-U. Voß/N. Müller-Scheeßel (Hrsg.), Archäologie zwischen Römern und Barbaren. Zur Datierung und Verbreitung römischer Metallarbeiten des 2. und 3. Jh.

n. Chr. im Reich und im Barbaricum – ausgewählte Beispiele (Gefäße, Fibeln, Bestandteile militärischer Ausrüstung, Kleingerät, Münzen). Internationales Kolloquium Frankfurt/Main 2009. Koll. Vor- u. Frühgesch. 22/1 (Bonn 2016) 245–260.

PFERDEHIRT 2003

B. Pferdehirt, Reliefsigillaten und Stempel auf glatten Sigillaten aus Heldenbergen. In: Czysz 2003, 216–231.

PHILIPPE 1999

J. Philippe, Les fibules de Seine-et-Marne du 1^{er} siècle av. J.-C. au 5^e siècle ap. J.-C. Mém. Arch. Seine-et-Marne 1 (Nemours 1999).

PLANCK 1977

D. Planck, Ein neues Befestigungswerk in Köngen, Kreis Esslingen. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1977, 43–45.

PLANCK 1987

PLANCK 1987

D. Planck, Ein bisher unbekannter römischer Limes im Lautertal bei Dettingen unter Teck. Fundber. Baden-Württemberg 12, 1987, 405–429.

PLANCK 1988

D. Planck, Der obergermanisch-raetische Limes in Südwestdeutschland und seine Vorläufer. Ein Forschungsüberblick. In: Ders. (Hrsg.), Archäologie in Württemberg. Ergebnisse und Perspektiven archäologischer Forschung von der Altsteinzeit bis zur Neuzeit (Stuttgart 1988) 251–280.

PLANCK 1993

D. Planck, Neues zum römischen Vicus *Grinario*-Köngen, Kreis Esslingen. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1993, 158–162.

PLANCK 2005A

D. Planck (Hrsg.), Die Römer in Baden-Württemberg. Archäologische Fundstellen von Aalen bis Zwiefalten (Stuttgart 2005).

PLANCK 2005B

D. Planck, Albstadt-Lautlingen (BL). Römisches Kastell und zivile Siedlung. In: Planck 2005a, 18 f.

PLANCK 2005C

D. Planck, Dettingen unter Teck (ES). Lautertalliches. In: Planck 2005a, 61–63.

PLANCK 2005D

D. Planck, Schramberg-Waldmössingen (RW). Römisches Kastell und zivile Siedlung. In: Planck 2005a, 31 f.

REDDÉ 2006

M. Reddé, Les ouvrages linéaires. In: Reddé u. a. 2006, 139–153.

REDDÉ U. A. 2006

M. Reddé/R. Brulet/R. Fellmann/J. K. Haalebos (†)/S. von Schnurbein (Hrsg.), Les fortifications militaires. L'architecture de la Gaule romaine. Doc. Arch. Française 100 (Paris 2006).

REIM 2005

H. Reim, Vorgeschichtliche Höhensiedlungen und frühromische Kastelle auf dem „Berg“ bei Ennetach, Stadt Mengen, Kreis Sigmaringen. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 2005, 114–117.

REUTER 2005

S. Reuter, Ein Zerstörungshorizont der Jahre um 280 n. Chr. in der *Retentura* des Legionärs *Reginum*/Regensburg. Die Ausgrabungen in der Grasgasse – Maximilianstraße 26 in den Jahren 1979/80. Bayer. Vorgeschbl. 70, 2005, 183–281.

REVELLIO 1937

P. Revellio, Kastell Hüfingen. ORL B 62a (Berlin, Leipzig 1937).

REY-VODOZ 1998

V. Rey-Vodoz, Les fibules. In: Beiträge zum römischen Oberwinterthur – VITVDVRUM 8. Ausgrabungen im Unteren Bühl. Monogr. Kantonsarch. Zürich 30 (Zürich/Egg 1998) 11–62.

RICKEN 1948

H. Ricken, Die Bilderschüsseln der römischen Töpfer von Rheinzabern. Tafelband (Speyer 1948).

RICKEN/FISCHER 1963

H. Ricken/Ch. Fischer, Die Bilderschüsseln der römischen Töpfer von Rheinzabern. Textband mit Typenbildern zu Katalog VI der Ausgrabungen von Wilhelm Ludowici in Rheinzabern 1901–1914. Mat. Röm.-Germ. Keramik 7 (Bonn 1963).

RIECKHOFF 2007

S. Rieckhoff, Wo sind sie geblieben? Die archäologische Evidenz der Kelten in Süddeutschland im 1. Jahrhundert v. Chr. In: H. Birkhan (Hrsg.), Kelten-Einfälle an der Donau. Akten 4. Symposium deutschsprachiger Keltologinnen und Keltologen. Philologische, historische, archäologische Evidenzen, Linz 2009. Österr. Akad. Wiss., Phil.-Hist. Kl. Denkschr. 345 (Wien 2007) 409–440.

RIEDL 2011

H. Riedl, Die Schwäbische Reliefsigillata. Untersuchungen zur Bilderschüsselproduktion des 2. und 3. Jahrhunderts im mittleren Neckarraum. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 109 (Stuttgart 2011).

RIHA 1979

E. Riha, Die römischen Fibeln aus Augst und Kaiseraugst. Forsch. Augst 3 (Augst 1979).

RIHA 1994

E. Riha, Die römischen Fibeln aus Augst und Kaiseraugst. Die Neufunde seit 1975. Forsch. Augst 18 (Augst 1994).

ROGERS 1974

G. B. Rogers, Poteries sigillées de la Gaule centrale I. Les motifs non figurés. Gallia Suppl. 28 (Paris 1974).

ROGERS 1999

G. B. Rogers, Poteries sigillées de la Gaule Centrale II. Les potiers (Lezoux 1999).

ROTH/THIEL 2013

S. Roth/A. Thiel, Kein Glück beim Bauen – zwei Keller im Kastellvicus von Bad Cannstatt. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 2013, 152–155.

SCHALLMAYER 2006

E. Schallmayer, Osterburken (Bade-Württemberg, Allemagne). In: Reddé u. a. 2006, 359–361.

SCHALLMAYER/KORTÜM 2005

E. Schallmayer/K. Kortüm, Osterburken (MOS). Kastelle und Lagerdorf. In: Planck 2005a, 243–250.

SCHAUB 1994

A. Schaub, Die Römer in Waldmössingen. Schr. Stadtmus. Schramberg 14 (Schramberg 1994).

SCHUEERBRANDT 1988

A. Scheuerbrandt, Die Lande längs des Neckars bis zum frühen 19. Jahrhundert. In: G. Römer (Hrsg.), Der Neckar in alten Land-

karten. Ausstellungskat. Karlsruhe (Karlsruhe 1988) 13–56.

SCHLEIERMACHER 1934

W. Schleiermacher, Die Neckarlinie von Wimpfen bis Rottweil und Hüfingen. ORL A 11 (Heidelberg 1934).

SCHMID 2010

S. Schmid, Die römischen Fibeln aus Wien. Monogr. Stadarch. Wien 6 (Wien 2010).

SCHMIDT-LAWRENZ 2005

S. Schmidt-Lawrenz, Burladingen-Hausen im Killertal (BL). Kastell/Vicus/Straßenstation. In: Planck 2005a, 58–60.

VON SCHNURBEIN 2006A

S. von Schnurbein, Formes, taille, terminologie, configuration générale. In: Reddé u. a. 2006, 68–72.

VON SCHNURBEIN 2006B

S. von Schnurbein, Camps d'étape et camps d'entraînement. In: Reddé u. a. 2006, 136–139.

SCHOLZ 2002/03

M. Scholz, Keramik und Geschichte des Kastells Kapersburg – eine Bestandsaufnahme. Saalburg-Jahrb. 52/53, 2002/03, 9–282.

SCHOLZ 2009

M. Scholz, Das Reiterkastell Aquileia/Heidenheim. Die Ergebnisse der Ausgrabungen 2000–2004. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 110 (Stuttgart 2009).

SCHÖNBERGER 1969

H. Schönberger, The Roman Frontier in Germany: an Archaeological Survey. Journal Roman Stud. 59, 1969, 144–197.

SCHÖNBERGER 1985

H. Schönberger, Die römischen Truppenlager der frühen und mittleren Kaiserzeit zwischen Nordsee und Inn. Ber. RGK 66, 1985, 321–497.

SCHÖNBERGER/SIMON 1983

H. Schönberger/H.-G. Simon, Die Kastelle in Altenstadt. Limesforsch. 22 (Berlin 1983).

SCHREMPF 2012

J. Schrempf, Die römische Besiedlung in Ofenbürg. Arch. Nachr. Baden 84, 2012, 15–21.

SCHÜCKER 2016

N. Schücker, Untersuchungen zur Zeitstellung Rheinaberner Reliefsigillaten auf Grundlage von Fundkomplexen mit absolutchronologischem Datierungsinhalt. Univforsch. Prähist. Arch. 294 (Bonn 2016).

SELKE 2014

V. Selke, Römische Funde aus Dambach am Limes (1892–2007). Materialh. Bayer. Arch. 100 (Kallmünz/Opf. 2014).

SELKE 2015

V. Selke, Die römischen Fibeln aus *Brataniunum*/Gauting. Bayer. Vorgeschbl. 80, 2015, 87–154.

SELLYE 1939

J. Sellye, Les bronzes émaillés de la Pannonie Romaine. Diss. Pann. 2, 8 (Budapest 1939).

SIEPEN 2006

M. Siepen, Fibeln. In: R. Pirling/M. Siepen, Die Funde aus den römischen Gräbern von Krefeld-Gellep. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit B 20 (Stuttgart 2006) 314–339.

SIMON 1962

H.-G. Simon, Terra sigillata aus Köngen. Saalburg-Jahrb. 20, 1962, 8–44.

SIMON 1967

H.-G. Simon, Terra Sigillata aus Köngen (2. Teil). Fundber. Schwaben N. F. 18/1, 1967, 160–198.

SIMON 1971

H.-G. Simon, Terra sigillata aus Köngen (3. Teil). Fundber. Schwaben N. F. 19, 1971, 254–277.

SIMON 1977

H.-G. Simon, Heiligenberger Töpfereifunde im Saalburgmuseum. Saalburg-Jahrb. 34, 1977, 88–97.

SIMON/KÖHLER 1992

H.-G. Simon/H.-J. Köhler, Ein Geschirrerdepot des 3. Jh. n. Chr. Grabungen im Lagerdorf des Kastells Langenhain. Mat. Röm.-Germ. Keramik 11 (Bonn 1992).

SOMMER 1988

C. S. Sommer, Kastell und Kastellvicus. Untersuchungen zum Zugmantel im Taunus und zu den Kastellvici in Obergermanien und Rätien. Fundber. Baden-Württemberg 13, 1988, 457–707.

SOMMER 2004

C. S. Sommer, Anfang und Ende. Anmerkungen zur Ausdehnung und Begrenzung der Kastellvici. In: E. Schallmayer (Hrsg.), Limes Imperii Romani. Beiträge Fachkolloquium „Weltkulturerbe Limes“ 2001, Lich-Arnsburg. Saalburg-Schr. 5 (Bad Homburg 2004) 107–113.

SOMMER 2005A

C. S. Sommer, Frittlingen (RW). Kastell. In: Planck 2005a, 86.

SOMMER 2005B

C. S. Sommer, Geislingen a. R./Häsenbühl (BL). Kastell und Kastellvicus, Denkmal. In: Planck 2005a, 87f.

SOMMER 2005C

C. S. Sommer, Sulz (RW). Kastell und Kastellvicus/Vicus. In: Planck 2005a, 332–335.

SOMMER 2006A

C. S. Sommer, Military Vici in Roman Britain Revisited. In: R. J. A. Wilson (Hrsg.), Romanitas. Essays on Roman Archaeology in Honour of Sheppard Frere on the Occasion of His Ninethieth Birthday (Oxford 2006) 95–145.

SOMMER 2006B

C. S. Sommer, Bad Cannstatt (Bade-Württemberg, Allemagne). In: Reddé u. a. 2006, 207–209.

SOMMER 2006C

C. S. Sommer, Rottweil (Bade-Württemberg, Allemagne). In: Reddé u. a. 2006, 373–376.

SOMMER 2006D

C. S. Sommer, Sulz am Neckar (Bade-Württemberg, Allemagne). In: Reddé u. a., 392f.

SOMMER 2006E

C. S. Sommer, Zugmantel (Hesse, Allemagne). In: Reddé u. a. 2006, 433–435.

SOMMER/KORTÜM 2005

C. S. Sommer/K. Kortüm, Rottweil (RW). Kastell und Stadt *Municipium Arae Flaviae*. In: Planck 2005a, 292–301.

STADE 1933

K. Stade (Bearb.), Die Mainlinie von Seligenstadt bis Miltenberg. ORL A 6 (Berlin, Leipzig 1933).

STANFIELD/SIMPSON 1958

J. A. Stanfield/G. Simpson, Central Gaulish Potters (London 1958).

STEGMAIER U. A. 2017

G. Stegmaier/J. Armingeon/H. von der Osten-Woldenburg, Wege, Tore, Rituale: Geomagnetische Untersuchungen im Bereich des Oppidums Heidengraben und der Nekropole beim Burrenhof. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 2017, 142–145.

STEIDL 2008

B. Steidl, Welterbe Limes. Roms Grenze am Main. Ausstellungskat. Arch. Staatslsg. 36 (Obernburg/Main 2008).

STINSKY 2017

A. Stinsky, Neue Betrachtungen zur ostgalischen Terra Sigillata-Töpferei von Blickweiler und deren Umfeld. In: W. Adler (Koord.), Landesarchäologie Saar 2010–2015. Denkmalspl. Saarland 9 (Saarbrücken 2017) 429–458.

STORK/FÖRSTNER 2006

I. Stork/W. Förstner, Neues aus der Zivilsiedlung des römischen Köngen, Kreis Esslingen. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 2006, 143–147.

THIEL 2005

A. Thiel, Das römische Jagsthausen – Kastell, Vicus und Siedelstellen des Umlandes. Materialh. Arch. Baden-Württemberg 72 (Stuttgart 2005).

THIEL 2013

A. Thiel, Zweiphasige Streifenhäuser an der Nordstraße. Weitere Grabungen im Kastellvicus von Bad Cannstatt. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 2013, 148–151.

TRÄNKLE 2018

F. Tränkle, Kleinbauern: Landwirtschaft im Vicus von Lahr-Dinglingen. In: A. Bräuning/A. Heising (Bearb.), Entlang der Fernstraße. Die römische Siedlung von Lahr-Dinglingen. Arch. Inf. Baden-Württemberg 80 (Esslingen/Neckar 2018) 84–87.

TRUMM 2010

J. Trumm, Vindonissa – Stand der Erforschung I. Vorgeschichte, keltische Zeit und der militärische Komplex. Jahresber. Ges. Pro Vindonissa 2010, 37–53.

UNZ 1982

Ch. Unz, Grinario – das römische Kastell und Dorf in Köngen. Führer Arch. Denkmäler Baden-Württemberg 8 (Stuttgart 1982).

VILVORDER 2010

F. Vilvorder, La sigillée de Blickweiler. In: Bulet u. a. 2010, 170–173.

WALKE 1965

N. Walke, Das römische Donaukastell Straubing-*Sorviodurum*. Limesforsch. 3 (Berlin 1965).

WEBER 2007

M. Weber, Militärische Ausrüstungsgegenstände, Pferdegeschirrbestandteile und Fibeln aus dem römischen Vicus *Pons Aeni* (Pfaffenhofen). Bayer. Vorgeschbl. 72, 2007, 151–233.

WEISSE 2014

T. Weisse, Les fibules de l'agglomération secondaire gallo-romaine de Bliesbruck (Moeselle). Fouilles 1978–2004. Blesa 7 (Bliesbruck-Reinheim 2014).

WENZEL 2009

C. Wenzel, Groß-Gerau I. Der römische Vicus von Groß-Gerau „Auf Esch“. Die Baubefunde des Kastellvicus und der Siedlung des 2.–3. Jh. Frankfurter Arch. Schr. 9 (Bonn 2009).

WIELAND 1999

G. Wieland, Die keltischen Viereckschanzen von Fellbach-Schmidlen (Rems-Murr-Kreis) und Ehningen (Kreis Böblingen). Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 80 (Stuttgart 1999).

WIELAND 2003

G. Wieland, Oppida und Viereckschanzen – die späte Keltenezeit in Südwestdeutschland. Freiburger Univbl. 159, 2003, 7–18.

WIELAND 2005

G. Wieland, Die späten Kelten. Frühe Kontakte zur römischen Welt. In: Imperium Romanum. Roms Provinzen an Neckar, Rhein und Donau. Ausstellungskat. Stuttgart 2005/06 (Esslingen/Neckar 2005) 63–70.

VERFASSER

Priv.-Doz. Dr. Martin Luik
Ludwig-Maximilians-Universität München
Institut für Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie
und Provinzialrömische Archäologie
Geschwister-Scholl-Platz 1
80539 München
E-Mail: Martin.Luik@vfpa.fak12.uni-muenchen.de

ABBILDUNGSNACHWEIS

Abb. 1 u. 2: Mettler 1907, 1 Abb. 11,5 u. Taf. 1, thematisch ergänzt durch C. Nübold (Landesamt für Denkmalpflege im RP Stuttgart). – Abb. 4: Filtzinger 1967, Taf. 27. – Abb. 6: Luik 2004, 67 Abb. 71. – Abb. 7: Revellio 1937, Taf. II. – Abb. 8: Reim 2005, 115 Abb. 99. – Abb. 9: Czysz 2003, 28 Abb. 10. – Abb. 10: Dreier 2010, 47 Abb. 8. – Abb. 11,1: F. Frank (Landesamt für Denkmalpflege im RP Stuttgart). – Abb. 11,2: Matouschek/Nowak 1985/86, 148 Nr. 9; 213 Taf. 15,9. – Abb. 11,3: Gallia 70/2, 2013, 112 Abb. 15b unten. – Abb. 11,4: Nickel 2011, 115 Abb. 28,25. – Abb. 11,5: Rey-Vodoz 1998, Taf. 17,298. – Abb. 11,6: Le Cloirec 2001, 82 Abb. 20,109. – Abb. 12: Brulet u. a. 2010, 179–184 Abb. – Abb. 13: M. Ohm (Landesmuseum Württemberg, Stuttgart). – Abb. 16: Dreisbusch 1994, 184 Abb. 2.
Alle anderen Abbildungen und die Tafeln wurden vom Landesamt für Denkmalpflege im RP Stuttgart erstellt.

ZUSAMMENFASSUNG

Die vorliegende Arbeit behandelt ein römisches Grabenwerk auf dem Gelände des späteren Vicus von *Grinario/Köngen* (Lkr. Esslingen). Erste Beobachtungen konnten anlässlich von Bauarbeiten im Jahre 1965 gemacht werden; größere Untersuchungen des Objekts wurden zuletzt im Jahre 1993 durchgeführt. Das Grabenwerk besteht aus einem Spitzgraben (B. ca. 5–6,5 m) und einem auf der Innenseite verlaufenden, kleineren Graben, der als Vorderfront einer Umweh rung zu interpretieren ist. Die verschiedenen Deutungsmöglichkeiten werden ausführlich diskutiert: Annexlager des Kastells, Vicusumweh rung, Marschlager/temporäres Lager. Außerdem haben die archäologischen Untersuchungen von 1993 ergeben, dass sich der spätere Vicus deutlich weiter nach Westen und Südwesten erstreckt hat, als es bisher vermutet wurde.

Der Zeitpunkt der Gründung lässt sich nur schwer konkreter angeben. Vermutlich handelt es sich bei dem Köngener Grabenwerk um ein Marschlager/temporäres Lager, dessen Errichtung aufgrund von historischen Überlegungen vermutlich um 80/85 n. Chr. erfolgte. Aus dem 1993 untersuchten Teilabschnitt des Grabenwerks stammt umfangreiches Fundmaterial, das im Einzelnen behandelt wird. Dieser Fundstoff legt eine Verfüllung dieses Grabenabschnitts in den Jahren um bzw. kurz nach 200 n. Chr. nahe. Vermutlich lag der Graben das gesamte 2. Jahrhundert n. Chr. über offen und markierte die Vicusgrenze nach Westen. Andere Teilabschnitte wurden anscheinend bereits früher verfüllt.

SCHLÜSSELWORTE

Germania Superior; Römisches Kaiserreich; Militärarchäologie; Marschlager; *Grinario/Köngen*.

SUMMARY

The study at hand is focused on a sequence of Roman ditches in the area of the later vicus of *Grinario/Köngen*, within the administrative district of Esslingen. Primary observations could be made during the course of construction works in 1965. In 1993 more comprehensive investigations of the object were carried out. The system consists of an outer V-shaped ditch (width ca. 5–6,5 m) along the inner side of which a smaller ditch was extant. The latter also is to be interpreted as a defensive measure, i.e. as the front section of a palisade-like structure. The different options for interpretation are discussed in detail: Annex-camp of the Roman fort, defensive enclosure of an earlier vicus, marching, respectively temporary encampment. In addition, the archaeological excavations in 1993 yielded the result that the later vicus extended significantly further to the west and south-west than previously assumed.

Attempting to fix a date for its founding on concrete evidence is a difficult matter. Presumably the Köngen ditch-system belonged to a temporary/marching camp. Based on historical considerations, its installation is supposed to have taken place around 80/85 AD. A considerable number of finds could be obtained from the section of the ditch-system excavated in 1993. The chronological implications of this material are that a refilling of this ditch section took place in or shortly after 200 AD. Presumably the ditch-system remained unaltered during the 2nd century AD and marked the western boundary of the vicus. Apparently other sections of this defensive construction had already been backfilled at earlier points in time.

KEYWORDS

Germania Superior; Roman Empire; military archaeology; marching camp; *Grinario/Köngen*.

RÉSUMÉ

Le présent ouvrage traite d'un fossé romain sur le site du vicus tardif de *Grinario/Köngen*, dans la commune d'Esslingen. Les premières observations ont été faites lors des travaux de construction en 1965. Une dernière intervention archéologique de plus grande ampleur eu lieu en 1993. L'ensemble se compose d'un fossé en V (largeur : env. 5–6,5 m) et d'un plus petit fossé sur le côté intérieur, qui peut être interprété comme l'avant d'un mur défensif. Les différentes interprétations possibles sont ici discutées en détail : camp annexe du fort, défense du vicus, camp de marche/camp temporaire. De plus, les fouilles archéologiques effectuées en 1993 ont révélé que le vicus postérieur s'étendait considérablement plus à l'ouest et au sud-ouest qu'on ne l'avait supposé jusque-là.

Il est difficile de dater plus concrètement la fondation du site. Le fossé de Köngen pourrait être un camp de marche/camp temporaire, dont la construction a, selon les données historiques, probablement eu lieu vers 80/85 après J.-C. Une grande quantité de mobilier fut mise à jour dans la section du fossé ayant été examinée en 1993, qui sera traitée en détail. Ces découvertes suggèrent que cette section de fossé fut comblée vers 200 après J.-C. ou peu de temps après. On peut supposer que le fossé était ouvert pendant tout le II^e siècle après J.-C. et qu'il marquait ainsi la frontière du vicus à l'ouest. D'autres sections ont apparemment été comblées plus tôt.

MOTS-CLÉS

Germania Superior; Empire romain; archéologie militaire; camp de marche; *Grinario/Köngen*.

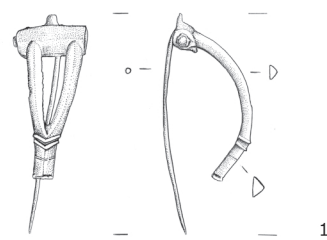
A

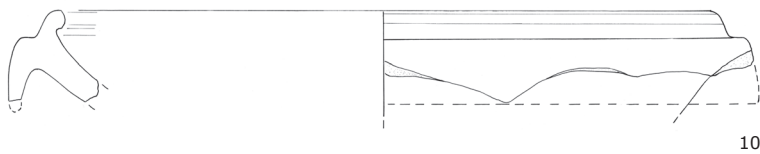
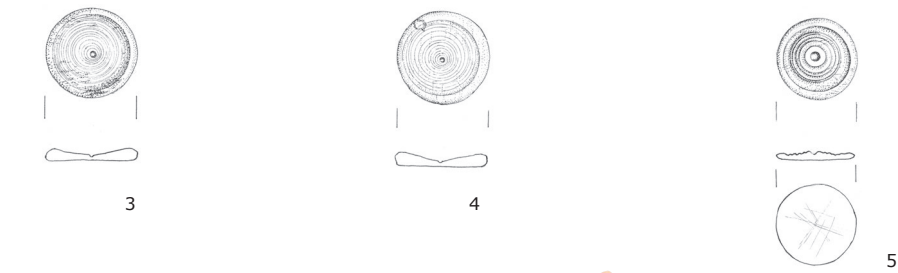
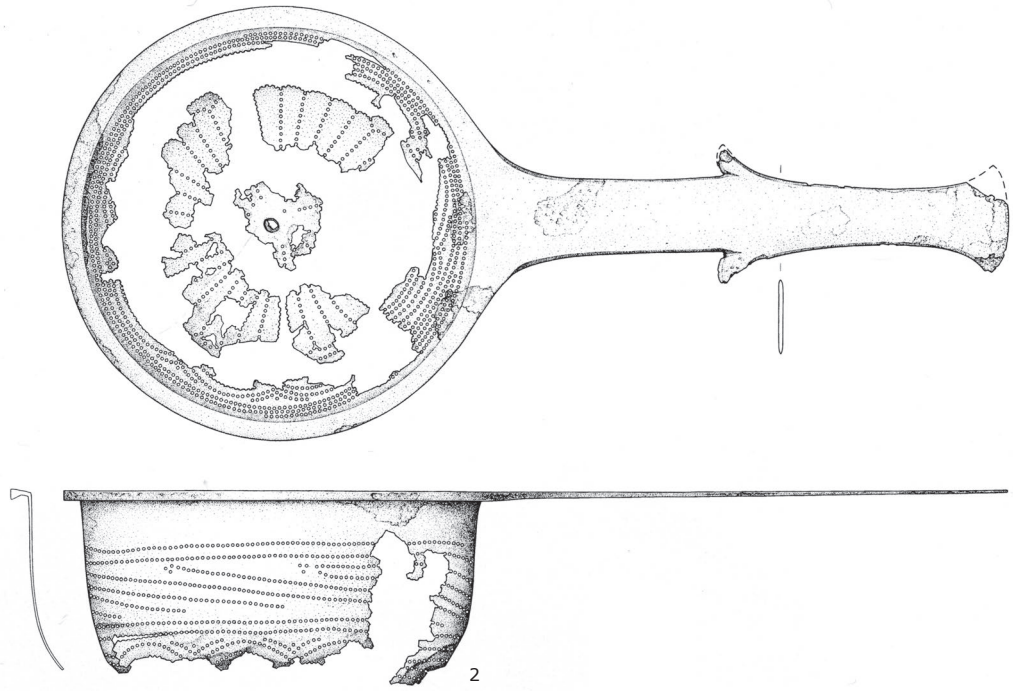


B

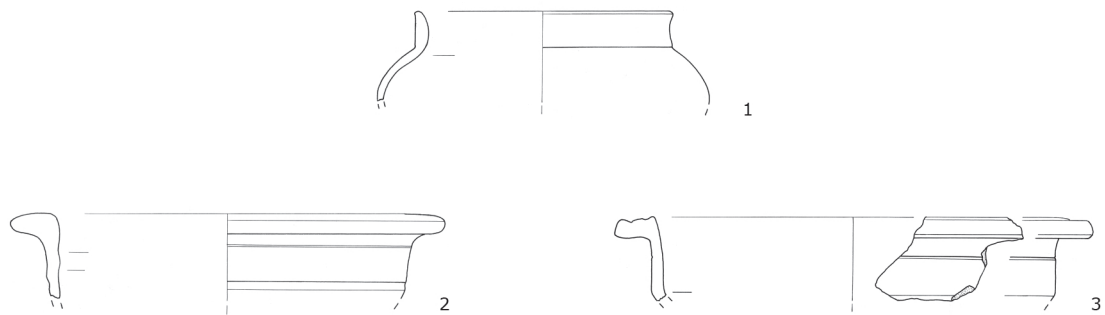


C

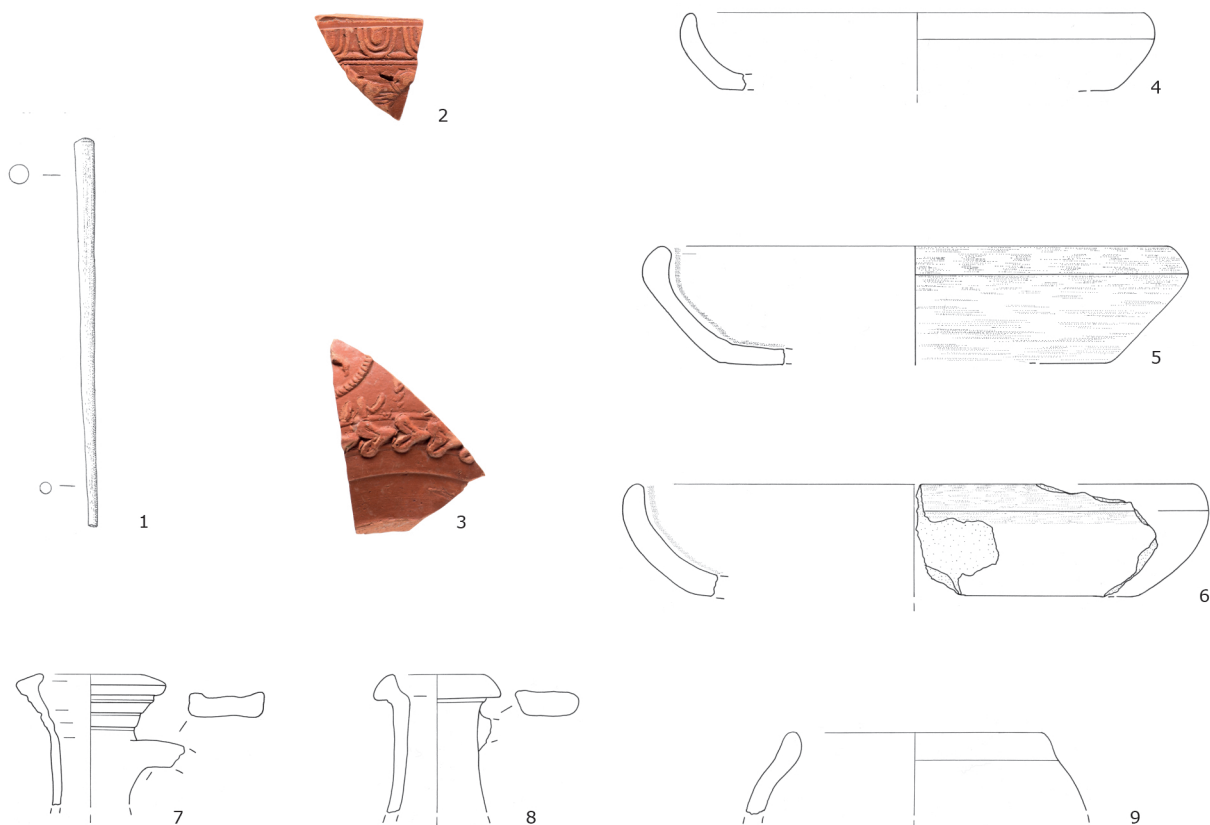




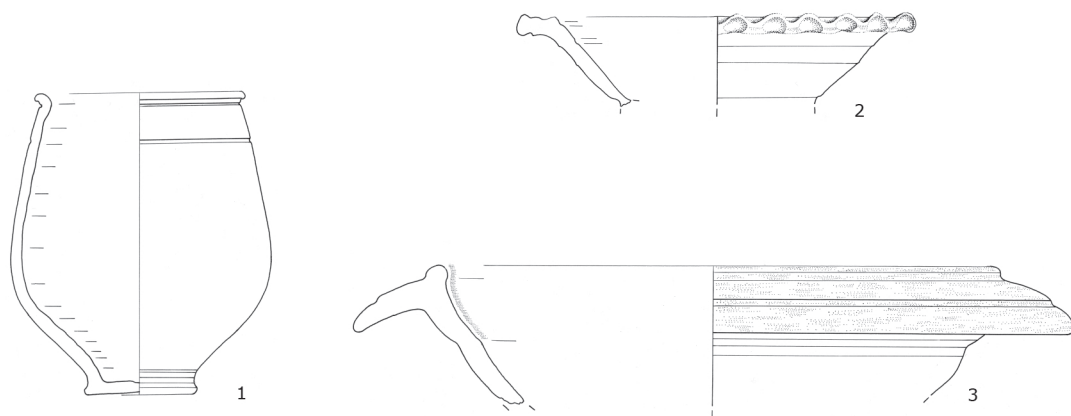
A

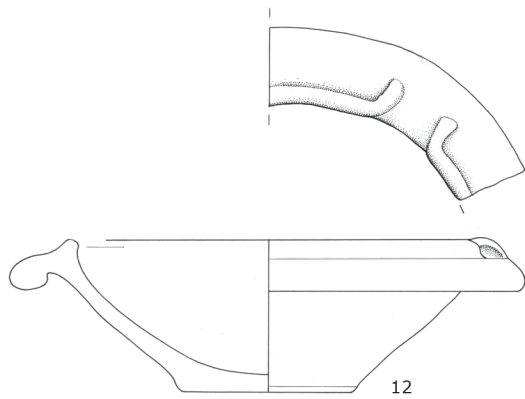
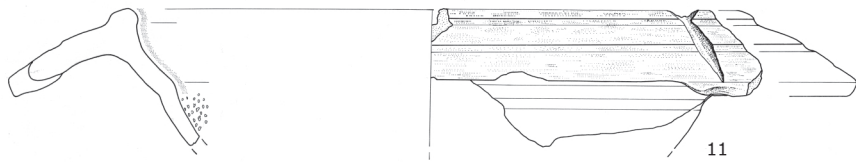
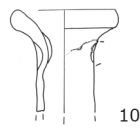
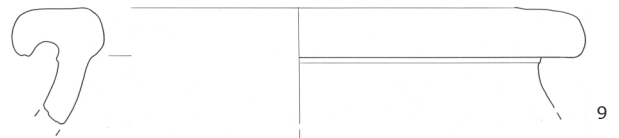
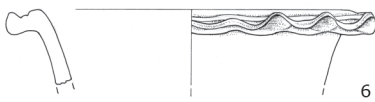
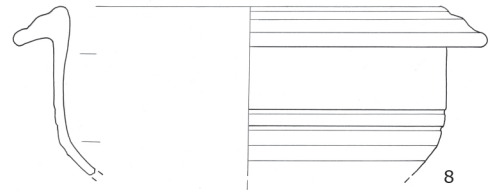
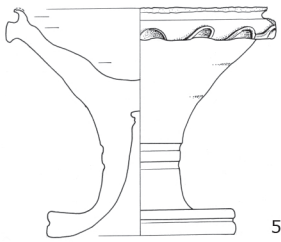
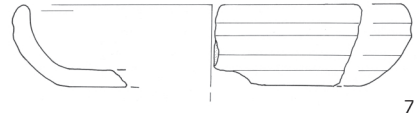
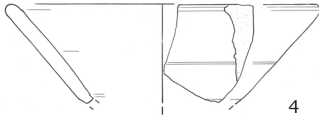
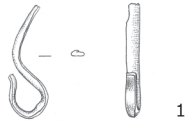


B



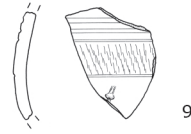
C







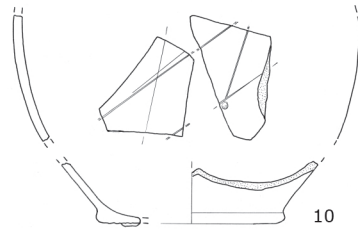
1



9



2



10



3



11



5



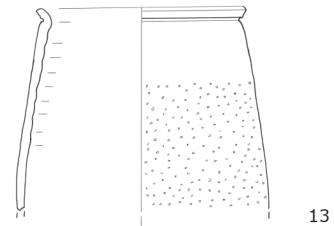
12



4



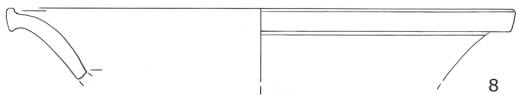
6



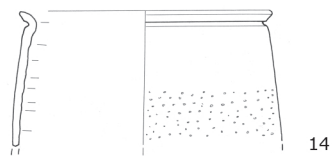
13



7

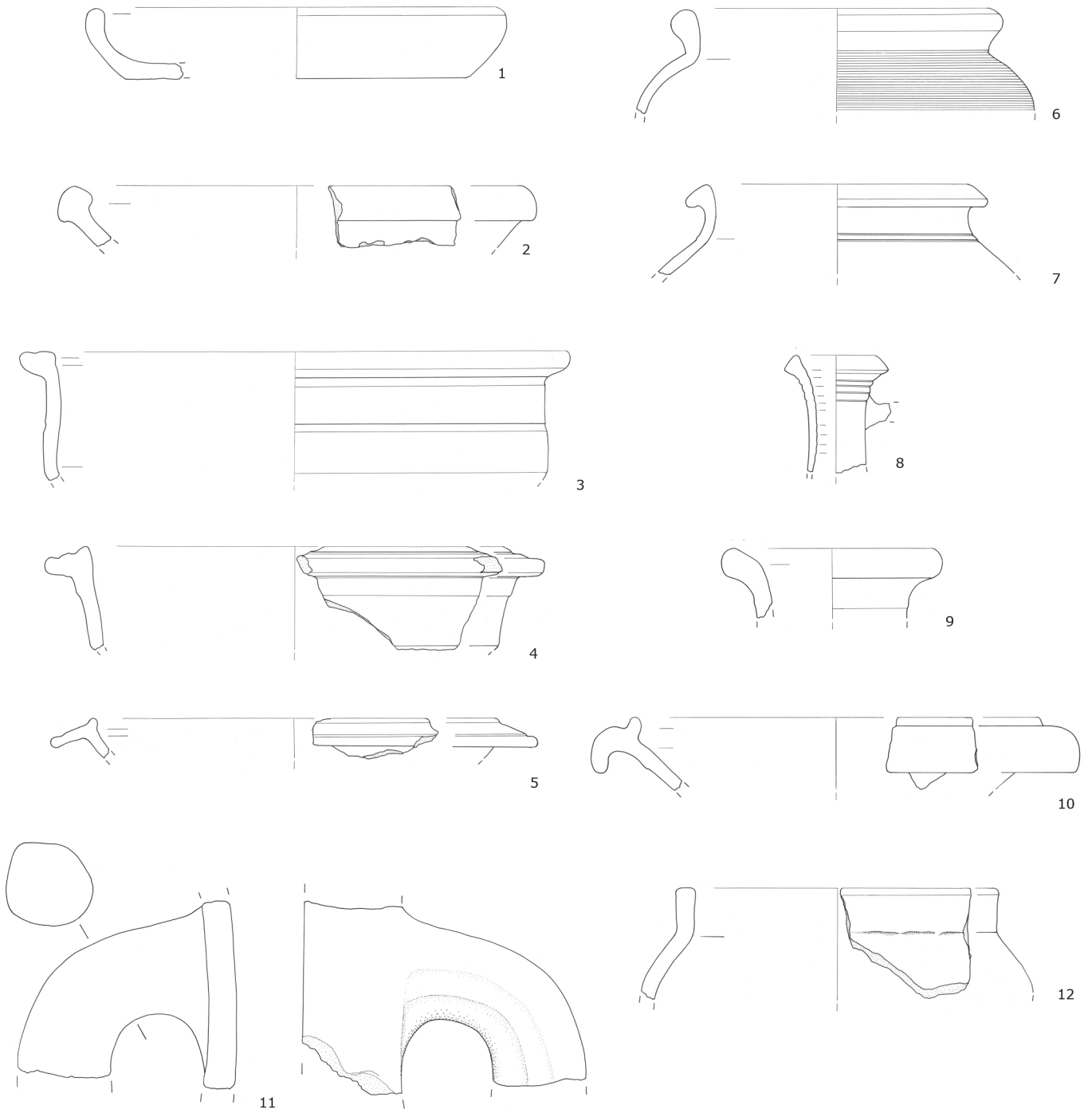


8



14

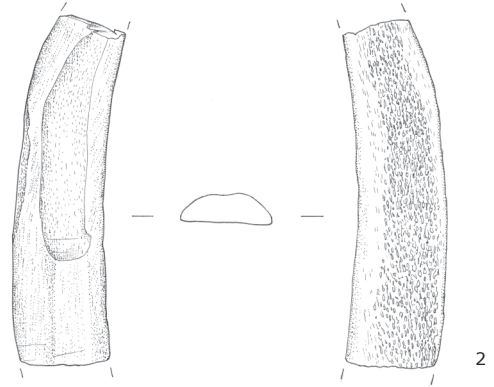
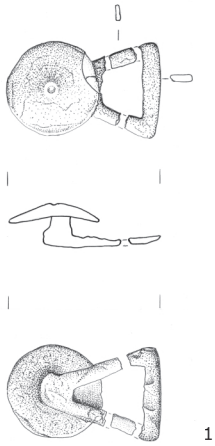
A



B



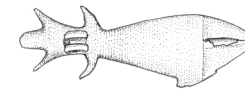
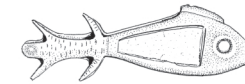
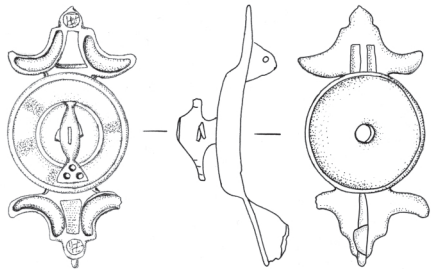
A



B

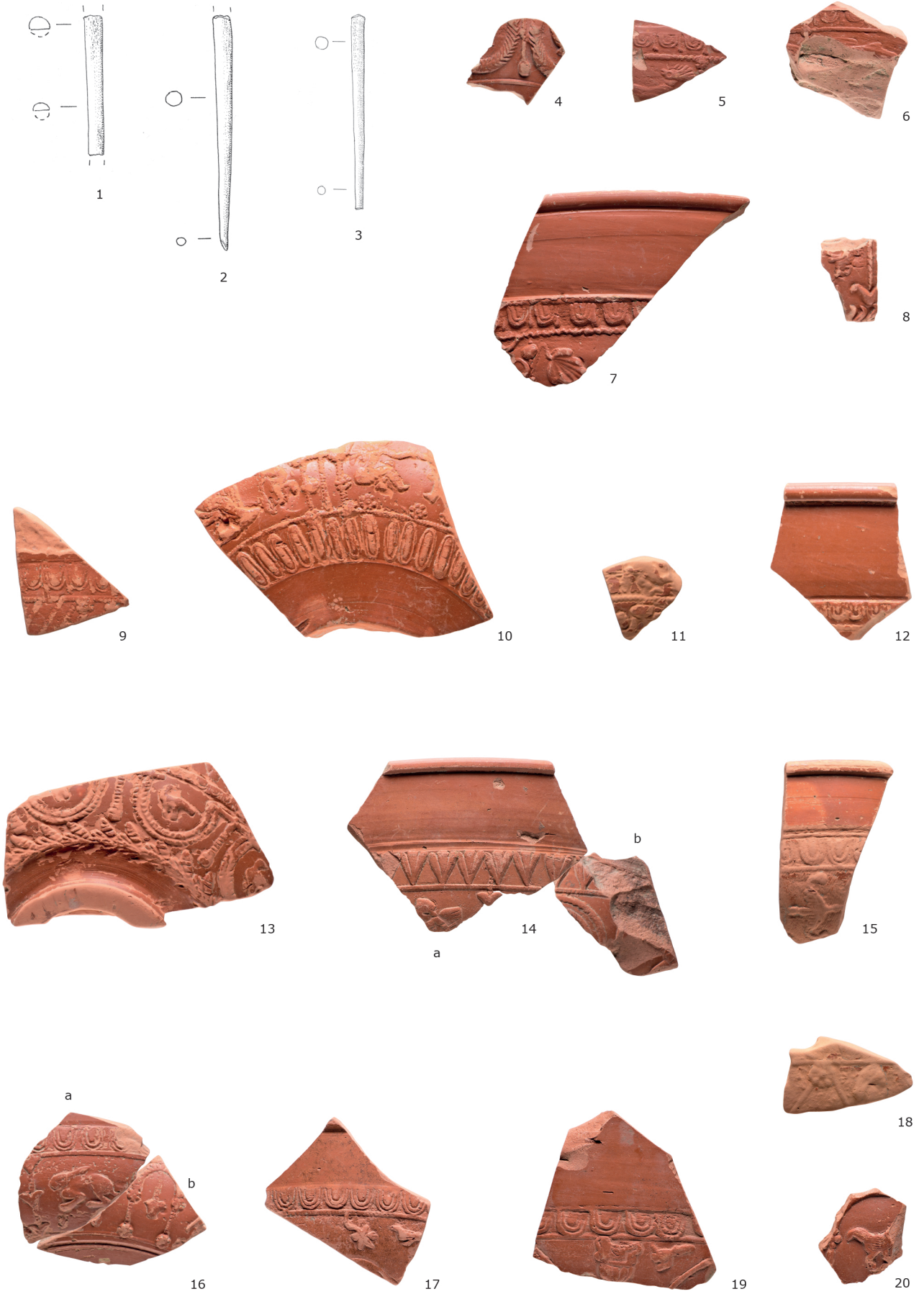
D
95/96 n.Chr

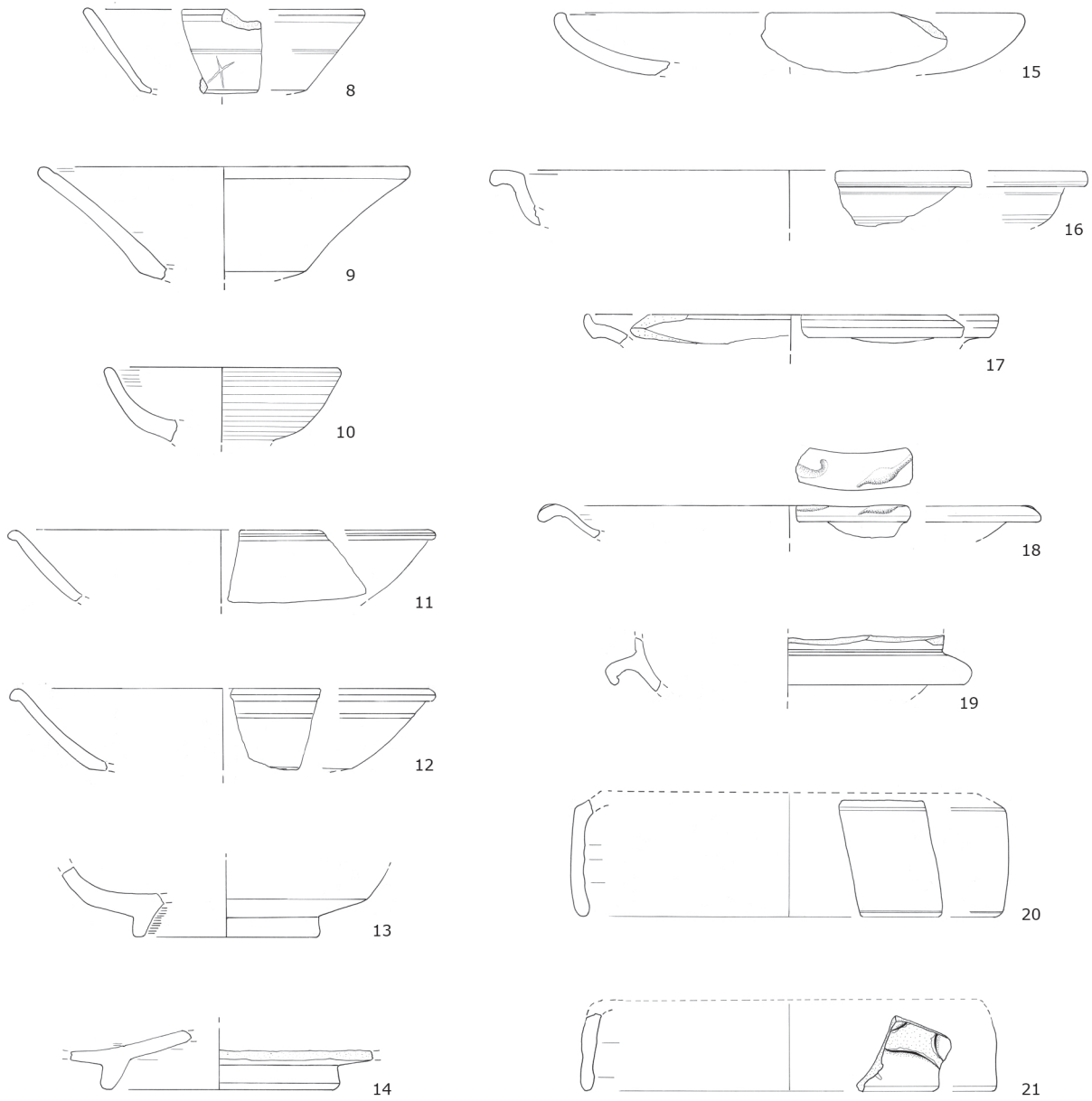
1

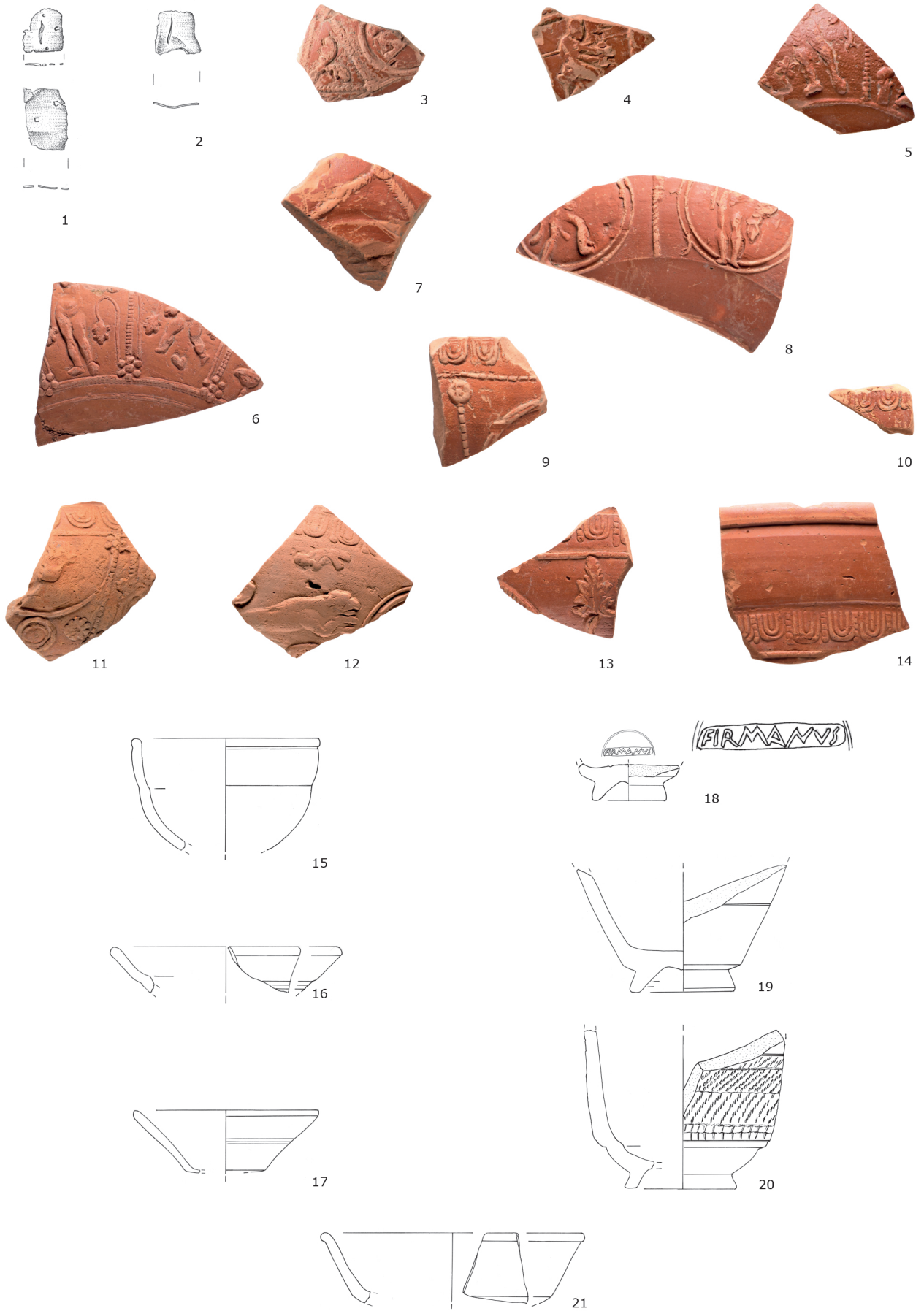


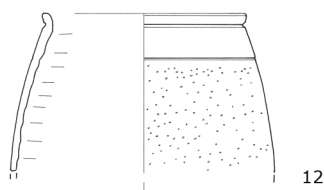
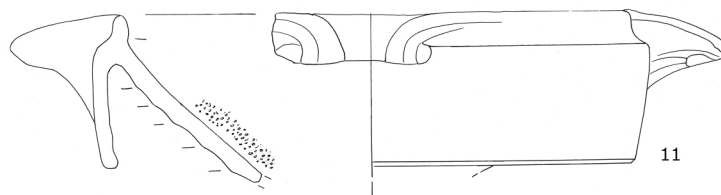
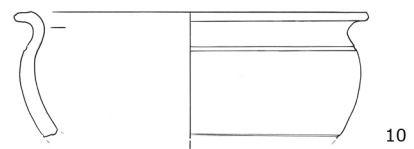
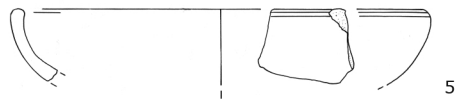
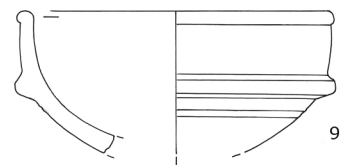
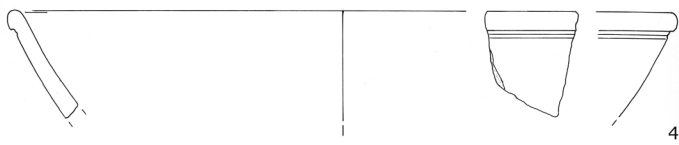
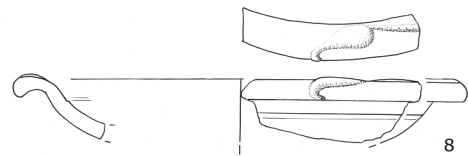
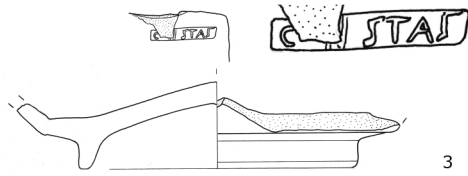
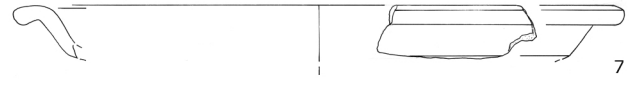
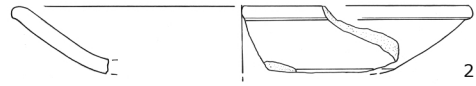
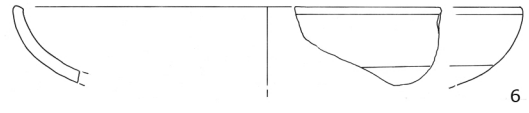
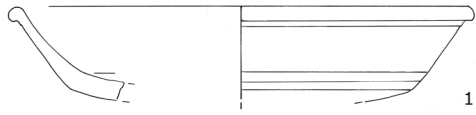
2

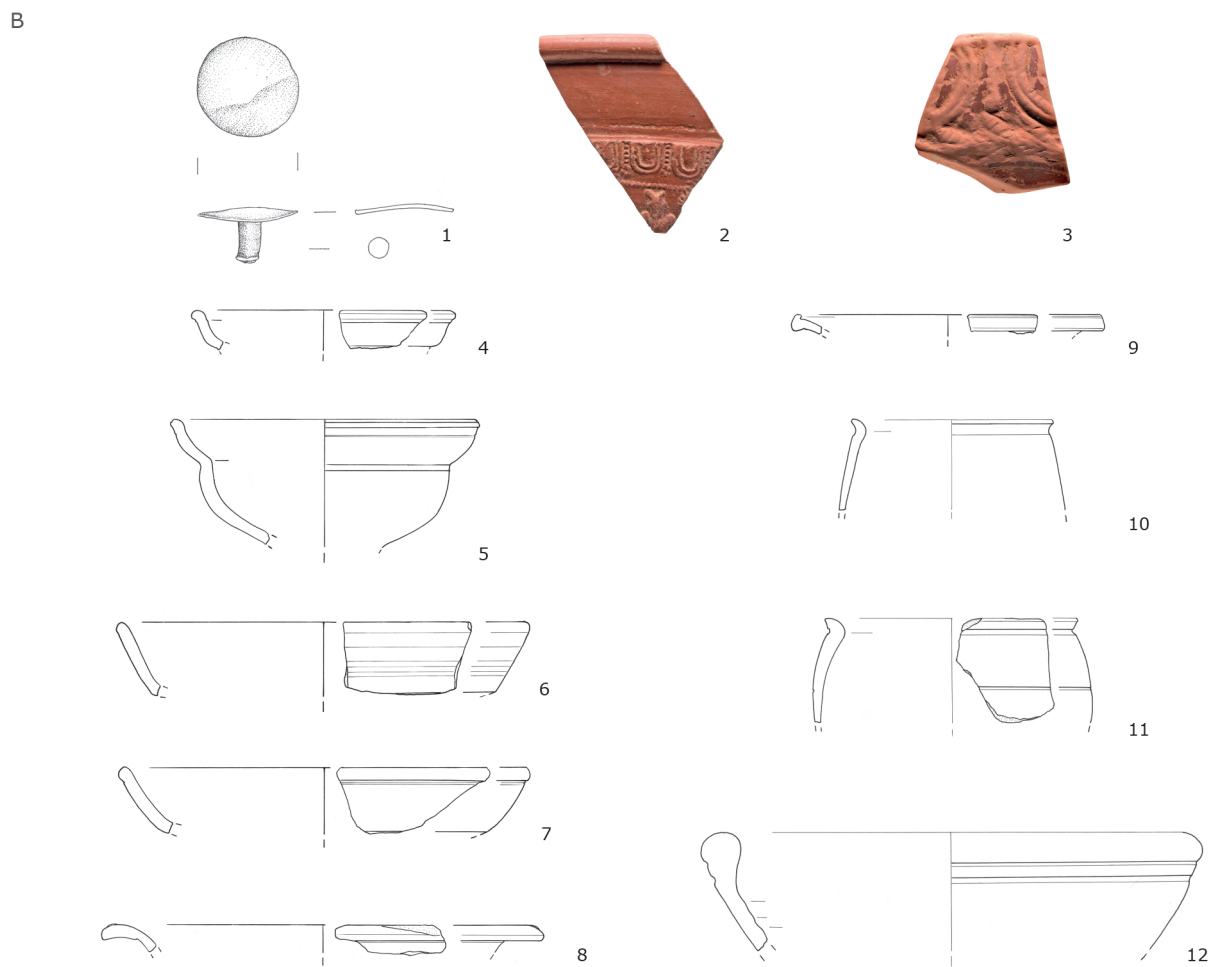
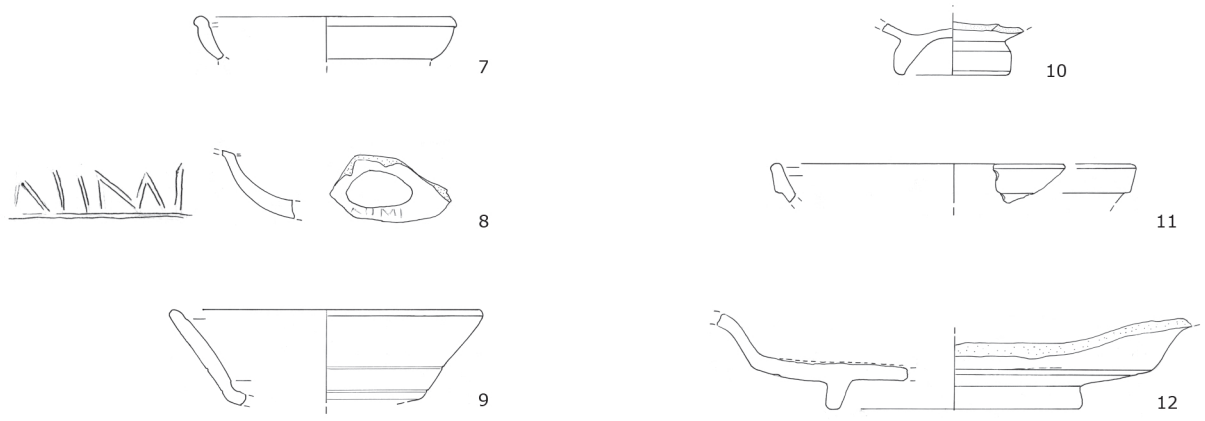
3

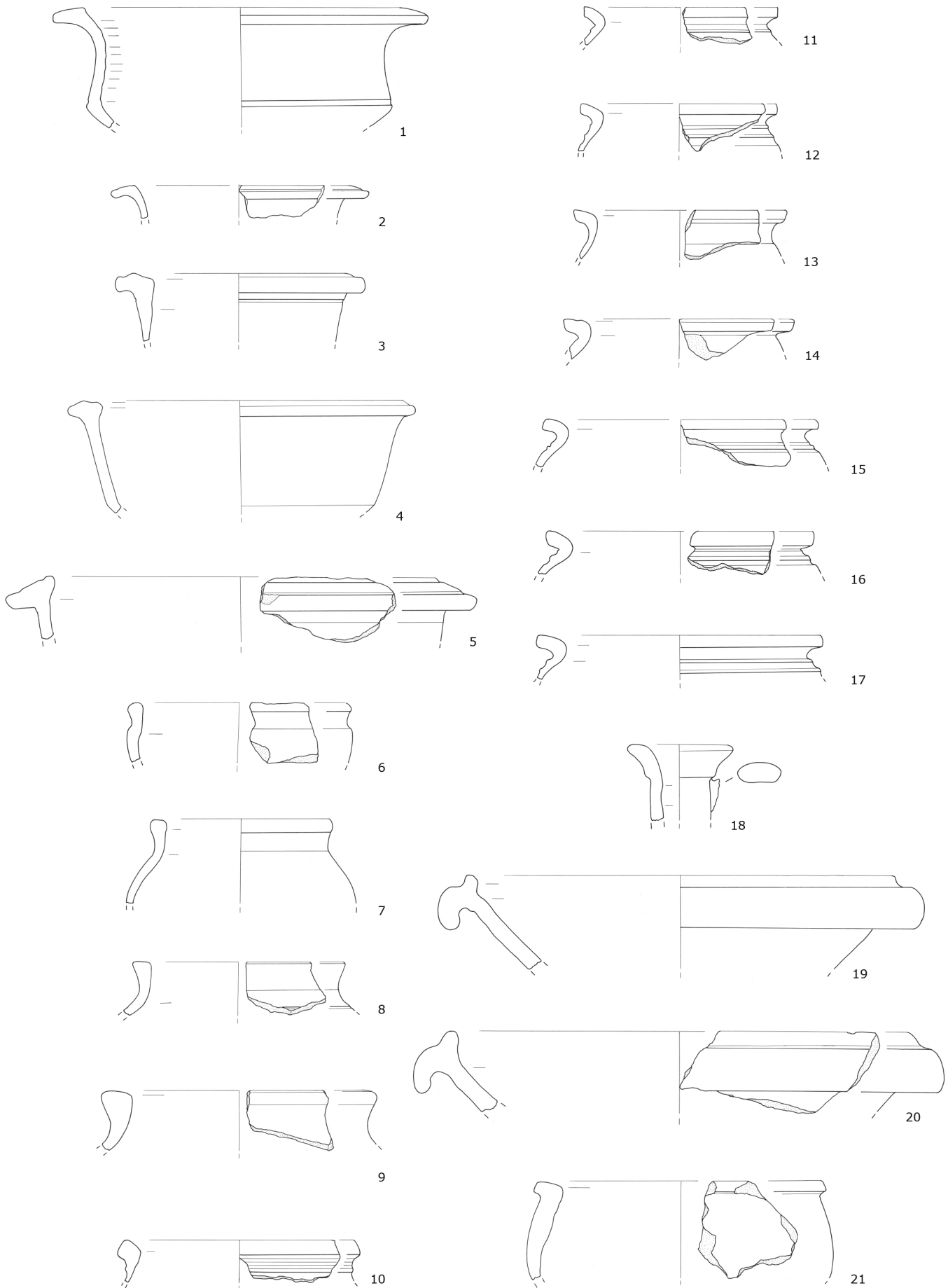


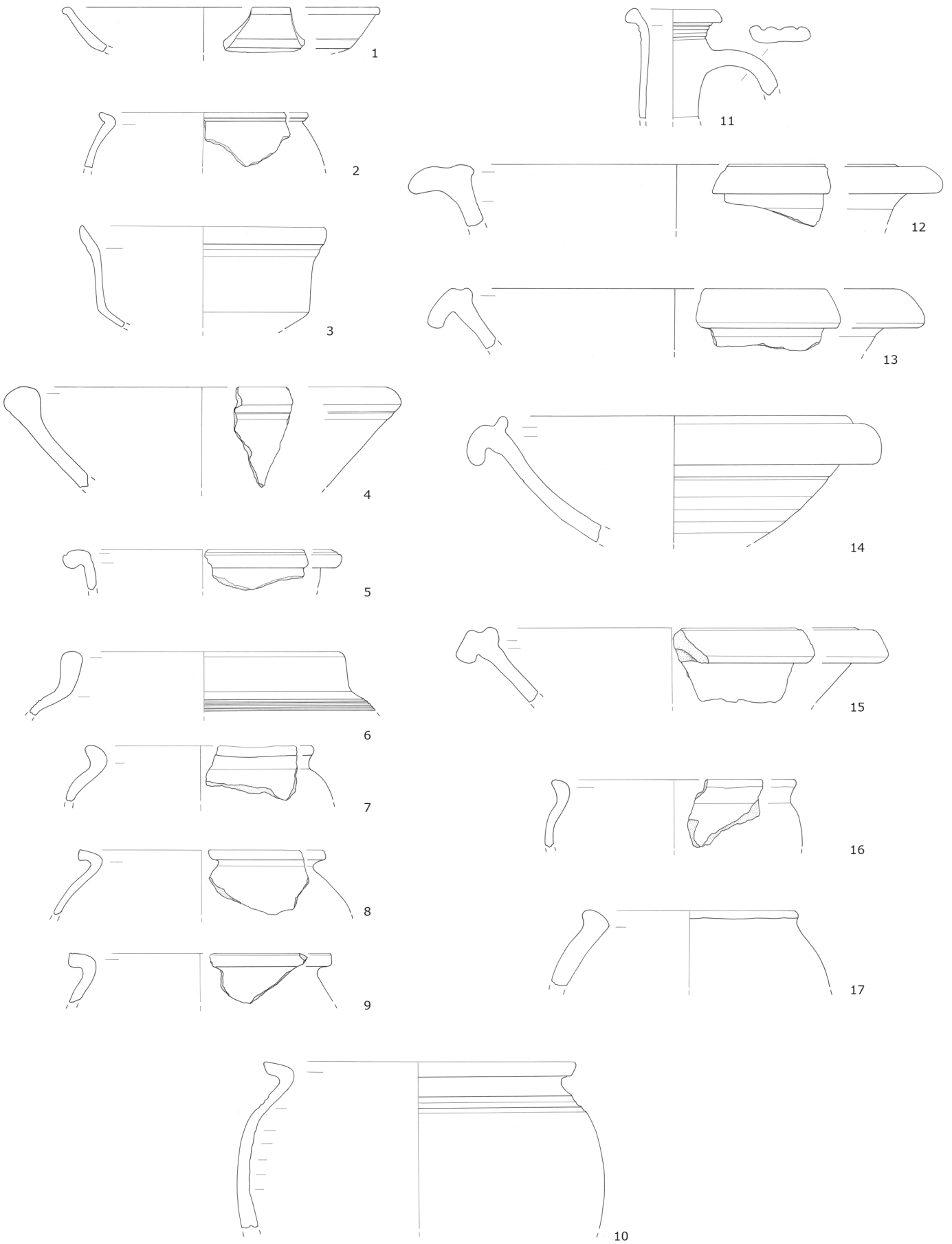


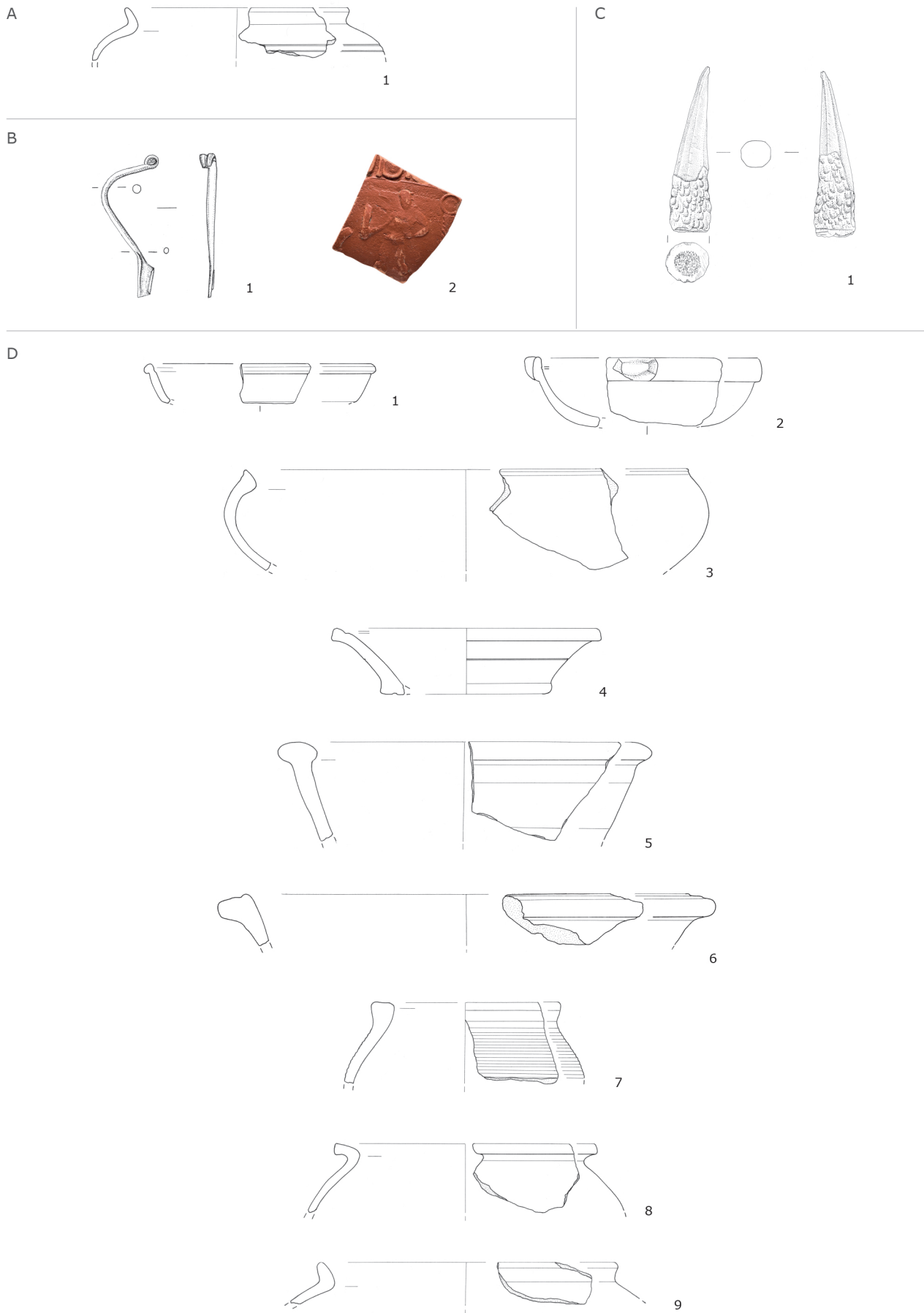


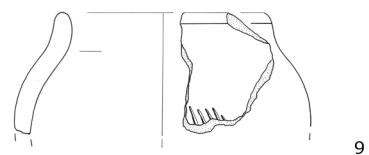
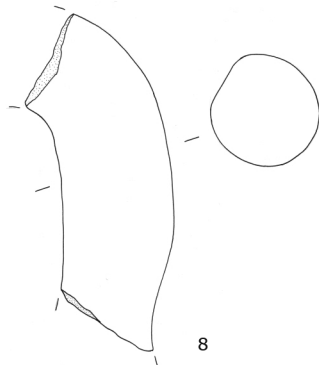
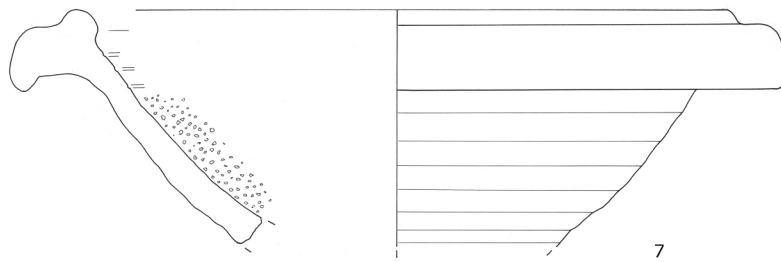
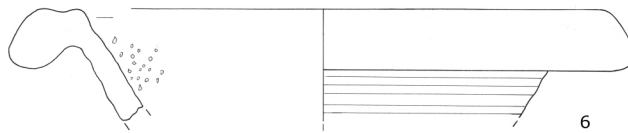
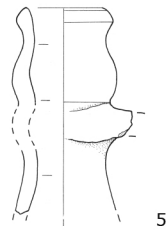
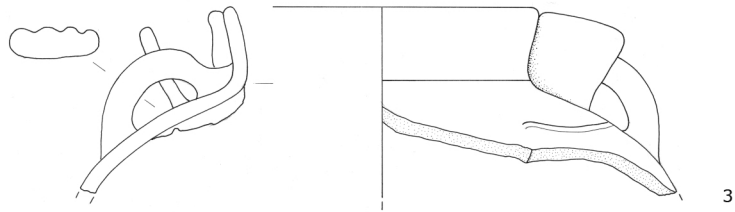
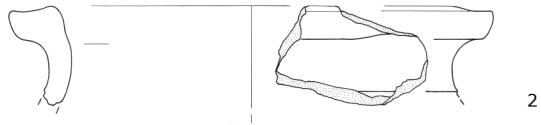
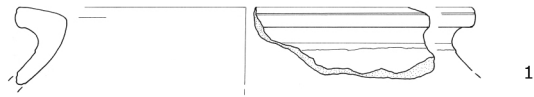


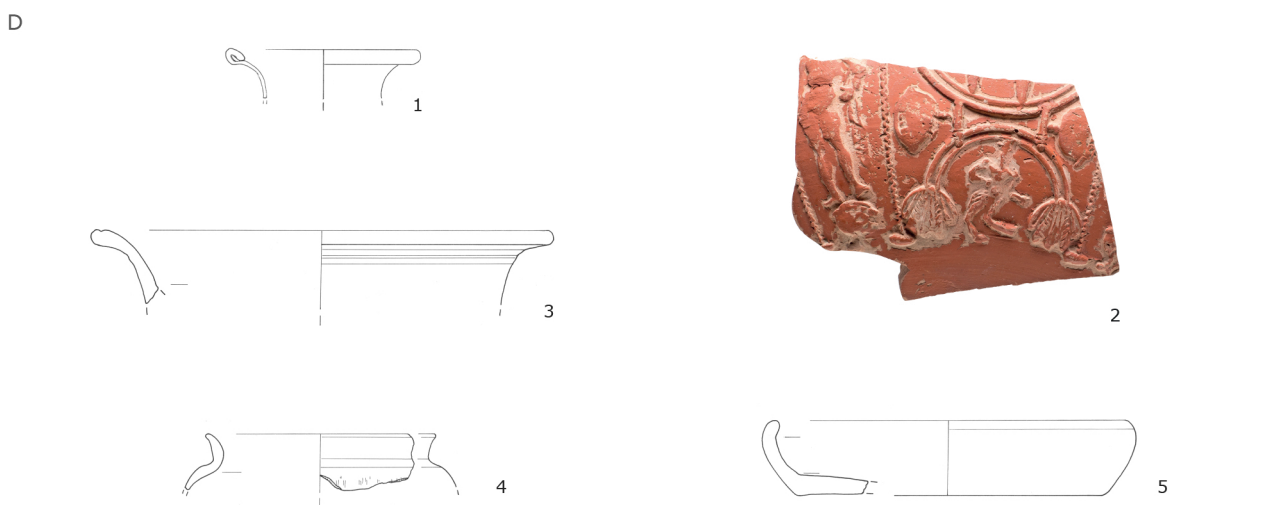
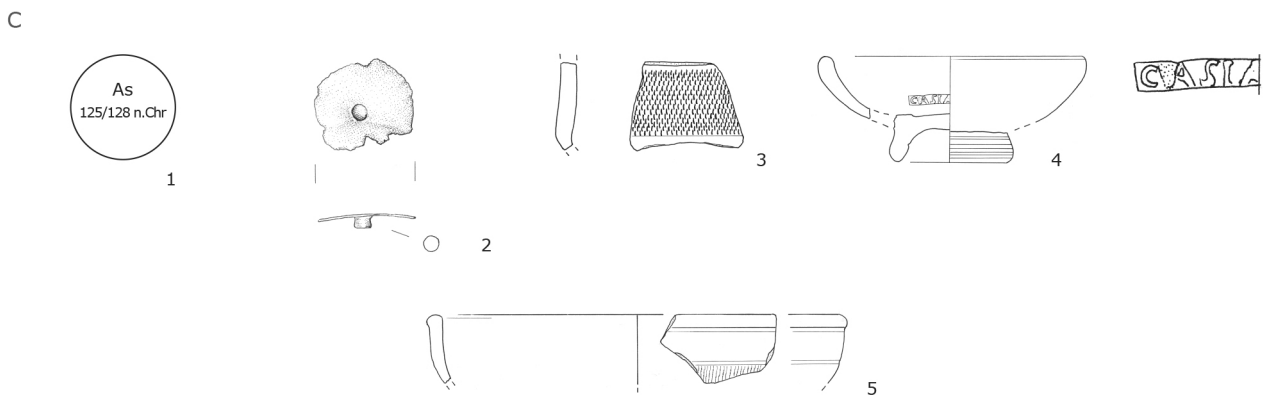
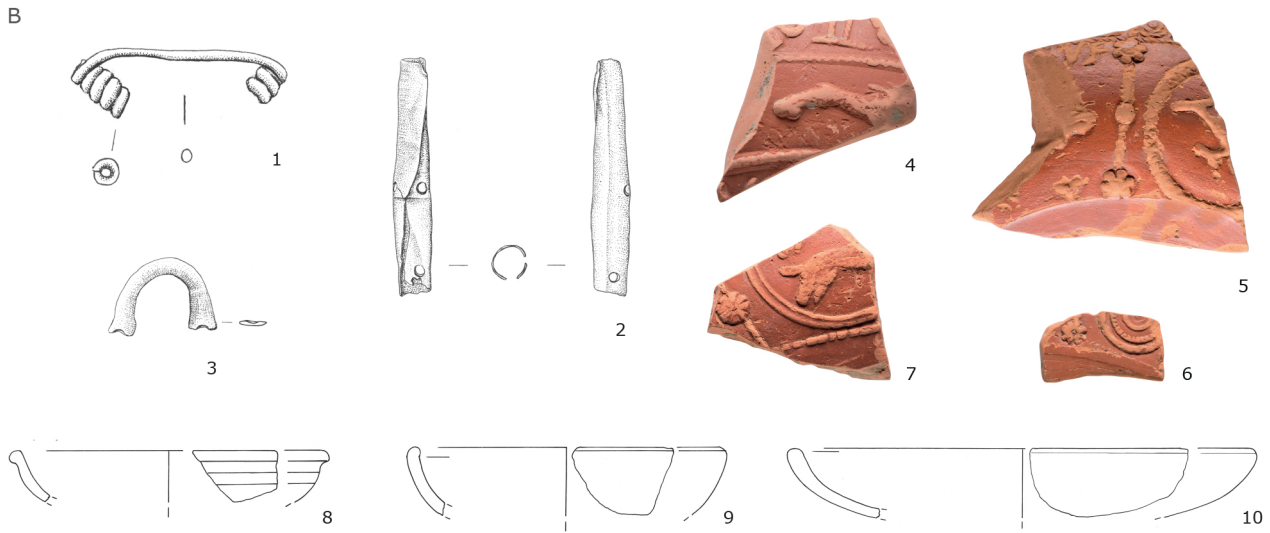
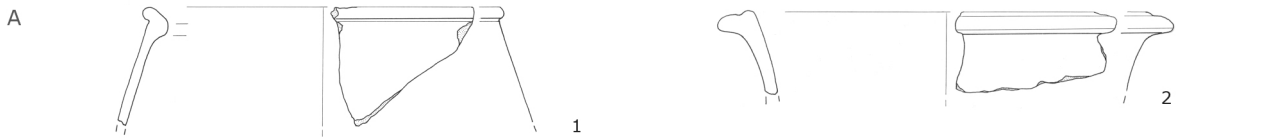


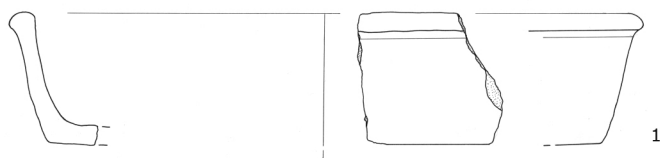




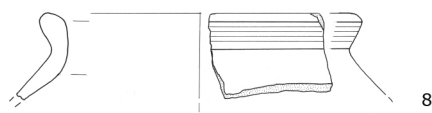




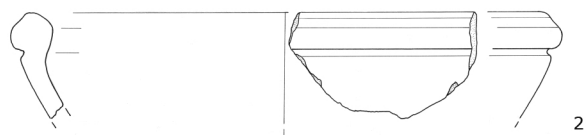




1



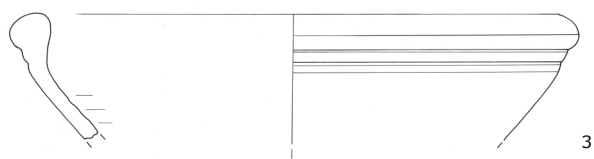
8



2



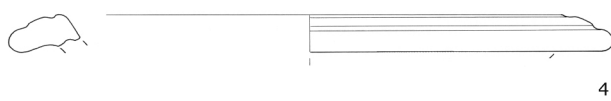
9



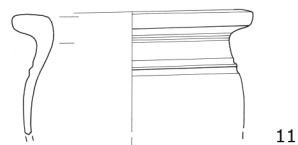
3



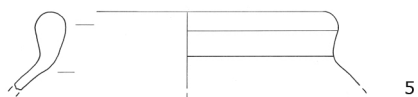
10



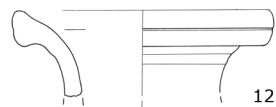
4



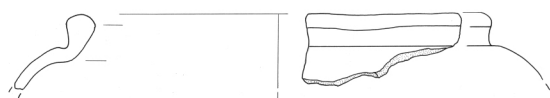
11



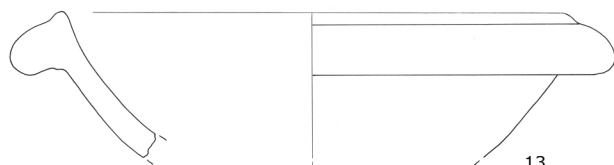
5



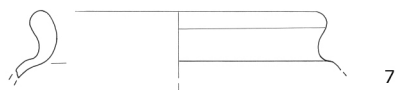
12



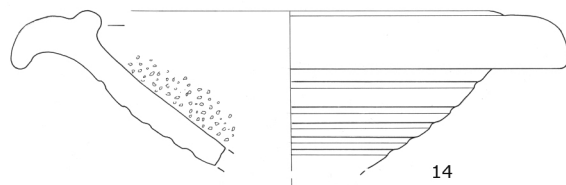
6



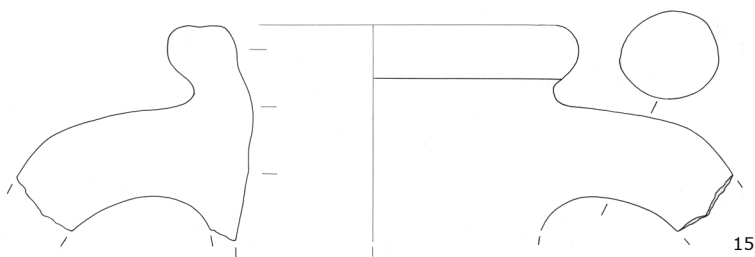
13



7

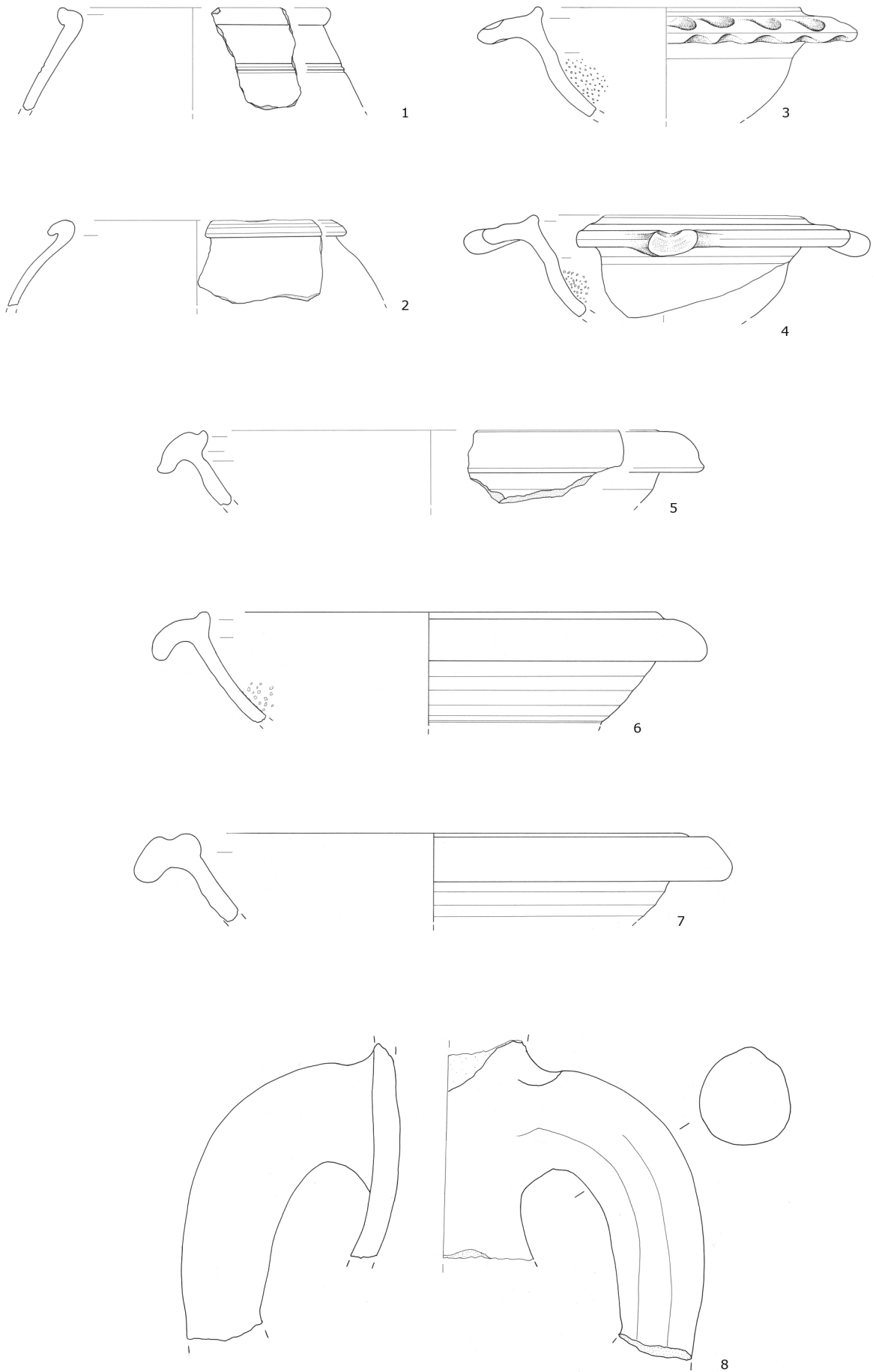


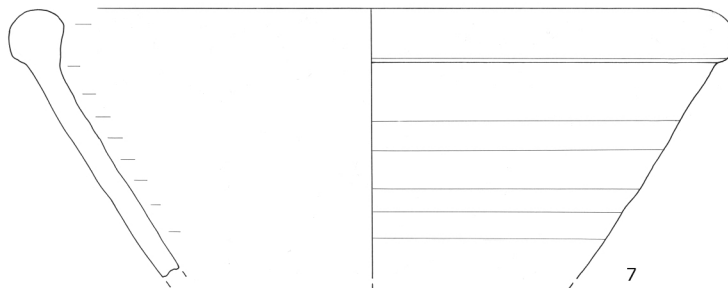
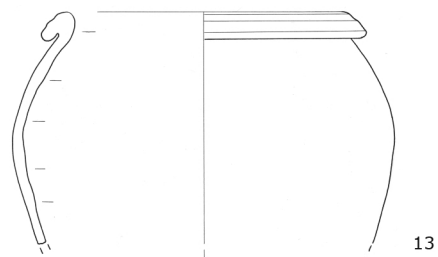
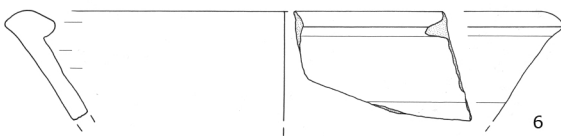
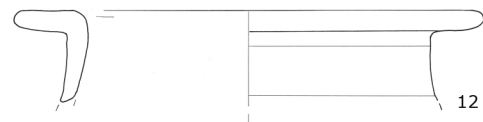
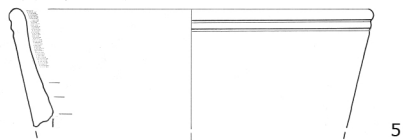
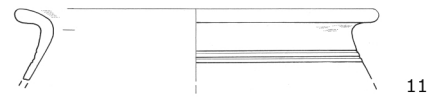
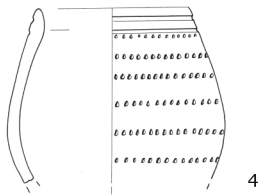
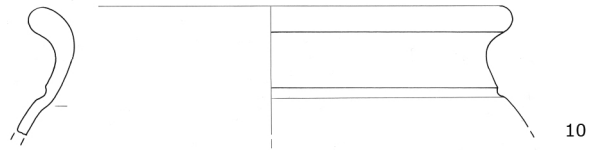
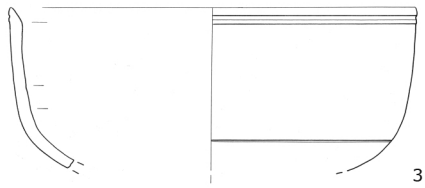
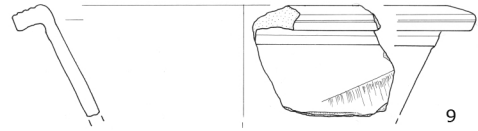
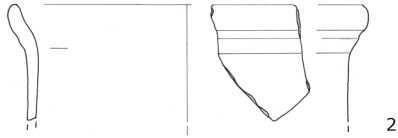
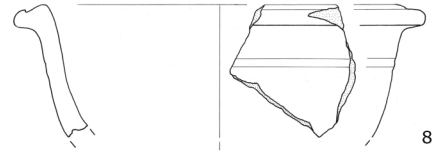
14

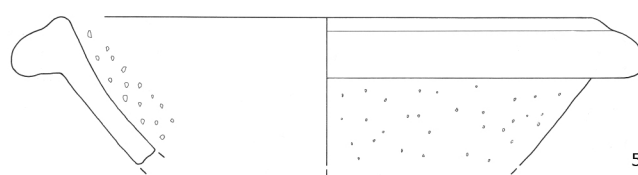
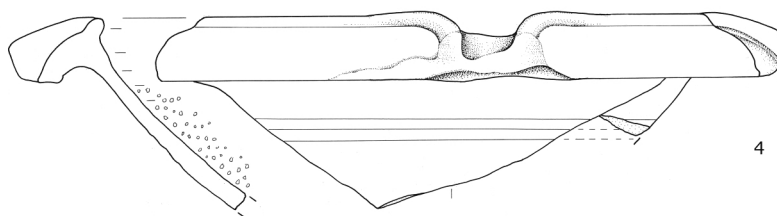
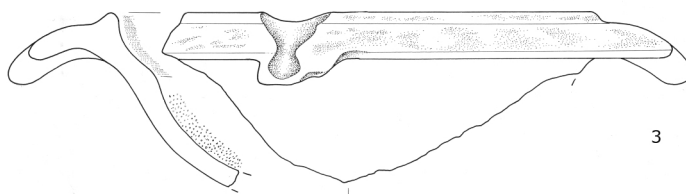
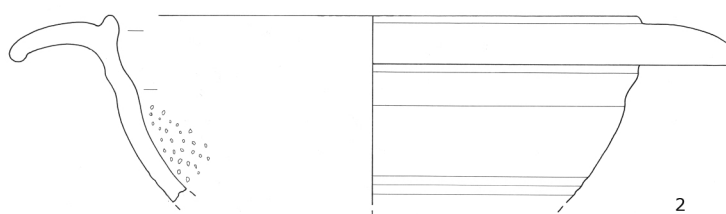
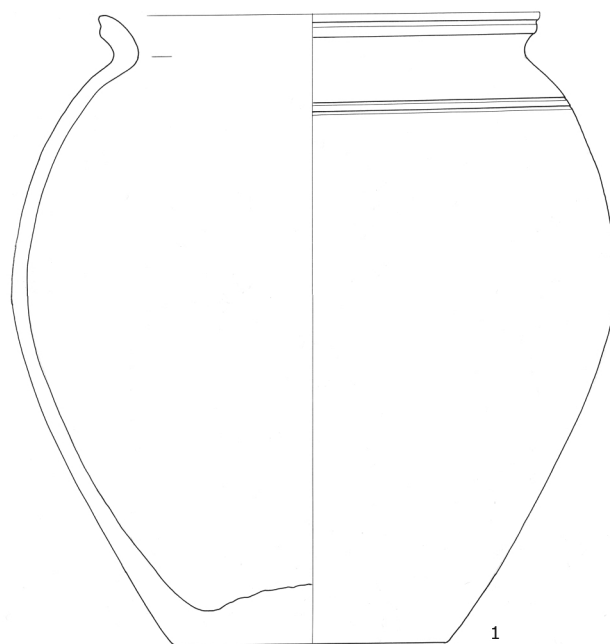


15





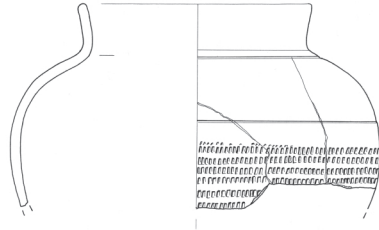




A



1



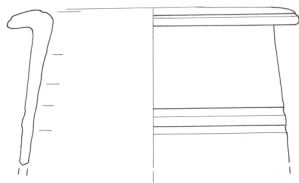
2



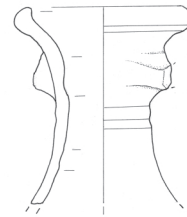
3



4

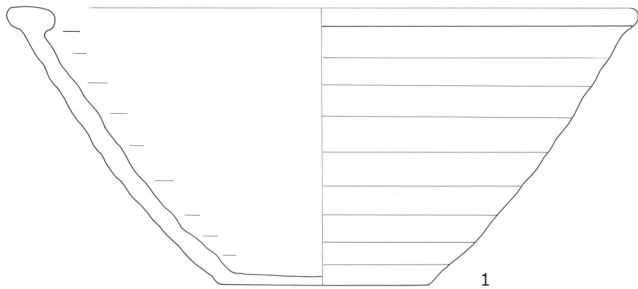


5

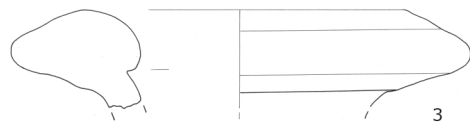


6

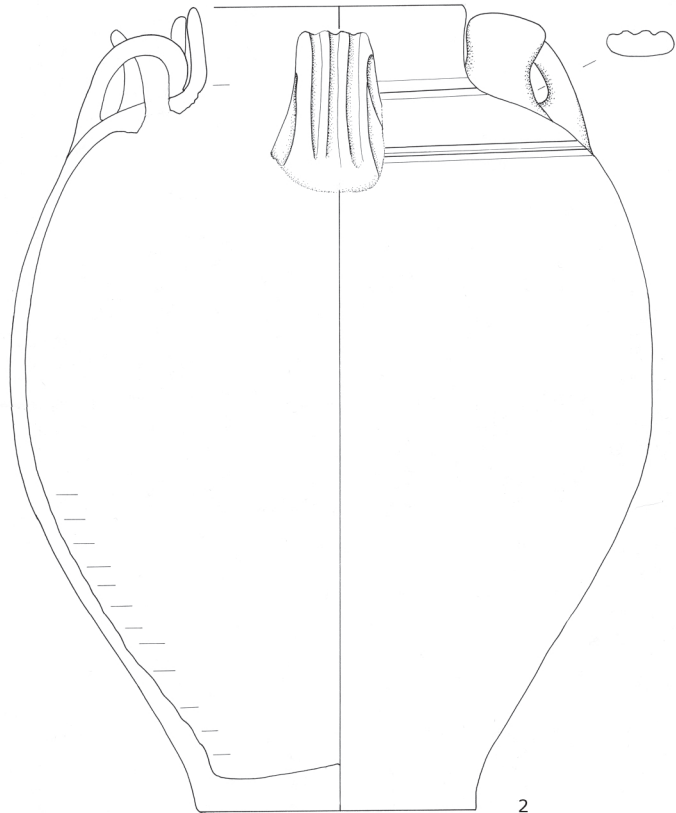
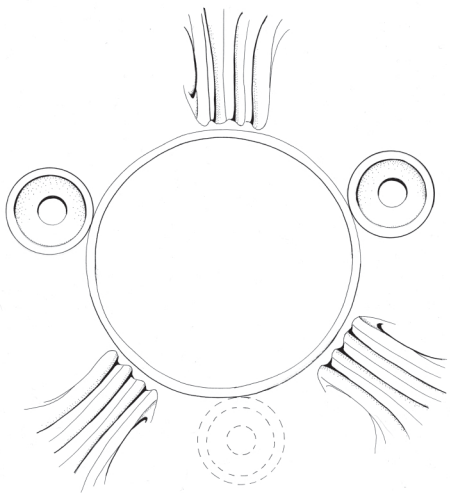
B



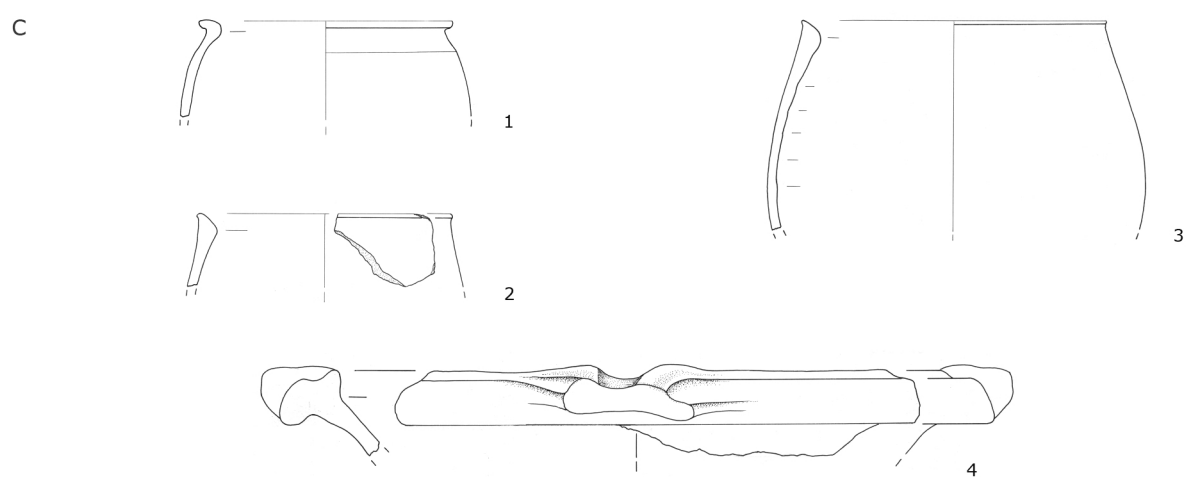
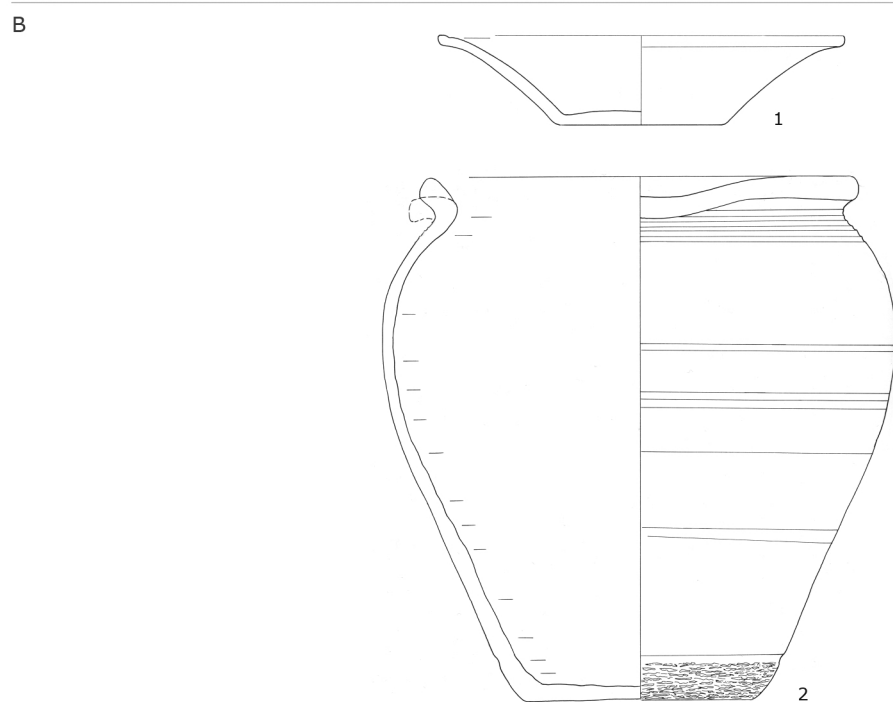
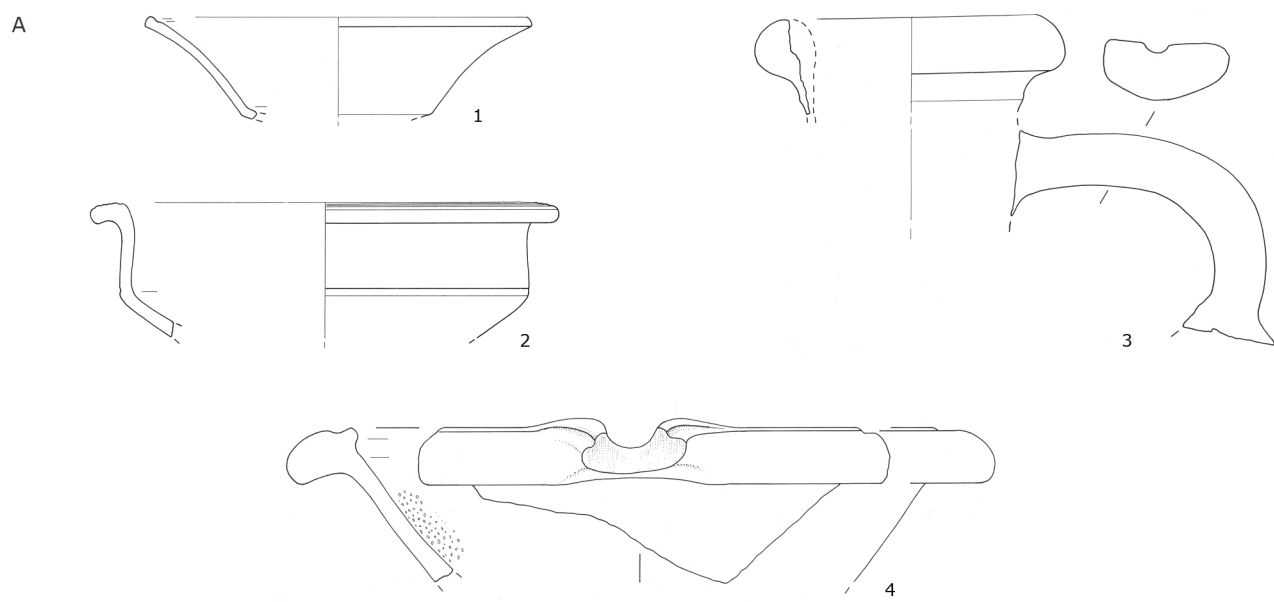
1

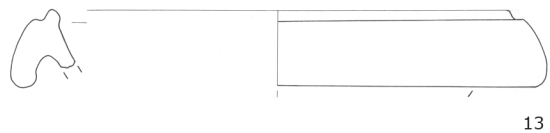
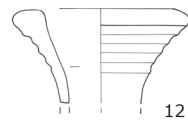
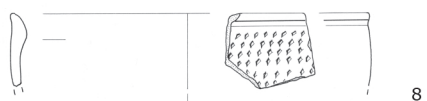
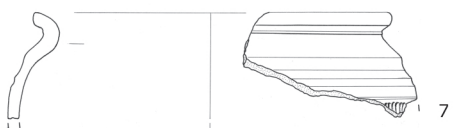
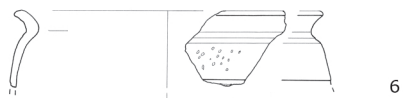
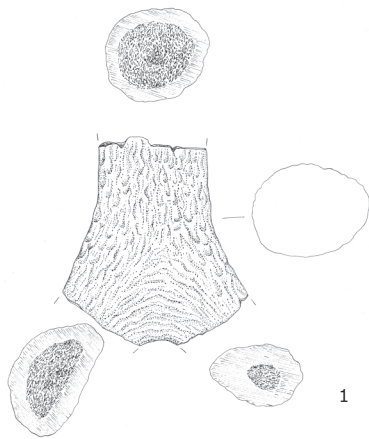
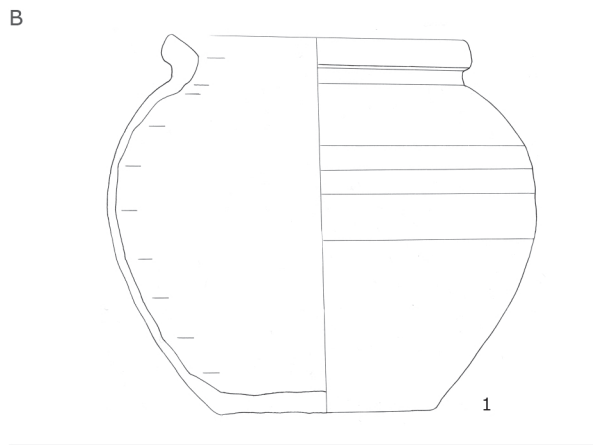
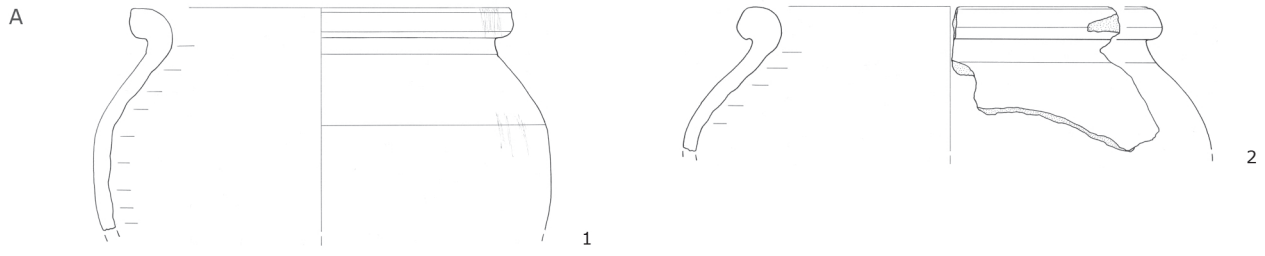


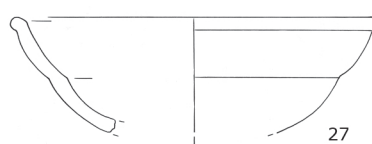
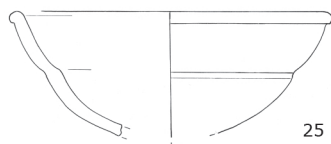
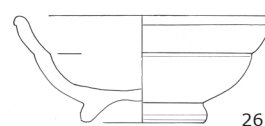
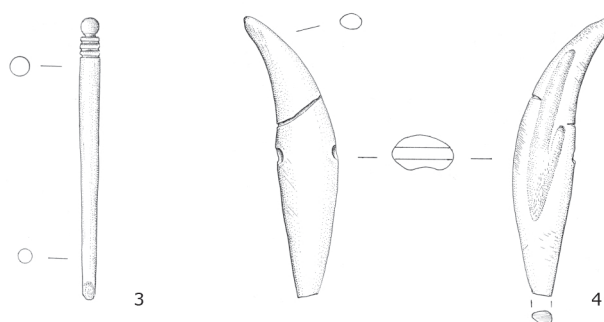
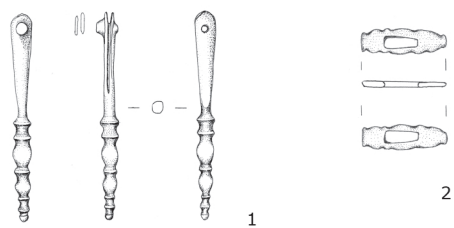
3

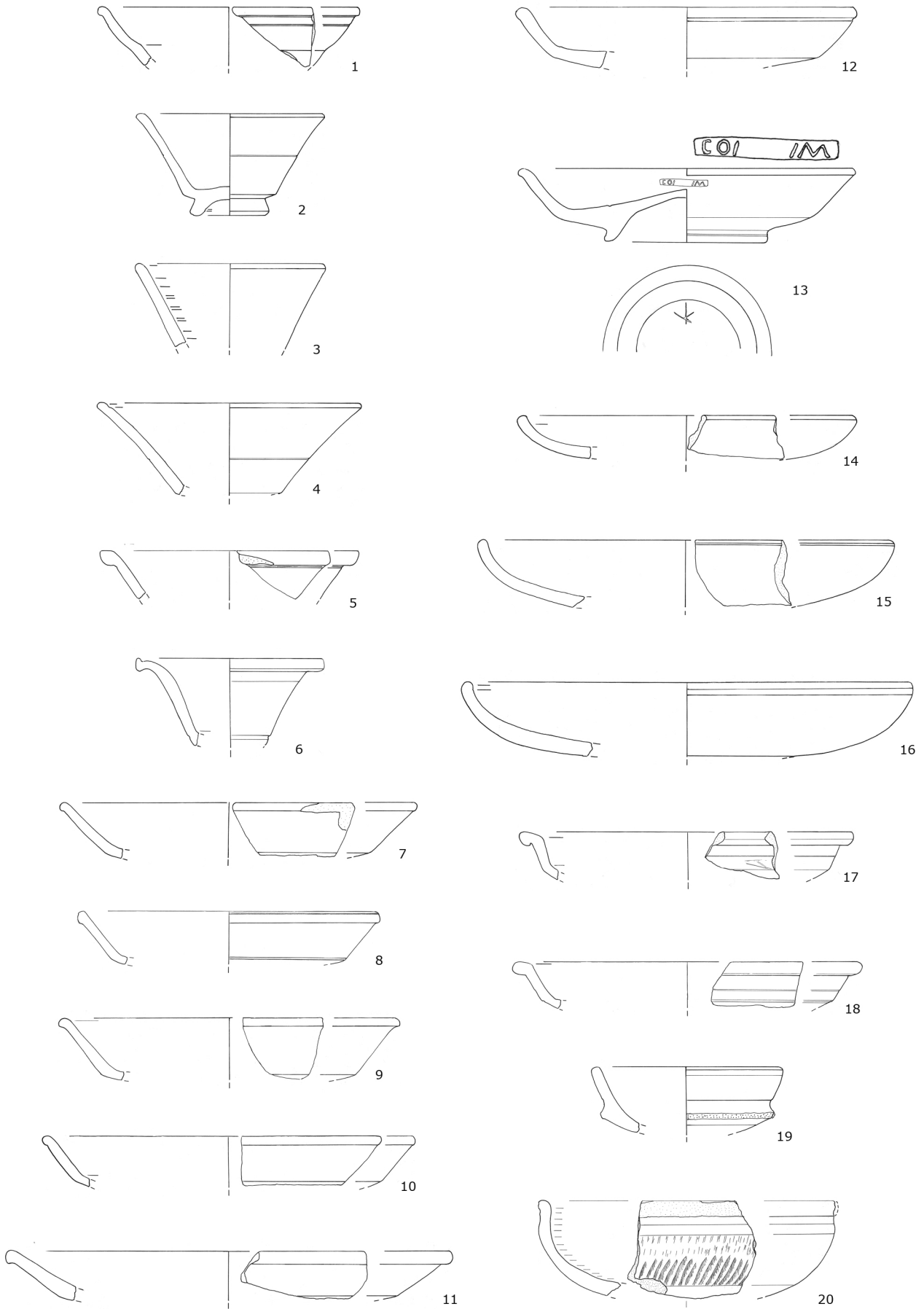


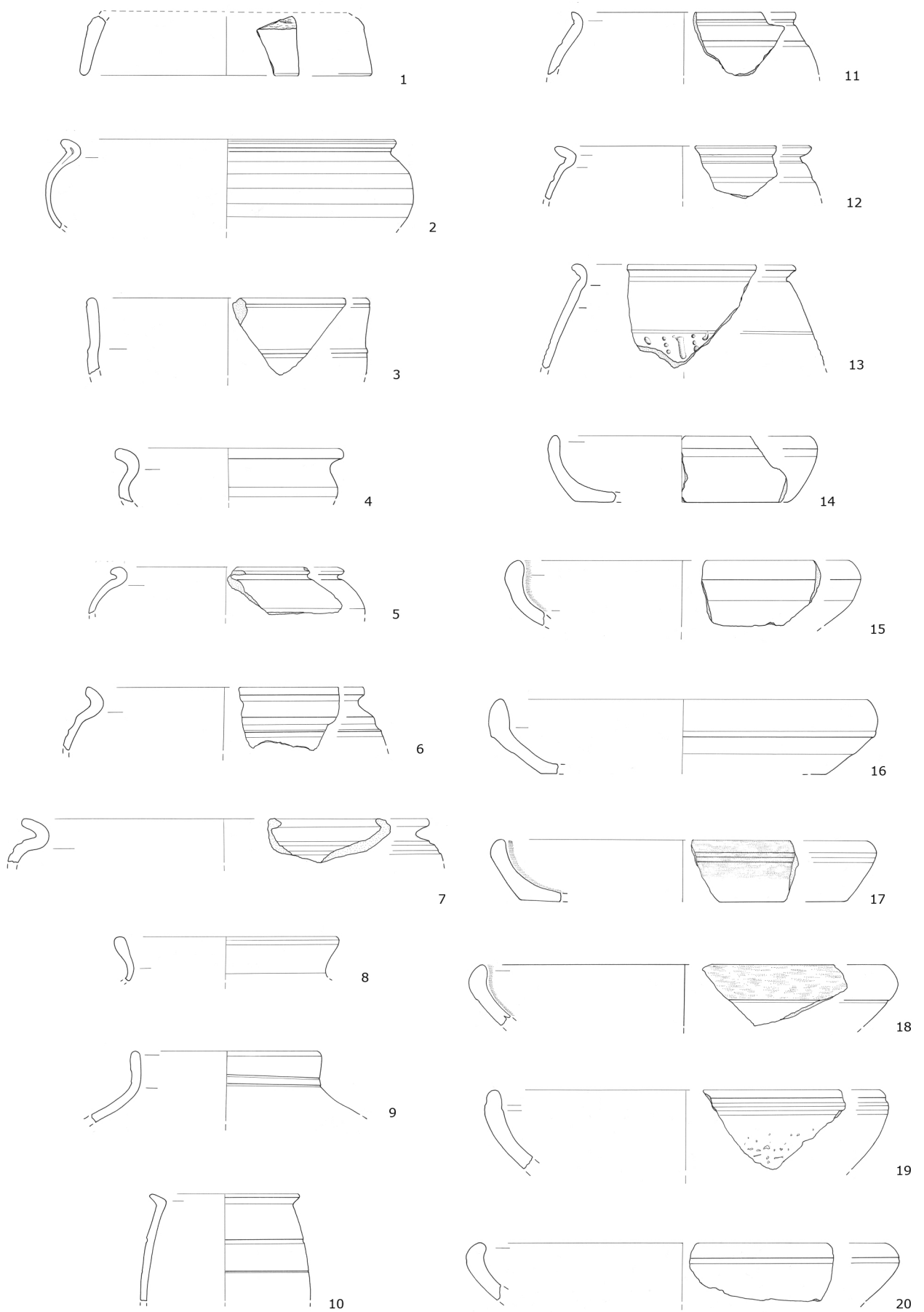
2

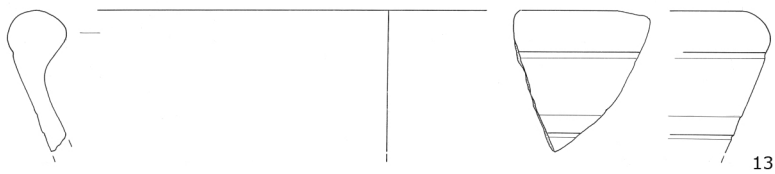
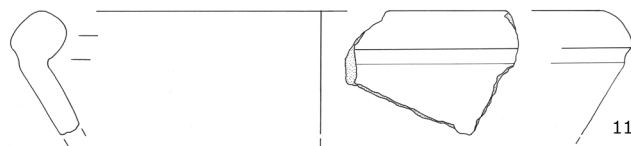
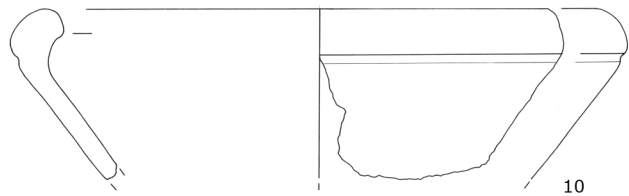
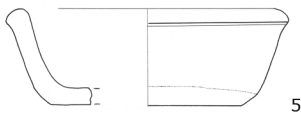
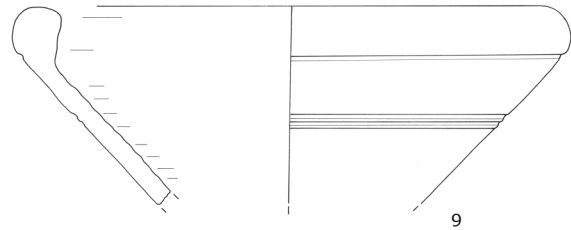
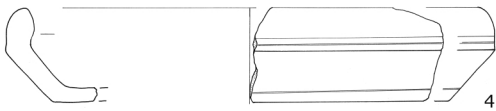
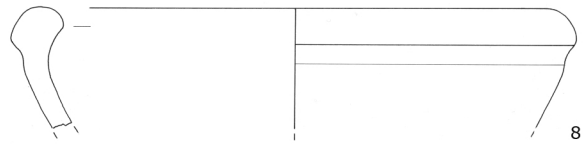
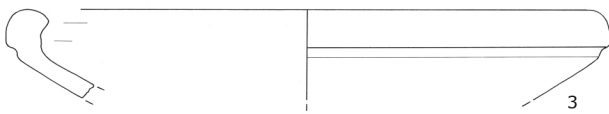
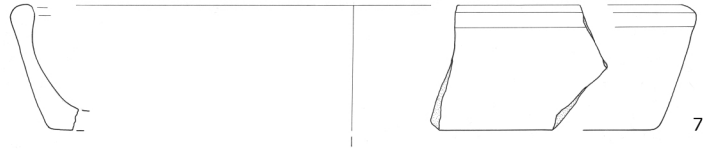
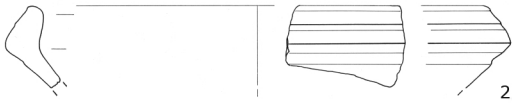
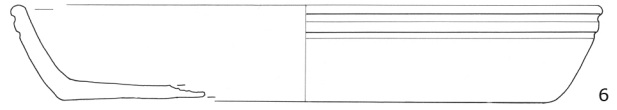


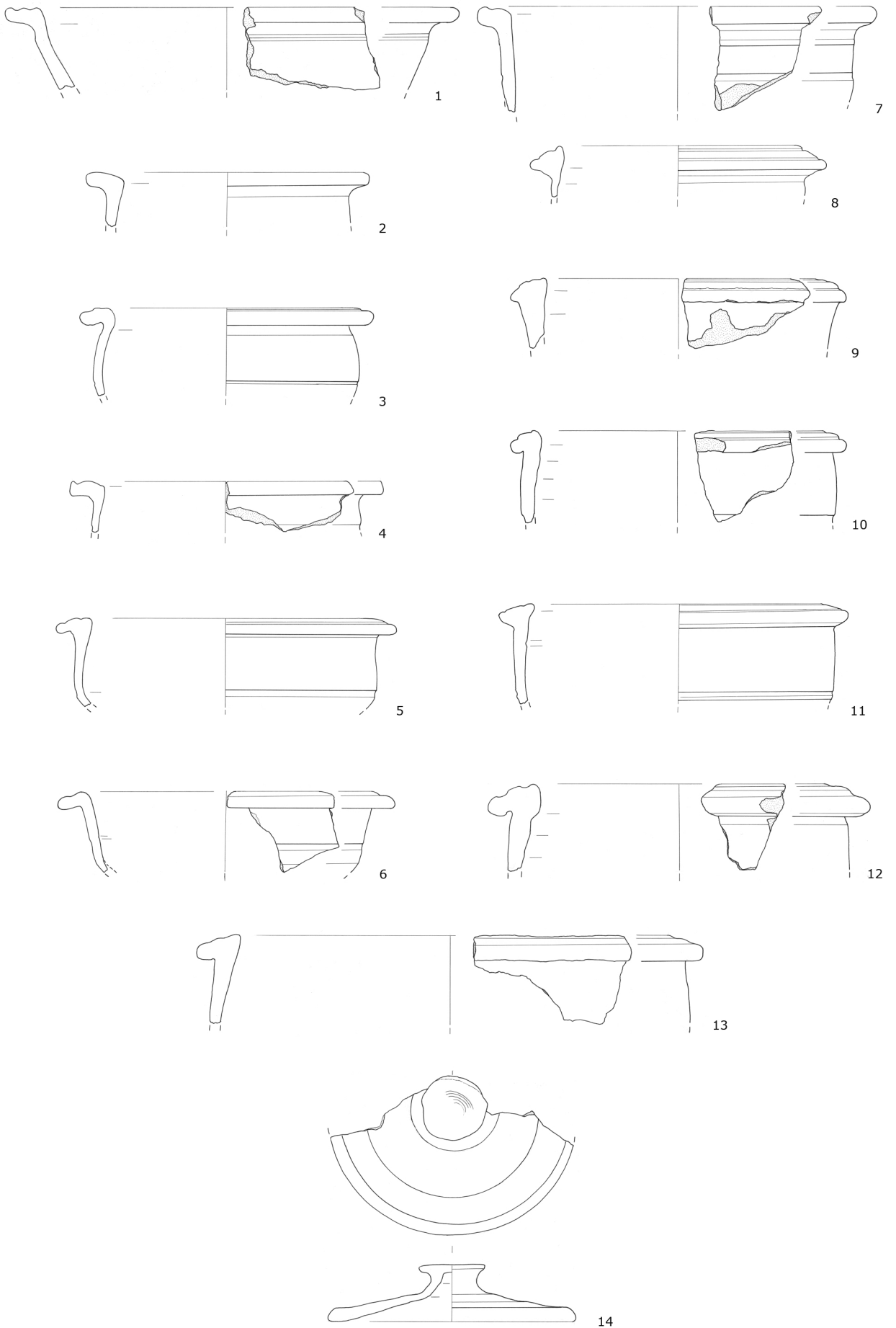


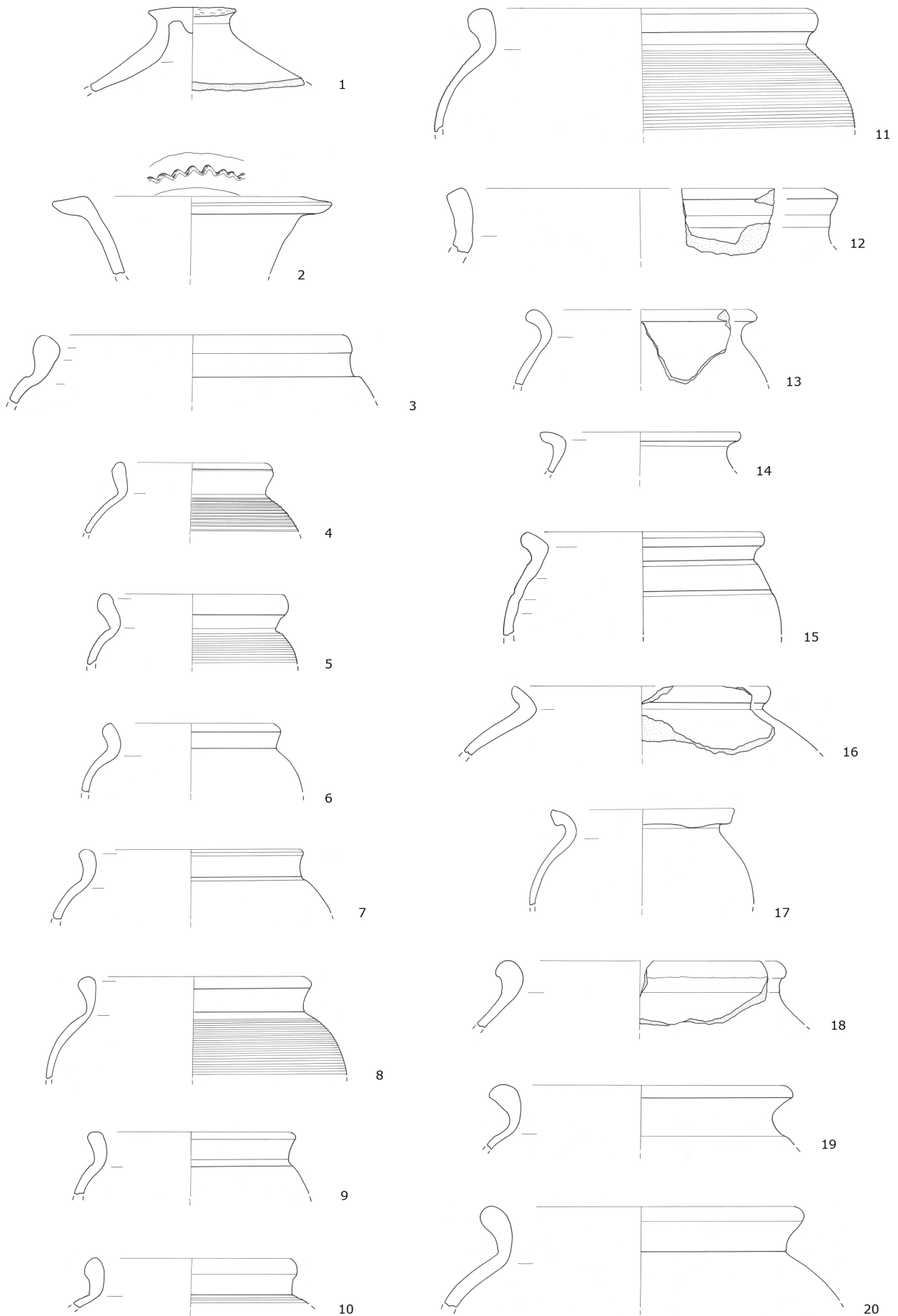


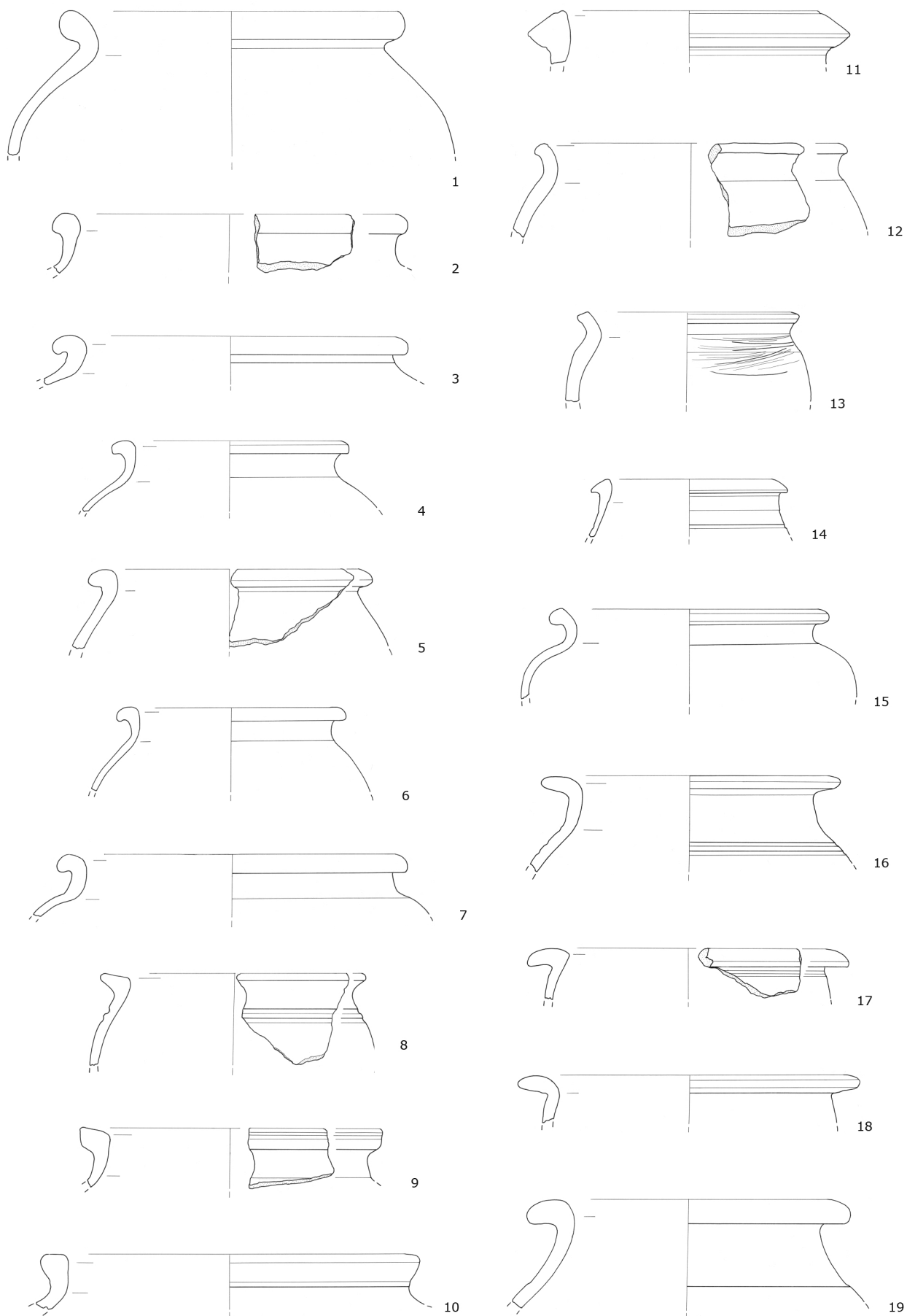


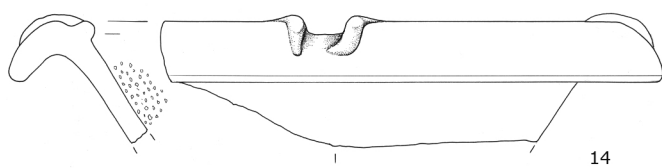
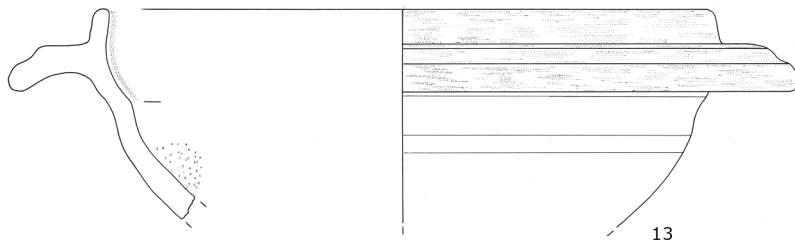
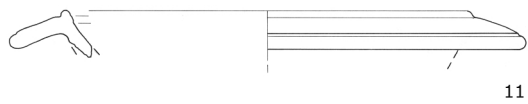
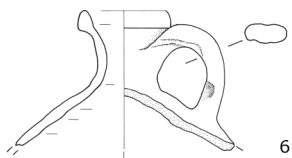
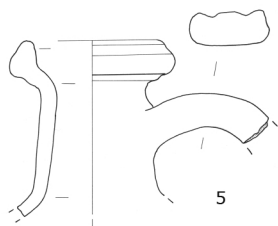
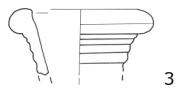
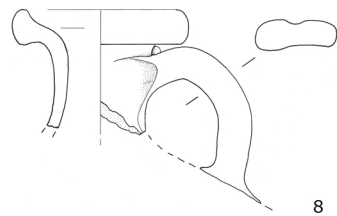
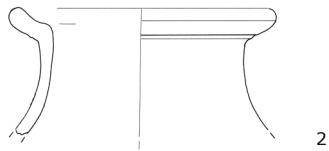
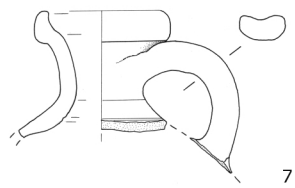
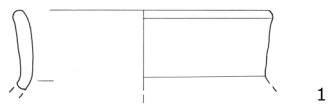




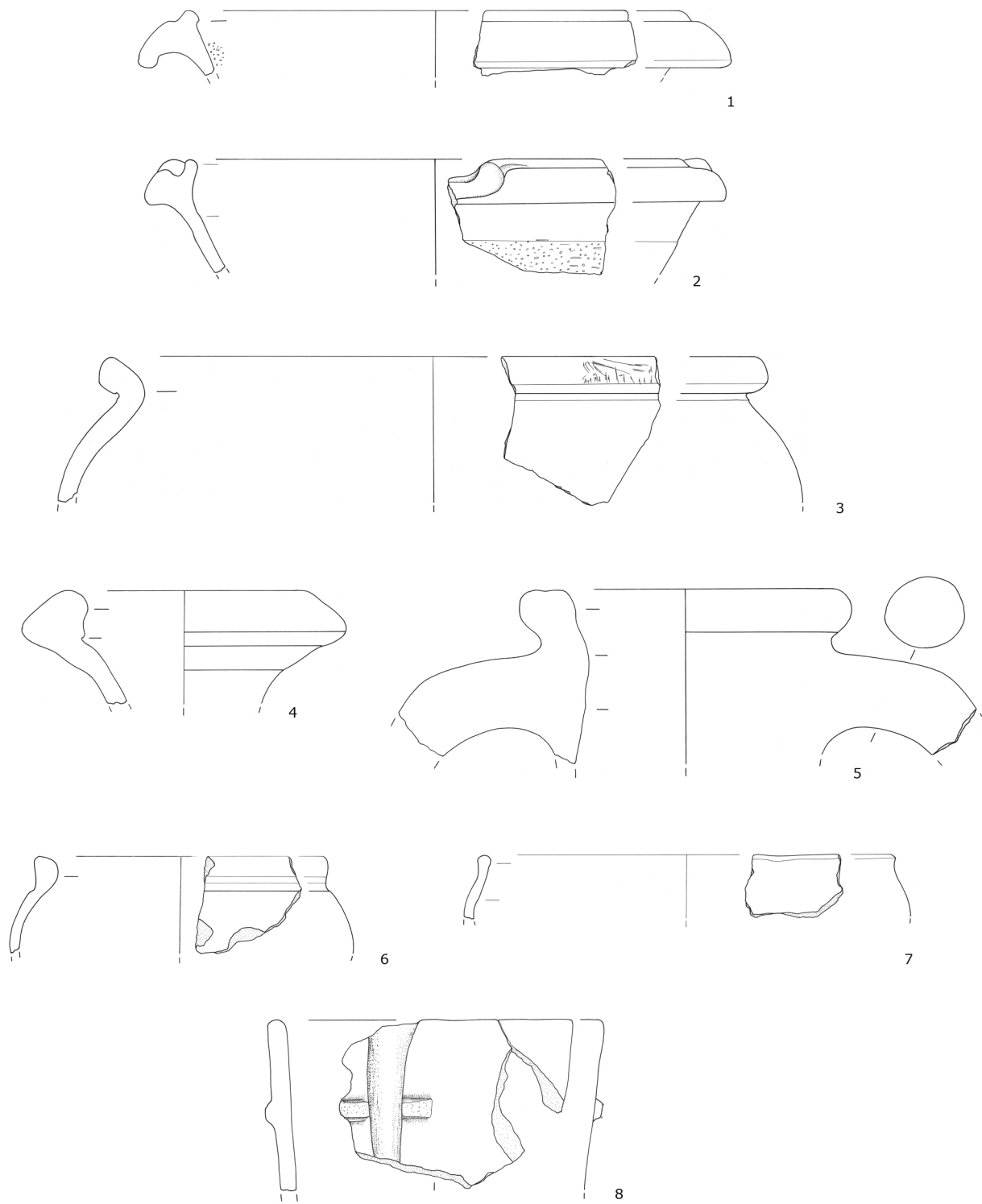




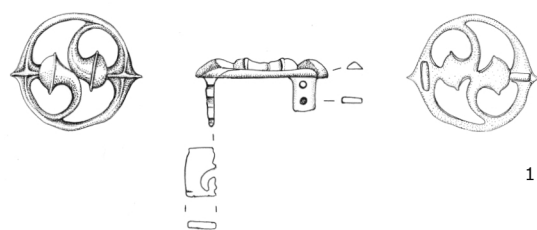


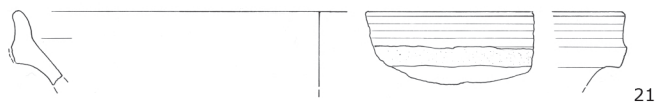
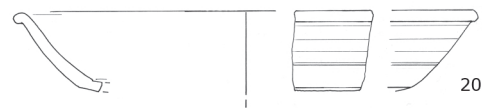
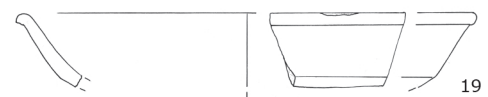
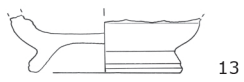
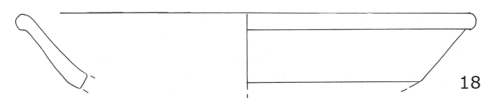
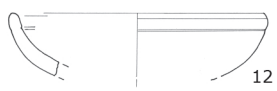
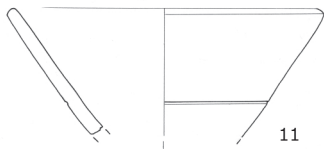
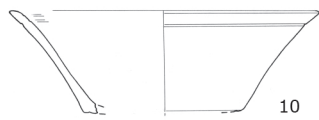
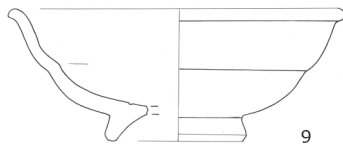
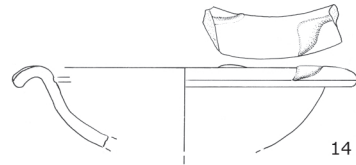
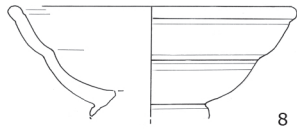


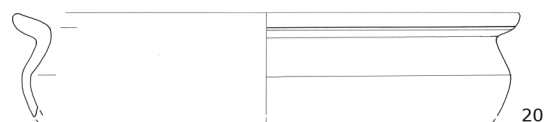
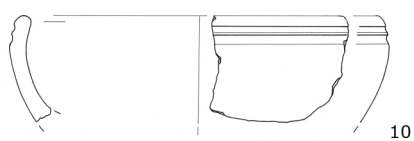
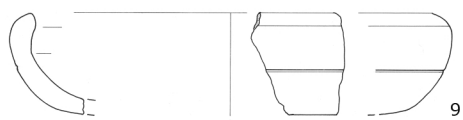
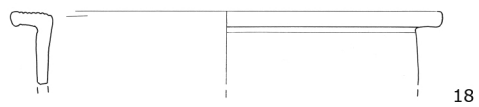
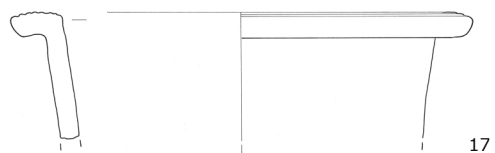
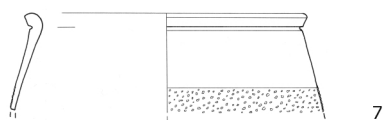
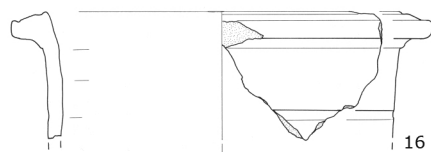
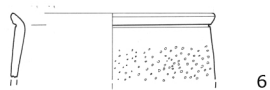
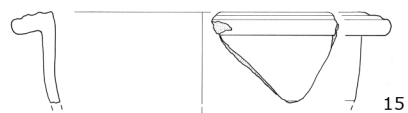
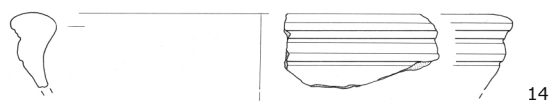
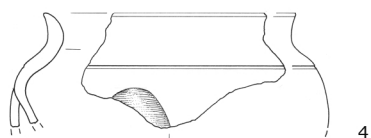
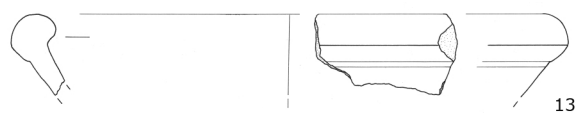
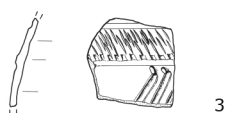
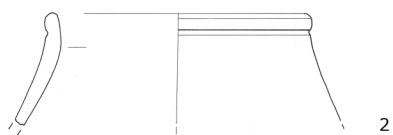
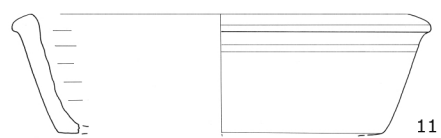
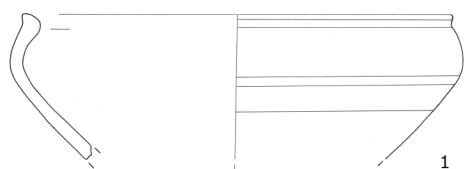
A

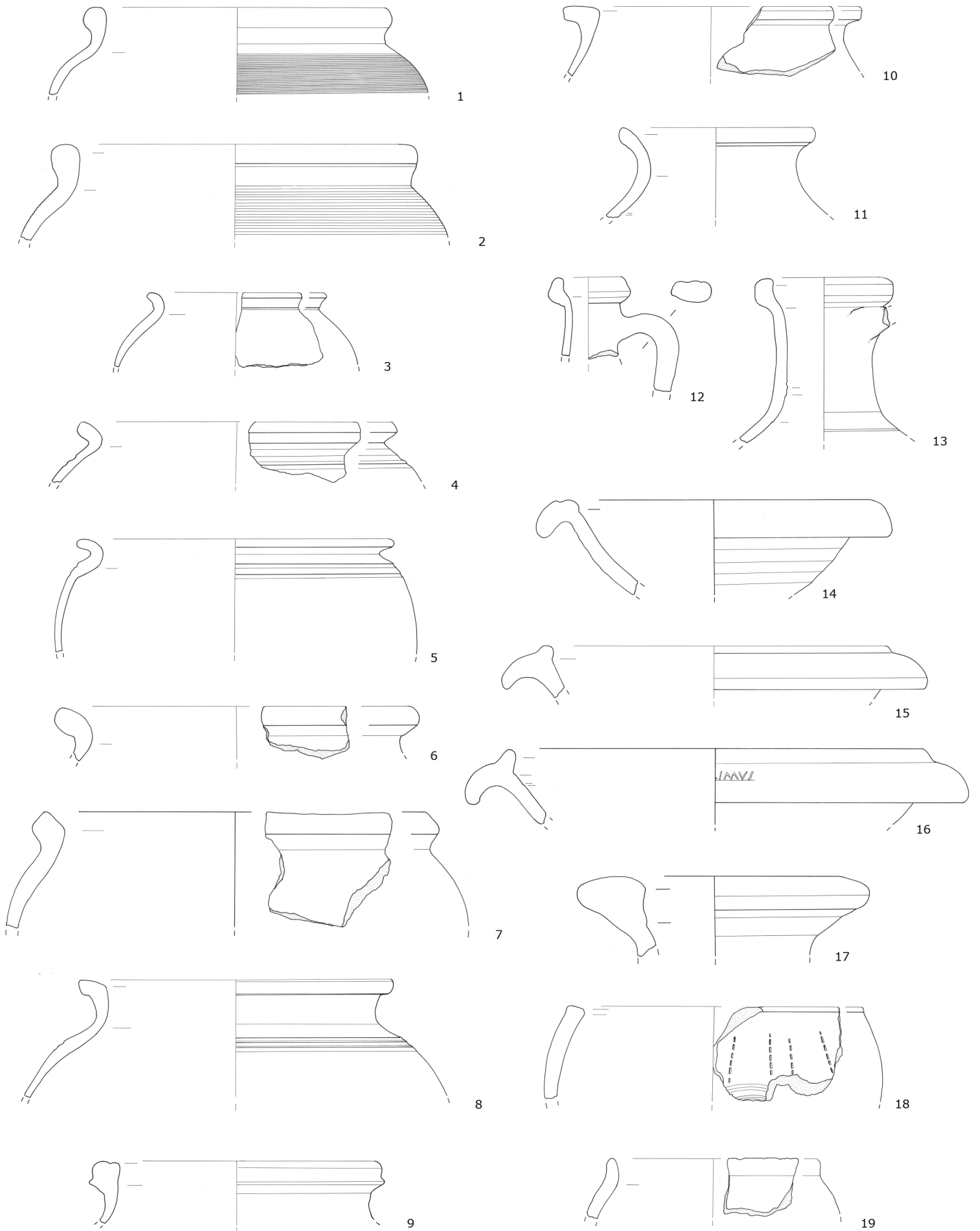


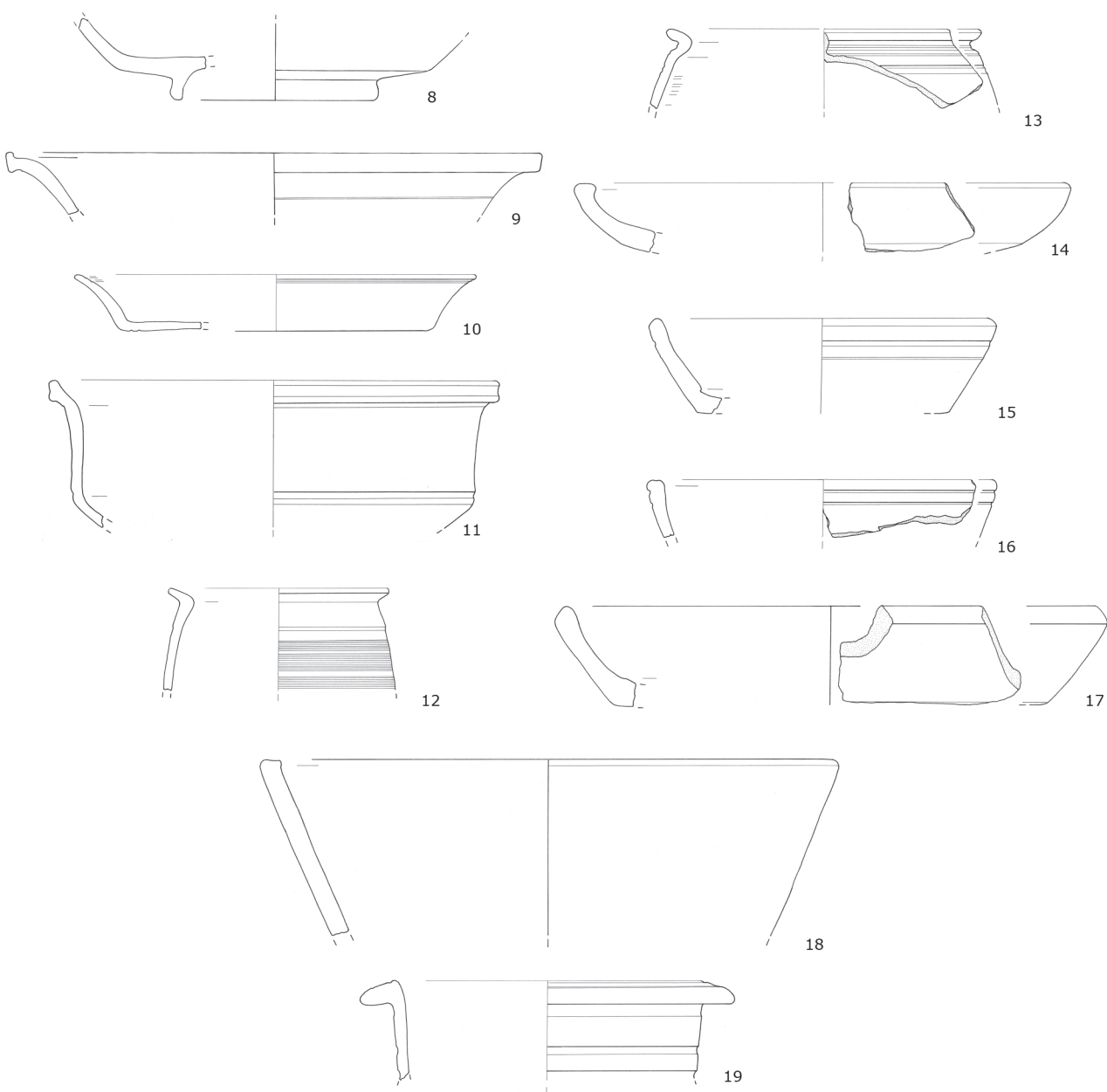
B

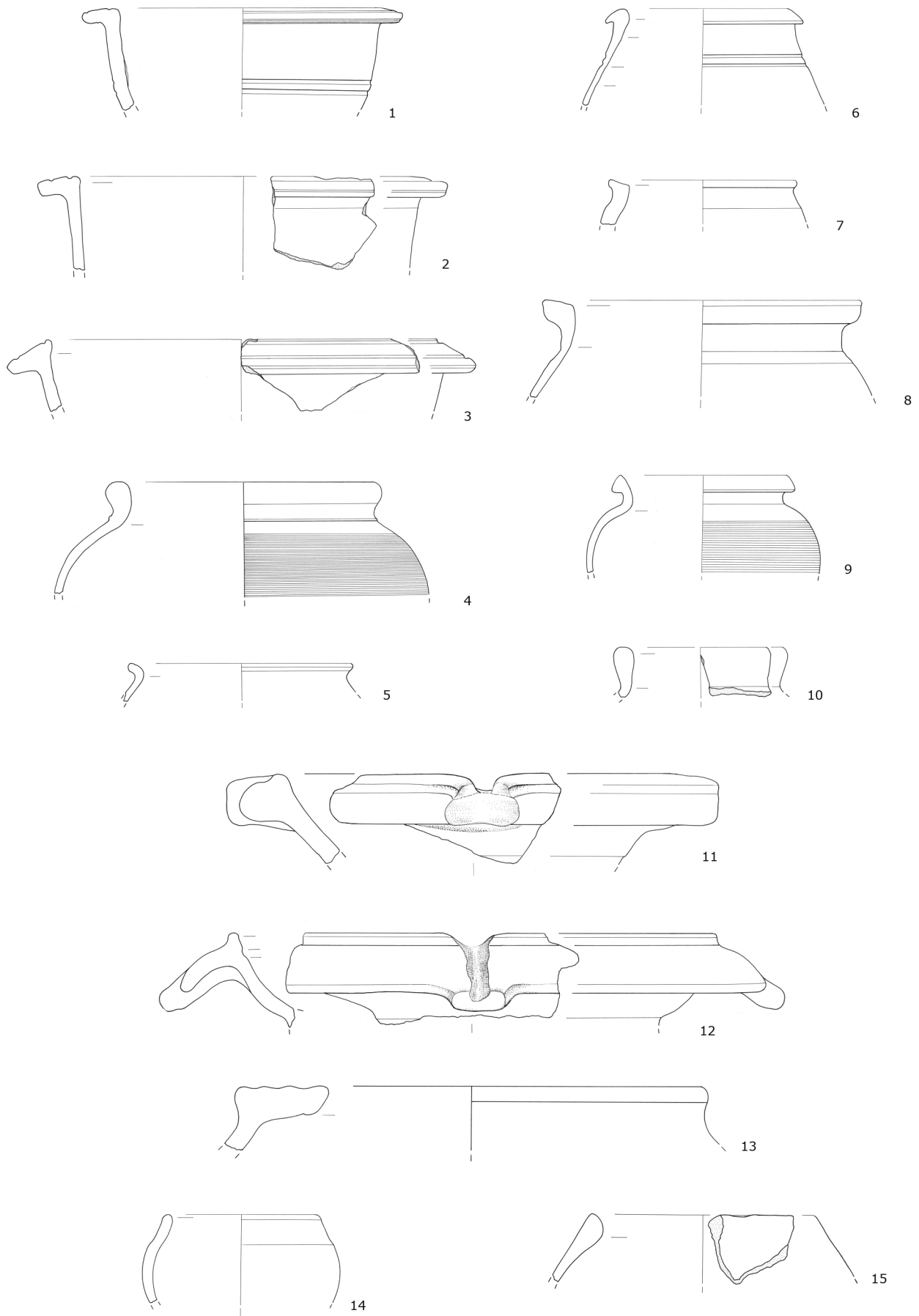


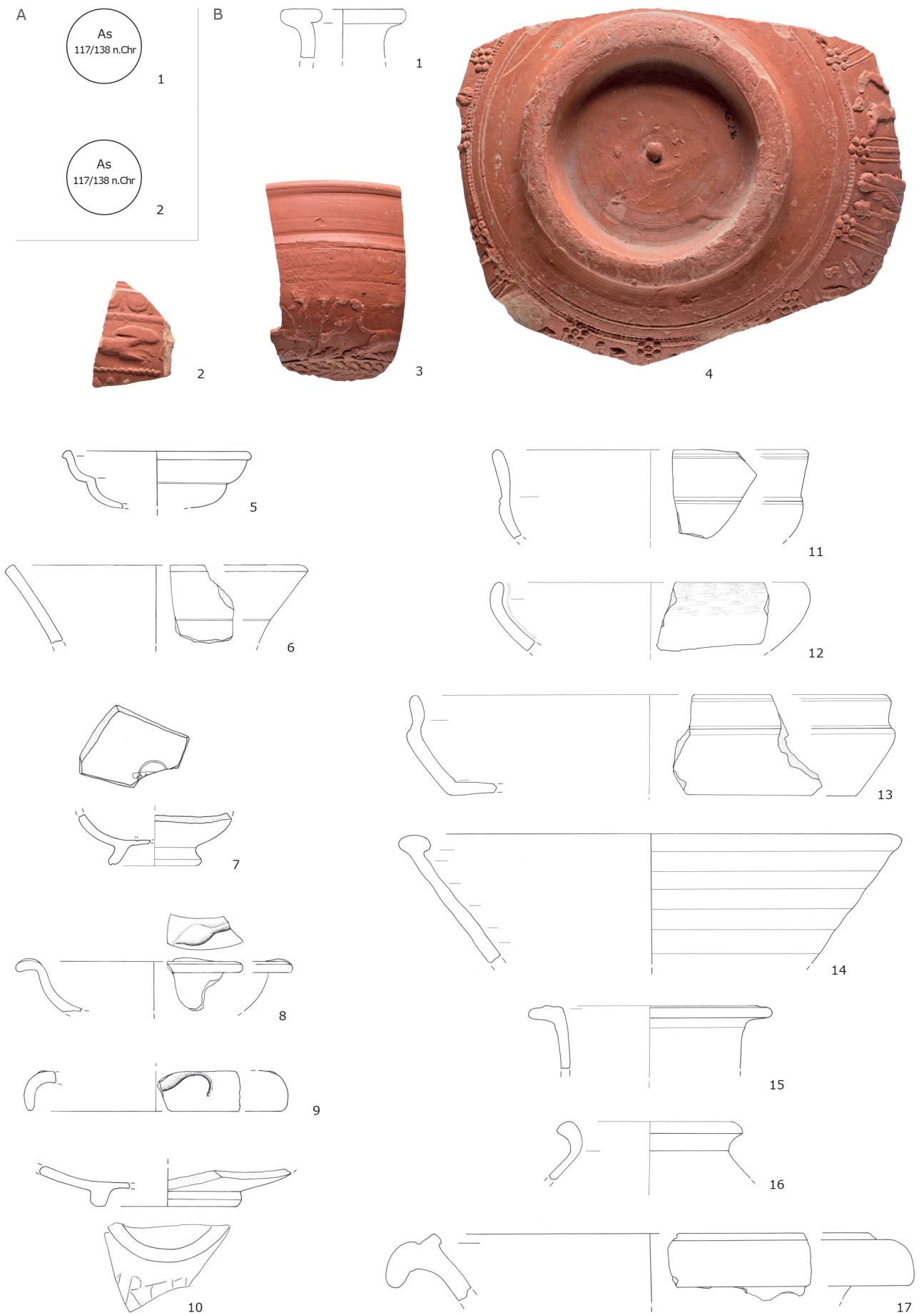












Köngen 1993. Bef. 36 Nordteil. A unter Pl. 4; B Pr. 5. A1 u. 2 ohne M.; B1-4 M. 1:2; B5-17 M. 1:3.



1



2



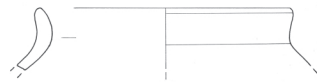
3



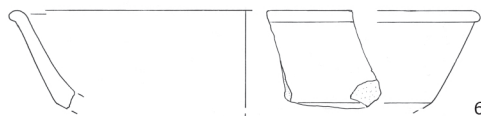
4



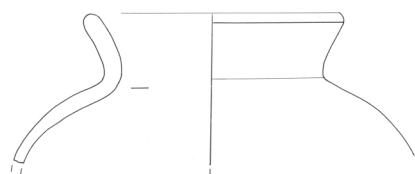
5



12



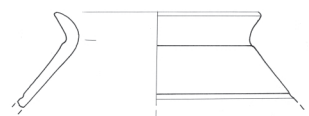
6



13



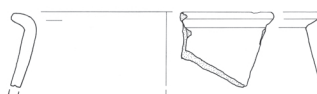
7



14



8



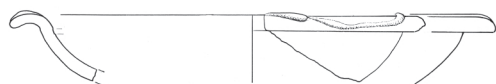
15



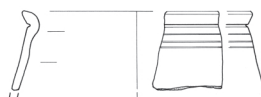
9



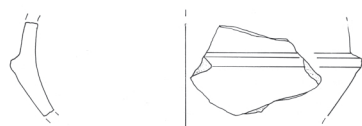
16



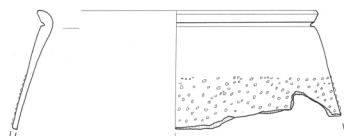
10



17



11



18



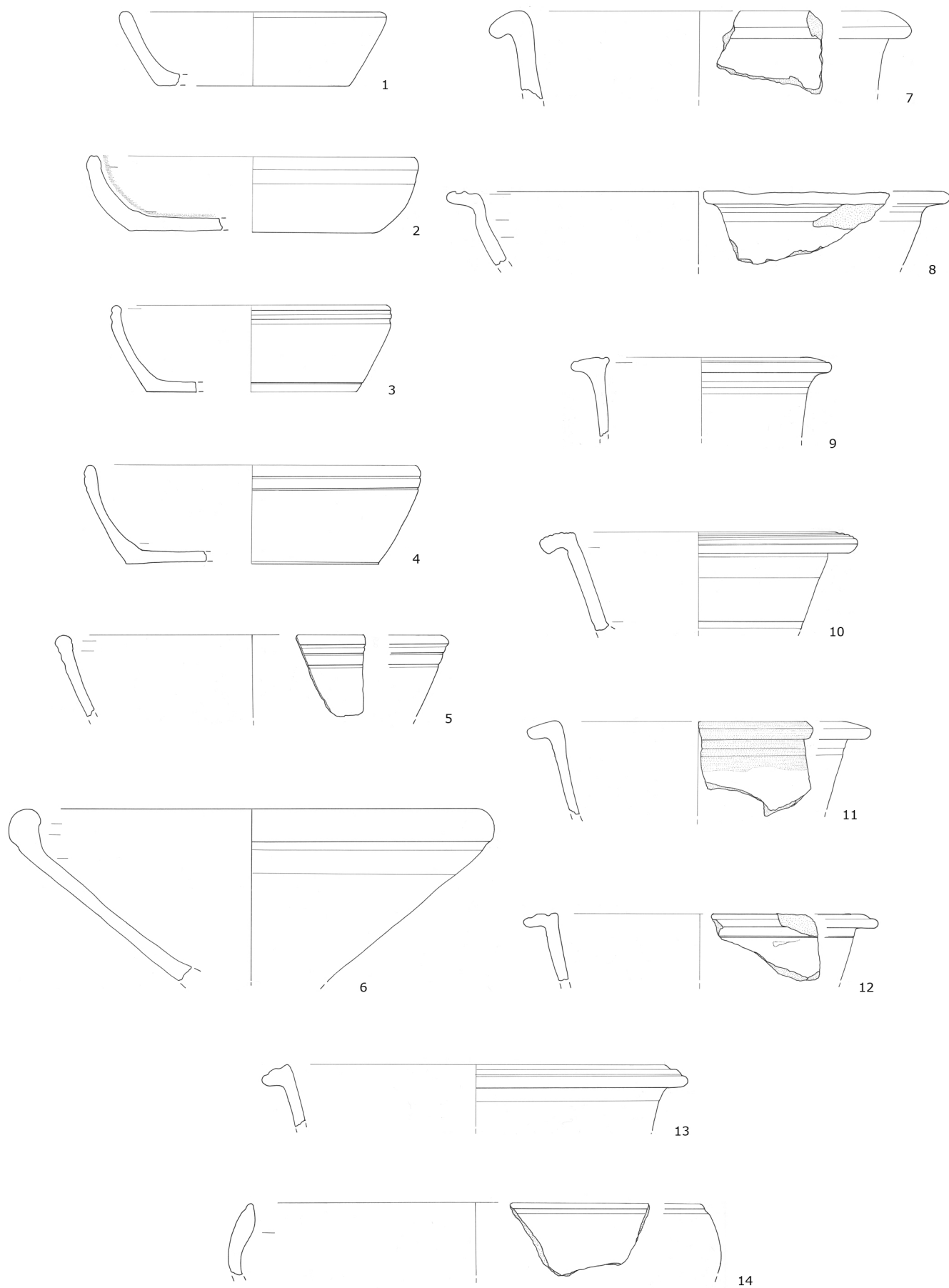
19

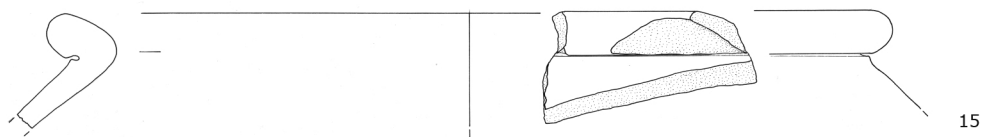
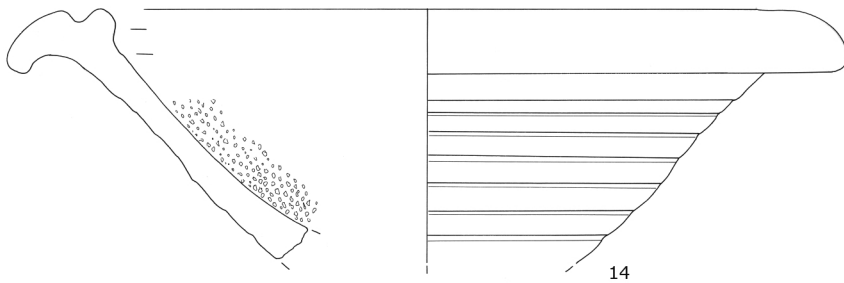
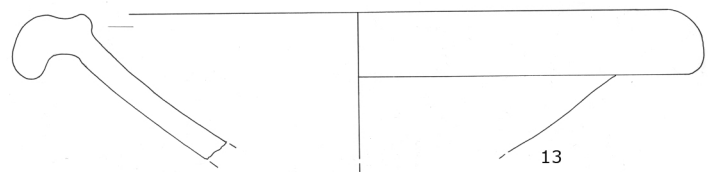
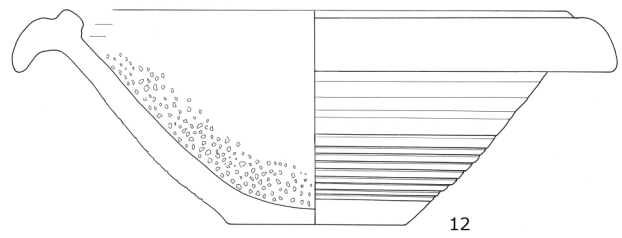
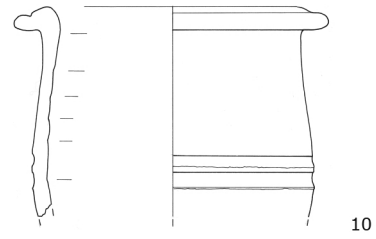
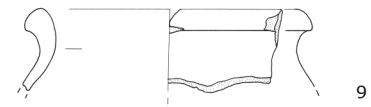
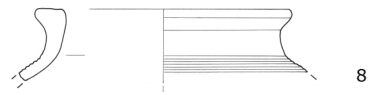
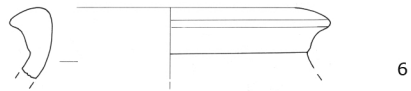
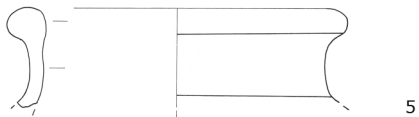
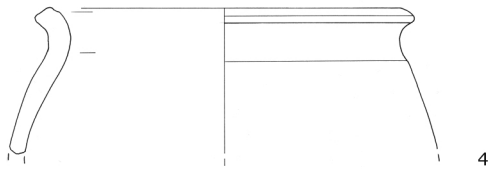
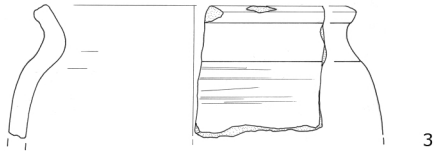
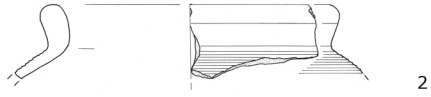
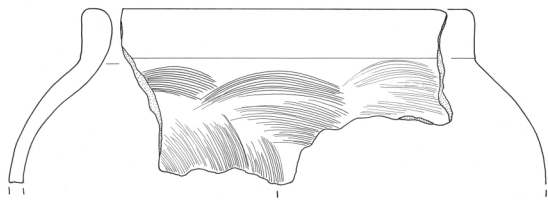


20

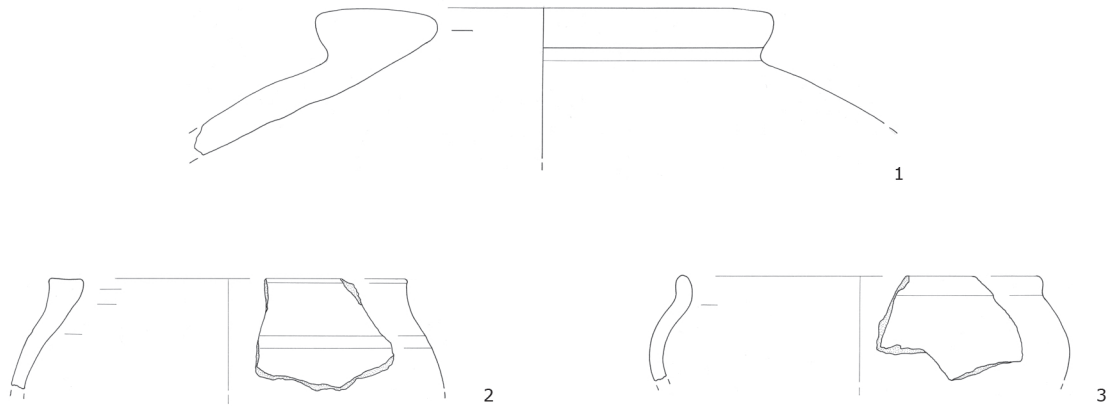


20

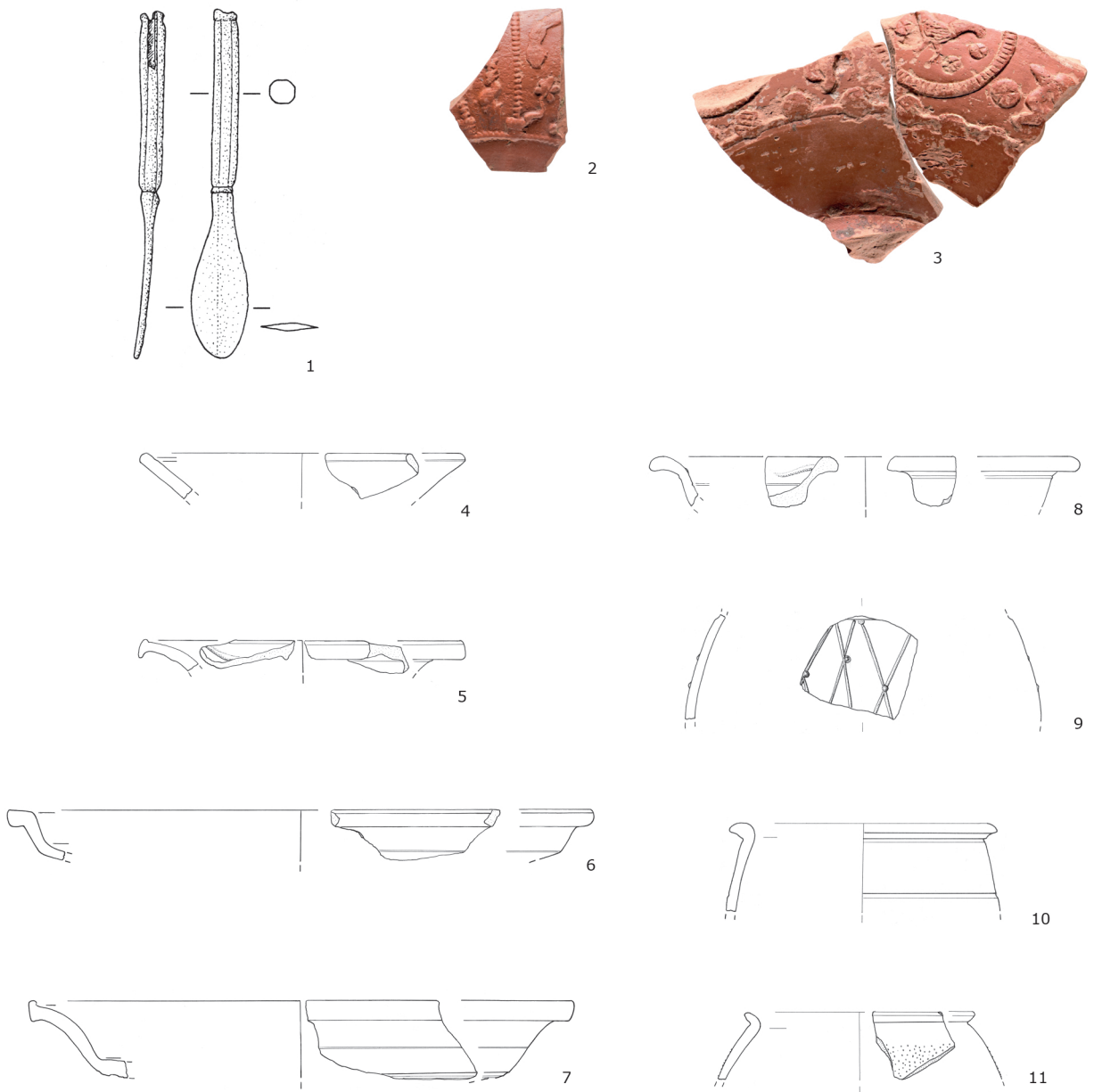


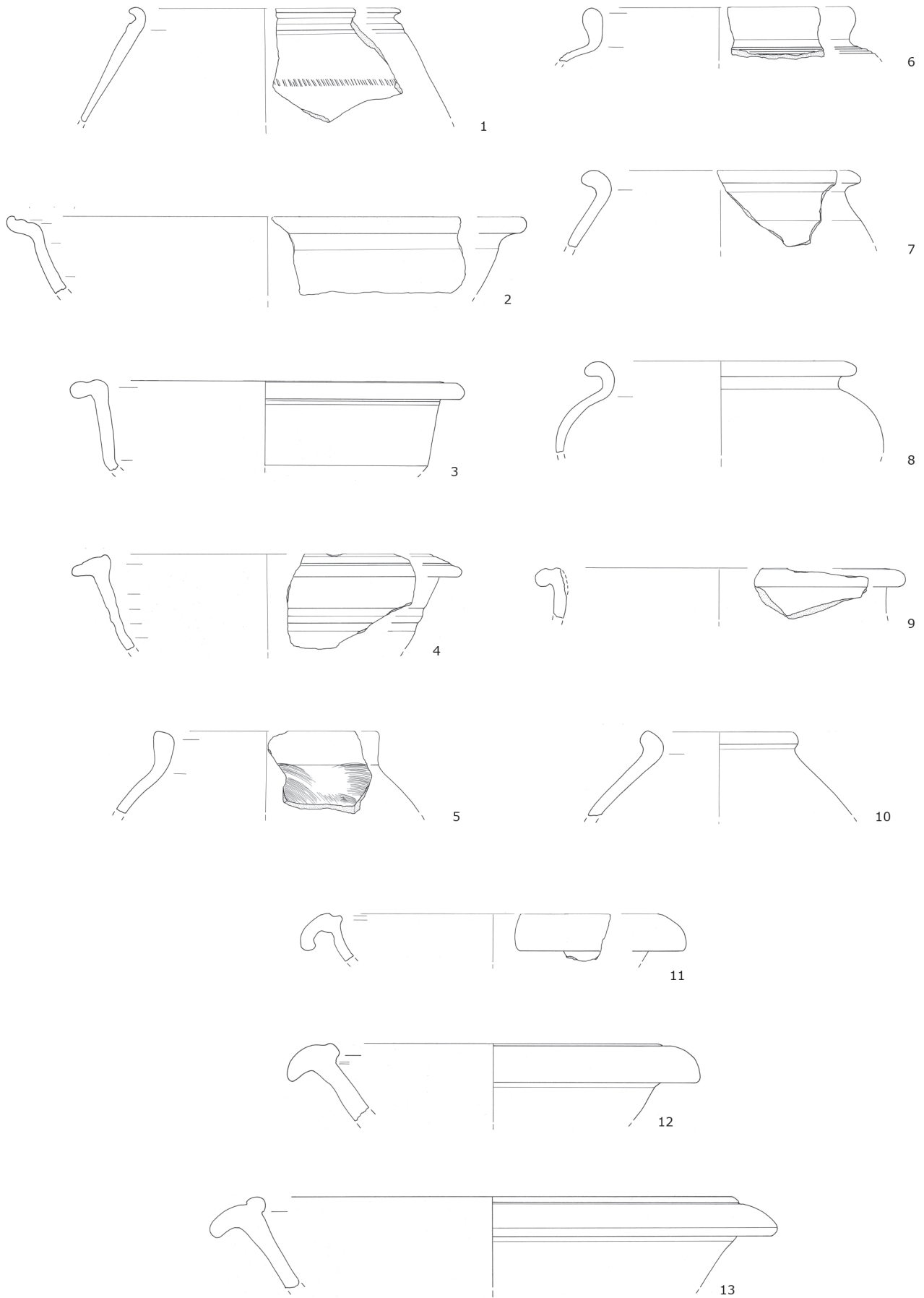


A

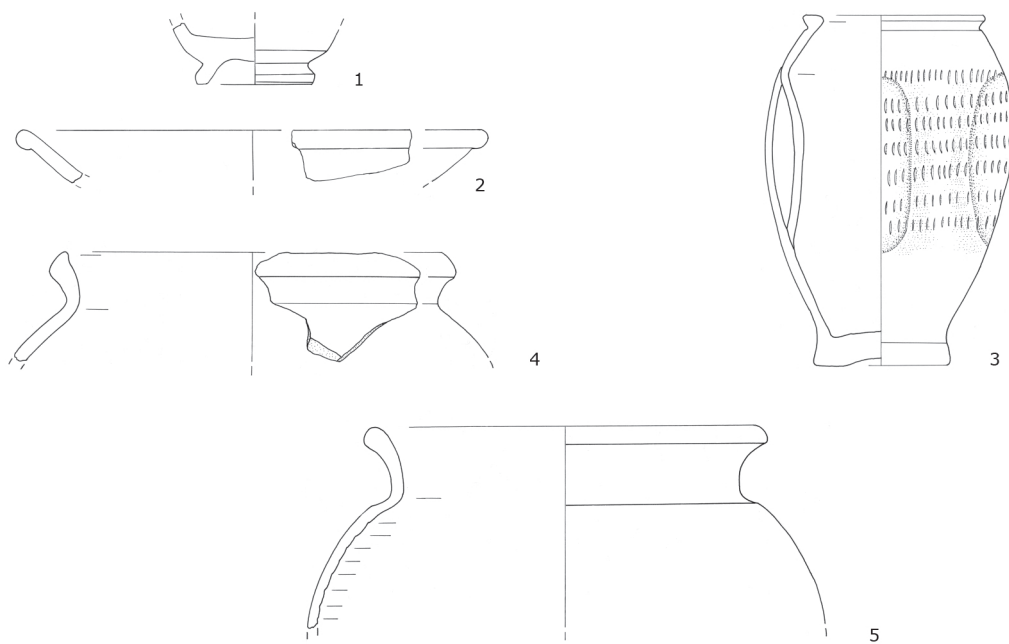


B

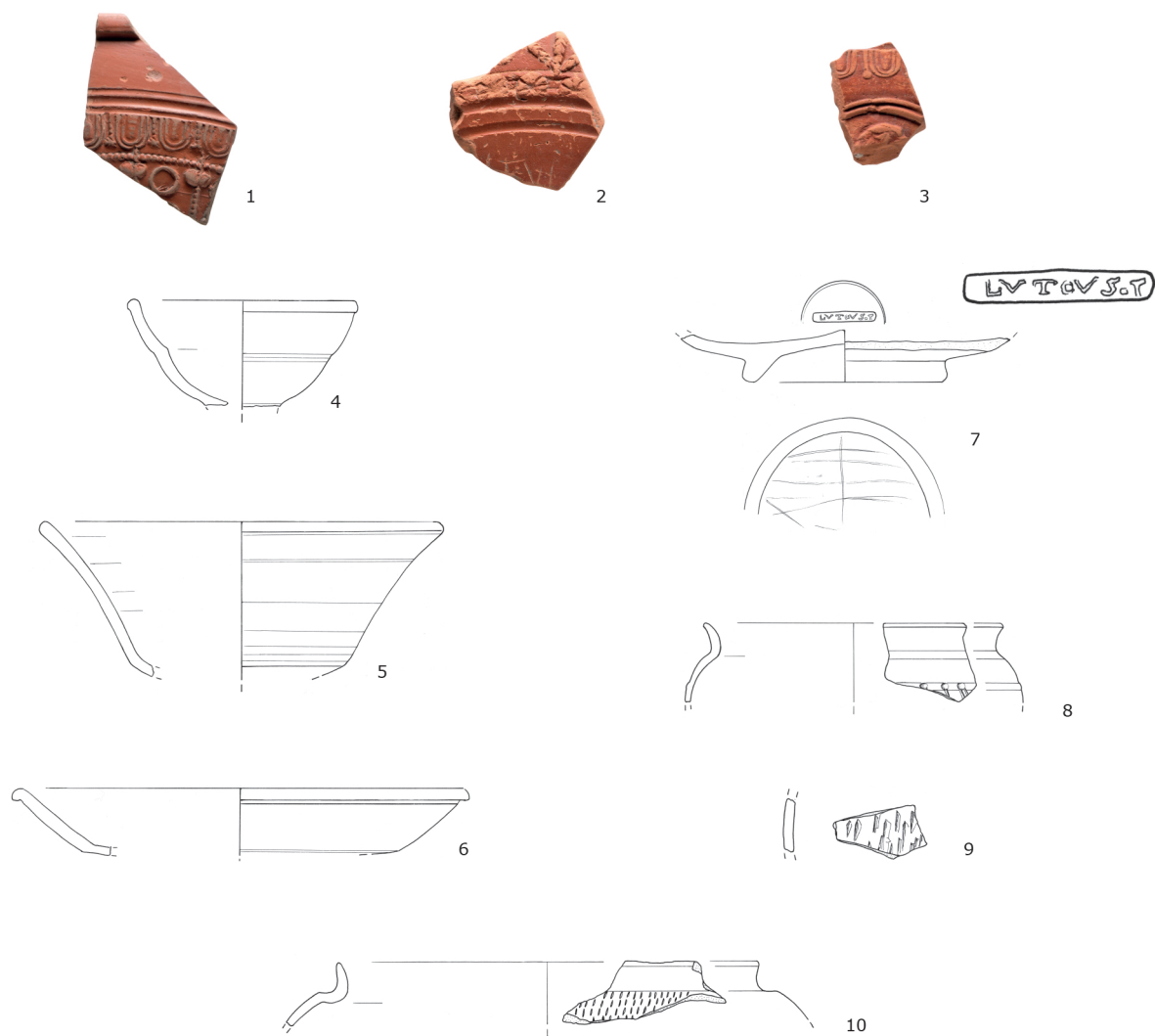


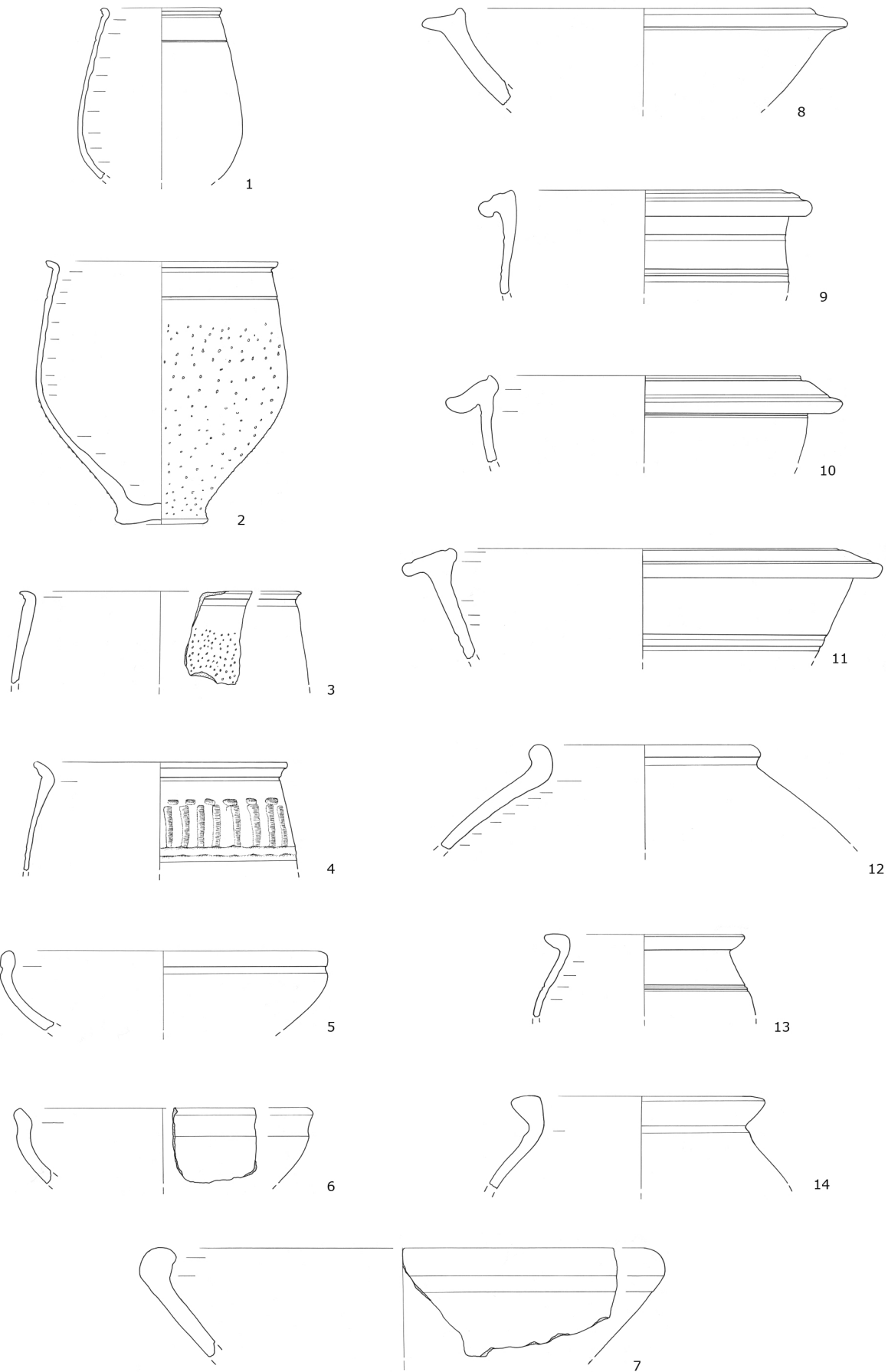


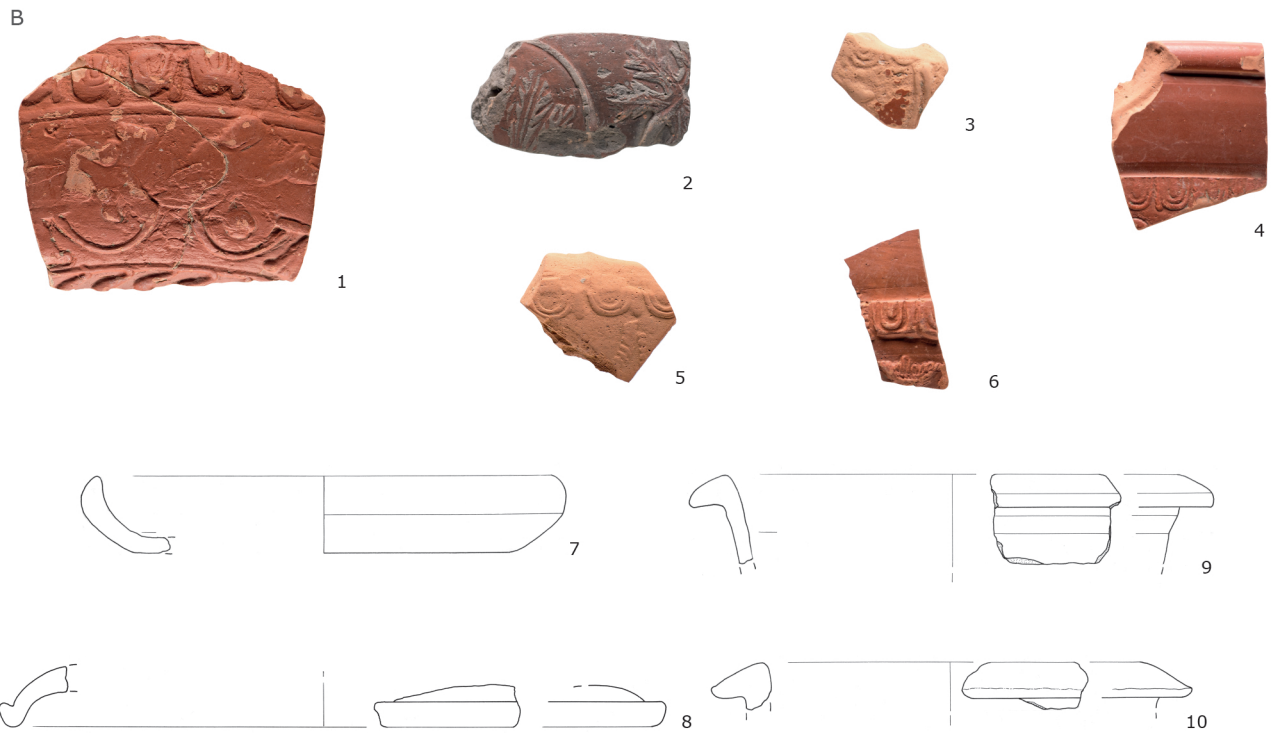
A



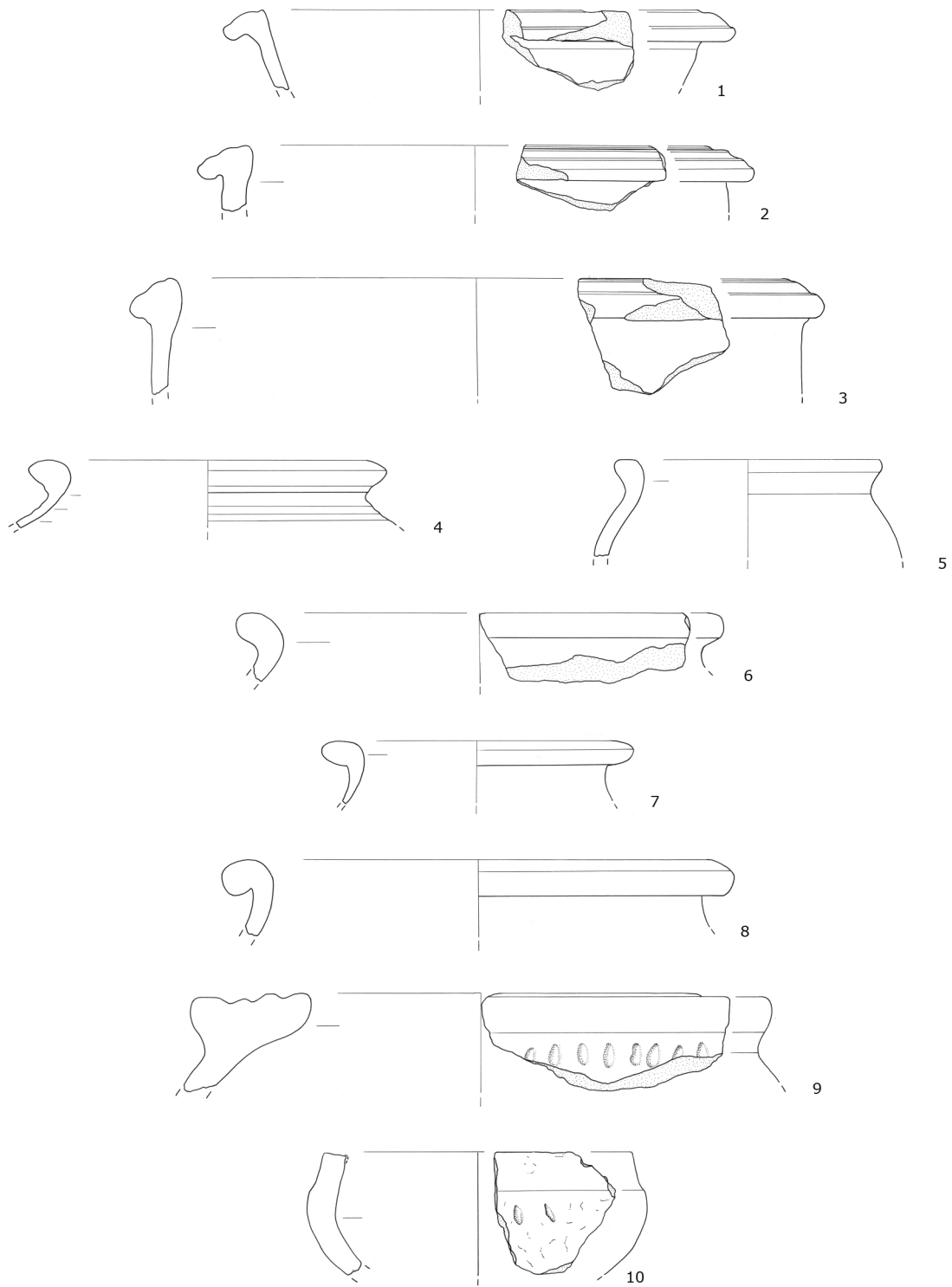
B



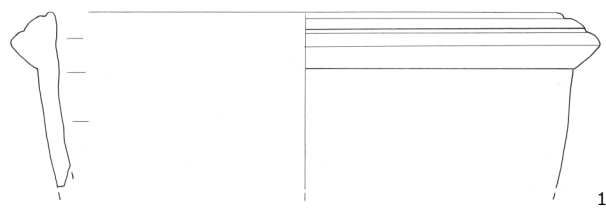




A



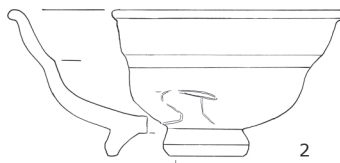
B



A

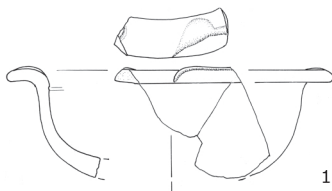


1



2

B



1

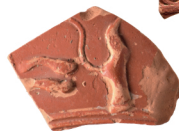
C



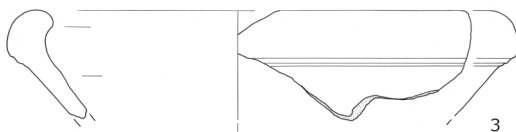
1



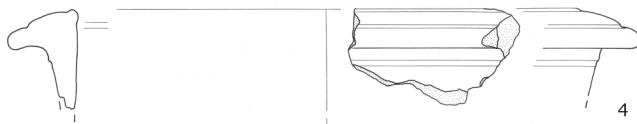
2



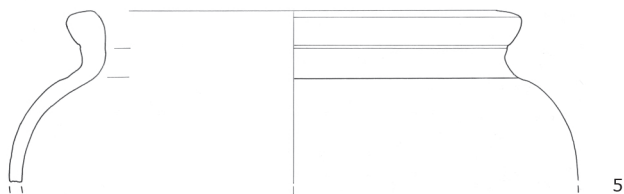
b



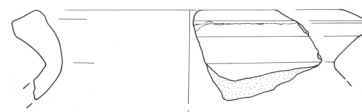
3



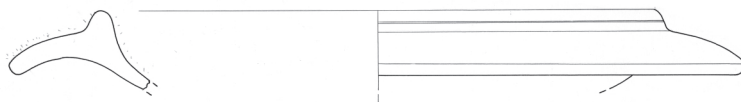
4



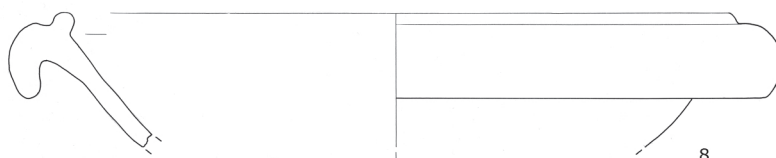
5



6



7



8



1



2



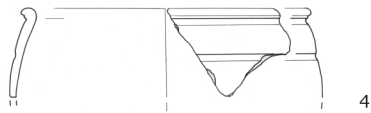
9



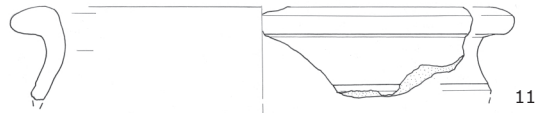
3



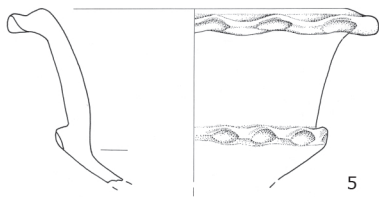
10



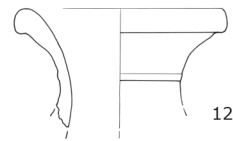
4



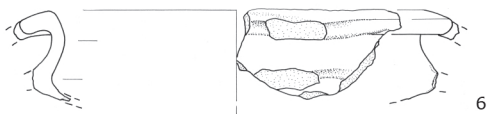
11



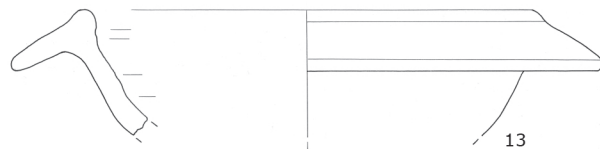
5



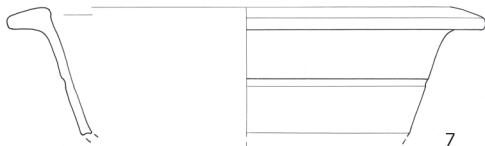
12



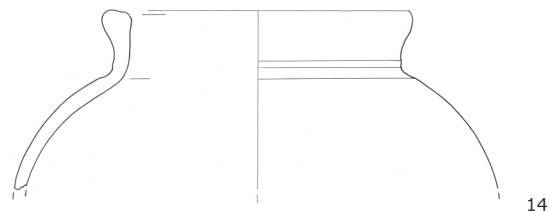
6



13



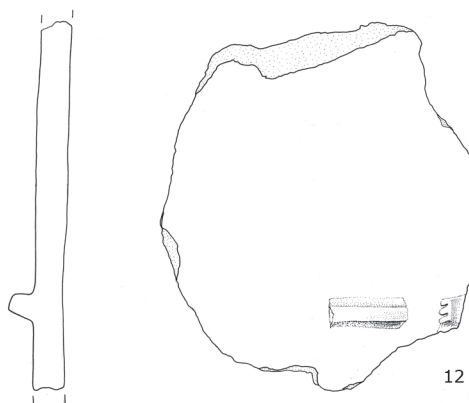
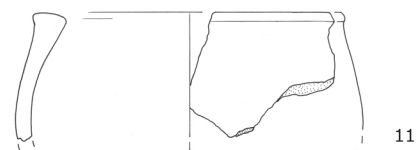
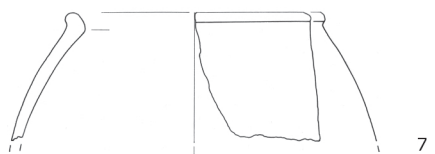
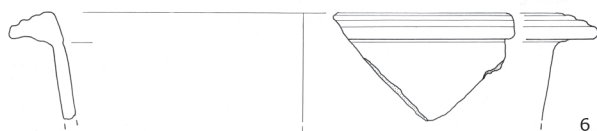
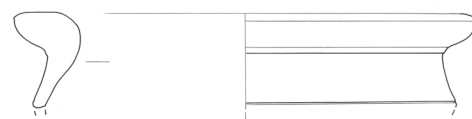
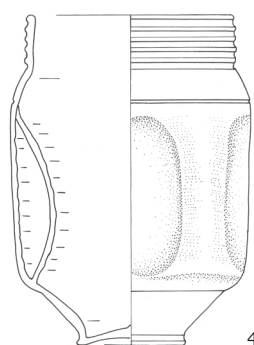
7

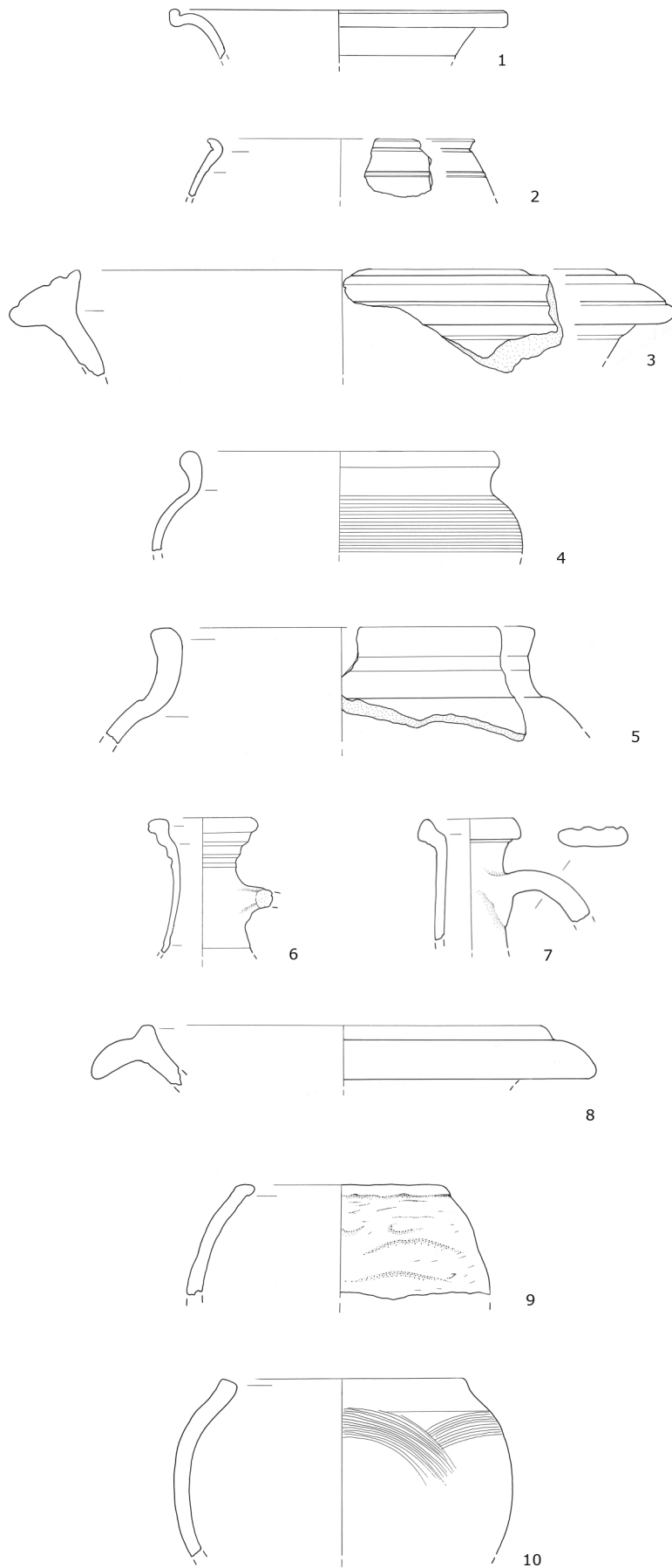


14



8





A



1



2

B



1



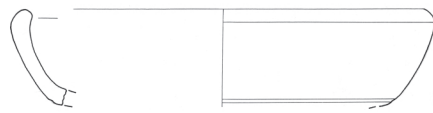
2



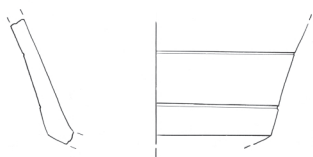
3



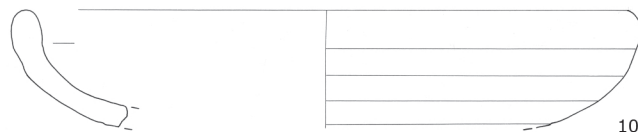
4



9



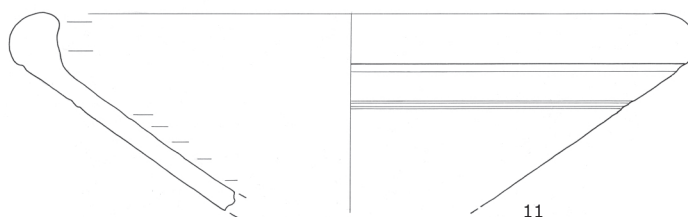
5



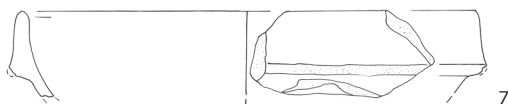
10



6



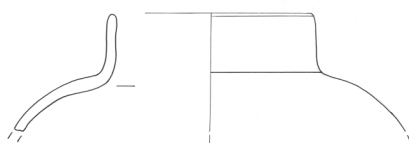
11



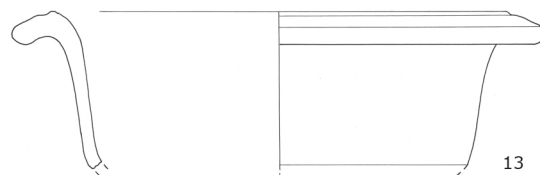
7



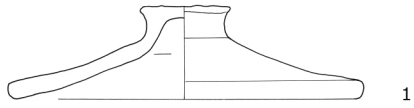
12



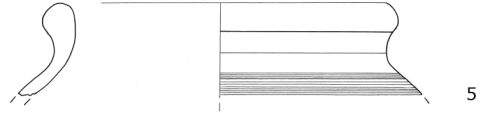
8



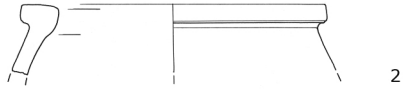
13



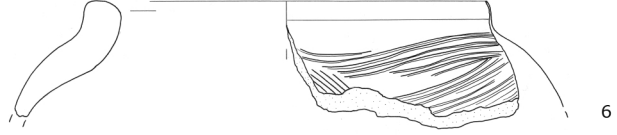
1



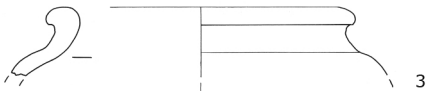
5



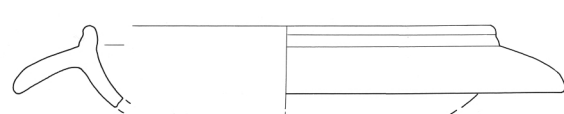
2



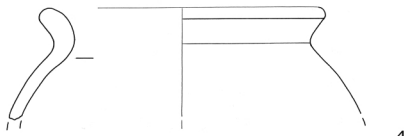
6



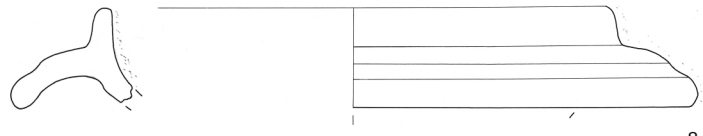
3



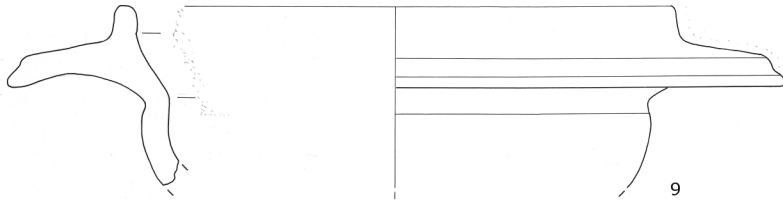
7



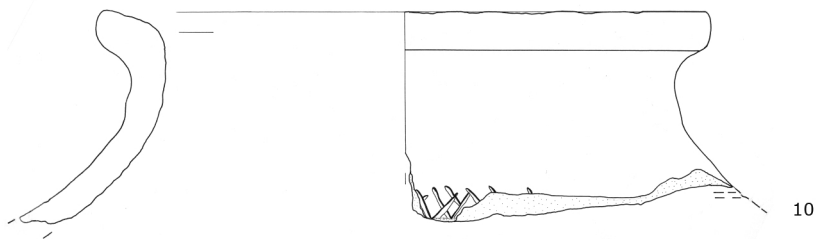
4



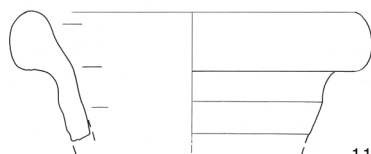
8



9



10



11